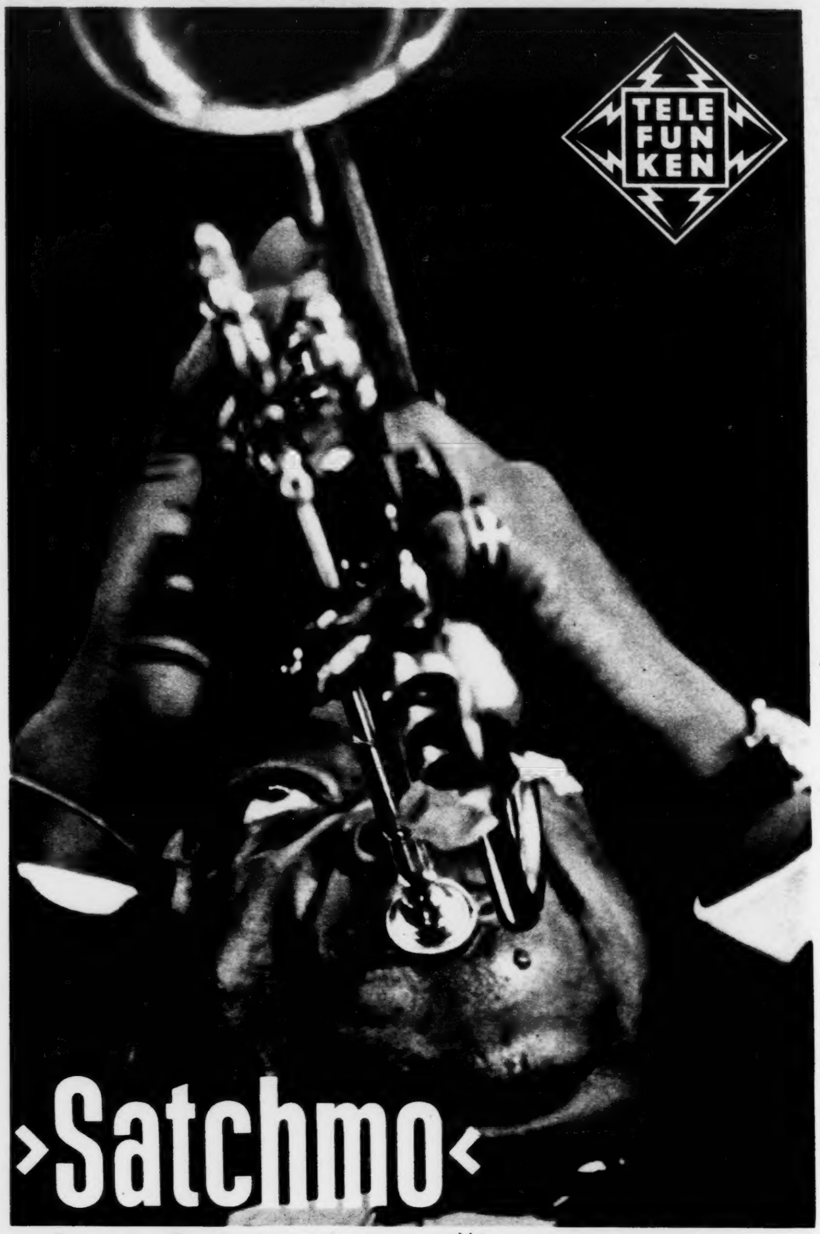
C 8047 C
Heft Nr. 23 · 14. Jahr · Hamburg, 4. Juni 1961 · 60 Pfennig

# stern

Der neue Roman
von Lisa Dorn

## Schwester Regine

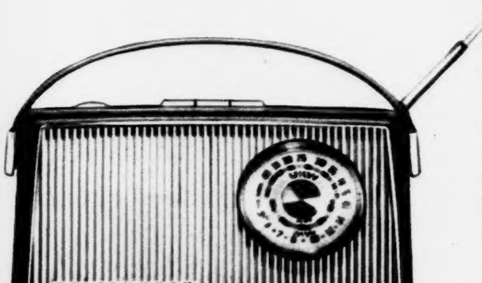



»Satchmo«
in der
Strandburg ?

»Sonnabend 13,30 Uhr ... Jazz for dancing ... meine Lieblingssendung! Aber bei diesem schönen Wetter im Hause bleiben...? auf keinen Fall — ich habe ja meinen Telefunken „Kavalier".«

Dieses leistungsstarke Gerät bietet Ihnen die Vorteile eines guten Heimempfängers und ist dabei nur ein reiseleichter Kleinkoffer: trennscharfer Empfang von UKW, Mittel- und Kurzwelle, wahlweise auch Langwelle, raumfüllendes Klangbild und ein elegantes Gehäuse, nach Wunsch in den Farben hellbeige, türkis und korallenrot!

Am besten, Sie gehen heute noch zu Ihrem Fachhändler und wählen in Ruhe Ihr Lieblingsgerät!




TELEFUNKEN Kavalier
DM 239,–

| | |
|---|---|
| Mini-Partner | DM 115,–*) |
| Partner IV | DM 156,– |
| UKW-Partner | DM 198,– |
| Kavalier | DM 239,– |
| Transistar | DM 269,– |
| Bajazzo-Transistor | DM 299,–*) |

*) unverbind. Richtpreise

Alles spricht für TELEFUNKEN

Allen Freunden höchster Klangqualität und technischer Vollkommenheit empfehlen wir auch das Telefunken Heimgeräte- und Truhen-Programm. Fordern Sie noch heute unsere Prospekte an bei
TELEFUNKEN GMBH, Abt. S /Tr, Hannover-Linden, Göttinger Chaussee 76

RI 61/2



## SCHWINDEL MIT ZÄHNEN

(Zu dem Bericht über Gagarins Weltraumfahrt; Stern Nr. 17)

Jetzt brachte die Zone eine Briefmarke heraus, die den ersten Weltraumfahrer zeigt. Die Arme auf das Instrumentenbrett gelegt, schaut er gebannt aus seinem Fensterchen auf die Erde, die als Kugel vor ihm schwebt. Hat Gagarin die Erde wirklich so gesehen? Keineswegs. Aus 302 km Höhe erschien ihm die Erde nur als eine riesige flache Scheibe mit leichter Krümmung. Gagarin sah nicht einmal den Rand dieser Scheibe. Dieser Schwindel auf der DDR-Briefmarke ist bezeichnend für die östliche Propaganda.

Gagarins Flug auf der Briefmarke der DDR

Radolfzell — Dr. Manfred Geyer

Je größer die technischen Leistungen, desto fremder werden wir Menschen uns gegenseitig. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß diese Entwicklung kein Halt kennt. Besessenheit und Angst werden uns einem Abgrund entgegenjagen. Nicht die Politiker, sondern die Wissenschaftler aller Nationen müßten das Schicksal der Erde in ihre Hände nehmen und die Menschen bändigen, ehe es zu spät ist.

Rheinfelden — Fritz Meria

## AUS NEUTRALER SICHT

(Zu den Berichten der Sternreporter über Kuba; Stern Nr. 19)

Dank für diese Aufklärung über die Lage auf Kuba. Zu welchen Zeitungen konnte man bisher Zuflucht nehmen, um die Wirklichkeit zu erfahren; überall fand man nur die US-ausgerichteten Artikel, und sie waren zum Erbrechen.

Hamburg — Horst Ritt

Ich war als Sachverständiger für Brauereien in Mittelamerika und habe in Havana schon 1959 mit einer Reihe angesehener Kubaner über die Probleme dieses Landes gesprochen. Sie pflichteten Fidel Castro voll bei – nicht aus Angst, sondern weil sie überzeugt waren, daß es so kommen mußte. Ihr Bericht ist keineswegs gefärbt. Die Geschichte läßt sich auch in Kuba nicht zurückdrehen; man wird dort künftig nicht nur Zuckerrohr anbauen, sondern dafür sorgen, daß das Volk zu essen hat.

Hamburg — Heinrich Landgraber

Wenn ich neben Ihren Kuba-Bericht noch die Geschichte der Dame Rasmussen stelle und deren „Marsch auf Rom", dann wundert es mich nicht mehr, wenn die westliche Demokratie bei den unterentwickelten Völkern immer mehr an Vertrauen einbüßt und wenn sich diese Völker den östlichen Ideologien zuwenden.

Ahlen — Karl Riffert

## NICHT WEHRFREUDIG

(Zu dem Bericht über den ersten Einsatz der Wehrdienstverweigerer in der Bundesrepublik; Stern Nr. 18)

Ich bin seit dem 2. Mai zum Ersatzdienst eingezogen. Die geringe Anzahl der Wehrdienstverweigerer ist dadurch erklärlich, daß ihnen sehr viele unpopuläre Eigenschaften nachgesagt werden. Die Skala reicht vom verkappten Kommunisten bis zum Feigling und zum Drückeberger. Dazu kommt, daß der größte Teil der Jugendlichen überfordert ist, wenn sie mit neunzehn Jahren sich für die Wehrdienstverweigerung entscheiden sollen. Die meisten gehen in die Bun-

sinpro
sinpro
sinpro

magenverträgliche
schnelle
Schmerzbefreiung

durch einen erfrischenden Trunk

... die Schmerzen sind wie weggeblasen. Und das ist für die Wirkung entscheidend: Sie trinken sinpro wie einen erfrischenden Trunk Heilquell, denn sinpro ist keine Tablette. Die ausgewählten Wirkstoffe lösen sich schon im Glas vollständig auf, sprudelnd und perlend. Sie gelangen also gelöst in den Magen. Der Magen wird mit diesem manchmal langwierigen Vorgang nicht belastet – daher ist sinpro ausgesprochen magenfreundlich. Außerdem können die Wirkstoffe augenblicklich in die Blutbahn übertreten und ihre Wirkung am Zentrum des Schmerzes entfalten – daher wirkt sinpro doppelt schnell. Sie fühlen sich wie neugeboren durch

sinpro – die *perlende* Wohltat

Gegen Kopfschmerzen, Monatsschmerzen, Zahnschmerzen, Alkoholkater, Wetterfühligkeit, allgemeines Unbehagen.

Originalpackungen ab 90 Pfg. in allen Apotheken.

1/61 — DRUGOFA KÖLN

# briefe an den stern

deswehr mit dem Grundsatz: Das eine Jahr reiße ich ab, und dann ist es vergessen. Erst wenn für den Ersatzdienst genauso viel Propaganda gemacht würde wie für die Bundeswehr – erst dann könnte man beurteilen, wie wehrfreudig unsere Jugend tatsächlich ist.

Ratzeburg,
DRK-Krankenhaus — JENS KLEINERT

## DER INDUSTRIE-FÜRST

**(Zu dem Bericht über das Krupp-Jubiläum „Hoftag auf Villa Hügel"; Stern Nr. 21)**

Ein Hoftag ist laut Meyers Lexikon eine Versammlung, zu der ein mittelalterlicher Fürst die von ihm unmittelbar abhängigen Gewaltherren – hauptsächlich zur Rechtsprechung – berief. Ist dieser Vergleich in heutiger Zeit, selbst für einen so einflußreichen Konzernherrn wie Alfried Krupp, nicht doch etwas mißverständlich? Hat er nicht sehr viel mehr Macht als ein mittelalterlicher Fürst, der ja doch von seinen Ständen und Landesherren weit mehr abhängig war, als in späteren Jahrhunderten der Monarch?

Nürnberg — GÜNTER KOCHRING

Die Familie der Barone von Bohlen und Halbach stammt aus Obergrombach bei Bruchsal, einer kleinen Gemeinde mit Stadtrecht. Neben Gustav, der dann die Tochter Bertha des alten Krupp heiratete, gab es noch Alwin von Bohlen und Halbach, der Großherzoglicher Oberstallmeister am Hof in Karlsruhe war und zuletzt auf Schloß Obergrombach lebte. Ein weiterer Bruder Fritz war Rittmeister beim Dragonerregiment 21 in Bruchsal und kam dann als Königlicher Oberstallmeister nach Berlin. Er war ein erfolgreicher und kühner Reiter.

Heidelberg-Wieblingen — JOSEF STEGMÜLLER

## ZWEIERLEI MASS

**(Zu dem Bericht über Israel „Wir sind das Gelobte Land"; Stern Nr. 20)**

Die militärisch gedrillte und bewaffnete weibliche Jugend des Staates Israel stellten Sie groß heraus, offenbar als Vorbild eines echten Patriotismus. Deutsche Wehrmachtshelferinnen,

**Israel: Wehrpflicht auch für Frauen**

die unbewaffnet im Krieg ihre Pflicht taten, werden von Funk und Film, in sogenannten Dokumentarberichten und Romanen als Abschaum der Armee und fanatisierte Naziweiber dargestellt.

Rimsting Obb. — KARL EBERHARD

## JEDER LOBT SEIN AUTO

**(Zu einem Test von Alexander Spoerl, bei dem er den Ford-Taunus, den Opel-Rekord und die Borgward-Isabella prüfte; Stern Nr. 20)**

Mit meinem 1,7-Liter Ford haben mich bis jetzt höchstens superschnelle Sportwagen oder 220er auf der Autobahn überholt. Er ist bestimmt 25 km/st schneller als Sie angeben. Auch an den Kreuzungen lasse ich jeden Rekord und jede Isabella stehen.

Köln — OSKAR GREWE

Als Höchstgeschwindigkeit leistet auch die normale Isabella mindestens 140 km/st. Die von Herrn Spoerl ermittelten Beschleunigungswerte können dem großen Heer der Isabella-Fahrer nur ein mitleidiges Schmunzeln abnötigen, wenn sie alle anderen Fahrzeuge der Mittelklasse an Kreuzungen zurücklassen.

Bremen — WILLY SCHWEITZER

Ich fahre seit 32 Jahren Opel-Wagen und zwar nicht gerade langsam. Dabei habe ich mehr als eine Million Kilometer auf allen möglichen Straßen zurückgelegt, besonders auch im Gebirge. Mir ist noch nie passiert, daß ein Opel in Kurven ausgeschert ist. Herr Spoerl unterliegt zweifellos einem Vorurteil, das dem Opel aus der Zeit anhängt, als er die Synchronfederung hatte.

München — DR. HERMANN RUDHART

Und wie ist es bei Reparaturen? Lassen Sie einmal die Kardanwelle vom Rekord und die von der Isabella erneuern, und sehen Sie sich anschließend die Rechnungen an.

Bad Dürkheim — FRITZ ORTH

Nach Ihrer Ansicht ist der Ford 17 M das Auto für den verhinderten Sportler. Uwe Seeler fährt einen 17 M.

Harksheide — RUPERT SCHOCH

## DER ERFINDER

**(Zu „Das rote ‚J'", einem Bericht über die Irrfahrt der Juden, die mit der „St. Louis" auswandern wollten; Stern Nr. 12–20)**

In der Frankfurter Allgemeinen Zeitung fand ich eine Notiz, wonach Dr. Heinrich Rothmund, ehemals Chef der eidgenössischen Fremdenpolizei in Bern, im Alter von 73 Jahren gestorben sei. In der Meldung heißt es: „Rothmund hatte 1938 und 1939 die Kennzeichnung der Pässe deutscher Juden mit einem ‚J' den deutschen Behörden vorgeschlagen, um eine Kontrollmöglichkeit bei der Einreise in die Schweiz zu haben."

Wuppertal-Elberfeld — FRITZ HAUSMANN

Nach Ihrem Bericht hat der englische Unterstaatssekretär Osbert Peak dem Reedereidirektor Holthusen vorgeworfen, die Reederei sei schuld an dem skandalösen Vorgang, weil sie vielleicht die Passagiere ohne gültige Papiere auf die Reise geschickt habe. Zur Ehrenrettung der Reederei und auch der Juden muß nun ein Zeuge genannt werden, der bisher sein Geheimnis gehütet hat: der damalige Leiter der Paßstelle des Auswärtigen Amtes. Er erteilte allen Juden, die bei ihm vorsprachen, die Ausreisesichtvermerke und legalisierte ihre Personalpapiere. Dadurch wurde Hunderten die Flucht möglich. Ärmeren Juden erließ er dabei auch die hohen Gebühren. Dem NS-Sicherheitsamt blieben diese Vorgänge freilich nicht verborgen: der Beamte wurde gerügt. Er mimte den Unwissenden und sagte, er habe bisher immer nur gewußt, daß man die Juden um jeden Preis los sein wolle.

Tübingen — A. GAERTE, Kanzler I a. D.

## GERÜCHT UND WAHRHEIT

**(Zu dem Bericht über den Stadtverordnetenvorsteher von Witzenhausen, der die Achtung seiner Mitbürger verlor, weil er in der Jugend ein Verbrechen begangen hatte; Stern Nr. 13)**

Den dunklen Punkt in der Vergangenheit dieses Mannes entdeckte man, als seine Frau verschwunden war und er eine Vermißtenanzeige erstattete. Es gab damals in Witzenhausen nicht wenige Stimmen, die behaupteten, diesem Mann sei letzten Endes auch ein Mord zuzutrauen. Die Kriminalpolizei untersuchte deshalb, ob nicht die Frau einem Verbrechen zum Opfer gefallen sein könnte. Jetzt wurde ihre Leiche gefunden: das Hochwasser der Werra hat sie bei Hannoversch-Münden an Land gespült. Nach den Feststellungen von Polizei und Staatsanwaltschaft liegt einwandfrei Selbstmord vor.

Kassel — F. KLUGE


# Retten Sie Ihr Haar!

## Neo-Silvikrin ernährt die Haarwurzeln!

**Bestimmt haben auch Sie schon dies oder jenes unternommen, um den Haarausfall aufzuhalten ... und das Ergebnis??? Jetzt endlich brauchen Sie nicht mehr den Mut zu verlieren, denn es gibt ja Neo-Silvikrin — die auf der ganzen Welt anerkannte biologische Haarnahrung!**

**Die erste Voraussetzung für die Wirksamkeit eines Haarpräparates ist: Seine Wirkstoffe müssen bis in die Haarwurzeln gelangen!**

**Entscheidender Beweis durch Neo-Silvikrin erbracht!**

Neo-Silvikrin ist das e r s t e Haarpräparat, bei dem mit Methoden moderner Strahlenanalyse nachgewiesen wurde,

**Wissenschaftlich bewiesen: Die Aufbaustoffe von Neo-Silvikrin gelangen bis in die Haarwurzeln!**

daß seine Wirkstoffe tatsächlich bis in die Haarwurzeln gelangen und im neu nachwachsenden Haar enthalten sind. *Für die Untersuchungen* wurde Neo-Silvikrin radioaktiv gemacht und in die Haut einmassiert. Das nachwachsende Haar wurde nach einiger Zeit mit Hilfe des Geiger-Zählers auf Radioaktivität geprüft. Das erstaunliche Ergebnis: In diesem Haar ließen sich dieselben Wirkstoffe nachweisen, die im Neo-Silvikrin enthalten sind. Damit war wissenschaftlich einwandfrei erwiesen, daß die Wirkstoffe von Neo-Silvikrin bis in die Haarwurzeln gelangen und im neu nachwachsenden Haar enthalten sind! (Biochemical Journal, Vol. 57, Nr. 4, Seiten 542-547.)

**Neo-Silvikrin enthält alle 18 Aufbaustoffe des Haares!**

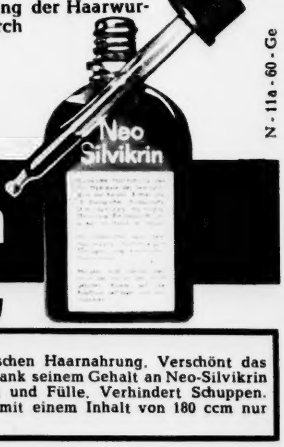
Unser Haar besteht aus Keratin, welches sich aus 18 Aufbaustoffen, sogenannten Aminosäuren, zusammensetzt. Es ist eine wissenschaftliche Tatsache: Ohne diese 18 Aufbaustoffe gibt es kein Wachstum der Haare! Werden also durch den Blutkreislauf diese Aufbaustoffe den Haarwurzeln in unzureichender Menge zugeführt, dann stirbt das Haar ab und fällt aus. Neo-Silvikrin, die wissenschaftliche biologische Haarnahrung, enthält in richtiger Zusammensetzung alle 18 Aufbaustoffe des Haares. Hierauf gründen sich die außerordentlichen Erfolge von Neo-Silvikrin!

Dies sind die unentbehrlichen 18 Aufbaustoffe:

| | | |
|---|---|---|
| 1. Methionin | 7. Isoleucin | 13. Prolin |
| 2. Tryptophan | 8. Valin | 14. Serin |
| 3. Lysin | 9. Threonin | 15. Asparagin |
| 4. Histidin | 10. Arginin | 16. Glutamin |
| 5. Phenylalanin | 11. Cystin | 17. Glycin |
| 6. Leucin | 12. Tyrosin | 18. Alanin |

Und dies ist wichtig: Neo-Silvikrin enthält also nicht nur alle 18 Aufbaustoffe, aus denen das Haar zusammengesetzt ist, sondern die Wissenschaft hat eindeutig und einwandfrei bewiesen: Die Wirkstoffe von Neo-Silvikrin gelangen bis in die Haarwurzeln und sind im neu nachwachsenden Haar enthalten!

Es führt ein Weg zu neuem Haarwuchs: Die richtige Ernährung der Haarwurzeln durch

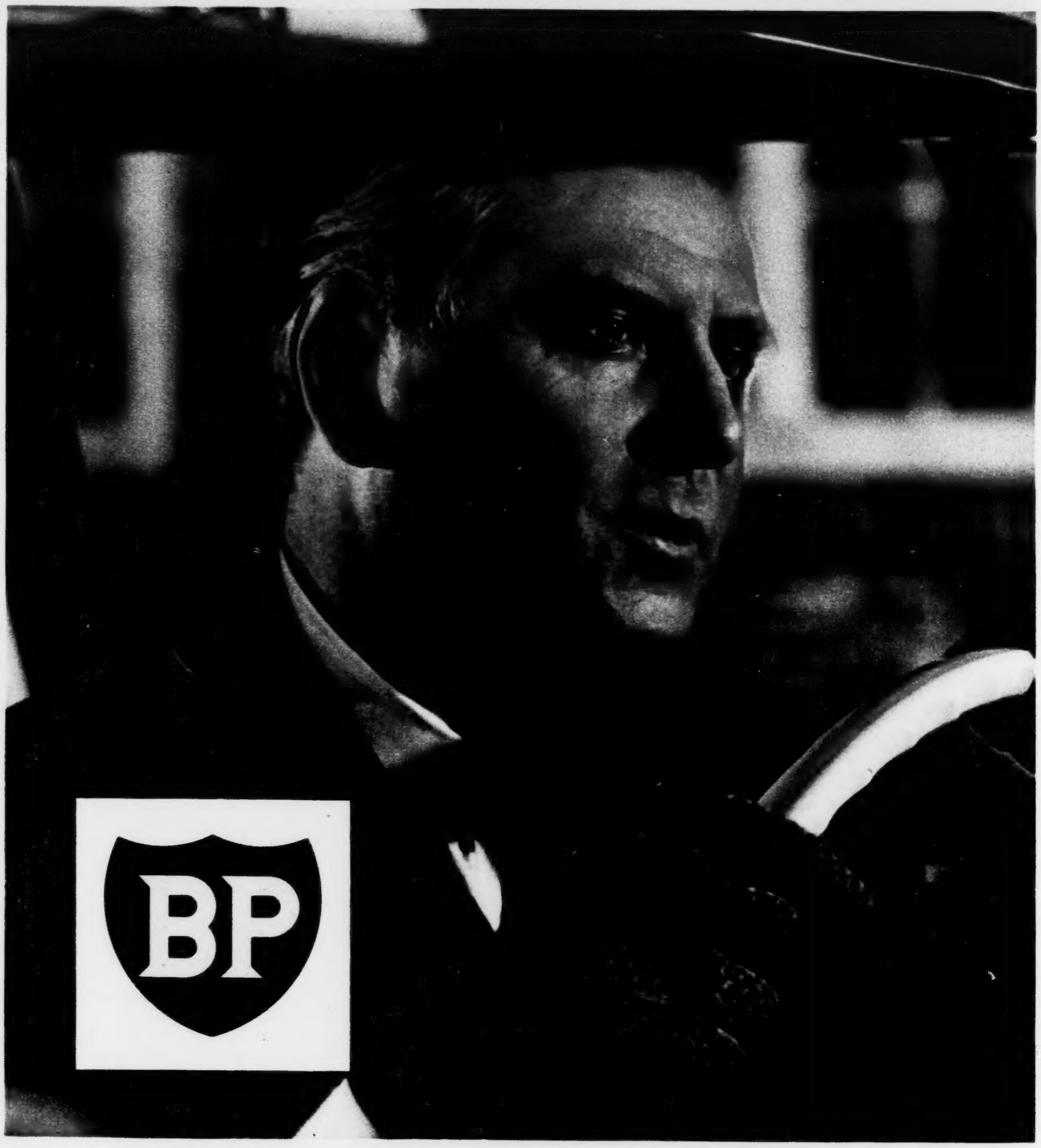



N-11a-60-Ge

**Neo-Silvikrin**

*die biologische Haarnahrung*

**Zur täglichen Haarpflege: Silvikrin Haarwasser**
Das einzige Haarwasser mit Neo-Silvikrin, der biologischen Haarnahrung. Verschönt das Haar, erhält es **g e s u n d** und macht es leicht frisierbar. Dank seinem Gehalt an Neo-Silvikrin gibt Silvikrin Haarwasser dem Haar Gesundheit, Kraft und Fülle. Verhindert Schuppen. Dank rationellster Herstellung kostet die große Flasche mit einem Inhalt von 180 ccm nur DM 4,80. In allen guten Fachgeschäften erhältlich.




# Neue Fahrfreude durch neue Art zu tanken!

Fahrfreude! Das heißt: flotter Start, zügiges Überholen, Beweglichkeit im Verkehr. Super? Gewiß — wenn Sie ein ausgesprochenes »Super-Fahrzeug« fahren. Sonst aber ist BP SUPER MIX *) die Chance, die Leistung Ihres Wagens zu steigern: Sie gewinnen echte Super-Vorteile, ohne den vollen Super-Preis zu zahlen. Tanken Sie BP SUPER MIX 25 oder gleich BP SUPER MIX 50! Sie spüren: mehr Zugkraft schon beim Start. Endlich fahren Sie so temperamentvoll, wie Sie es immer wünschten.

*) Eingetragenes Warenzeichen für homogene Mischungen – BP SUPER MIX 25 · 50 · 75 – aus den Markenkraftstoffen BP BENZIN und BP SUPER, hergestellt in der eichamtlich geprüften Mischzapfsäule BP MIX-Automatic (Deutsches Bundespatent Nr. 952 232)

An allen BP-Tankstellen:

## BP SUPER MIX

## Super-Vorteile für jeden Wagen

**Gary Cooper**

*der ungekrönte König des amerikanischen Films, ist tot. Auf dem „Holy Cross"-Friedhof in Los Angeles wurde er im Beisein seiner Familie und vieler seiner Freunde beigesetzt*

FOTO: FARABOLA, MAILAND


**stern**

erscheint im Verlag Henri Nannen GmbH Hamburg 1, Pressehaus, Telefon: 32 10 91 Fernschreiber: 021 11 83, Telegrammadresse: sternillus, Postscheckkonto: Hamburg 84 80

CHEFREDAKTEUR
Henri Nannen

STELLVERTRETER DES CHEFREDAKTEURS
Karl Beckmeier
Reinhart Holl, Karl Heinz Krüger

REDAKTEURE
Adalbert Bärwolf, Ulrich Blumenschein, Günter Dahl, Heinz Hartmann, Galina Hellwege, Werner Hildenbrand, Jürgen von Kornatzki, Erhard Kortmann, Wolfgang Löhde, Wanda Mura, Robert Pendorf, Hans Reichardt, Christoph Troll, Egon Vacek, Kurt Wolber

STERNREPORTER
Chefreporter: Joachim Heldt
Claude Deffarge, Rolf Gillhausen, Ernst Grossar, Dieter Heggemann, Fred Ihrt, Gerd Heidemann, Hartmut Jetter, Ernst Laue, Stefan Moses, Carl-Heinz Mühmel, Gerhard Ponemunski, Rudolf R. Rossberg, Max G. Scheler, Eberhard Seeliger, Gordian Troeller, Lothar K. Wiedemann, Kurt Will

LEITER DER TEXTREDAKTION
Victor Schuller
Dokumentarberichte: Niklas von Fritzen
Romane und Feuilleton: Günther Wolf
Redakteure: Anton Geldner, Dr. Doralies Hüttner, Arnim v. Manikowsky, Ernst Petry, Leo Sievers
Vertragsautoren: Dieter Bochow, Hans Herlin, Henry Kolarz, Hans Nogly

BILDERDIENST
Günther Beukert

IMPRIMATUR
Kurt Bacmeister

GRAPHISCHE GESTALTUNG
Franz Kliebhan, Herbert Suhr
Illustrationen: Martin Guhl, Günter Radtke
Farbatelier: Walter Scevola

DOKUMENTATION UND ARCHIV
Ernst-Artur Albaum, Lieselotte Brust, Eberhard Fehringer, Dr. Walter Maass, Paul Walter

KORRESPONDENTEN INLAND
BERLINER REDAKTION: Harold Kosel, Berlin-Charlottenbg., Wilmersdorfer Str. 42, Tel. 32 43 77
BAYERN: Otto von Loewenstern, München 2, Arcostr. 5, Tel. 55 53 63, Fernschreiber: 052 32 04
NORDRHEIN-WESTFALEN: Sepp Ebelseder, Düsseldorf, Heinrichstr. 106, Telefon 62 63 85
RHEIN-MAIN-GEBIET: Gerhard F. Baatz, Frankfurt/Main, Feyerleinstraße 9, Telefon 55 70 67
SÜDWESTDEUTSCHLAND: Reinhard Ueberall, Stuttgart-Bad Cannstatt, Brenzstr. 14, Tel. 54 23 95

KORRESPONDENTEN AUSLAND
LONDON: Peter G. Wichman, North London, 5 Latimer Road, Barnet, Tel. BARnet 9946
MAILAND: Dr. Mario Peloncini, Viale Piave 28, Tel. 20 34 78, Telegr.-Adr.: Criterium Milano
NEW YORK: Yvonne Spiegelberg, New York 28, N. Y., 1349 Lexington Avenue, Tel. SA 2 77 00
PARIS: Edmond Lutrand, Paris VIe, 15 rue de l'Echaudé-Saint-Germain, Tel. MEDicis 09-10
ROM: Klaus Ruehle, Associazione della Stampa Estera, Via della Mercede 55, Telefon: 67 48 54
WIEN: Dr. Ekhard Mahovsky, Wien IV, Rienösslgasse 1, Tel. 43 93 55, FS: 0047/2370

Verantwortlich für Bilder: Karl Beckmeier, für Serien: Victor Schuller, für den übrigen Inhalt: K. H. Krüger, für Anzeigen Karl Hartner, sämtlich in Hamburg. Preis des Heftes 0,60 DM frei Haus, dazu örtliche Zustellgebühr. Abonnements durch Verlag und Post. Bezugspreis 2,60 DM im Monat + Zustellgeld. Stern darf nur mit Verlagsgenehmigung in Lesezirkeln geführt werden. Anzeigenpreisliste Nr. 23/1960, Bank: Brinkmann, Wirtz & Co, Hamburg 1, Satz: Gruner Druck GmbH, Hamburg, Tiefdruck: Gruner & Sohn, Itzehoe in Holstein. Printed in Germany.

AUSLANDSPREISE:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Belgien | bfrs. 9,– | Portugal | Esc. 7,- |
| Dänemark | dkr. 1,40 | Schwed. skr. 1,– i. oms. | |
| Griechenland | Dr. 8,– | Schweiz | sfr. 0,70 |
| Großbritannien | sh 1/6 | Südafr. Union Rand | 0,18 |
| Frankreich | N. F. 0,90 | Kanada | $ 0,25 |
| Italien | Lit. 120,– | M.u.S.-Amer. US | $ 0,25 |
| Luxemburg | lfrs. 9,– | USA | $ 0,25 |
| Niederlande | hfl. 0,70 | Asien US | $ 0,25 |
| Norwegen | nkr. 1,40 | Australien austr. | sh 2/3 |



HEFT 23
IM 14. JAHR
30. 5. 1961
BIS 5. 6. 1961

HEFT 23
IM 14. JAHR
30. 5. 1961
BIS 5. 6. 1961

# DER STERN IN DIESER WOCHE

**Das war Gary Cooper.** Der König von Hollywood ist tot. Der Mahagonisarg mit der einbalsamierten Leiche des großen Filmstars wird zu Grabe getragen **Seite 22**

**Vom Himmel fielen Steine und Asche.** Pompeji ist erst zur Hälfte wieder freigelegt. Jetzt stießen die Archäologen auf weitere versteinerte Opfer des Vesuvs **Seite 14**

**Eine Familie für 50 Millionen.** Gepriesen und ausgepfiffen von den Fußballfans: Gerd Krug, Uwe Seeler, „Charly" Dörfel und Klaus Neisner vom HSV **Seite 16**

**Zwischen Kennedy und Castro.** In Venezuela leben Mittelalter und 20. Jahrhundert beisammen **Seite 86**

**Wie es ihm mißfiel.** Sir Winston Churchill saß im Theaterparkett, Tochter Sarah stand auf der Bühne **Seite 8**

## Romane und Serien

**Die sexuelle Wirklichkeit und das Gesetz.** Der Bericht über das Zusammenleben von Mann und Frau **Seite 34**

**Schwester Regine.** Der Roman einer ungesühnten Schuld **Seite 44**

**Liebe in unserer Zeit.** Alberto Moravia schrieb „Das Double" **Seite 66**

**Jedem das Seine.** Stefan Oliviers erregender Roman eines deutschen Schicksals **Seite 72**

## Im Stern steht mehr

**Onkel Toms Rollkommando:** Im US-Staat Alabama kam es wieder zu blutigen Rassenkämpfen **Seite 7**

**Das ist die Krone!** Kein gehörnter Germane auf dem Fernsehschirm **Seite 32**

**Ihr Motto: Besser leben.** Der Vereinsvorsitzende verteilte das Gift **Seite 40**

**Schon hat die Braut die Hosen an.** Das Brautkleid für eilige Fälle **Seite 42**

**Eine Insel aus Träumen geboren** – ist aus Blech, ist aus Blech **Seite 50**

**Starkasten.** Die fünf erfolgreichsten Filme im Monat Mai **Seite 52**

**Rätsel.** Unbekannt: „Abgeordnetenbezüge" **Seite 64**

**Sternleser, dein Geld.** Warum bei uns die Tomaten billiger werden **Seite 80**

**William S. Schlamm** sagt in seiner Kolumne, was er über die „Jungfrau von Washington" denkt **Seite 82**

**Schach/Graphologie.** Eine holländische Verteidigung am Niederrhein **Seite 83**

**Gewinne mit Kessi und Jan** ein Kleinauto im Wert von 4490 DM **Seite 84**

**Horoskop.** Was die Fische zu bieten haben, ist nicht von Pappe **Seite 96**

**Sibylle** und der Job der Zeit: Schade, daß sie keine Dirne ist **Seite 98**

**Sternmotor.** Die neue Panoramascheibe – ein physikalischer Trick **Seite 100**

**Leute machen Geschichten.** Ludwig Erhard bedankte sich lateinisch **Seite 102**

**Humor.** Vorschläge für noch immer Unentschlossene: Gute Erholung **Seite 104**

**Camping in Chruschtschows Reich.** Sternreporter Lothar Wiedemann, hier auf dem Moskauer Zeltplatz, machte mit seinem Auto eine 5500 km lange Campingreise durch die Sowjetunion. Die Organisation war perfekt, für Abenteuer gab es wenig Platz **Seite 10**

Der Stern am nächsten Dienstag

**Justizmord.** In der Bundesrepublik ist die Todesstrafe abgeschafft. Aber ist es nicht ein Justizmord, einen Unschuldigen lebenslänglich ins Zuchthaus zu schicken? Henry Kolarz berichtet, wie es zu dem Justizskandal um Maria Rohrbach aus Münster kam. Und er beweist, daß es nicht nur den Fall Rohrbach gab ...

HENRI NANNEN

Lieber Sternleser!

Stellen Sie sich vor, Sie liegen am Samstagnachmittag auf der Couch. Im Garten hören Sie die Kinder spielen, der Hund schnarcht friedlich auf dem Teppich. Plötzlich stehen drei Kriminalbeamte vor Ihnen: „Ziehen Sie sich an, kommen Sie mit!"

Verwirrt stehen Sie auf. Sie wissen genau, daß Sie weder einen Mord begangen noch Wechsel gefälscht haben. Sie wissen es – aber was interessiert das die Kriminalisten? Sie haben einen Haftbefehl, und das genügt ihnen. Ein paar Stunden später finden Sie sich in Häftlingskleidung in einer vergitterten Zelle wieder. Ein Sittlichkeitsverbrecher begrüßt Sie kameradschaftlich: „Na, Mensch, was haste denn ausgefressen?"

Das gibt es nicht, meinen Sie? Das gibt es! Der Bonner Ministerialdirektor Dr. Otto Stalmann könnte ein Lied davon singen. Bestechungsgelder sollte er genommen haben, Riesensummen. Sieben Tage später war er zurück in seiner Wohnung. Der Verdacht gegen ihn ließ sich nicht erhärten. Aber nun soll er sehen, wie er mit seinem beschädigten Ruf fertig wird.

Die Staatsanwaltschaft, der die Panne offensichtlich peinlich war, zögerte denn auch nicht, sofort zu beteuern, daß die Verdachtsmomente gegen Herrn Stalmann keineswegs ausgeräumt seien. Man würde weiter ermitteln.

Was heißt das – ermitteln? Es heißt, daß ein Verdacht besteht. Mehr nicht. Und die Staatsanwaltschaft täte gut daran, in solchen Fällen vor der Öffentlichkeit eindeutig zu erklären, daß ein Mann solange unschuldig ist, bis ihm ein Gericht seine Schuld bewiesen und ihn abgeurteilt hat. Nur so könnte vermieden werden, daß eine im Zuge der Ermittlung notwendig werdende vorläufige Verhaftung sogleich zu einem endgültigen Rufmord an dem Betroffenen wird.

„Die Würde des Menschen ist unantastbar; sie zu achten und zu schützen, ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt." Das steht in unserem Grundgesetz, auf das alle Beamten, auch Staatsanwälte und Polizisten, ihren Diensteid geleistet haben.

Mir scheint, dieser Satz sollte nicht nur im Grundgesetz, sondern mit großen Buchstaben an der Wand jedes Dienstzimmers stehen. Vielleicht hätten ihn dann auch die Münsterschen Kriminalisten, die 1958 die mordverdächtige Maria Rohrbach einvernahmen, nicht so leicht vergessen.

Maria Rohrbach stand jetzt zum zweiten Male in Münster vor Gericht. Lächelnd, offenbar nicht ohne Stolz auf seinen Erfolg, berichtete einer der Kriminalbeamten, wie es ihm 1958 gelungen war, die Verdächtige in 17stündigen Dauerverhören, die nur durch eine Heringsmahlzeit unterbrochen wurden, fertigzumachen. „Sie warf sich weinend vor uns auf die Knie und versuchte, unsere Hände zu küssen. ‚Quälen Sie mich doch nicht weiter!' rief sie." Dieser systematisch herbeigeführte Nervenzusammenbruch war dann für den Kriminalisten „das Geständnis".

Und dieses „Geständnis" reichte der Staatsanwaltschaft, und es reichte dem Gericht. Das Gericht benötigte allerdings noch ein paar Sachverständigen-Gutachten, um Maria Rohrbach zu lebenslänglich Zuchthaus zu verurteilen.

In dem Wiederaufnahmeverfahren, dessen Zeugen wir jetzt wurden, platzten die meisten dieser 1958 unter Eid abgegebenen Sachverständigen-Gutachten an Fehlern und Leichtfertigkeiten. Zeugen fielen reihenweise um oder sie wurden auf Widersprüchen ertappt. Das alles geschah in einem Prozeß, in

# Endlich ist es uns gelungen:

**Der letzte Schritt auf dem Wege einer langen Forschung:**

## jetzt auch als medizinische Zahncreme

**zur Prophylaxe von Caries und Parodontose.**

**Schutz vor Parodontose:**

Parodontose ist Zahnbettschwund. LACALUT medizinische Zahncreme strafft das Zahnfleisch, verhütet Zahnfleischbluten und andere entzündliche Erscheinungen des Zahnbettschwundes.

**Widerstandsfähiger gegen Caries:**

Caries ist Zahnfäule. Eine Fluorverbindung in LACALUT medizinische Zahncreme „versiegelt" den Zahnschmelz und wirkt dadurch einer möglichen Cariesentwicklung entgegen.

**Kreidefrei:**

Größte Schonung des Zahnschmelzes. Gründliche Reinigung der Zähne. Die Zähne werden blendend weiß.

**Selbstverständlich gibt es wie bisher in unveränderter Zusammensetzung LACALUT das medizinische Mundpulver als wirksames Therapeutikum bei Zahnfleischschäden und Zahnfleischbluten.**
**Außerdem empfiehlt sich zur Ergänzung der täglichen Mundpflege LACALUT medizinisches Mundwasser.**

**LACALUT®** schützt Zahnfleisch und Zähne vor dem Zahn der Zeit


dem es um Mord und folglich um lebenslänglich Zuchthaus ging – wie mag es da gelegentlich zugehen, wenn „nur" ein Betrug, „nur" ein paar Jahre Gefängnis zur Debatte stehen?

Gewiß, Richter können irren. Und wenn es das Unglück will, dann kann sich so ein Irrtum sogar durch drei Instanzen schleppen bis zum rechtskräftigen Urteil. Für eben diesen Fall aber – so wird der Laie vom Sachverständigen belehrt – sei in unserer Rechtsordnung immerhin die Wiederaufnahme des Prozesses vorgesehen. Und der Fall Rohrbach zeige ja, daß Irrtum und Leichtfertigkeit im Wiederaufnahmeverfahren korrigiert werden können.

So, zeigt er das, der Fall Rohrbach? Ist er wirklich ein Beweis dafür, daß unsere Rechtsordnung auch dem Verurteilten Schutz bietet, der durch unglückliche Umstände zu Unrecht hinter Gitter geraten ist? Das Gegenteil beweist er! Maria Rohrbach verdankt ihr Wiederaufnahmeverfahren nicht im mindesten unseren menschenfreundlichen Gesetzen, sondern ausschließlich ihrem tatkräftigen Verteidiger und ihrem Glück. Sie hatte Glück, daß die Todesstrafe abgeschafft ist – sonst lebte sie nicht mehr –, und vor allem hatte sie Glück, daß der Sommer 1959 ganz ungewöhnlich heiß und trocken war. Sonst wäre nämlich nie, in einem ausgetrockneten Tümpel, der Schädel ihres ermordeten Mannes gefunden worden, den sie – laut erstem Urteil – anderthalb Jahre zuvor im Küchenherd verbrannt haben sollte.

Man kann sich ausrechnen, welche Chancen einer hat, dem kein heißer Sommer oder sonst ein Zufall zu Hilfe kommt. Selbst wenn es ihm gelänge, vom Gefängnis aus die „neuen Tatsachen oder Beweise" herbeizuschaffen, ohne die ein abgeschlossenes Verfahren nicht wieder eröffnet wird, ist ihm nicht viel geholfen. Ein kleiner Formfehler nur im Antrag auf Wiederaufnahme, und alles ist hin. Nicht nur der Antrag, sondern auch die neuen Beweise. Sie mögen noch so überzeugend sein – ist der Antrag einmal abgelehnt, dann sind sie nicht mehr „neu", und damit sind sie wertlos. Der Verurteilte bleibt eingesperrt, und die Justiz kann ruhig schlafen.

Denn wer entscheidet über eine Wiederaufnahme? Das Gericht, dessen Urteil angefochten werden soll. Die gleichen Richter sollen sich also selbst bescheinigen, daß sie geirrt, daß sie einen Menschen zu Unrecht eingesperrt haben. Sie müßten Übermenschen sein, wenn ihnen dieses Eingeständnis nicht peinlich wäre.

Der Landgerichtsrat Dr. Möllers aus Essen, der sich dazu in der Presse äußerte, scheint allerdings der Meinung zu sein, wer einmal rechtskräftig verurteilt sei, der habe es auch, ob schuldig oder nicht, zu bleiben. Mit einem rechtskräftigen Urteil, so schrieb Möllers, „sagt die Gemeinschaft zu dem Angeklagten: ‚Wir haben nun alles in unserer Macht Stehende getan, um dir Recht werden zu lassen, es muß zwischen uns nun wieder Friede herrschen, wenn nicht all unser Mühen umsonst gewesen sein soll'."

Des weiteren ist es laut Möllers „unbedingt erforderlich, daß die Gemeinschaft streng darüber wacht, daß dieser Friede erhalten bleibe, und zwar grundsätzlich auch dann, wenn dieser Friede im Einzelfall der Gerechtigkeit zuwiderlaufen sollte. Insoweit hat sich der Einzelne eben den lebenswichtigen Interessen der Gemeinschaft unterzuordnen und eventuell auch ein Unrecht in Kauf zu nehmen."

So also ist das. Wir haben gefälligst Unrecht klaglos hinzunehmen, weil das lebenswichtig für die Gemeinschaft sei! Eine schöne Gemeinschaft, die darauf angewiesen wäre! Es gibt solche „Gemeinschaften", nicht weit von hier, nur ein wenig weiter östlich, wo Angeklagten Selbstbezichtigungen abverlangt werden – zum Wohle der Gemeinschaft. Nur amtiert Herr Landgerichtsrat Möllers nicht dort, sondern bei uns.

Der Stern wird in der nächsten Woche einen Dokumentarbericht veröffentlichen, der aufzeigt, was Ihnen und mir morgen passieren kann – wenn nicht endlich unser aus dem Jahre 1877 stammendes Strafprozeßrecht reformiert wird.

Herzlichst Ihr

Henri Nannen

„Nur für Weiße" steht in diesem Buswarteraum in Birmingham. Mit Sitzstreiks und passivem Widerstand pochen die Farbigen auf ihre Rechte

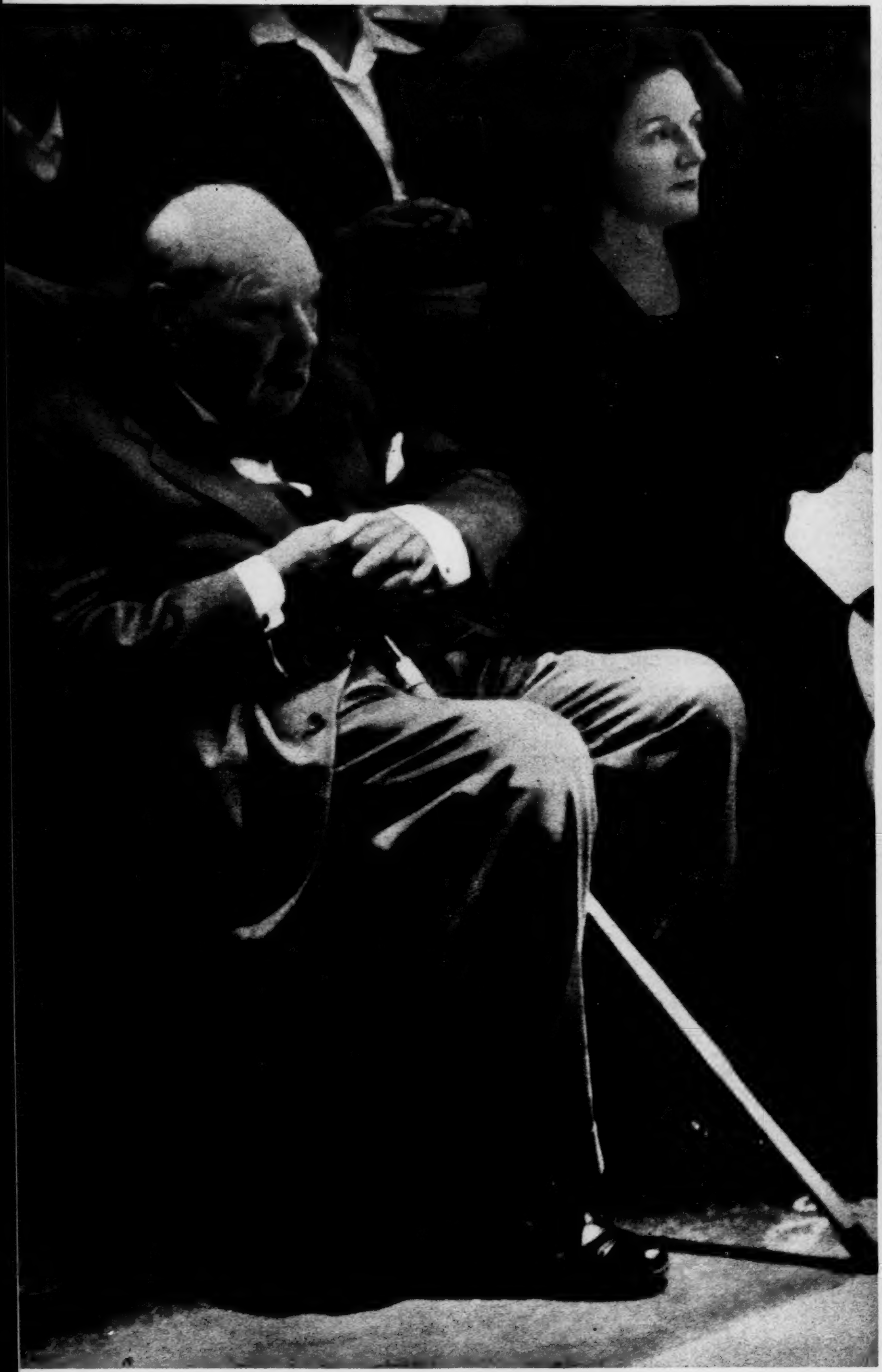
Keine Rassenschranken mehr soll es laut Bundesgesetz in Autobussen geben. „Die Freiheitsfahrer" wagten sich deshalb auf die weißen Plätze

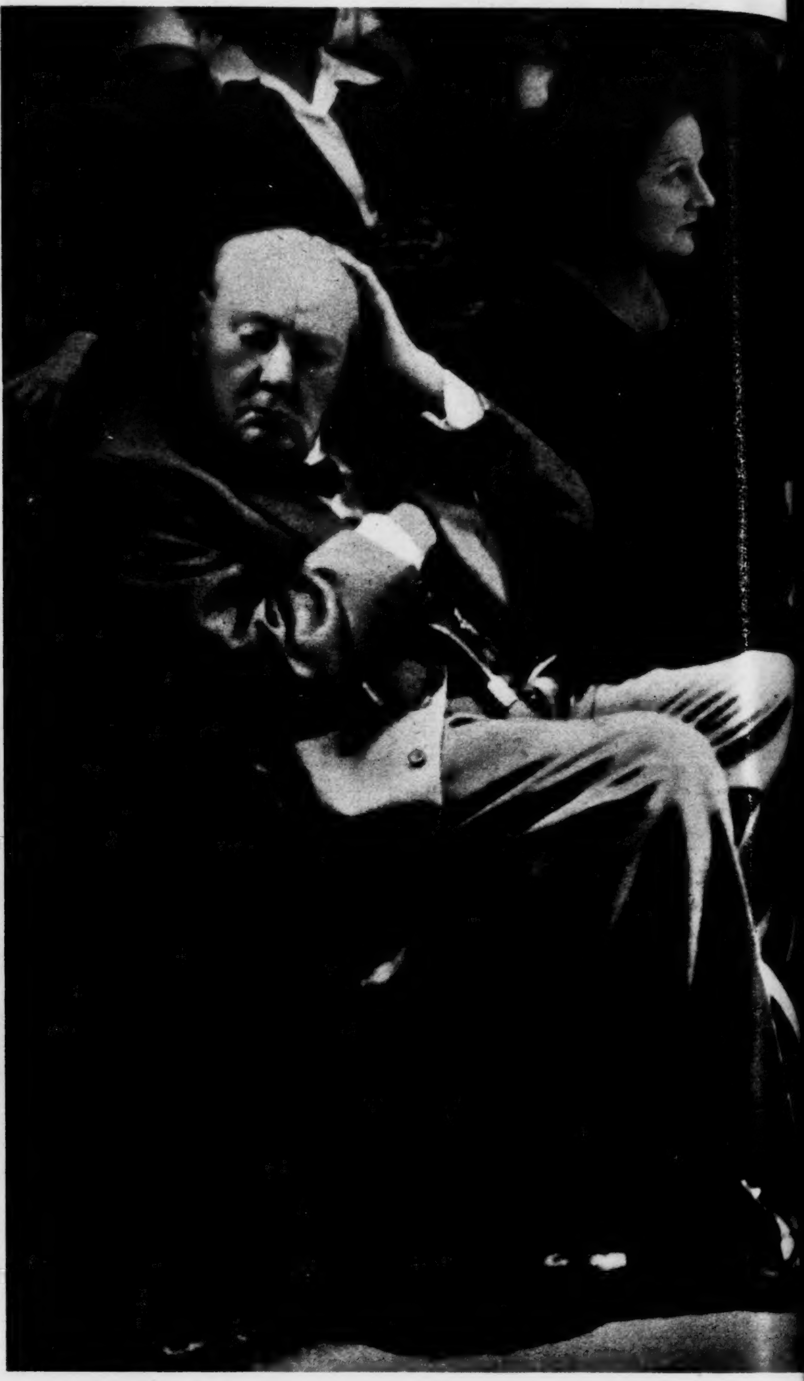
# Onkel Toms Rollkommando

## Rassenkrieg im US-Staat Alabama

Sie wußten, daß sie nicht weit rollen würden, die farbigen und die weißen „Freiheitsfahrer", die einer vom Gesetz längst verbrieften Gleichberechtigung weißer und farbiger Bürger in den Vereinigten Staaten auch im reaktionären Südstaat Alabama Beachtung ertrotzen wollten. Ihre Endstation hieß Montgomery. Weiße zerrten sie aus dem Bus, schlugen sie zusammen, setzten das Fahrzeug in Brand. Als die Farbigen sich in einer Kirche sammelten, versuchten weiße Rassenfanatiker das Gotteshaus zu stürmen. Der Gouverneur verhängte das Kriegsrecht, Präsident Kennedy schickte Bundespolizei. Hämisch kommentierte Moskau, die Amerikaner arbeiteten nun wohl mit der Parole: „Ich hasse die Neger zu Hause, aber ich liebe sie in Afrika". Moskau verschweigt, daß es gerade die Regierung der USA ist, die den Farbigen ihre Rechte erzwingt. Die Busse in Alabama wurden gestoppt, aber der Wagen der Gleichberechtigung, der rollt...

Ihr Bus steht in Flammen, sie bluten. Aber gesiegt haben Onkel Toms Erben





**Old Englands großer alter Mann,** Sir Winston Churchill, ist von seinen Kindern Kummer gewöhnt, aber Langeweile haben sie ihm bisher nie bereitet. Das hat nun Sarah, die Schauspielerin, geschafft — ausgerechnet sie, die immer wieder ganz England schockiert. Mit ihren 46 Jahren mimte sie im Pembroke-Theater die jugendlich-schelmische Liebhaberin Rosalinde in Shakespeares „Wie es euch gefällt". Vater Winston mit seinen 86 Jahren war dieser Enttäuschung nicht gewachsen

**Schwarzes Schaf mit dunklem Mieder am herzoglichen Hof: Sarah Churchill**

# Wie es

## Winston Churchill im Parkett, Sarah Churchill auf der Bühne

Meine Rosalinde ist tugendhaft", versichert auf der Bühne Orlando, ein junger Ritter und reiner Tor. Aber die Bühnenrolle deckt sich bekanntlich selten mit dem privaten Leben der Darsteller. Diese Rosalinde mußte bereits siebenmal bestraft werden, weil sie zu tief ins Whiskyglas geschaut und danach randaliert hatte. Beim vorläufig letzten Mal blieb ihr eine Gefängnisstrafe nur erspart,

**„Ich wollt', ich wär' zu Haus"**, seufzte im Lustspiel die als Junker verkleidete Sarah-Rosalinde. Ihr Vater in seinem Sessel im Zuschauerraum wünschte sich sichtlich dasselbe; seit er sich vor einem halben Jahr bei einem Sturz verletzte, geht er allem Ärger gern aus dem Weg. Dagegen betrachtete seine Frau das Spiel ihrer Tochter amüsiert durch ihre Brille, und auch seine Tochter Diana (51), zweimal verheiratet und zweimal geschieden, war mit verhaltenem Lächeln bei der Sache

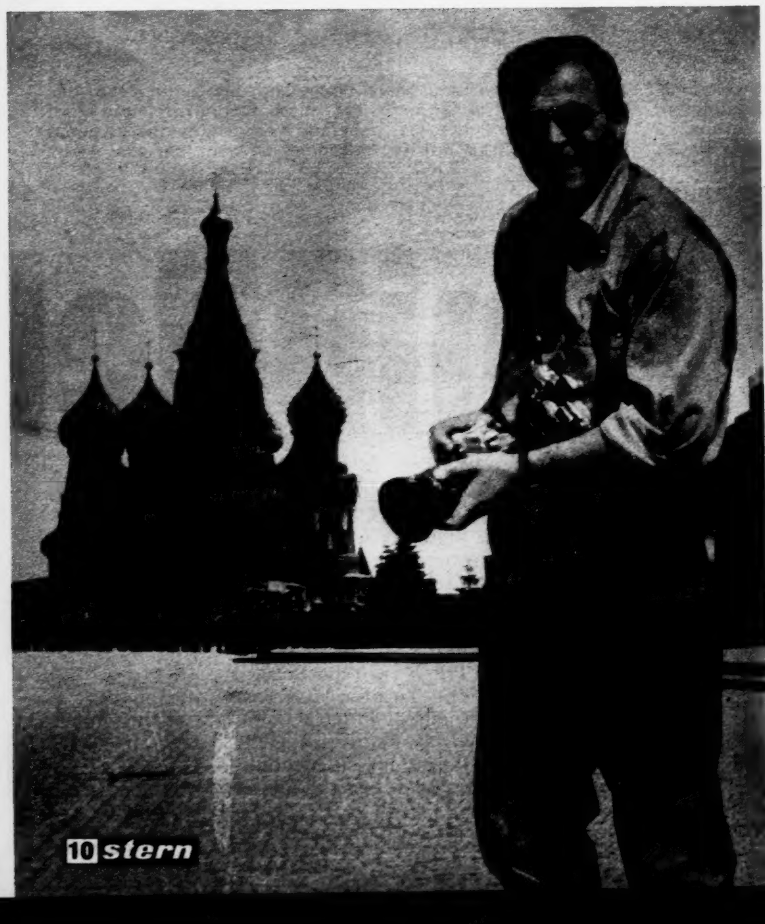
# s ihm mißfiel

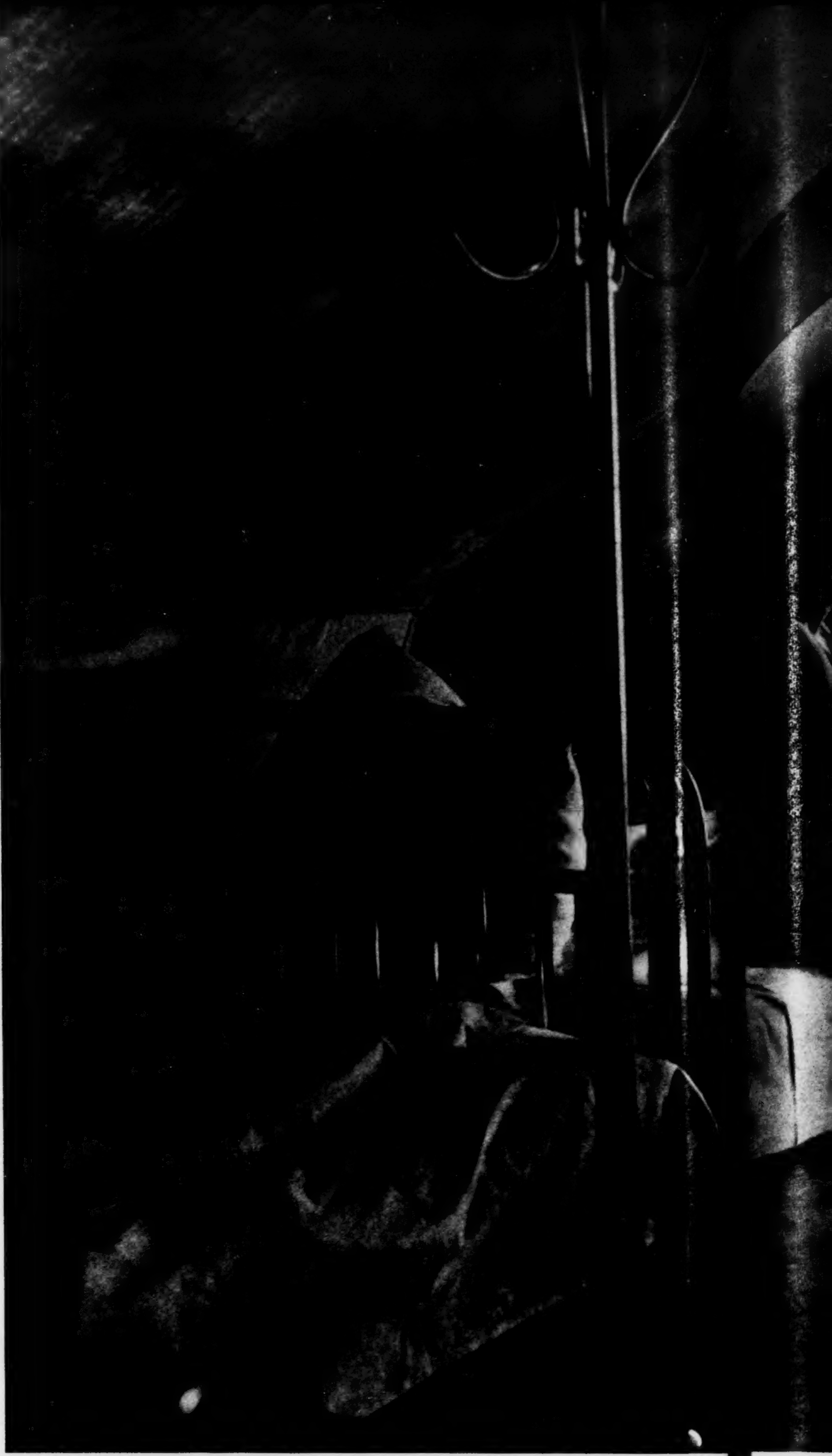
weil sie sich vor Gericht verpflichtete, unter ärztlicher Aufsicht dem Alkohol abzusagen. „Ich habe in meiner dreißigjährigen Praxis noch keine Frau erlebt, die so gemein fluchen konnte", sagte über sie ein Londoner Polizist. Dabei muß man es Sarah Churchill ein wenig zugute halten, daß sie in der Liebe immer Unglück hatte; ihre erste Ehe mit dem Schauspieler Vic Oliver ging 1945 in die Brüche, und ihr zweiter Mann, der Fotograf Beauchamp, trennte sich bald von ihr und nahm sich das Leben. Ihre Bühnenlaufbahn begann sie als Chorgirl. Als damals ein Theaterdirektor mit ihrem berühmten Namen Reklame treiben wollte, lehnte sie ab: „Mein Vater und ich wollen uns nicht gegenseitig behindern". In Shakespeares Lustspiel sagt ihr Bühnenvater zu ihr: „Trügt nicht der Schein, so bist du meine Tochter." Gemessen an ihrem aufregenden Leben, könnte auch Sir Winston so zu ihr sprechen. Vielleicht ist sie deshalb trotz allem sein Liebling geblieben. ■

## Der Stern unternahm für Sie eine Campingreise in die Sowjetunion

**17 Campingplätze**

gibt es heute in der europäischen Sowjetunion. Meist sind sie komfortabel ausgestattet. Auf den nahezu leeren Straßen gibt es keine Geschwindigkeits-Begrenzung. Für einen Liter Normalbenzin (70 Oktan) zahlt man 30, für einen Liter Super (93 Oktan) 41 Pfennig. Allerdings: Tankstellen sind spärlich gesät





So sie[...]

# CAMPING in CH[...]

**Sternreporter Lothar Wiedemann, der hier auf dem Roten Platz in Moskau steht, fuhr mit seinem Auto 5500 Kilometer durch die Sowjetunion — als Campingtourist. Er berichtet:**

Ich habe die polnisch-sowjetische Grenze mit ihrem Stacheldraht, den Wachttürmen und den Posten auf beiden Seiten hinter mir und das Abenteuer der Campingreise durch Chruschtschows Reich vor mir.

Ein dezent gekleideter Zivilist mit krausem Lockenkopf hatte mich an der Grenzstation Brest in fließendem Deutsch darauf aufmerksam gemacht, daß ich selbstverständlich ein Jagdgewehr mitnehmen könnte, falls ich Lust zu einer Pirsch auf der Krim hätte. „Kürzlich war erst ein Herr aus dem Ruhrgebiet bei uns, der einen kapitalen Bock geschossen hat . . .“

Gut ein halbes Dutzend Grenzfunktionäre und Intourist-Angestellte hatten sich höflich, ja herzlich um mich bemüht. Kameras, Filme, Konserven, Camping-

WEITER AUF DER ÜBERNÄCHSTEN SEITE

Fließe[...]
Rasiera[...]
berkeit[...]

So sieht ein Zelt auf dem Campingplatz in Jalta aus. Diese Touristin hier brauchte nichts mitzubringen. Für 1,45 DM fand sie alles eingerichtet vor

# n Chruschtschows Reich

en
er
z:

ht-
ner

ler
aß
zu
hr-

en
ng-
ITE

**Fließend warm und kalt,** Anschlüsse für Rasierapparate, Duschen und blitzende Sauberkeit – das ist der Campingplatz in Minsk

**Ein Amerikaner in Jalta.** Er ist mormonischer Laienpriester. Den VW hat er sich in Deutschland gekauft. Er reist, wie jeder hier, ohne viel Gepäck

**Dampfabzug** über den Elektroherden – das ist Supercamping. Der Minsker Platz braucht keinen Vergleich mit dem Genfer Paradezeltplatz zu scheuen

# CAMPING

## in Chruschtschows Reich

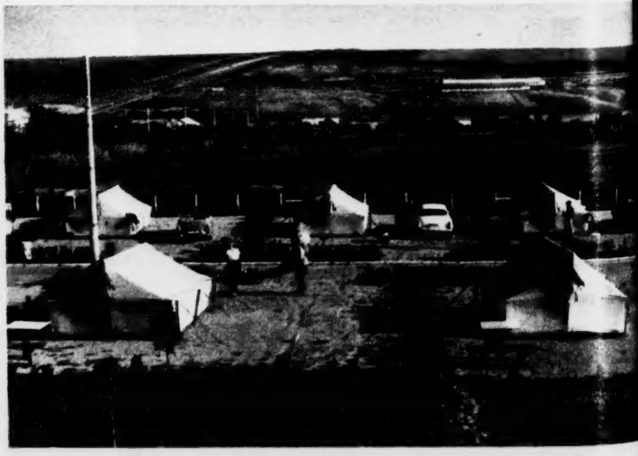
ausrüstung — keine Beanstandungen. Einige Koffer waren gar nicht geöffnet worden. „Wir wünschen Ihnen gute Reise!" Alle hatten zum Abschied gewinkt.

Pfeilgerade zerschneidet die fast autobahnbreite Straße Brest—Moskau die brettebene Landschaft Weißrußlands. Ich zähle acht Lastwagen und Busse, vier Personenwagen, zwei Motorräder und ein Pferdefuhrwerk auf den 350 km meiner ersten Etappe Brest—Minsk. Aber diese Vehikel haben ihre Tücken: Meine Tachonadel pendelt zwischen 120 und 130 km/st. Kiefern und Linden huschen vorbei. Am Horizont sehe ich zwei hochbeladene Lastautos, die hintereinander fahren. Gerade als ich zum Überholen ansetze, schert der hintere Wagen links aus. Das war meine erste Lektion auf sowjetischen Stra-

WEITER AUF SEITE 56

**Schnurgerade durch die Ukraine.** Dies ist die große betonierte Rollbahn von Moskau nach Jalta, 1500 km lang. Ich habe so lange links am Straßenrand gewartet, bis ich den Borgward, den ich letzte Nacht auf dem Campingplatz in Charkow traf, wiedersah. Dahinter auf dem Motorrad einer von der Volksmiliz

**Sprechen konnten wir nicht** miteinander. Als ich in einem Dorf auf der Krim Wasser in meinen Kühler füllte, kamen diese beiden Mädchen in der allgemeinüblichen Schultracht, um mein Auto zu besichtigen. Dann kicherten sie, liefen weg und brachten mir einen Fliederstrauß. Ich weiß nicht einmal, wie sie heißen

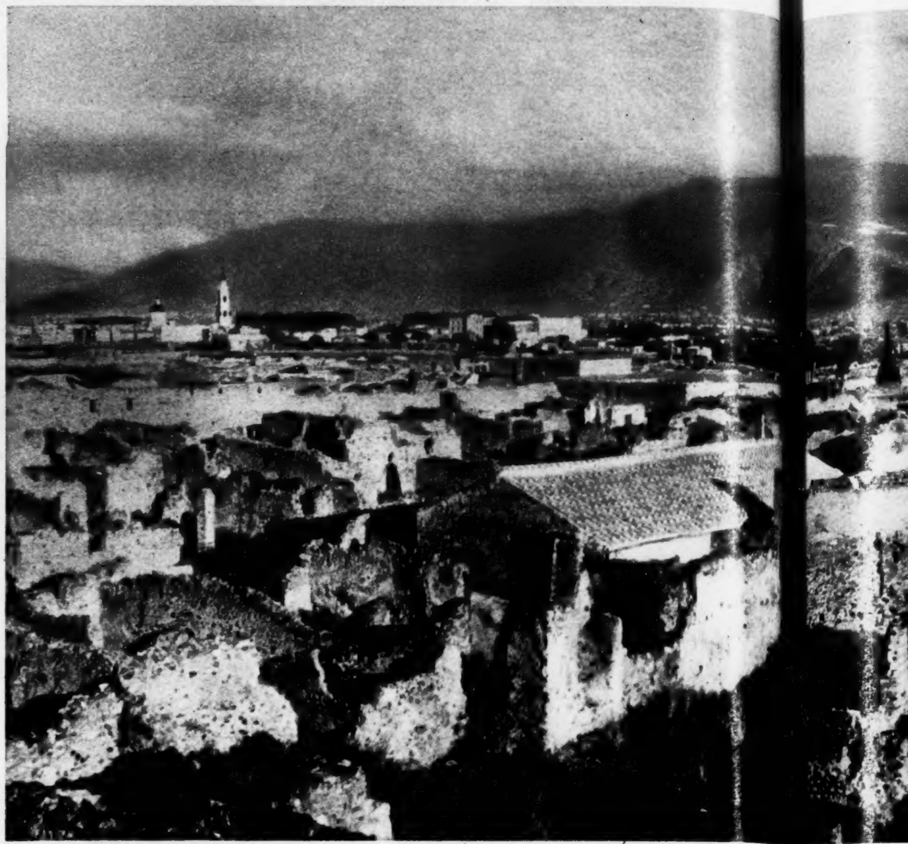


**Hier traf ich sieben Deutsche,** lauter Campingfahrer, die das „große Abenteuer" suchten. Aber auf Chruschtschows Campingplätzen gibt es keine Abenteuer, hier herrscht Perfektion mit manchmal kleinen Fehlern. — Übrigens, das Bügeleisen (Foto links) kann man ebenfalls ausleihen. Mit Wechselschalter für Nylon . . .

**Auf der Leninallee in Jalta an der „Roten Riviera". Das ist die Endstation meiner Campingreise. Kurze Hosen müssen im Koffer bleiben. Sie sind hier verpönt**

**„Zu Ihrer eigenen Sicherheit"**, wird mir auf die Frage geantwortet, warum ich in diese staatliche Werkstatt muß, bevor ich Moskau verlasse. Es dauerte im übrigen nur eine gute Stunde: Mein Wagen wurde hochgenommen, flinke Monteurhände prüften den Zustand der Radlager. Bremsen in Ordnung? Ja. Scheinwerfer richtig eingestellt? Ja. Das ist also eine Art Technischer Überwachungsverein, nur mit dem Unterschied: Wenn die Herren in dieser Werkstatt etwas zu beanstanden haben, wird es gleich an Ort und Stelle in Ordnung gebracht. Dann bekommt man ein „Dokument" ausgehändigt und darf mit gutem Gewissen die Reise fortsetzen

**Pompeji war eine blühende Stadt – bis 79 nach Christus der seit Jahrhunderten schlafende Vesuv die Stadt unter Bimsstein und Asche begrub. Pompeji ist heute erst zur Hälfte wieder freigelegt**

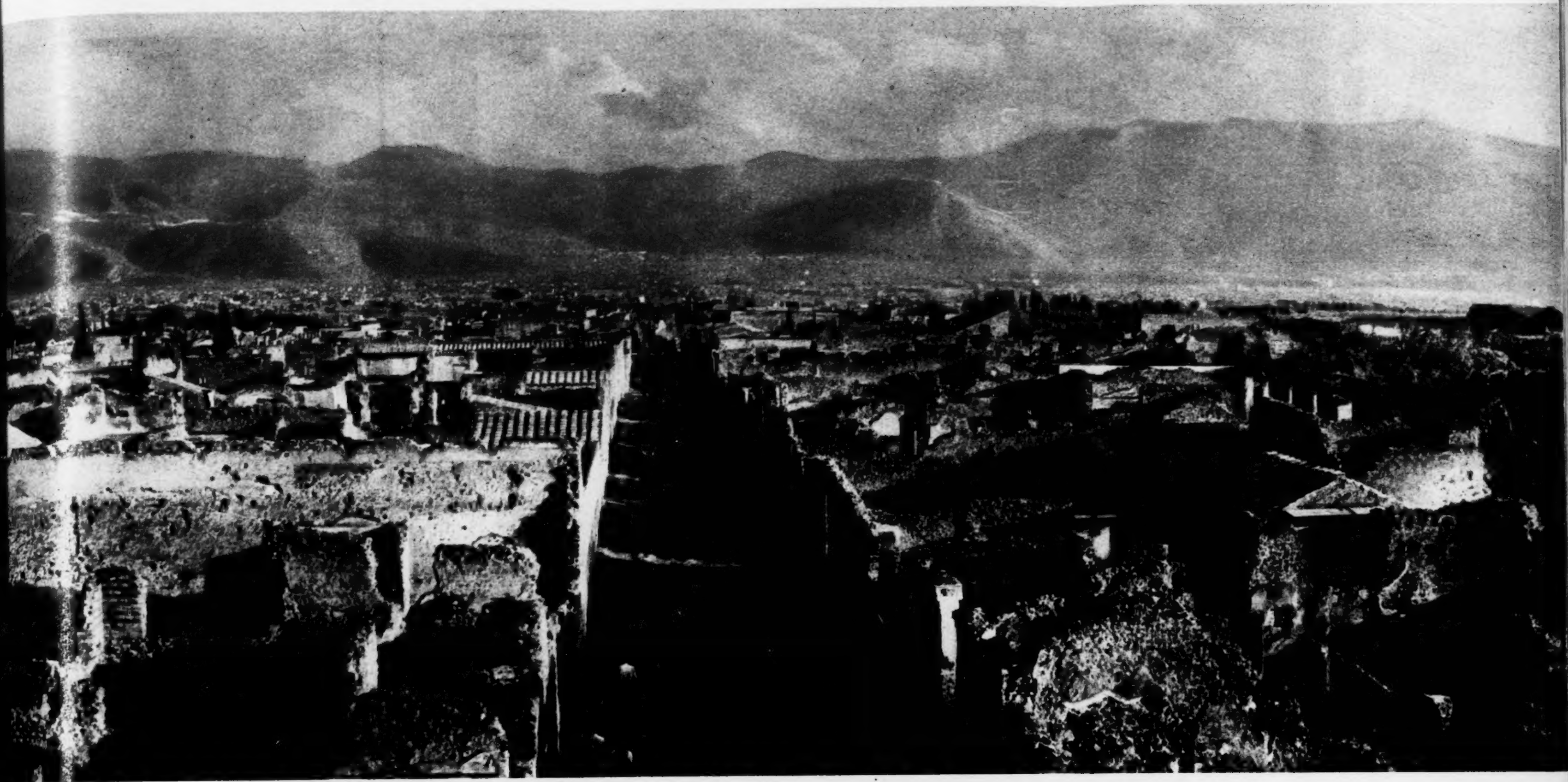


**Wahlparolen damals wie heute: Marcus Lucretius Fronto wird für ein städtisches Amt empfohlen**

# Vom Hi me

**Vor 1900 Jahren: Familien-Tragödie in Pompeji**

Am Vormittag des 24. August 79: Ein wolkenloser Himmel überspannt den Golf von Neapel. Da erschüttert ein gewaltiger Erdstoß Pompeji, das erst 16 Jahre zuvor durch ein Erdbeben fast völlig zerstört und dann wieder aufgebaut worden ist. Ein ohrenbetäubender Knall folgt. Aus dem Vesuv steigt eine schwarze Riesenwolke auf. Der Tag wird zur Nacht; mehr als 48 Stunden prasseln Steine und Asche herunter und bedecken alles bis zu sieben Meter Höhe. In panischem Entsetzen versuchen die Pompejaner zu fliehen. Annähernd 2000 der etwa 10 000 Einwohner werden von dem tödlichen Aschenregen begraben oder ersticken an Kohlenoxyd-Gasen. Die vulkanische Asche, unter der viele Pompejaner liegen, erhärtete schnell. Die Körper zerfielen, die Formen aber blieben erhalten. So können die Archäologen die Hohlräume um die Skelette mit Gips ausfüllen und nach dem Abtragen der umgebenden Schicht ein ergreifendes Bild der Katastrophe darbieten, die zu jener Zeit über die Menschen Pompejis hereinbrach.



# mel fielen Steine und Asche

**Die Archäologen stießen jetzt auf eine siebenköpfige Familie, die sich nicht mehr retten konnte und erstickte**

**Der Stürmer und die Stürmerin** sind auch auf dem Fußballplatz unzertrennlich. „Thoby", die Frau des HSV-Stürmers Klaus Stürmer, ist ein ebenso gutes Spiegelbild des Spielgeschehens wie hinter ihr der spanische Schlachtenbummler im Brüsseler Heysel-Stadion. Es war das entscheidende Europacup-Spiel gegen den CF Barcelona. Thoby gehört mit den anderen Fußballfrauen zu der HSV-Familie, die wie Pech und Schwefel zusammenhält. Das gilt für ihr Privatleben wie für den Sport. Es ist ihr Geheimnis des Erfolgs

# Eine Familie für 50 Millionen

**Das ist die „Familie"**, die in Brüssel 60000 Zuschauer und Millionen von Fernsehern in neun Ländern begeisterte. Von links: Klaus Neisner (25), Gert Dörfel (21), Uwe Seeler (24), Gerd Krug (24), Klaus Stürmer (25), Horst Dehn (23), Peter Wulf (23), Jürgen Kurbjuhn (20), Jürgen Werner (25), Horst Schnoor (27) und Jochen Meinke (30). Dieter Seeler mußte mit gebrochenem Bein von der Spielerbank aus zusehen

WEITER AUF DER ÜBERNÄCHSTEN SEITE

# Warum so traurig, gnädige Frau?

„Wenn ich an Ihre bisherigen natürlichen Zähne zurückdenke und jetzt die neuen betrachte, kann ich nur sagen: die neuen sehen doch viel besser aus, und Ihr Gesicht wirkt jetzt sogar noch jünger als vorher.

Die ersten Tage sind nicht gerade angenehm, weil der Fremdkörper im Munde zunächst störend wirkt. Aber Sie werden sich schneller gewöhnen, wenn Sie jeden Morgen etwas Kukident-Haft-Pulver auf die angefeuchtete Gebißplatte streuen, und das unangenehme Gefühl wird bald vergessen sein. Vor allem können Sie dann unbesorgt sprechen, lachen, singen, ja sogar husten, niesen und alle festen Speisen essen. Mit Ihren locker gewordenen Zähnen war ja das nicht mehr möglich. Es kann einfach nichts passieren, denn die Haftwirkung des Kukident-Haft-Pulvers ist wirklich vorbildlich.

Viele meiner Patienten haben mir schon bestätigt, daß sie nicht nur mit dem Kukident-Haft-Pulver äußerst zufrieden sind, sondern auch mit dem Kukident-Reinigungs-Pulver.
Manche Patienten, deren Prothesen schon einige Jahre alt sind, verwenden das Kukident-Haft-Pulver extra stark. Es hält nämlich noch länger und noch fester und gibt ein Höchstmaß an Sicherheit."

Gespräche dieser Art werden jeden Tag zwischen Zahnärzten und Patienten geführt. Tausende von Zahnärzten empfehlen die Kukident-Präparate. Millionen Verbraucher benutzen sie zur größten Zufriedenheit.

## Die patentierte Kukident-Haft-Creme

hat sich selbst in schwierigsten Fällen hervorragend bewährt. 3 Tupfer auf die trockene Gebißplatte verleihen eine Haftwirkung, die meistens bis zum Schlafengehen anhält. Vor allem wird die Gewöhnung beschleunigt. Durch die Kukident-Haft-Creme wird ein schützendes Polster zwischen Gaumen und Gebißplatte gelegt, welches druckmindernd wirkt. Schon nach dem ersten Versuch werden Sie die Kukident-Haft-Creme nicht mehr missen mögen.

## Das neuartige Kukident-Gaumenöl

ist ein Kosmetikum, um die Mundschleimhaut geschmeidig zu erhalten und unangenehme Reizungen und störende Druckstellen zu verhüten. Es wird bereits von vielen tausend Zahnprothesenträgern als Massage-Öl mit bestem Erfolg verwendet. Wenn Sie damit Ihren Gaumen und die Kiefer regelmäßig vor dem Schlafengehen einreiben, wird das schwammig gewordene Zahnfleisch bald wieder glatt und gefestigt, wodurch das Anpassungsvermögen der Prothese erhöht wird.

## Zur selbsttätigen Reinigung

— also ohne Mühe und ohne Bürste — sollten Sie das vielmillionenfach bewährte Kukident-Reinigungs-Pulver benutzen. Die Anwendung ist denkbar einfach: Sie verrühren 1 Kaffeelöffel davon in einem Gläschen Wasser und legen Ihr künstliches Gebiß jeweils über Nacht hinein. Am nächsten Morgen ist es dann hygienisch einwandfrei sauber, frisch, geruchfrei und keimfrei. Das ist wichtig, denn viele Zahnprothesenträger verraten ihr Geheimnis durch einen unreinen Atem.
Sollten Sie Ihre Zahnprothese auch nachts tragen, dann wird Ihnen der Kukident-Schnell-Reiniger gute Dienste leisten. Hiermit genügt nämlich ein Schnellbad von etwa 30 Minuten, um den gleichen Sauberkeitseffekt zu erzielen, den Sie mit dem normalen Kukident-Reinigungs-Pulver über Nacht erreichen.

## Für die Anhänger der Bürsten-Reinigung

gibt es die zweiteilige Kukident-Prothesenbürste mit weichen Borsten für obere und untere Prothesen, außerdem die Kukident-Zahnreinigungs-Creme in der Tube.
Die Kukident-Präparate sind selbstverständlich völlig unschädlich. Selbst bei jahrelangem Kukident-Gebrauch kann eine Entfärbung oder Verfärbung des wertvollen Prothesenmaterials durch Kukident nicht eintreten.
Jedes rührige Fachgeschäft hält die 9 Kukident-Artikel jederzeit vorrätig.

**Wer es kennt – nimmt *Kukident***

**Und wer kennt es nicht!**

**KUKIROL-FABRIK KURT KRISP K.G., WEINHEIM (BERGSTRASSE)**

**Angst um ihre Männer** und Angst um den Sieg haben die HSV-Frauen immer. Rechts neben Thoby Stürmer stehen Gisela Posipal, Ilka Seeler, die Frau Uwe Seelers, Erika Meinke und Helga, Dieter Seelers Frau. Sie bangen gemeinsam darum, daß Klaus, Jochen oder Uwe verletzt vom Platz gehen, sich ein Bein brechen, Prellungen oder einen Muskelriß zuziehen könnten. Und oft genug bangen sie mit Recht

**Freude an seinen Kindern** hat der „Kapitän" der Truppe, Jochen Meinke. Leider sieht er wegen seiner vielen Verpflichtungen Frau Erika, Sohn Andreas und Tochter Sabine viel zu selten. Meinke wird wegen seiner Ruhe und Fairneß von Vereinskameraden und Gegnern geschätzt. Mit seinem Vater betreibt er eine Tankstelle

**stern**

**BEIM HSV**

# Wenn Uwes starkes Bein es will,

stehen alle Räder still. Was bisher für den starken Arm der Gewerkschaften galt, das haben die Uwe-Seeler-Fans auf dessen Bein bezogen.

Tatsächlich standen in den letzten Wochen immer dann die Räder still, wenn das Fußballfieber Deutschland packte. Der HSV, der Hamburger Sport-Verein, hatte das Fieber so hoch getrieben, daß der Bundestag beschlußunfähig wurde, Sportfanatiker dem Herzschlag erlagen, Werften ihre Arbeit einstellten und im Brüsseler Stadion mit Bierflaschen nach Polizisten geworfen wurde. Das weite Oval hallte wider vom ohrenbetäubenden Lärm der Kuhglocken, Sirenen und Autohupen.

Das war dann auch dem HSV zuviel. Er verkündete: Wer Rabatz macht, fliegt vom Platz! Der Fußball ist auf dem besten Wege, salonfähig zu werden, etwa so wie Tennis, nur auf größerer Breite. Und das hat mit seinen Spielen der HSV getan. Selbst, wenn er jetzt in einer Formkrise steckt.

Es lohnt sich jedenfalls, den Hamburger Sport-Verein einmal näher unter die Lupe zu nehmen. Unter den vielen „wußten Sie schon" wollen wir nur eines hervorheben, weil es zugleich für alle Vereine gilt: Wußten Sie schon, daß sich der HSV aus 66 000 organisierten Fußballmannschaften mit 750 000 aktiven Spielern aller Altersstufen in der Bundesrepublik hochdienen mußte?

Wenn diese junge Mannschaft im letzten Jahr die Deutsche Fußballmeisterschaft gewann und sich in diesem Jahr im Europapokal so weit an die Spitze der internationalen Elite vorspielen konnte, dann liegt das an der „Familie". Diese Familie ist das Erfolgsgeheimnis des HSV.

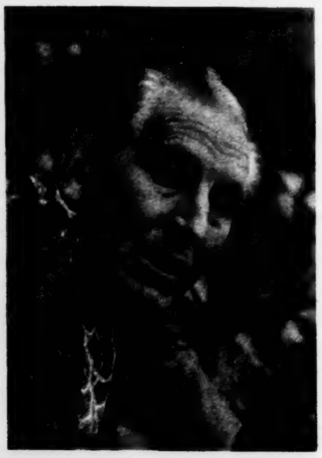
Es gab ein Jahr, in dem sich der HSV nur mit äußerster Mühe davor retten konnte, aus der norddeutschen Oberliga herausgeboxt zu werden. Die Spieler wurden verspottet, der Trainer verlacht. Bei jedem Friseur konnte man es hören. Doch den ehemaligen Studienrat Günther Mahlmann, der schon 1948 die Jugendabteilung des HSV übernommen hatte, genierte das nicht.

„Wir waren alle noch Kinder und junge Burschen damals", erinnert sich Jochen Meinke, mit seinen 30 Jahren heute Senior und darum Spielführer der Meister-Elf. „Der Stamm unserer jetzigen Mannschaft gehörte schon dazu: Jürgen Werner, Gerd Krug, Horst Schnoor, Uwe und Dieter Seeler, Klaus Stürmer und ich. In den letzten drei Jahren stieß der Rest zu uns: Wulf, Dehn, Piechowiak, Neisner, Dörfel, Kurbjuhn, Krämer, Stapelfeld und Kröpelin. Und auch sie kamen entweder aus der eigenen Jugend oder aus kleineren Nachbar-Vereinen. Das", begeistert sich Meinke, „ist ja eben das Geheimnis unserer Truppe, daß sich jeder seine Sporen in diesem Verein verdiente, daß keiner für teures Geld eingekauft wurde und damit einen Fremdkörper in der Mannschaft hätte darstellen können."

Beruflich sind die 16 Vertragsspieler des HSV recht bunt zusammengewürfelt. Sie haben einen erfolgreichen Vertreter unter sich, vier Kaufleute, zwei Studenten, sieben Angestellte und zwei Arbeiter: Klaus Stürmer betreibt ein Bier-Restaurant, ein Kaffeegeschäft und zwei Wäschereien. Erwin Piechowiak hingegen muß täglich um fünf

WEITER AUF DER ÜBERNÄCHSTEN SEITE

**Spaß am Fußball** besaßen die „Prominenten" von Kindesbeinen an. Schon 1947 spielten sie in der 1. HSV-Knabenmannschaft: die Blondschöpfe Jürgen Werner (oben) und Uwe Seeler (unten)



**Sorgen um den Fußball** stehen Trainer Günther Mahlmann oft im Gesicht geschrieben. Der Exstudienrat, der in Tübingen und Göttingen studierte, hat den HSV zum Erfolg geführt

EIN BERICHT VON HEINZ HARTMANN UND KURT WILL

Sie hat alles, was eine Filter-Cigarette weit über den Durchschnitt hebt: Erlesene Tabake, würzig-reines Aroma, sympathische, natürliche Frische – die neue **MURATTI PRIVAT** 20 Stück DM 1,75

# stern

## BEIM HSV

FORTSETZUNG VON SEITE 18

Uhr aufstehen, weil sein Dienst im Wandsbeker Unterwasser-Pumpenwerk schon so früh beginnt. Meinke und ein paar andere haben eigene Häuschen, der Rest wohnt irgendwo zur Miete. Vier aus der Truppe spielten oder spielen in der Nationalmannschaft.

„Sie alle unter einen Hut gebracht zu haben", erklärt Meinke, „gehört ebenso zu unserem Geheimnis. Es ist die Leistung Mahlmanns, der uns aus der Jugend in die Oberliga begleitete. Er ist immer für uns da, in guten und in schlechten Zeiten." Neun von

WEITER AUF SEITE 95

**Schachspiel zu Hause** betrachtet der in den letzten Monaten immer besser gewordene Torwart Horst Schnoor als den idealen Ausgleichssport. Der 1,85 m große Autokaufmann wohnt seit drei Jahren mit seiner jungen Frau Gerda in einem kleinen Häuschen am äußersten Stadtrand von Hamburg. Sein Leibgericht: Rouladen. Seine Hobbys neben dem Schachspiel sind Tischtennis und Lesen

**Artistik vor Millionen** zeigt der reaktionsschnelle Schnoor Sonntag für Sonntag. Dafür bezieht er wie alle seine Freunde monatlich von seinem Verein 400 DM. Für jedes der augenblicklich laufenden Gruppenspiele um die deutsche Meisterschaft bekommt er extra 100 DM, für die Meisterschaft im vergangenen Jahr gab es 1000 DM. Andere Prämien: 100 DM zu Weihnachten, 500 DM für 200 Spiele im Verein

**Uwe Seelers starke Beine** wollte ein italienischer Fußballklub für bare 500 000 D-Mark einkaufen. Uwe blieb mit Frau und Baby in Hamburg, teils, weil er als Generalvertreter von Sportschuhen eine einträgliche Stellung hat, teils aber auch, weil er Klaus Stürmer und seine anderen Kameraden nicht im Stich lassen wollte

Darauf haben viele gewartet: Zuverlässige Gewichts-Abnahme durch eine vollwertige Kost, die den Körper leistungsfähig erhält, gut schmeckt, satt macht und hervorragend bekömmlich ist.

# Die nirvana Mahlzeit macht es Ihnen leicht, sich von überflüssigem Gewicht auf gesunde und angenehme Weise zu befreien!

Ni 4/61

**Kalorien unter Kontrolle**

Es ist eine von Ärzten und Ernährungswissenschaftlern anerkannte Tatsache, daß es nur eine Ursache gibt, wenn das Körpergewicht des gesunden Menschen die Norm überschreitet: Der Organismus erhält mit der Nahrung mehr Kalorien, als er verbraucht. Diesen Überschuß an Kalorien speichert der Körper. Er bildet Fettreserven.

Mit den nirvana-Mahlzeiten erhält der übergewichtige Körper nun alle lebensnotwendigen Nährstoffe, jedoch nur soviel Kalorien, daß er veranlaßt wird, die Fettreserven wieder abzubauen.

**Keine Hungerkur**

Trotz dieser Kalorien-Einschränkung ist der Bedarf des Körpers an Nährstoffen gesichert. Denn nirvana enthält alles, was Brot und Butter, Milch und Käse, Fleisch und Fisch, Eier, Obst und Gemüse zu wertvollen Lebensmitteln macht.* Wer sich mit nirvana bis zur Erreichung seines normalen Gewichts ernährt, wird ausreichend satt und bleibt körperlich und geistig voll leistungsfähig.

**Einfache Zubereitung**

nirvana ist echte, reine Nahrung in Pulverform. Jede nirvana-Dose enthält 900 Kalorien. Für eine Mahlzeit vermischen Sie einfach ein Viertel des Doseninhalts mit 1/4 l Wasser und rühren diese Mischung mit der Gabel, dem Schneebesen oder im Mixer glatt.

**Abnehmen — wieviel und wie schnell?**

Mit diesem köstlich schmeckenden, nahrhaften Trank ersetzen Sie nun für eine oder mehrere Wochen entweder alle üblichen Mahlzeiten (Volldiät) oder nur die eine oder andere Tagesmahlzeit (Teildiät). Eine weitere Form der Teildiät ist der gelegentlich eingeschobene Volldiät-Tag.

Natürlich erreichen Sie mit der Volldiät eine schnellere Gewichtsabnahme. Innerhalb von acht Tagen werden Gewichtsabnahmen von bis zu 10 Pfund gemessen! Der Inhalt einer nirvana-Dose entspricht bei der Volldiät dem Tagesbedarf.

Die Teildiät ist angebracht, wenn man sich mit dem Abnehmen länger Zeit lassen oder das durch Volldiät erzielte Gewicht beibehalten möchte.

**Abwechslung durch drei Sorten**

Drei nirvana-Sorten (Kaffee, Orange, Creme) bieten Ihnen die Möglichkeit zum Abwechseln. Wenn Sie wollen, können Sie diese Geschmacksrichtungen durch Beigabe von Pulverkaffee, Apfelsinensaft oder Vanille noch verstärken. Auch lassen sich durch Mischung der Sorte „Creme" mit Kakao, mit Obst- und Gemüsesäften usw. neue Geschmacksvarianten finden.

**Was sagt Ihr Arzt?**

nirvana ist kein Medikament, sondern eine echte, vollwertige Nahrung, die sich von den traditionellen Lebensmitteln hauptsächlich durch geringeren Kalorienwert unterscheidet.

Der Gesunde kann seine Ernährung unbedenklich ganz oder teilweise auf nirvana umstellen, bis die lästigen Fettdepots abgebaut sind. Wer sich jedoch krank fühlt, sollte sich vor der nirvana-Diät von seinem Arzt beraten lassen.

In der Zusammensetzung ist nirvana den im westlichen Ausland so erfolgreichen Nahrungsmitteln zur Gewichts-Kontrolle verwandt. Dieser neue Weg zur Gewichtsminderung wurde in zahlreichen Versuchen auf seine Wirksamkeit und seine Unschädlichkeit hin überprüft.

Die Herstellung von nirvana unterliegt einer ständigen wissenschaftlichen Kontrolle.

**Was kostet nirvana?**

nirvana ist preiswert. Eine nirvana-Dose mit vier Mahlzeiten kostet nur DM 4,90. Jede Mahlzeit kostet also weniger als DM 1,25, und man spart außerdem die Ausgaben für die üblichen Lebensmittel, an deren Stelle nirvana tritt. Besonders praktisch ist die Dreier-Packung für DM 14,70. Sie enthält je eine Dose nirvana-Creme, -Kaffee und -Orange. Die Belieferung der Apotheken, Drogerien und Reformhäuser mit nirvana hat begonnen.

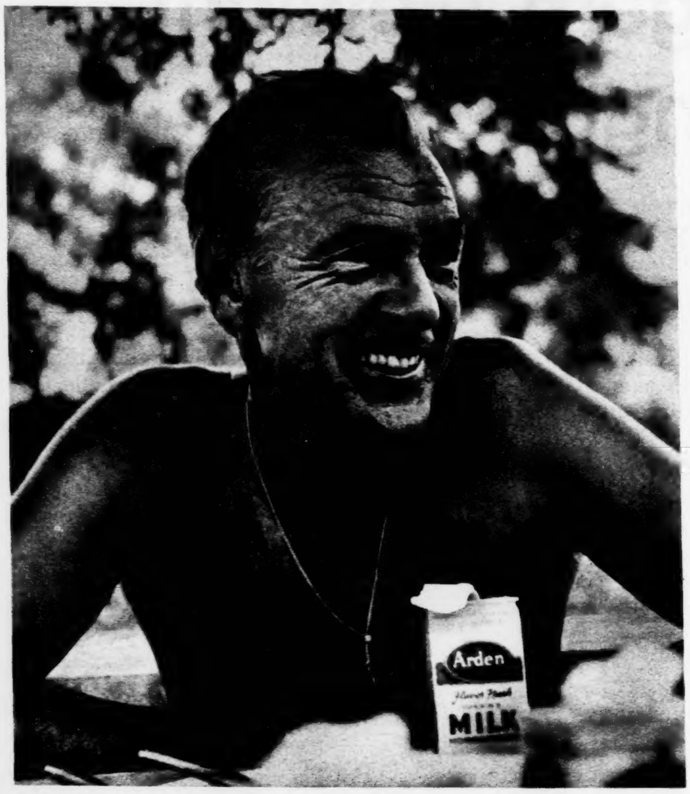
**TRADICA GMBH · HAMBURG 20**

**Die schmackhafte, vollwertige, sättigende nirvana-Mahlzeit** tritt an die Stelle üblicher kalorienreicher Mahlzeiten, bis das gewünschte Körpergewicht erreicht ist. Eine nirvana-Dose enthält vier Mahlzeiten, vakuumverschlossen bis zum Verbrauch. Frisch wie am Tage der Einfüllung kommt nirvana in Ihre Hände.

---

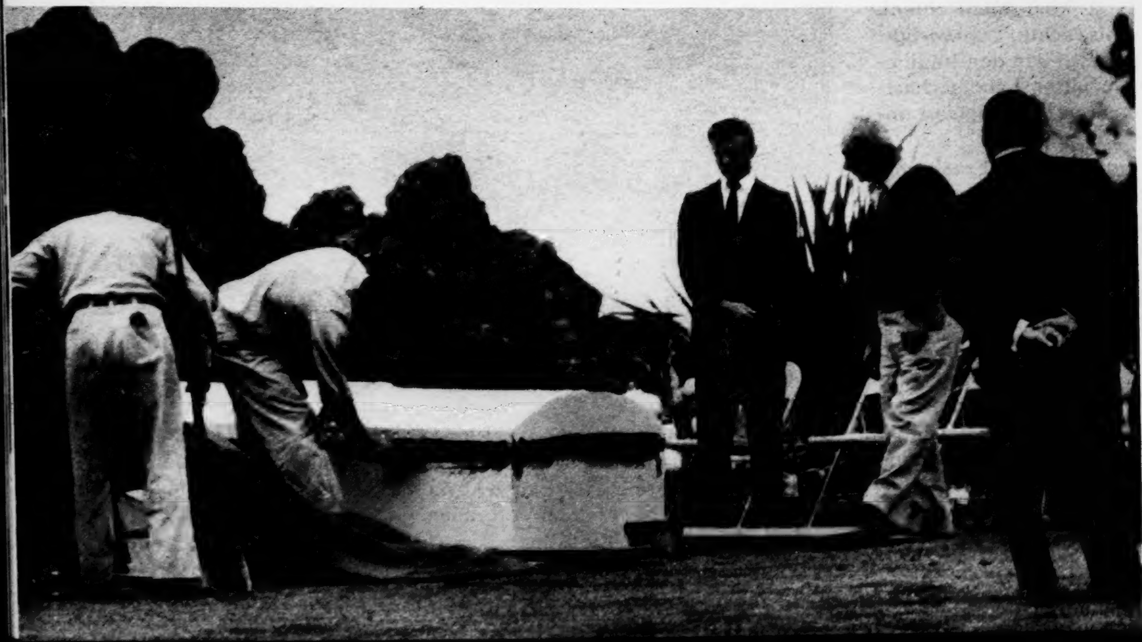
* Fett, Eiweiß, Kohlenhydrate, Mineralsalze, Spurenelemente, Vitamin A, Vitamin B-Komplex, Vitamin C, Vitamin $D_2$, Vitamin E.

**Will Tremper berichtet aus Hollywood über die Beerdigung von Gary Cooper**

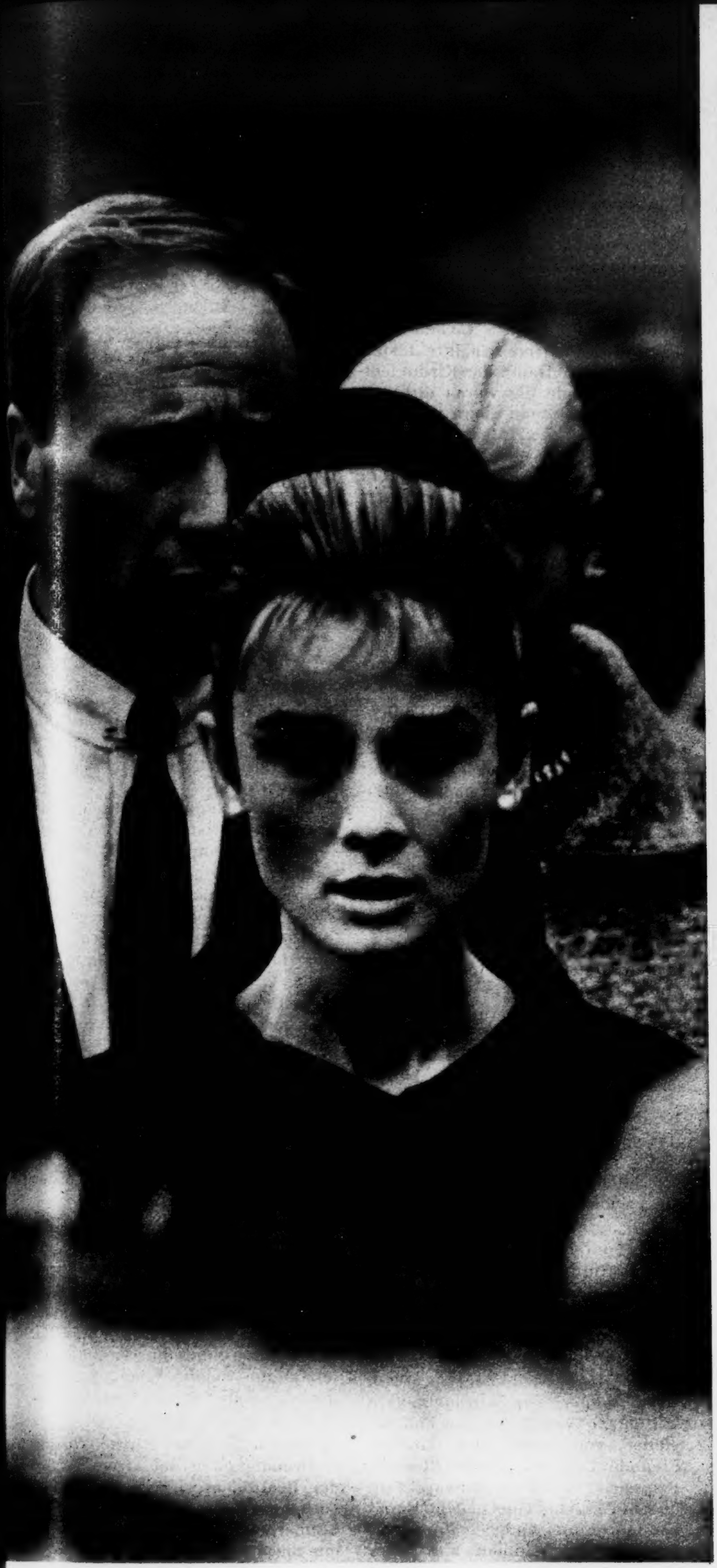



Mit diesem Mann ging eine Filmepoche zu Ende: Gary Cooper

James Stewart: einer der ältesten Freunde Gary Coopers am Grab



Der Mahagonisarg mit dem einbalsamierten Leichnam Gary Coopers befindet sich in diesem Sarg aus Zement. Im Beisein der Hinterbliebenen und vieler Freunde wurde der große Schauspieler in einem Familiengrab beigesetzt



Audrey Hepburn: erschüttert über den Tod des Freundes und Kollegen

Veronica Cooper und ihre Tochter Maria verlassen als letzte die Grabstätte

# Das war Gary Cooper

Niemand ist es gestattet, an Gary Coopers Beisetzung teilzunehmen. Die Produktion geht programmgemäß weiter." Das stand auf einem Handzettel, den die Filmgesellschaft „Warner Brothers" am Tag vor der Beerdigung unter ihrer Belegschaft verteilen ließ.

Nur der Boß selbst, Jack Warner, war entbehrlich und erwies dem großen und allseits beliebten Schauspieler die letzte Ehre.

Die Twentieth Century Fox bot ihrem Star Debbie Reynolds an, sich ein paar Stunden freizunehmen, um zur Beerdigung fahren zu können. Aber Debbie meinte: „So gut habe ich ihn ja gar nicht gekannt. Ich arbeite weiter."

John Wayne hingegen schmiß die Arbeit an seinem neuen Paramount-Film (mit Hardy Krüger als Partner) hin und begab sich in die Kirche, um seinen Freund Cooper auf dem letzten Weg zu begleiten.

„Unglücklicherweise", jammerte der Vertreter eines der großen Studios, „befinden sich zur

→

**Eine glückliche Familie** flaniert über die Pariser Boulevards. Gary Cooper führte mit seiner Frau „Rocky“ und Tochter Maria ein vorbildliches Familienleben. Seinen Urlaub verbrachte er nie in mondänen Luxusorten, wo Millionäre, Filmstars und solche, die es sein möchten, ihr Geld ausgeben. Er lebte sehr zurückgezogen und verreiste fast nur zusammen mit seiner Familie. Am liebsten war es Gary aber, wenn es ihm gelang, sich unerkannt unter fremden Menschen zu bewegen, wie auf unserem Bild (unten) auf einer Metro-Station in Paris

FORTSETZUNG VON SEITE 23

Zeit nicht weniger als 30 Spielfilme und 55 Fernseh-Shows in Arbeit. Was glauben Sie, ein Arbeitstag kostet ja mindestens ein bis zwei Millionen Dollar!“

Die zu verlieren, das konnte nicht im Sinne Gary Coopers sein.

So waren also von den 505 eingeladenen Gästen nur etwa 350 in der Kirche zum Guten Hirten erschienen. Die Vertreter der Publicity-Firma Rogers & Cowan blickten etwas betreten in ihre Listen, als der Mittelraum der Kirche leerblieb. Gerade die waren nicht gekommen, die man gleich hinter die Familienmitglieder hatte placieren wollen ...

Als erste waren um zehn Uhr Audrey Hepburn und ihr Mann, Mel Ferrer, gekommen. Sie traten leise und verschüchtert näher, wie man es von Audrey nicht anders gewöhnt ist. Aber auch die übrigen Hollywood-Stars, deren selbstsicheres Auftreten sonst kaum zu überbieten ist, benahmen sich wie ganz normale Menschen: still, beeindruckt.

Als nächstes Paar tauchte Frank Sinatra mit seinem Freund, dem Schauspieler Peter Lawford, auf. Lawford ist ein Schwager Präsident Kennedys. Er hatte eigens eine Europareise unterbrochen, um an der Beisetzung teilnehmen zu können.

Es kamen Rock Hudson und, sehr alt, sehr hager, sehr kahl, Fred Astaire. Es kamen Edward G. Robinson und Sir Alec Guinness, Rosemary Clooney, Janet Leigh und ihr Mann Tony Curtis.

Marlene Dietrich, ernst, aber sehr hübsch zurechtgemacht, saß in der Bank hinter Bob Hope. Und alle drehten sich um, als der rothaarige Sex-Star Tina Louise die Kirche betrat. Nur die wenigsten wußten, daß Tina Louises Mann vor einem halben Jahr ebenfalls an Krebs gestorben war.

Schließlich nahm ein Knabenchor seine Plätze ein.

**A**ls unter Führung von Pater Harold Ford eine feierliche Prozession auf dem Mittelweg dem Altar zuschritt, erhoben sich alle.

Die Orgel spielte ein altes englisches Kirchenlied.

Und dann kam der Sarg mit Gary Cooper, von Kirchendienern auf einem Wagen gezogen und begleitet von sechs der ältesten Freunde Coopers: James Stewart, Regisseur Henry Hathaway, Produzent William Goetz, dem Komiker Jack Benny und den Produzenten Charles Feldman und Jerry Wald. Sie hatten ihre Hände auf den Sarg gelegt und sahen starr und verkrampft aus.

Hinter ihnen schritten Veronica „Rocky“ Cooper, ihre Tochter Maria und Garys 87jährige Mutter, die sie stützen mußten. Eine Woche vorher hatte ich die weißhaarige alte Dame noch gesprochen – jetzt hätte ich sie nicht mehr wiedererkannt. Sie schien, im Gegensatz zu Coopers Frau und Tochter, völlig gebrochen.

In roter Robe trat dann Bischof Timothy Manning an das Mikrophon und hielt eine eindringliche Ansprache an die Trauergäste. Niemand wagte laut zu atmen.

Aber die zwingende Atmosphäre des Gottesdienstes verlor sich sehr schnell wieder, als die Hollywoodstars nach einer Stunde wieder ins Freie traten. Fred Astaire erzählte vor der Kirche einen Witz und hatte, wie das Gelächter der Umstehenden bewies, vollen Erfolg.

Die Wagengruppe für den Friedhof hatte sich noch nicht formiert. Frau Cooper zündete sich in ihrem schwarzen Cadillac eine Zigarette an. Audrey Hepburn stand neben ihrem Mann in der Sonne und trocknete sich die Tränen.

Die Polizei hatte damit gerechnet, daß mindestens 15 000 Neugierige sich vor der Kirche und auf dem sechs Meilen langen Weg zum Friedhof drängeln würden.

Aber vor der Kirche standen nur etwa zweihundert Menschen, und auf dem Weg nach Eaglewood kam es nicht zu dem geringsten Zwischenfall. Nur zufällige Passanten nahmen von der Wagenkolonne Notiz – und das auch nur, weil es sich um neun schwarze Cadillacs handelte.

Einige Männer hielten ihre Wagen an und nahmen die Hüte ab.

Das war alles.

**A**ls wir auf dem riesigen „Holy Cross“-Friedhof ankamen, sagte einer der dort stehenden 48 Polizisten (die noch von 40 Studiopolizisten der MGM verstärkt wurden): „Jetzt kommen tatsächlich mehr Uniformen als Zivilisten zusammen!“

Die Wagenkolonne fuhr langsam nach einem Distrikt, der „St. Anna Garden“ genannt wird.

Der Sarg wurde von Kirchendienern auf einen Wagen geladen, wobei die eigentlichen Sargträger, die sechs Freunde, wiederum nur die Hände auf das Mahagoniholz legten.

Sagte ein Polizist leise: „Na ja, was kann man schon von ihnen verlangen. Sie sind zu alt und zu schwach, um ihn zu tragen ...“

Frau, Tochter und Mutter Coopers folgten seinen sterblichen Überresten. Als der Sarg vor der Grube niedergestellt wurde, legten Rocky und Maria roten Mohn auf die weiße Sargdecke.

Die Mutter Garys küßte ein Sträußchen Maiglöckchen, legte es auf den Sarg und brach zusammen.

Pater Ford hielt eine kurze Ansprache. Dann traten die Freunde auf Rocky und Maria Cooper zu und küßten ihnen die Wangen. Als letzter der hagere James Stewart, der sich selbst nur mit Mühe aufrecht zu halten schien.

Anders als in der Kirche, wo die Notwendigkeiten der Organisation der Beerdigung etwas Nüchternes verliehen hatten, brach hier der Schmerz und die ehrliche Trauer um diesen großartigen Mann hervor.

Viele Menschen weinten laut.

Minutenlang standen alle wie versteinert um das Grab. Die Minuten dehnten sich wie Stunden.

Dann rief irgend jemand leise nach seiner Frau, einzelne wendeten sich ab, gingen davon. Audrey Hepburn erlitt einen leichten Ohnmachtsanfall und mußte von ihrem Mann halb zurückgetragen werden.

Wagen wurden angelassen, Staub wallte auf, und eine Viertelstunde später war alles vorbei.

**V**erabredungen müssen eingehalten, Verträge unterschrieben werden. Die Maschinen sind gebucht für irgendwohin zu Filmaufnahmen. Jeder Tag Ausfall kostet zig-tausende Dollar. Der König Hollywoods ist tot. Die Filmstadt geht zur Tagesordnung über.

Nur die engsten Freunde Garys bleiben noch zusammen. Aber es

WEITER AUF DER ÜBERNÄCHSTEN SEITE

Wir erlauben uns höflichst, Ihnen zwei Eintrittskarten für die nebenstehende Premiere zu überreichen.
Anlage
Faust
der Tragödie
erster Teil
von
Johann Wolfgang
Goethe
TRADE MARK
Simon Arzt
ALEXANDRIA · PORT SAID · CAIRO
ESTABLISHED 1869
Kontrolle
Kontrolle
1. Parkett
Links
6-138
Sitz Nr.
138
abends
Parkett
LINKS
Sonntag
11. Juni 61
5
Simon Arzt
Repräsentant des guten Geschmacks

# Das war Gary Cooper

gibt nicht mehr viel zu reden. Seit Monaten, seit sie wußten, daß „Coop" an Krebs erkrankt war, hatten sie sich vor diesem Tag gefürchtet. Jetzt war es vorbei.

Der Filmproduzent William Powell bestieg seinen Wagen. Einen Augenblick blieb er nachdenklich hinter dem Lenkrad sitzen. Er war einer der ältesten Freunde Coopers und nicht erst seit dessen Filmerfolgen. Genaugenommen war er sogar daran schuld, daß Cooper Filmschauspieler wurde. Siebenunddreißig Jahre sind das her.

*

An einem Dezembermorgen des Jahres 1924 ging William Powell mit seinen Freunden Jim Calloway und Jimmy Galen den Hollywood-Boulevard entlang. Sie sahen ziemlich abgerissen aus, kein Wunder bei dem Job, von dem sie seit Monaten lebten: sich vom galoppierenden Pferd fallen lassen. Aber zehn Dollar pro Tag war 'ne Menge Geld, dafür mußte man schon was tun.

Plötzlich blieb Calloway stehen.

„William, guck mal, wer da vorn kommt."

William guckte und sagte: „Donnerwetter. Das ist doch Slim."

Es war Slim. Und Slim war niemand anders als Frank Cooper, ein Bursche aus ihrer Heimat Montana.

Die Begrüßung war ziemlich laut und herzlich. Die Passanten drehten sich um und glaubten, es entwickle sich eine Schlägerei.

In einer billigen Kneipe wurde das Wiedersehen ausgiebig gefeiert, und Calloway erzählte Cooper von ihrem Job:

„Stell dir vor. Die vom Film geben dir 'nen Gaul, sagen dir, jetzt reite mal da auf die Hecke zu, und wenn ein Schuß fällt, läßt du dich vom Pferd fallen. Tot! Das machst du ein paarmal, und sie zahlen dir zehn Dollar. Ist das ein Job oder nicht?"

Cooper war mißtrauisch. Er konnte sich nicht vorstellen, daß jemand für diesen Blödsinn auch noch Geld bezahlt. Das hatten sie zu Hause in Montana zum Vergnügen gemacht.

Schon am anderen Tag nahm Calloway ihn mit, und auf sein Zureden engagierte der Regisseur ihn als Comparsen für einen Western.

Damit hatte es angefangen. Monatelang ließ sich Cooper vom Pferd fallen, stürzte in Schluchten und Sümpfe, brach sich nacheinander alle Rippen. Kein Tag verging ohne Prellungen und Hautabschürfungen. Cooper war es leid.

Entweder du wirst ein richtiger Filmschauspieler oder du gibst es auf, sagte er sich. Und da es „Aufgeben" bei ihm nicht gab, bewarb er sich bei allen möglichen Produzenten. Auch bei einer Produzentin: Marilyn Mills.

Sie hatte sich auf Wildwest-Zweiakter spezialisiert, in denen sie und Frank Glandon die Hauptrollen spielten. Sie suchte damals gerade einen „Schurken", und weil Cooper mit seinem von den Stürzen verschrammten Gesicht und den aufgesprungenen Lippen ihrer Vorstellung von einem Schurken entsprach, wurde er engagiert.

Der Film hieß „Tricks", und über seinen Inhalt ist nicht viel zu sagen. Es wurde geritten, geprügelt, geküßt und wieder geprügelt.

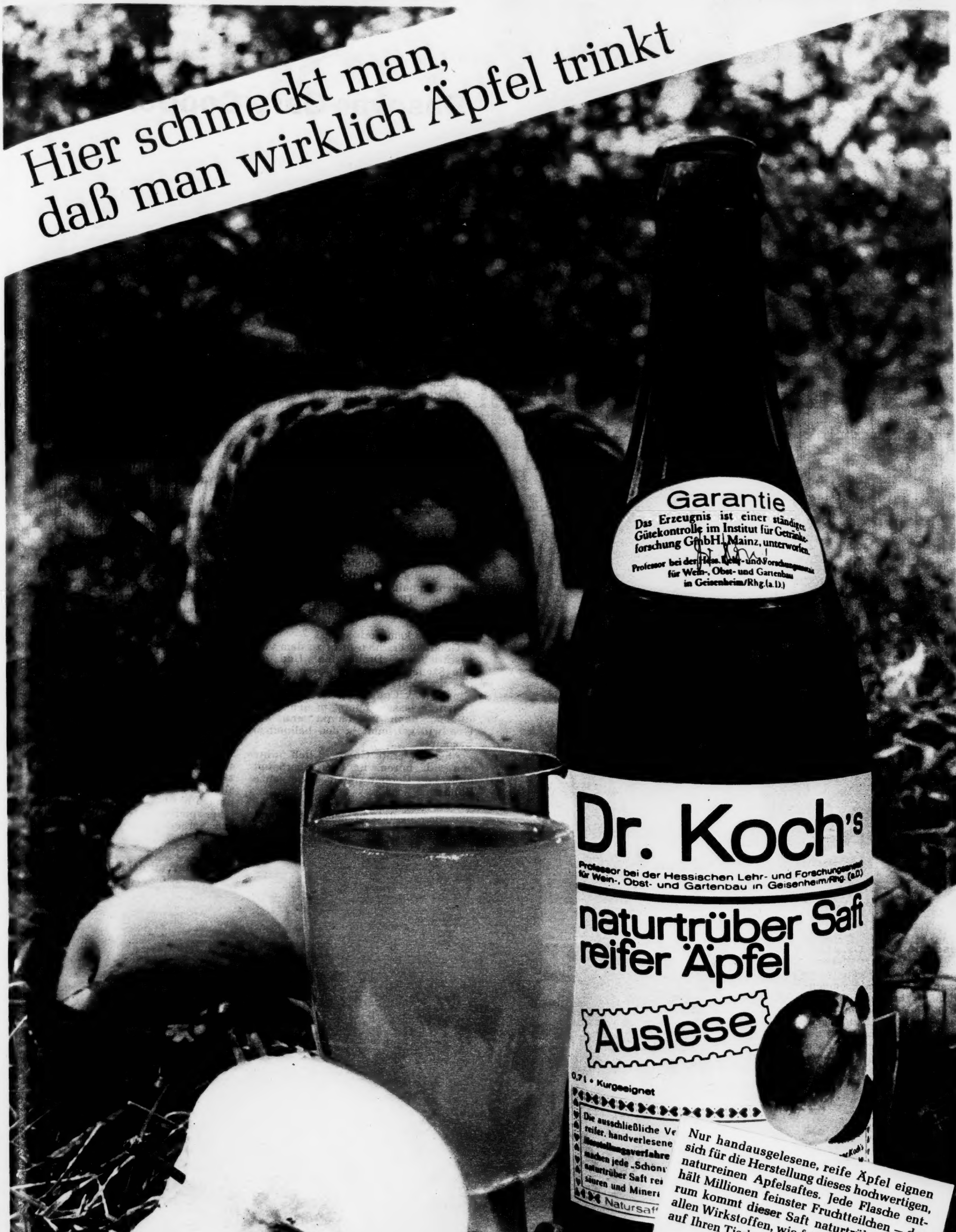
Damals war die Zeit des großen und auch heute für ältere Damen noch unvergessenen Rudolph Valentino. Cooper sah sich alle seine Filme an, versuchte ihn nachzuahmen, ließ sich geschminkt und in allen möglichen Posen fotografieren. Es wurde nichts. Es konnte nichts werden, wenn man Cooper kannte. Seine Freunde Jim Calloway und Jimmy Galen überraschten ihn bei der „Maskerade" – großes Gelächter.

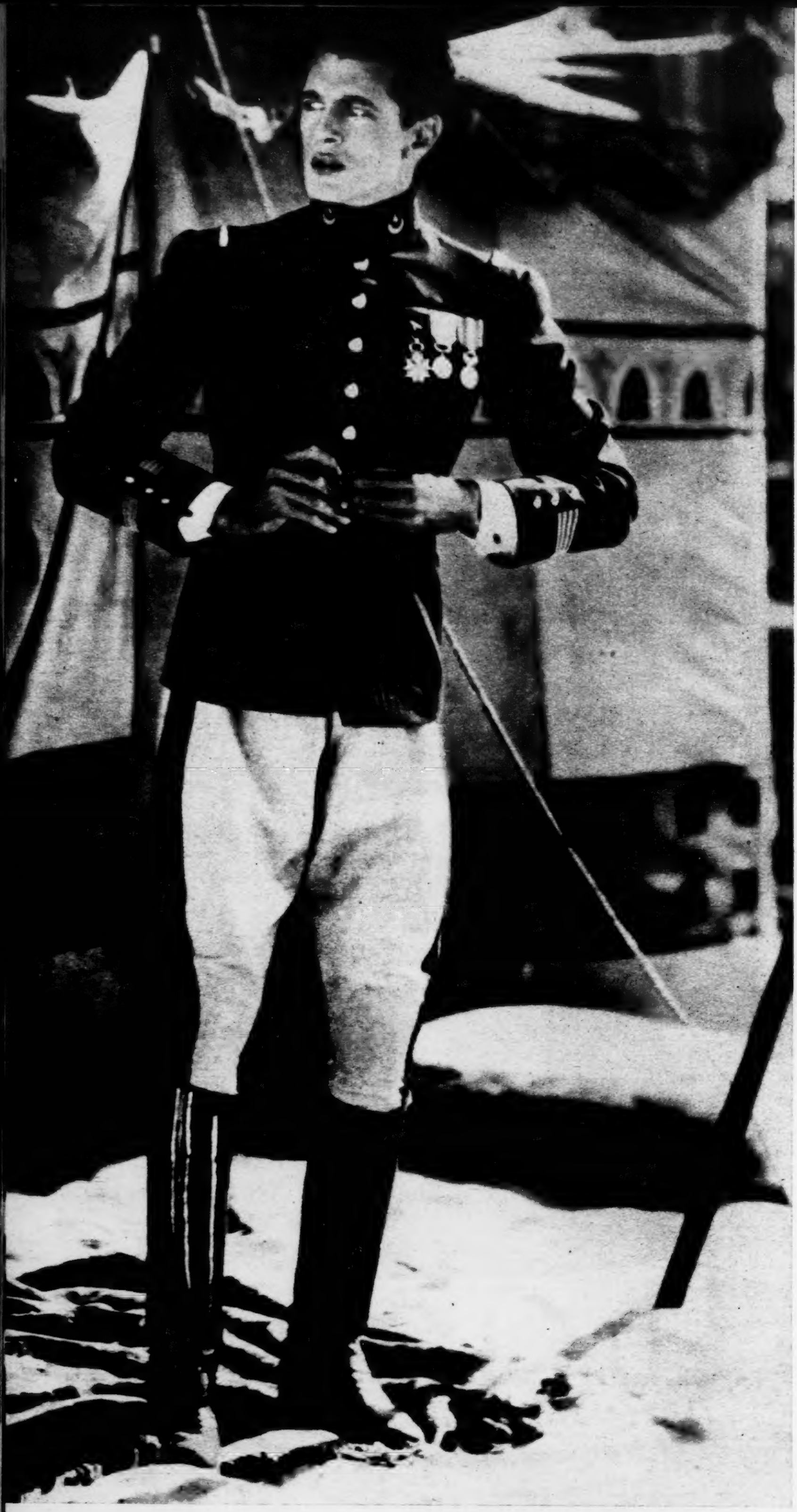
Probeaufnahmen wurden in jenen Tagen noch ziemlich selten gemacht;

**Weiter auf der übernächsten Seite**

**Beschirmt und behütet** – die Sippe der Coopers in Montana. In diesem landschaftlich reizvollen Viehzüchterstaat kaufte der Vater Coopers (Bildmitte mit seiner Frau) 1912 eine Ranch. Für den elfjährigen Frank Cooper (zweiter von links im weißen Overall), und seinen älteren Bruder Arthur (hinter ihm) wurde sie zum beliebtesten Aufenthaltsort während ihrer Schulferien. Hier lernte der spätere Gary Cooper in ungebundener Freiheit mit Pferd und Waffe umgehen

**Nach der Romanze** mit der mexikanischen Schauspielerin Lupe Velez (oben im Jahre 1929), lernte Gary Cooper seine spätere Frau (links) kennen. Veronica Balfe war ein junges Mädchen der New Yorker Gesellschaft, das in Hollywood Filmschauspielerin werden wollte. Stattdessen wurde sie 1933 Frau Cooper und steckte ihre Filmpläne auf. Die Ehe Gary Coopers mit Veronica Balfe dauerte bis zu seinem Tode. Sie galt als eine der glücklichsten Verbindungen Hollywoods


Hier schmeckt man,
daß man wirklich Äpfel trinkt
Garantie
Das Erzeugnis ist einer ständigen Gütekontrolle im Institut für Getränkeforschung GmbH, Mainz, unterworfen.
Dr. Koch's
Professor bei der Hessischen Lehr- und Forschungsanstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau in Geisenheim/Rhg. (a.D.)
naturtrüber Saft reifer Äpfel
Auslese
0,7 l • Kurgeeignet
Nur handausgelesene, reife Äpfel eignen sich für die Herstellung dieses hochwertigen, naturreinen Apfelsaftes. Jede Flasche enthält Millionen feinster Fruchtteilchen – darum kommt dieser Saft naturtrüb und mit allen Wirkstoffen, wie frisch von der Presse, auf Ihren Tisch.
DM 0,85 o. Gl.
Natursaft GmbH · Königswinter a. Rhein



# Das war Gary Cooper

aber ohne Probeaufnahmen konnte man keinen Menschen überzeugen. Also mietete sich Cooper für 65 Dollar einen Gaul und einen Kameramann und machte seine Probeaufnahmen in eigener Regie und Produktion.

Mit dem zwanzig Sekunden langen Film in der Tasche ging er zu den Goldwyn-Studios. Die Sekretärin, an die er zuletzt geriet, war von seinem Besuch nicht erbaut, aber Cooper ließ sich nicht hinausekeln.

Schließlich kam ein sehr beschäftigt aussehender Bursche und sagte: „Gib den Schwindel mal her und komm nach dem Mittagessen wieder."

Cooper gab ihm den „Schwindel". Er hatte keine Ahnung, daß er mit Henry King, dem mächtigsten Regisseur im Goldwyn-Stall sprach. Denn daß er mächtig war, erwies sich noch am gleichen Nachmittag.

„Mir gefällt, wie du reitest, und die Art, wie du vom Pferd fällst. Ich kann noch einen guten Reiter für eine Rolle gebrauchen." Er überlegte einen Augenblick. „Fünfundsechzig Dollar die Woche."

Cooper war engagiert. In dem Film „Barbara Worth" sollte er einen Meldereiter spielen. Vilma Banky, die damals als die schönste Frau der Welt galt, spielte die weibliche Hauptrolle neben Ronald Colmann und Harold Goodwin. Diese Besetzung bürgte dafür, daß es ein großartiger Film würde.

Aber es kam noch anders.

Goodwin erschien nicht zu dem vorgeschriebenen Drehbeginn. Und als alle Szenen abgedreht waren, in denen er nicht auftrat, entschloß sich King, Frank Cooper als Goodwin auftreten zu lassen. Zuerst in den Halbtotalen, dann geschminkt und auf Goodwin getrimmt in den halbnahen Szenen.

Aber der echte Goodwin ließ nichts von sich hören. Er kam überhaupt nicht, und Cooper spielte seine ganze Rolle.

Der Film wurde ein Erfolg. Für Cooper bedeutete er den Anfang seiner Karriere.

Schon kurze Zeit nach der Uraufführung bot ihm John Waters, der Direktor der Zane-Grey-Western-Filme der Paramount,die Hauptrolle in „Arizona Bound" an. Das Arizona-Mädel spielte Thelma Todd, eine auch für heutige Begriffe sehr gut geformte Blondine. Trotz der fast unüberwindlichen Schüchternheit Coopers – in dem Film wurde leidenschaftlich und oft geküßt – wurde der Streifen ein guter Erfolg.

Filme wie „Nevada" mit Evelyn Brent, „Lilac Time" (Fliederblüte), „Half a Bride" (Nur zur Hälfte Braut), folgten.

In diese Zeit fiel auch die Namensänderung Frank Coopers. Und daran war Coopers erste Agentin schuld: Miss Nan Collins. Sie war der Meinung, daß der Vorname Frank und der Familienname Cooper nicht recht zusammenpaßten. Das sei kein Name, mit dem man ein großer Star würde, da fehle der letzte Pfiff.

Wochenlang wehrte sich Frank Cooper gegen jede Änderung. Aber der Zufall kam seiner Agentin zu Hilfe.

Irgendwo im Osten wurde einem Frank Cooper der Prozeß gemacht, weil er seine Frau umgebracht hatte. Alle Zeitungen berichteten darüber. Das gab den Ausschlag. An seinem Familiennamen ließ Cooper allerdings nichts ändern. Er war stolz auf seinen Namen und stolz auf seine Eltern, die Coopers in Montana.

*

Am 7. Mai 1901 bekamen die Eheleute Charles und Alice Cooper in Helena (Montana) Familienzuwachs. Der sechsjährige Arthur hatte von diesem Tag an ein Brüderchen namens Frank.

Die Anwaltpraxis Vater Coopers in der Eleventh Avenue warf gerade soviel ab, daß die Familie leben konnte. Not herrschte nicht, aber auch kein Überfluß. Charles Cooper arbeitete Tag und Nacht, und im Laufe der nächsten Jahre verbesserte sich die finanzielle Situation der Familie. Aber von alledem merkten die heranwachsenden Jungen nichts.

Sie spielten Cowboy und Indianer in den Bergen hinter der Stadt, tobten

Weiter auf der übernächsten Seite

**Geschniegelter** Gary Cooper in „Weißer Harem". Dieser Film war eine Fortsetzung der „Drei Fremdenlegionäre", bei dem die Regie den Fehler begangen hatte, alle Helden sterben zu lassen. Deshalb brauchte man für die Fortsetzung einen neuen Hauptdarsteller: Gary Cooper

**So fing es an,** als Cooper 1924 nach Hollywood kam: Auf Befehl vom Pferd fallen, auf Kommando in eine Schlucht stürzen, tollkühne Reiterkunststücke vollführen. Gebrochene Rippen, blaue Flecke, angeknackte Knochen, Schädelbrüche waren der Lohn – und 10 Dollar pro Tag

# mit dem Vorzug echter Wäschepflege

**Persil 59 – ein ganz modernes Waschmittel:**

**Wunderbar leicht – einfach und gut waschen Sie mit Persil 59!**

- *mit eigener Einweichwirkung*
- *mit neuer, wunderbarer Waschkraft*
- *so ergiebig — 8 große Eimer Lauge aus dem Doppelpaket*

**Und Ihre ganze Wäsche ist echt gepflegt**

*die Weißwäsche, die Buntwäsche, die Feinwäsche. Persil 59 — ein ganz modernes Waschmittel für die große Wäsche und die kleine zwischendurch.*

**Auch für Ihre Waschmaschine – Persil 59!**

---

**1 Riesenpaket enthält 2 Doppelpakete! 20 Pfg. Ersparnis!**

---

# das beste Persil, das es je gab!

Henkel

P 31/61

# Das war Gary Cooper

**Heiße Liebe** in „Marokko", Marlene Dietrichs erstem Film in Amerika. Der „Blaue Engel" hatte sie zum Weltstar gemacht. Ihr erster Partner in Hollywood war Gary Cooper, der sich mit dieser Rolle in die vorderste Reihe der Filmstars spielte

**Große Liebe.** Ernest Hemingway bestand darauf, daß bei der Verfilmung seines weltberühmten Buches „In einem anderen Land" Gary Cooper die Hauptrolle übernahm. Neben ihm spielte in dieser zarten Kriegs- und Liebesgeschichte Helen Hayes, eine berühmte Bühnenschauspielerin, die Krankenschwester Catherine

in ihren Bluejeans und bunten Wollhemden zwischen den Bretterbuden im alten Stadtteil „Last Chance Gulch", einem Überbleibsel aus der Goldgräberzeit, und wuschen im Frühjahr Goldsand aus dem Bachbett. Groß war die Ausbeute nicht, aber der Wochenbedarf an Kaugummi konnte damit gedeckt werden. Es war ein herrliches Dasein.

Aber Mutter Cooper, eine eingewanderte Engländerin, hatte andere Vorstellungen von wohlerzogenen Kindern. Und so wurde die gutgehende und einträgliche Praxis des Vaters dem 15jährigen Arthur und seinem neunjährigen Bruder Frank zum „Verhängnis".

Gelegentlich eines Streites belegten sich die beiden Brüder mit Ausdrücken, die das Faß zum Überlaufen brachten.

„Jetzt ist Schluß", sagte Alice Cooper zu ihren Söhnen. „Ihr geht nach England in die Schule. Dort werden sie euch schon bändigen und Manieren beibringen."

So kam es denn auch. Drei Jahre verbrachten Arthur und Frank in einem englischen Schulheim in Dunstable.

Während ihrer Abwesenheit kaufte Vater Charles Cooper, 60 Meilen von Helena entfernt, eine Ranch. Die „Seven-Bar-Nine", ein herrliches Stück Erde im Norden von Montana.

Rinderherden, Cowboys, Hunde und Pferde erwarteten Frank und Arthur, als sie 1913 aus England zurückkamen; mit Zylinder, feinen englischen Anzügen und ebenso feinen Manieren.

Sie konnten es fast nicht begreifen. Vorbei die Jahre des Lateinbüffelns, vorbei die verzweifelten Bemühungen, die amerikanischen Nasallaute auszumerzen, vorbei Mathematik und Haltungsübungen.

Es war ein Paradies. Die restlichen Schuljahre vergingen rasch. Die Ferien verbrachte Frank immer auf der Ranch. Er lernte reiten und schießen. Er lernte alle die Kunststücke, mit denen er 1924 in Hollywood zehn Dollar pro Tag verdiente.

*

Gary Cooper, der inzwischen mit „Arizona-Mädel" und „Nevada" ein bekannter Star geworden war, hatte mit keinem Gedanken daran gedacht, Filmschauspieler zu werden, als er nach Hollywood kam.

Er hatte drei Jahre eine Kunstschule besucht, und ihm schwebte vor, als Zeichner für eine Zeitung zu arbeiten. Da lief er Jim Calloway und Jimmy Galen aus Montana auf dem Hollywood-Boulevard über den Weg.

Ihnen zuliebe wollte er es eben einmal versuchen und hatte sich ein Jahr Frist gesetzt, um Karriere zu machen. Nach acht Monaten hatte er es geschafft.

Auf „Nevada" folgte der Fremdenlegionärsfilm „Der weiße Harem", dann „Wings" (Schwingen), ein Fliegerfilm mit Clara Bow, Richard Arlen und Buddy Rogers. Regie führte Bill Wellmann. Coopers Auftritt dauerte nur 105 Sekunden. Aber die hatten es in sich.

Damals gab das Radio die ersten Quietschtöne von sich, und Hollywood geriet in die gleiche Panik wie fast zwanzig Jahre später, als die ersten Fernsehschirme in den Wohnstuben der Amerikaner flimmerten. Regisseur Wellmann glaubte, daß man dieser Konkurrenz nur begegnen könne, wenn man erstens Töne in den Film bringt und sich zweitens keine „Mätzchen" beim Abdrehen erlaubte. Alles müsse stimmen.

Nun kam in diesem Film eine Bruchlandung vor. Wellmann bestand darauf, daß auch diese tatsächlich durchgeführt wurde. Die Kamera sollte in einem zweiten Flugzeug Flügel an Flügel mitfliegen und den „Bruch" fotografieren. Das wurde auch gemacht.

Der Film wurde ein voller Erfolg. Gary Cooper hatte einige Verbrennungen und Knochenbrüche erlitten.

Der große Durchbruch kam aber für Cooper erst 1930, als er zusammen mit Marlene Dietrich, die gerade ihren Triumph mit „Der blaue Engel" gefeiert hatte, „Marokko" drehte.

Dem Cowboy aus Montana erschien es wie ein Traum, daß man ihn dazuholte. Jahrelang hatte er selbst nicht recht an seine schauspielerische Begabung geglaubt. Lampenfieber war sein ständiger Begleiter, die Angst, zu versagen. Und jetzt sollte er in dem ersten amerikanischen Film, den Marlene Dietrich drehte, eine Hauptrolle spielen.

Josef von Sternberg führte Regie, und für Cooper war es fürchterlich, weil von Sternberg seine Regieanweisungen in Deutsch gab und Gary kein Wort verstand.

Aber trotz dieses Handikaps wurde es ein guter Film. Cooper war für Hollywood zu einem feststehenden Begriff geworden.

Aber nicht nur Hollywood und seine Filmproduzenten schätzten den Darsteller. Der sympathische, zuverlässige Mann hatte viele echte Freunde gefunden. Und als viele Jahre später Ernest Hemingways „Farewell to arms" („In einem anderen Land") verfilmt wurde, bestand Hemingway darauf, daß Cooper die männliche Hauptrolle spielte.

Helen Hayes, eine berühmte Schauspielerin an den New Yorker Bühnen, wurde für die weibliche Hauptrolle verpflichtet.

Der Film wurde zu einem riesigen Erfolg. Er war sehr viel besser als die zweite Version, die 1959 mit Jennifer Jones und Rock Hudson in den Hauptrollen gedreht wurde. Die Darstellung von Gary Cooper und Helen Hayes war von rührender Zartheit und Gemütstiefe, die den eigentlichen Geist des Romans besser trafen als der übertriebene Realismus der Zweitverfilmung.

Trotz aller Erfolge blieb Gary Cooper wie er war. Einfach, ehrlich, anständig. Er bekam keine Starallüren, auch jetzt nicht, da die ganze Welt seinen Namen kannte.

**Fortsetzung im nächsten Stern**

Ja – die ganze Familie freut sich, wenn es Langnese-Eiskrem gibt. Der schmeckt so sahnig. Ob als Nachtisch, zum Fernsehen oder zur Kaffeestunde – Langnese-Eiskrem ist immer wieder ein Genuß für die ganze Familie.

Die große Hauspackung reicht für 4–5 Personen.

**Aufbewahrung kein Problem.**

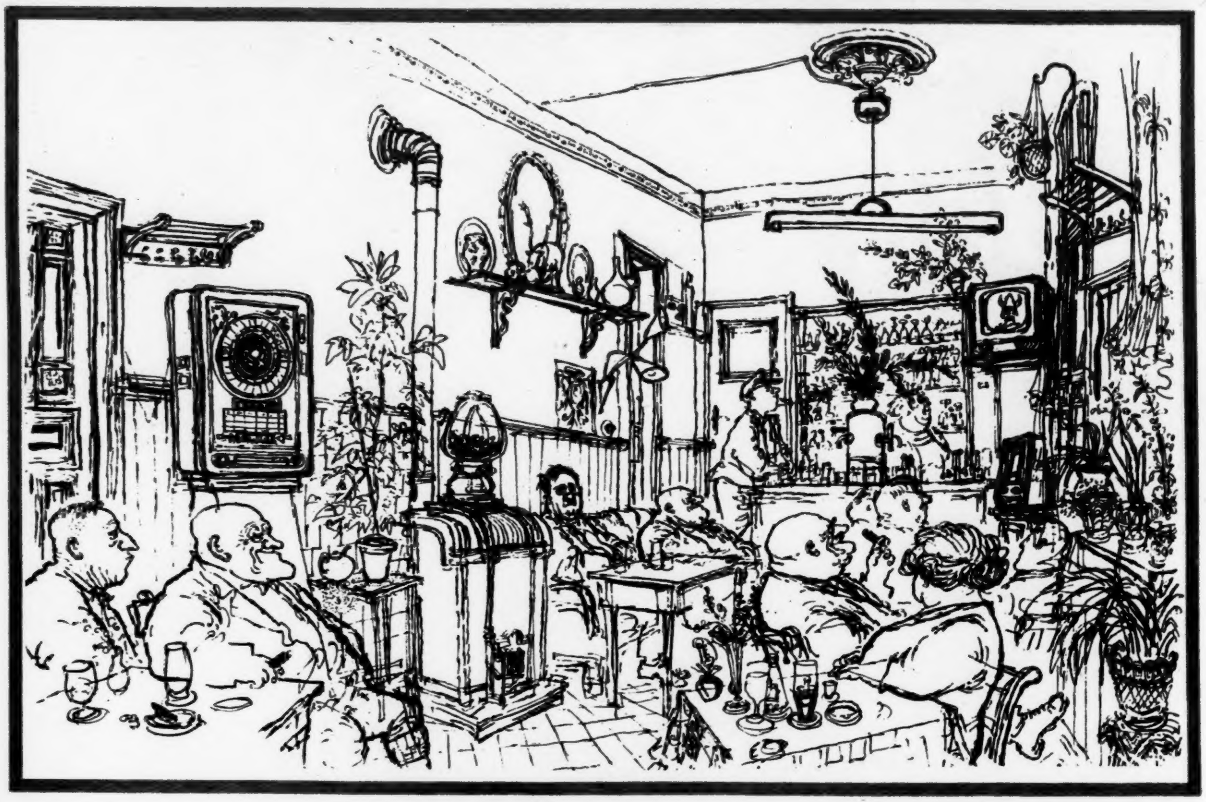
Gleich beim Kauf fest in eine Zeitung wickeln; so hält sich die Langnese Hauspackung 1 Stunde. Im Kühlschrank 2-3 und im Eiswürfelfach 12-14 Stunden.

# Nimm sie mit nach Haus!

LF 61/2

# Das ist die Krone!

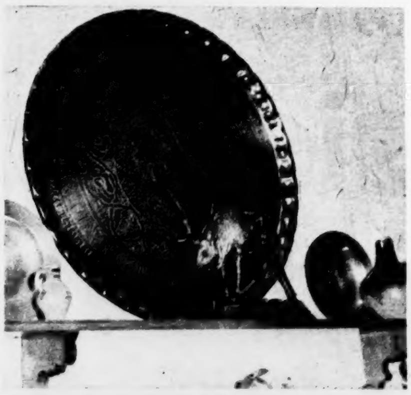
**Eine Zeichnung im Stern ging dem Gastwirt Karl Petri gegen seine Berufsehre**



**Mit spitzem Bleistift** reiste der Engländer Ronald Searle durch Deutschland. „Wie ich euch sehe", schrieb er über die Blätter seines Skizzenbuchs. Der Stern veröffentlichte seine Zeichnungen. So auch den „Fernsehabend in der ‚Krone'" (Nr. 12/61). „Das ist eine Beleidigung", protestierte Karl Petri im Taunusdorf Breithardt; in dieser „Krone" erkannte er sein Gasthaus

**Mit der Kamera** folgte deshalb ein Sternreporter errötend den Spuren des Mr. Searle. Die unbestechliche Linse sollte entscheiden, wie weit der englische Karikaturist den Deutschen im allgemeinen und dem Kronenwirt in Breithardt im besonderen Unrecht zugefügt hatte. Und siehe da: Den gehörnten Germanen gab es auf dem Fernsehschirm in der „Krone" gar nicht

Ist das die vielgerühmte deutsche Gemütlichkeit, die der Bleistift des Engländers in der „Krone" von Breithardt skizzierte? Zugegeben, er hat uns mit seinen Zeichnungen nicht gerade geschmeichelt – auch in seinen andern Blättern nicht, die uns mit unserem Vater Rhein, beim Kuchenessen oder im Bierzelt zeigten. Aber von Zeit zu Zeit schadet es nicht, wenn man in einen Spiegel sieht – auch wenn er einem von einem Fremden vorgehalten wird. Daß auch die Karikatur ein solcher Spiegel sein kann, zeigt der Vergleich mit dem Foto. Gegen die Zeichnung protestieren der Kronenwirt und seine Stammgäste; die Gaststätte sei schlecht getroffen und werde schlecht gemacht, sagten sie. Ob die Deutschen gut getroffen wurden, darüber äußerten sie sich nicht



**Nicht aus Gips,** sondern aus Holz und überdies handgeschnitzt ist der Hirsch auf dem Wandbrett. Auf diese Feststellung legt der Kronenwirt Wert. Auch darauf, daß in seinem Haus die Dielen nicht knarren und daß bei ihm alles „neu renoviert" ist. So irrte Mr. Searle, obwohl er fünf Tage dort zu Gast war

# Entdecken Sie wieder richtigen Tabakgeschmack: Rauchen Sie OVERSTOLZ

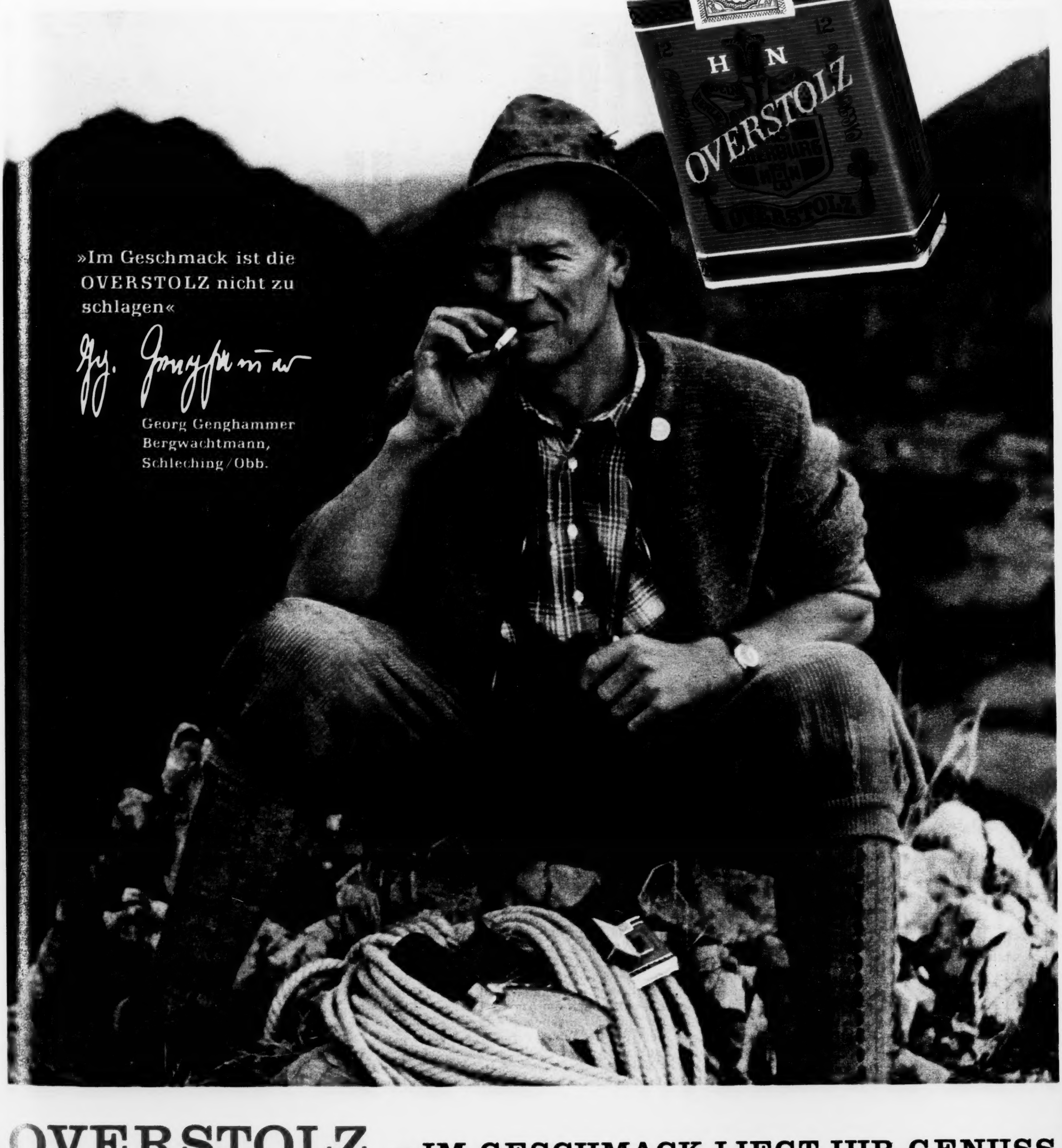
Sie schmecken sofort den Unterschied. Nichts steht zwischen Ihnen und dem vollen, reinen Tabakgeschmack der OVERSTOLZ.

Wenn Sie Ihre nächste Packung Zigaretten kaufen - nehmen Sie mal die OVERSTOLZ. Zünden Sie sich eine an, ziehen Sie den Rauch genußvoll ein, und achten Sie dabei auf den Geschmack. Ist es nicht der volle, reine Tabakgeschmack, der das Rauchen zum Genuß macht?

**Reifer Tabak**
**Ohne Filter**

**8⅓ Pf**

Erhältlich auch in Frankreich, Italien und der Schweiz




**OVERSTOLZ – IM GESCHMACK LIEGT IHR GENUSS**

Dr. Werner Holstenburg

VI.

# Die sexuelle Wirklichkeit und das Gesetz

Erst kommt das Fressen, dann kommt die Moral', singt Mackie Messer in der Dreigroschenoper. Die Welt ist nun einmal so eingerichtet. Und wer die Welt verbessern will, täte gut daran, zuerst einmal mit den Tatsachen zu rechnen. Denn wer sich selbst belügt, hat schon verloren.

Es ist mit dem Geschlechtstrieb der Menschen nicht anders als mit dem Hunger. Alten Jungfern mag man die Enthaltsamkeit predigen, sie werden sich gewiß auch danach richten und in keine Komplikationen geraten. Wenn aber ein Arzt einer 36jährigen Ehefrau empfiehlt, sie solle es ‚bleiben lassen' oder lieber abends im Bett einen Apfel essen (ich kenne meine Kollegen und glaube dem in der vorigen Woche veröffentlichten Brief der Frau T. R. aufs Wort), dann ist das einfach dummes Zeug. Es zeigt aber die Hilflosigkeit, mit der viele Ärzte dem Problem der Schwangerschaftsnot gegenüberstehen.

Wenn dann die Schwangerschaft da ist, und die Wohnung, in der sich schon drei Kinder tummeln, aus zwei Zimmern im Souterrain besteht – was dann? Dann hilft vielleicht die Kirche mit ein paar Windeln und einem gebrauchten Babykorb, und der Staat schickt seine Fürsorgerin, um nachzusehen, ob das Kind auch zu seinem Recht kommt. Aber wer fragt danach, ob auch die Mutter zu ihrem Recht kommt?

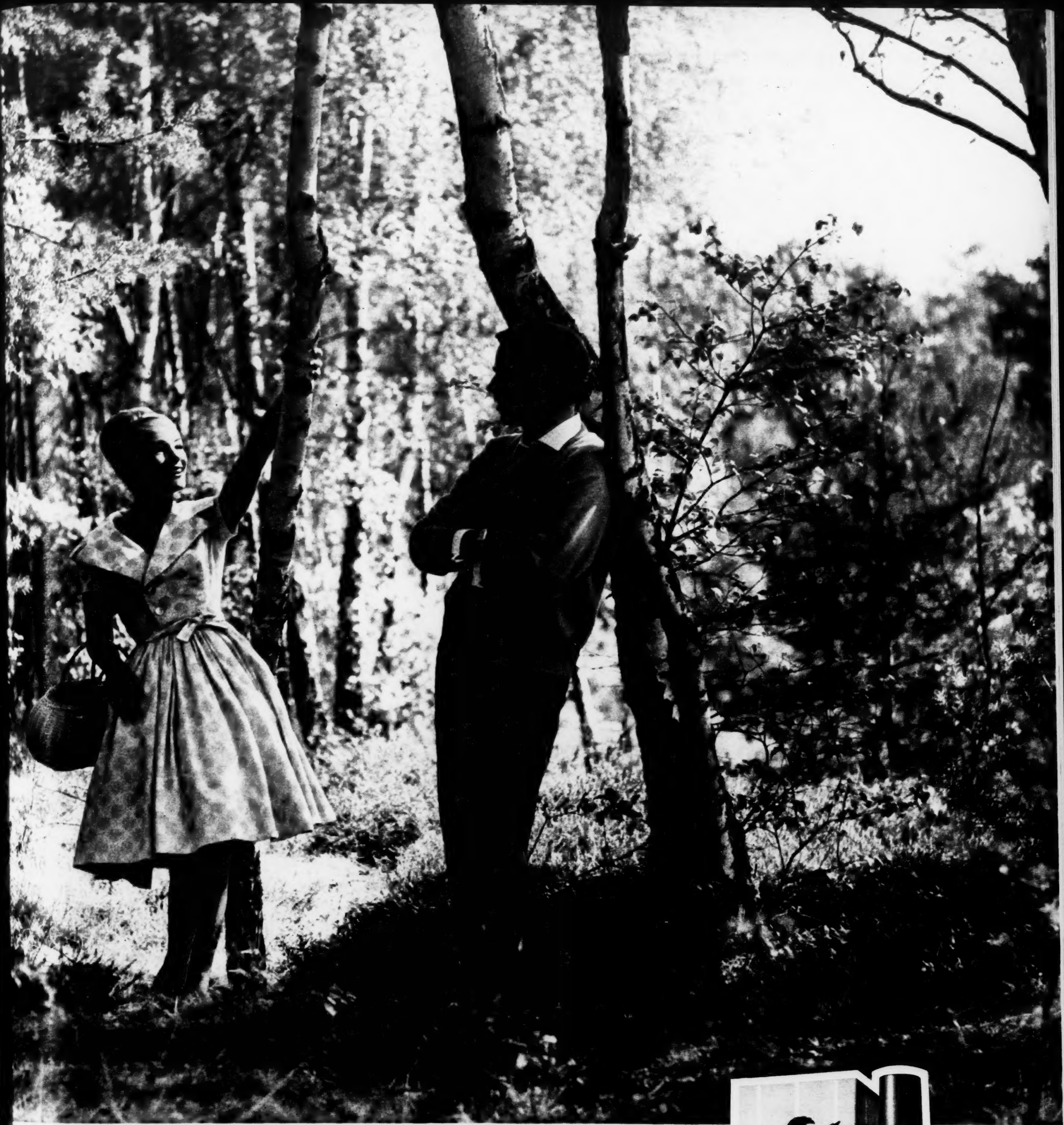
Gewiß, es ist viel gebaut worden in der Bundesrepublik. Aber nicht jede Familie, die eine Wohnung des sozialen Wohnungsbaues hat, kann in dieser Wohnung drei, vier und mehr Kinder aufziehen.

Erst gestern kam eine junge Frau in meine Sprechstunde, die vor etwa einem halben Jahr in unserer Klinik entbunden hat. Die jungen Leute wohnen am Stadtrand von Essen in einem einzigen Zimmer mit Küchenbenutzung. Dafür zahlen sie monatlich 130,– DM. Aber das Kind dürfen sie in diese ‚Wohnung' nicht mitbringen. Sie könnten es auch nicht, denn beide arbeiten. Also haben sie das Kind in ein Heim gegeben, wo sie monatlich 180,– DM zu zahlen haben. Zu diesen Ausgaben kommen noch die Fahrgelder zum Arbeitsplatz. Die junge Familie braucht also monatlich ohne Essen und Kleidung schon gut ihre 350,– DM.

Die Frau kam nicht, um sich zu beklagen. Sie stand nur vor der Frage, was werden soll, wenn ein zweites Kind kommt. Und ich bin als Arzt sehr glücklich, daß sie früh genug kam. So konnte ich ihr sagen, wie sie eine Schwanger- →

ngen
nem
Dafür
Kind
gen.
iten.
ben.
ben.
fahr-
milie
dung

. Sie
wenn
Arzt
. So
nger-
→



**Kraft und Fülle für das Haar-**
**Belebung für den ganzen Menschen!**

Die moderne Haarwissenschaft bestätigt:
Reiner Birkensaft, unverfälschte Kraft der Natur, wirkt in Verbindung mit reinem Alkohol ausgezeichnet gegen Schwächen und Krankheiten des Haares. Und mehr noch: BIRKIN belebt den ganzen Menschen!
Eine Kopfmassage mit BIRKIN entspannt, erfrischt, schenkt neue Kräfte – besonders nach körperlicher und geistiger Anstrengung. Drei Generationen vertrauten der naturgemäßen Wirkungsweise dieses Haarwassers. Und auch in Zukunft wird die bewährte Erkenntnis gültig sein: *Auf die Natur ist Verlaß!*

*BIRKIN belebt die Funktionen des Haarbodens und sorgt für eine kräftige Durchblutung der Kopfhaut. Es wirkt nachweislich fungizid und bakterizid, d. h. es vernichtet Parasiten und Mikroben, die das Haar ständig mit Krankheit bedrohen.*
*Normalflasche DM 3,90 –*
*Doppelflasche DM 6,90 –*
*Sie sparen beim Einkauf der Doppelflasche.*
*Auch Ihr Friseur bedient Sie gern mit BIRKIN.*

**DR. DRALLE Birkin® HAARWASSER**

## Die sexuelle Wirklichkeit und das Gesetz

FORTSETZUNG VON SEITE 34

schaft verhüten kann. Die meisten Frauen kommen ja erst, wenn es zu spät ist, und wenn wir ihnen auch nicht mehr helfen können, ohne uns gegen das Gesetz und gegen den Sinn unseres Berufes zu vergehen."

•

Der Mann, der uns diesen Brief geschrieben hat, ist ein alter erfahrener Frauenarzt in einer Großstadt des Ruhrgebiets. Ich glaube, daß aus seinem Brief die menschliche Wärme spricht, mit der er sich seiner Patientinnen annimmt.

Und doch, auch dieser verständnisvolle Arzt sagt im letzten Satz seines Briefes, er könne den Frauen, die zu spät in seine Sprechstunde kommen, nicht mehr helfen, ohne sich gegen den Sinn des ärztlichen Berufes zu vergehen. Er lehnt die Schwangerschaftsunterbrechung also eindeutig ab.

Wenn ich in den letzten beiden Folgen dieser Serie zu dem gleichen Schluß gekommen bin, so geschah das weniger aus moralischen oder religiösen als aus praktisch medizinischen Erwägungen. Jede – auch die vom Arzt durchgeführte – Schwangerschaftsunterbrechung ist mit schweren gesundheitlichen Gefahren verbunden.

Ist aber das Leben oder die Gesundheit der Mutter durch die Austragung des Kindes ernsthaft gefährdet, dann muß das Gesetz eine Ausnahme zulassen. Kein Staat kann wirksam einer Mutter befehlen, ihr Leben zu opfern. Deshalb meine Forderung, diese „medizinische Indikation" im § 218 eindeutig zu verankern.

Dabei kann es sich nicht nur um körperliche Krankheiten handeln. Es sind durchaus Fälle denkbar, in denen eine Frau durch die Schwangerschaft psychisch so schwer gefährdet ist, daß eine Austragung ärztlich nicht verantwortet werden kann. Der geschilderte Fall der Kinderärztin mit dem rh-Faktor beweist das.

Nun wird man mir entgegnen, diese „medizinische Indikation" öffne der Abtreibung Tür und Tor. Einmal seien es besonders die wohlhabenden Patienten, die eher einen geneigten Arzt fänden. Zum anderen gäbe es so viele Meinungen, wie es Ärzte gibt. Und während der eine die Gefahr für die Mutter gering einschätzt, könnte der andere einen Eingriff für dringend geboten halten.

Ich weiß das, es ist nicht zu ändern. Es gibt dagegen nur eine einzige Vorsorge: ein klar und unzweideutig formuliertes Gesetz und die Prüfung durch eine aus erfahrenen Fachärzten zusammengesetzte Kommission.

Es gibt allerdings eine sehr viel wirksamere und bessere Vorsorge, auf die wir später zurückkommen werden: die Empfängnisverhütung. Würde dieses Thema nicht so schamhaft behandelt, würden die Mütter ihre Töchter rechtzeitig über die Verhütungsmöglichkeiten belehren, würde

Velveta-neu in der Ecke, Doppelpackung und Familienpackung

**Alle Aufbaustoffe von 2 Liter Vollmilch in jeder Familien-Packung Velveta-neu!**

*Der neue, bessere Velveta ist jetzt so gesund, so bekömmlich wie nie zuvor! Velveta-neu mit dem Vollgehalt von 2 Liter Vollmilch sättigt, ohne den Magen zu belasten. Er hält gesund und schmeckt dabei ungewöhnlich gut. Und wie wichtig ist gesunde, kräftige Kost für alle, die hart arbeiten müssen: für gute Väter, für treusorgende Mütter! Velveta-neu auch für Kinder in den Entwicklungsjahren: für fröhliche Töchter, für fußballspielende Jungen.*

„**Eine reichliche Versorgung** mit Eiweiß ist notwendig, um die für die heute lebenden Menschen empfehlenswerte fettarme Ernährung zu ermöglichen."
„Eiweiß ist ein Nährstoff von königlichem Rang. Man nennt das Eiweiß auch Protein und will damit sagen, daß es sich um den ersten und wichtigsten Nährstoff handelt . . . Das hochwertigste Protein ist das Milcheiweiß, wie es in einer bekömmlichen Form und gemeinsam mit den Eiweißanteilen der Molke in der Velveta-Käsezubereitung vorliegt."
**Wissenschaftl. Archiv für Ernährung und Diätetik.**

**VELVETA** *neu* mit der vollen Gesundheit der Milch!

dieses unselige Tabu endlich durchbrochen – wieviel Leid, wieviel Unglück und wie viele Verbrechen könten verhindert werden!

Wir müssen der Kirche dankbar sein, daß sie in ihrem Brautunterricht vielfach schon dazu übergegangen ist, den jungen Mädchen die Berechnung der „empfängnisfreien Tage" zu erklären. Wir haben den Entdecker dieser „Methode Knaus", den Wiener Universitätsprofessor Dr. Hermann Knaus, gebeten, uns für diese Serie eine Folge mit genauen Berechnungsanweisungen zu schreiben.

Allerdings wissen wir, daß die „Methode Knaus" nicht bei allen Frauen absolut sicher ist. Aber schließlich gibt es zahlreiche andere Methoden und Mittel. Wir werden davon zu berichten haben, daß nicht nur die Amerikaner und Engländer mit sogenannten „Verhütungspillen" experimentieren, sondern daß auch ein großes deutsches Arzneimittelwerk demnächst ein solches Mittel herausbringen will. In Fachkreisen heißt es, daß diese Tabletten, die einfach durch den Mund einzunehmen sind, in jahrelangen Versuchsreihen beste Resultate erbracht haben.

Nun gibt es aber zweifellos Fälle, in denen die Verhütung gar nicht zum Zuge kommt. Das sind die gar nicht so wenigen Fälle einer „aufgezwungenen Schwangerschaft", d. h., die Fälle von Notzucht und Vergewaltigung.

Nach dem heute in Deutschland geltenden § 218 ist die Unterbrechung einer Schwangerschaft in diesen Fällen strafbar. Ich halte diese Regelung für unmenschlich und lebensfremd.

Mir ist ein Fall bekannt, der in den letzten Jahren des Krieges spielte, es muß so um das Jahr 1944 gewesen sein:

Die Tochter eines Landgerichtsrates war mit ihrer Arbeitsdiensteinheit zur Erntehilfe eingesetzt. Die Mädchen waren unter der Obhut einer älteren Arbeitsdienstführerin in einem leerstehenden Bauernhof untergebracht. Morgens gingen sie zur Arbeit auf die verschiedenen Höfe, und abends kamen sie in ihr Quartier zurück. Um 21 Uhr wurden die Türen geschlossen und das Licht gelöscht, schließlich mußte man am nächsten Morgen wieder um 6.30 Uhr zur Arbeit.

Eines Tages kalbte auf dem Hof, auf dem Jutta T. arbeitete, eine Kuh, und darüber wurde es abends später, so daß die 17jährige Jutta ihre Unterkunft zu Fuß nicht mehr rechtzeitig erreicht hätte.

Nun arbeitete auf diesem Bauernhof auch ein serbischer Kriegsgefangener als Melker. Er erbot sich, das Mädchen mit seinem Fahrrad nach Hause zu bringen. Der Weg führte durch ein Waldstück. Zweta, so hieß der Kriegsgefangene mit Vornamen, stieg ab und sagte dem Mädchen mit den wenigen deutschen Worten, die er beherrschte, daß er sehr verliebt sei.

Jutta T., die die Gefahr auf sich zukommen sah, lief davon. Aber der Mann holte sie mit seinem Fahrrad ein, warf sie zu Boden, schleppte sie zwischen die Bäume und verging sich an ihr.

Das Mädchen wagte nicht, darüber zu sprechen. Jutta ahnte, daß der Kriegsgefangene, den sie bisher als einen liebenswürdigen und hilfsbereiten Mann kennengelernt hatte, zum Tode verurteilt werden würde, wenn die Sache herauskäme. Also schwieg sie. Vielleicht war ja nichts passiert.

Als sie am Anfang des vierten Monats war, fuhr sie übers Wochenende nach Hause und offenbarte sich ihrer Mutter. Als der Landgerichtsrat davon hörte, bestand er darauf, daß man noch am Sonntag zu einem Arzt ginge, damit ihr das Kind weggenommen würde.

## Wenn es um die eigene Tochter geht, werfen sogar Landgerichtsräte ihre Grundsätze über Bord

Jutta willigte ein, verlangte aber, daß der Vater keine Anzeige gegen den Erzeuger des Kindes erstattete. Und als der Eingriff getan war, sagte sie ihrem Vater, sie würde den eigenen Vater anzeigen, wenn er sie am Tode des Kriegsgefangenen Zweta schuldig werden ließe.

Aber der Herr Landgerichtsrat war ohnehin klug genug, um zu schweigen. Hätte er den serbischen Gefangenen angezeigt, dann hätte er ja auch Auskunft geben müssen, was mit dem Kind geschehen war. Erst nach dem Kriege hat das Mädchen einem Kollegen von mir den Fall erzählt. Sie heißt denn auch nicht Jutta T., ich habe den Namen verändert, das Mädchen ist inzwischen glücklich verheiratet, und ich möchte weder ihr noch ihrem Vater Schwierigkeiten machen.

Immerhin zeigt der Fall, daß selbst Landgerichtsräte ihre Rechtsnormen über Bord werfen, wenn es um die eigene Tochter geht.

Ich halte jedenfalls ein Gesetz, das die Unterbrechung einer aufgezwungenen Schwangerschaft verbietet, für lebensfremd und unwirksam. Nach dem Kriege, als sowjetische und andere Soldaten zu Tausenden an deutschen Mädchen Notzuchtverbrechen verübten, sind diese Unterbrechungen zu ebensovielen Tausenden durchgeführt worden. Und mir ist kein Fall bekannt, in dem ein Gericht den Arzt oder die unglückliche Patientin bestraft hätte.

Warum aber soll das, was für die Kriegszeit und ihre Folgen galt, nicht auch heute gelten?

Die Strafrechtskommission, die den Entwurf für das neue Strafgesetzbuch ausarbeiten soll, muß wohl derselben Meinung gewesen sein. Denn in dem Entwurf von 1959 findet sich nachfolgender Paragraph:

§ 160

1) *Die Abtötung einer Leibesfrucht durch einen Arzt ist nicht strafbar, wenn*

*1. das Gericht festgestellt hat, daß jemand an der Frau*

*a) eine Notzucht*

*b) eine schwere Schändung, während sie geisteskrank, willenlos, bewußtlos oder zum Widerstand körperlich unfähig war, oder*

*c) eine künstliche Übertragung von Samen eines anderen als des Ehemannes ohne ihre Einwilligung*

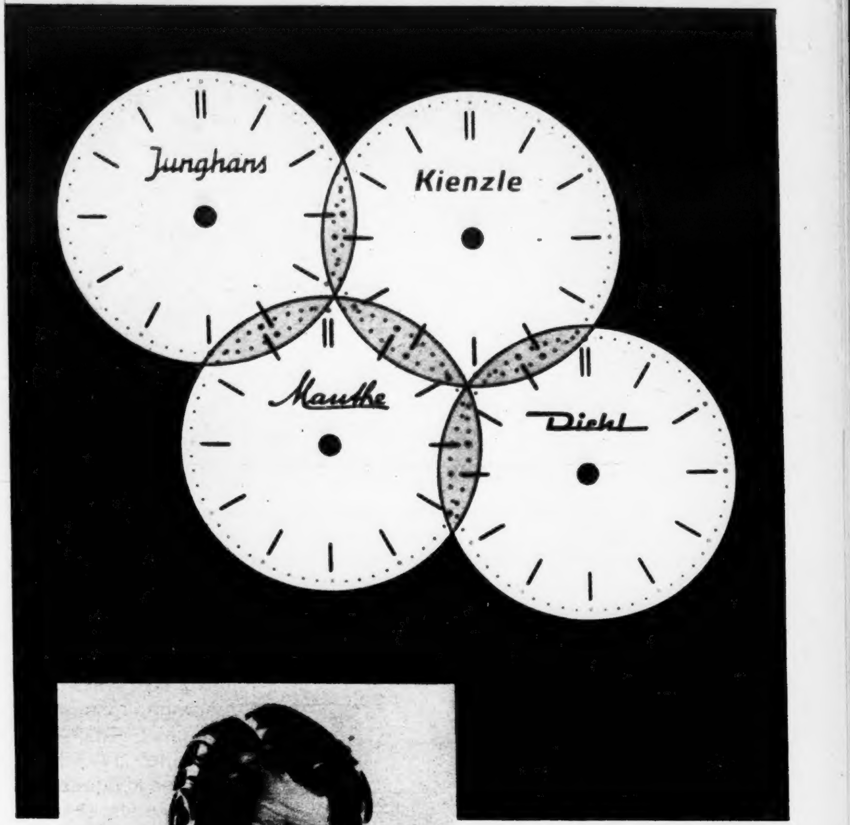
*begangen hat und dringende Gründe für die Annahme sprechen, daß die Schwangerschaft auf der Tat beruht*

*2. die Schwangere in den Eingriff einwilligt und*

*3. seit dem Ende des Monats, in den der Beginn der Schwangerschaft fällt, nicht mehr als 12 Wochen verstrichen sind.*

2) *Die Feststellung nach Absatz 1 Nr. 1 ist nur zulässig, wenn die Schwangere oder ihr gesetzlicher Vertreter sie binnen 5 Wochen nach dem Zeitpunkt beantragt, an dem der Antragsberechtigte von der Tat Kenntnis erlangt hat.*

Ein dritter Absatz hebt die Straflosigkeit für den Fall auf, daß die Beteiligten das Gericht erfolgreich ge- →

**Gute Uhren-gut gepflegt**

Das Uhrenfachgeschäft bietet Ihnen sachkundige Beratung beim Kauf, große Auswahl, soliden fachmännischen Kundendienst und eigene Garantie.

**Gute Uhren tragen gute Namen**

Der Name der Herstellerfirma gibt Ihnen Aufschluß über die Herkunft der Uhr. Die untenstehenden vier Fabriken bürgen mit ihren guten Namen für alle Uhren, die auf dem Zifferblatt ihren Schriftzug tragen.

**Im Uhrenfachgeschäft erhalten Sie die vier Fabrikmarken von Weltruf**

| Junghans | Kienzle | Mauthe | Diehl |
| --- | --- | --- | --- |
| Gebr. Junghans AG Uhrenfabriken Schramberg | Kienzle Uhrenfabriken AG Schwenningen | Friedr. Mauthe GmbH Uhrenfabriken Schwenningen | Diehl Uhrenfabrik Nürnberg |

Mariannes Freundin Brigitte meldete sich: „Ich hatte eben den Besuch eines Herrn vom EUROP-Beratungsdienst. Du hast doch eine EUROP-Schnellwaschmaschine. Wieviel Zeit braucht man denn nun wirklich, um die Weiß- u. Buntwäsche eines 3-Personen-Haushaltes einer Woche in der EUROP - Schnellwaschmaschine leinenfertig zu waschen?" Frau Marianne machte einen verblüffenden Vorschlag: „Ich habe gerade eine Wochenwäsche da; die wasche ich Dir schnell und rufe Dich wieder an, wenn ich damit fertig bin. Übrigens", ergänzte Frau Marianne, „dieser EUROP-Beratungsdienst ist wirklich eine großartige Einrichtung. Jährlich sprechen die Mitarbeiter des EUROP-Beratungsdienstes mit weit über drei Millionen Hausfrauen. Da weiß man

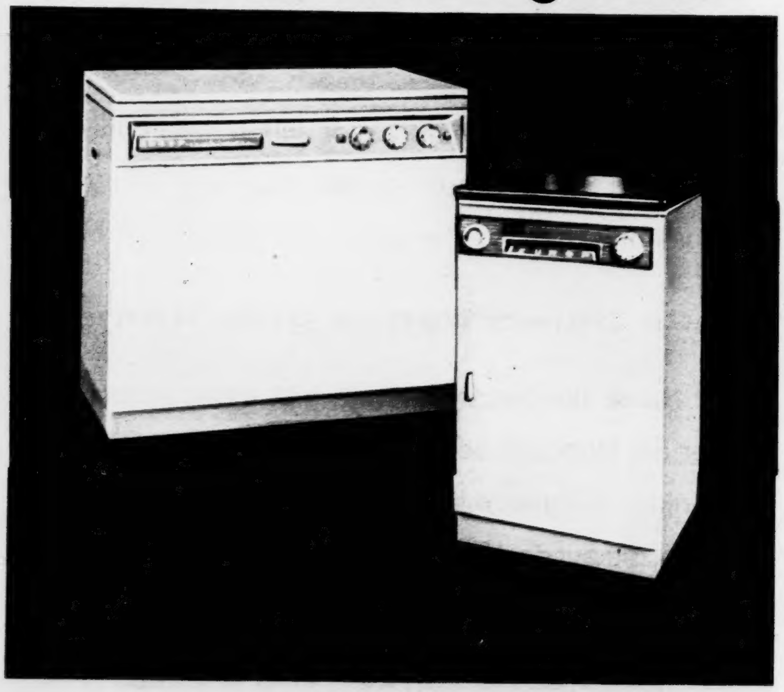
schon, was sich die Hausfrau wünscht! Und diese Erfahrungen kommen natürlich uns EUROP-Kunden zugute". 11 Uhr und 57 Minuten klingelte das Telefon wieder. Diesmal aber bei der erstaunten Brigitte, der Frau Marianne mitteilte, sie fange jetzt gerade an, die Wäsche auf die Leine zu hängen. Also:

**alles in allem nicht einmal eine Stunde.**

Gibt es einen besseren Beweis für den besonderen Vorteil der Schnellwaschmaschine EUROP? Durch die waschintensive Durchflutung der Wäsche beträgt die eigentliche Waschzeit pro Maschinenfüllung nur noch 4 Minuten. Und die Wäsche ist bei schonendster Behandlung strahlend sauber!

**EUROP**

**Schnell-Waschgeräte**



Wir sind überall im Bundesgebiet und in West-Berlin vertreten. Wir kommen auch zu Ihnen ins Haus und beraten Sie gerne kostenlos. Bitte, schreiben Sie noch heute (Postkarte genügt) an:

**EUROP-Beratungsdienst**

# Die sexuelle Wirklichkeit und das Gesetz

FORTSETZUNG VON SEITE 37

täuscht haben bzw. genau wissen, daß es sich trotz gegenteiliger Feststellung des Gerichtes nicht um eine aufgezwungene Schwangerschaft-handelt.

In simples Deutsch übersetzt heißt das also: Arzt und Patientin werden nicht bestraft, wenn es sich um die Unterbrechung einer aufgezwungenen Schwangerschaft handelt. Voraussetzung ist jedoch, daß ein Gericht dies vor dem Eingriff eindeutig festgestellt hat.

Mir scheint, daß dieser Paragraph die beste aller möglichen Lösungen darstellt. Trotzdem ist er aus den neueren Entwürfen für das Strafgesetzbuch wieder verschwunden. Es heißt, das sei auf persönliche Intervention des Bundeskanzlers geschehen. Ich kann diese Behauptung nur mit allem Vorbehalt wiedergeben, die Mitglieder der Strafrechtskommission sind verschwiegen und geben darüber keine Auskunft. Immerhin hätte der Bundeskanzler in diesem Fall nur die Intentionen der katholischen Kirche befolgt, die eine Schwangerschaftsunterbrechung auch in diesen Fällen strikt ablehnt.

Übrigens hat sich auch die evangelische Kirche bisher nicht bereit finden können, einer Unterbrechung aufgezwungener Schwangerschaften grundsätzlich und verbindlich zuzustimmen. Mir sind zwar mehrere protestantische Geistliche bekannt, die einem solchen Paragraphen zustimmen würden. Aber die Mehrheit steht auf dem Standpunkt, daß auch ein Kind, das bei einer Vergewaltigung empfangen wurde, das Recht zum Leben von Gott habe, und daß der Mensch ihm dieses Recht nicht nehmen dürfe.

## Aber das Leben läßt sich nicht immer in Gesetzesparagraphen fassen

Nun werden die Gegner dieses Paragraphen, der die „ethische Indikation" betrifft, eine Reihe von überzeugenden Einwänden haben:

- Vergewaltigungen gehen meist ohne Zeugen vor sich. Oft ist dem Mädchen oder der Frau nicht einmal der Name des Verbrechers bekannt. Das Gericht wäre also allein auf die Angaben der Antragstellerin angewiesen.
- Das könnte dazu führen, daß eine Frau, die eine Vergewaltigung geschickt und überzeugend vortäuscht, mit ihrem Antrag durchkommt, während eine wirklich vergewaltigte, aber vor Gericht ungeschickt erzählende Frau abgewiesen wird.
- Stellt sich durch irgendwelche Umstände später heraus, daß die Antragstellerin das Gericht getäuscht hat, so ist zwar eine nachträgliche Bestrafung der Antragstellerin möglich (nicht des Arztes, denn der hat ja mit dem gerichtlichen Erlaubnisschein gehandelt) – aber der Eingriff ist nicht rückgängig zu machen.

Was aber geschieht in folgendem Falle:

Frau D., die wirklich vergewaltigt wurde, findet bei Gericht keinen Glauben. Ihr Antrag wird abgelehnt. Da sie vor ihrem eigenen Gewissen aber weiß, daß sie recht hat, geht sie zu einem Arzt, der sie kennt. Der Arzt glaubt Frau D. und führt den Eingriff durch. Die Sache kommt heraus, der Arzt und Frau D. werden bestraft.

Ein halbes Jahr später ergreift die Polizei anläßlich eines anderen Notzuchtverbrechens einen Mann, der bei den Vernehmungen zugibt, seinerzeit auch Frau D. vergewaltigt zu haben.

Was geschieht nun:

- Wird die Strafe der Frau D. gelöscht, obwohl sie sich gegen die ablehnende Feststellung des Gerichts und damit eindeutig gegen das Gesetz verging? Frau D. wußte immerhin, als sie zum Arzt ging, daß ihre Schwangerschaft wirklich die Folge eines Verbrechens war.
- Wird die Strafe des Arztes gelöscht, obwohl er den Eingriff ohne gerichtliche Erlaubnis durchführte? Immerhin hat sich nun erwiesen, daß seine Patientin D. das Opfer eines Verbrechens gewesen war, und daß das Gericht sich geirrt hatte. Aber der Arzt konnte das ja nicht ahnen. Er unterbrach die Schwangerschaft lediglich aus gutem Glauben an die Darstellung seiner Patientin, diese Darstellung hätte sich ebensogut als falsch erweisen können.

Sie sehen, so viele Fragen, so viele Antworten.

Aber nun scheint es mir doch an der Zeit zu sein, einmal mit allem Nachdruck zu sagen, daß Gesetze immer unvollkommen bleiben müssen. „Das Leben ist eben immer anders" schrieb uns Frau Bettina F. – Sie erinnern sich doch?

Das Leben ist vielschichtiger, als daß es in Paragraphen gefaßt werden könnte. Jedes Gesetz ist immer nur eine unvollkommene Annäherung an die absolute Gerechtigkeit.

Aber selbst ein unvollkommenes Gesetz ist besser als eine offensichtliche Ungerechtigkeit. Deshalb nannte ich den oben zitierten § 160 die beste aller möglichen Lösungen. Denn daß eine Frau die Frucht eines Verbrechens austragen soll, das scheint mir eine schreiende Ungerechtigkeit zu sein.

Ich meine, die Frauen sollten die Tatsache der bevorstehenden Bundestagswahl nutzen und ihre Kandidaten einmal fragen, wie sie sich zu diesen Dingen stellen. Die Fronten gehen da übrigens quer durch die Parteien. Es gibt durchaus CDU-Abgeordnete, die für die „medizinische Indikation" und für die „ethische Indikation" sind, und es gibt Sozialdemokraten, die in des Wortes wörtlichster Bedeutung in diesen Dingen päpstlicher sein möchten als der Papst.

Von der „sozialen Indikation" ist besonders in den zwanziger Jahren

viel die Rede gewesen, als Hunger und Not in Deutschland herrschten.

Ich will nicht bestreiten, daß es auch heute noch viele Fälle von Not – insbesondere Wohnungsnot – gibt. Dennoch halte ich die „soziale Indikation" nicht für gerechtfertigt, wenn man die sozialen Schwierigkeiten gegen die schweren gesundheitlichen Gefahren selbst einer legalen und von einem Arzt durchgeführten Unterbrechung abwiegt.

Ich glaube, ehe man ein Leben tötet, sollte man in Fällen sozialer Schwierigkeiten eher die Adoption erwägen. Für Kinder, die in zerrüttete Familienverhältnisse hineingeboren werden und die wegen ihrer Herkunft keine Adoptiveltern finden, sollten Heime entstehen, in denen diesen Kindern die Liebe zuteil wird, die ihnen das Schicksal im Elternhaus vorenthalten hat.

Keine Waisenhäuser alten Stils! Keine Fürsorgezöglings-Anstalten. Sondern Kinderdörfer mit Familien und Eltern. Bisher hat man das weitgehend der privaten Initiative überlassen. Hier wäre für die kirchlichen Verbände noch ein weites Feld. Die letzte Verantwortung aber sollte der Staat übernehmen.

Wie denn der Staat überhaupt jede „soziale Indikation" unnötig machen würde, wenn er sich bei der Vergabe von Sozialwohnungen in allererster Linie nach der Kinderzahl einer Familie richtete. Und wenn er die Höhe des Kindergeldes nach der Bedürftigkeit der Eltern staffeln würde.

Aber da gibt es noch einen anderen sehr verführerischen Einwand gegen das grundsätzliche Abtreibungsverbot des § 218, nämlich die *eugenische Indikation.* Ist es nicht unsinnig, so fragen sich viele Kritiker, daß Menschen sich fortpflanzen, die mit Erbkrankheiten behaftet sind? Soll der Gesetzgeber am Ende dafür sorgen, daß unsere Irrenhäuser und Krüppelheime überfüllt bleiben?

Ich weiß, dieses Thema ist belastet mit den bitteren Erfahrungen aus der Nazizeit, da man „unwertes Leben" kurzerhand vernichtete und erbkranke Männer und Frauen zwangsweise sterilisierte.

Will man aber ernsthaft über die „eugenische Indikation" diskutieren dann muß man sich von den Ressentiments freimachen, welche die ärztlich geleiteten Mordkammern von Hadamar und anderen Vernichtungszentren in uns allen zurückgelassen haben.

Für die Handhabung des § 218 ist die Frage der Verhinderung erbkranken Nachwuchses ziemlich unerheblich. Denn erbkranke Eltern, die über ein gewisses Verantwortungsgefühl verfügen, werden es normalerweise gar nicht zur Schwangerschaft kommen lassen. Die Verantwortungslosen aber werden die Schwangerschaftsunterbrechung, wenn sie sie überhaupt wünschen, ganz sicher nicht mit der „eugenischen Indikation" begründen.

Kommt es aber dennoch zu einem solchen Fall, so meine ich, daß er durch die von mir vorgeschlagene Erweiterung der medizinischen Indikation erfaßt wird. Eine Schwangerschaftsunterbrechung sollte erlaubt sein, nicht nur wenn das Leben oder die Gesundheit der Mutter schwer gefährdet sind, sondern auch in allen

→


GLEM EI...

wäscht Ihr Haar jünger!

Es ist durchaus nicht gleich, ob Ihr Haar bei der Haarwäsche nur gereinigt, oder zugleich auch genährt wird! GLEM ist berühmt, weil es schonend und doch gründlich reinigt – und das Haar ausserdem während des Waschvorganges nährt ... mit Vitamin A, Lecithin, Cystin, Proteinen – in einer idealen Kombination, wie sie eben das frische Ei liefert. Sie fühlen es: Nach der GLEM-Haarwäsche ist Ihr Haar bereichert, verjüngt, lebendiger, elastischer! Es ist die Urkraft des frischen Eies, die Ihrem Haar so gut tut!

SCHWARZKOPF GLEM

DAS VORBILD DES EI-SHAMPOOS

Portionspackung: DM 0.40
Plastik-Tuben: DM 1.25 und 1.85

gl 06-61

## Die sexuelle Wirklichkeit und das Gesetz

FORTSETZUNG VON SEITE 39

Fällen, in denen mit größter Wahrscheinlichkeit ein lebensunfähiges oder schwerkrankes Kind zu erwarten ist.

Wir sollten allerdings die Unabhängigkeit haben, in solchen Fällen ernsthaft zu prüfen, ob mit dieser Unterbrechung nicht die Sterilisierung des erbkranken Elternteils verbunden werden muß. So verwerflich die Tötung kranker Kinder ist – die Frage, ob es schwer erbkranken Eltern ermöglicht werden sollte, auf Kosten der Steuerzahler Idioten in die Welt zu setzen – diese Frage ist einer ernsthaften Überlegung wert.

Mit Nationalsozialismus hat das nichts zu tun, wenn man die Prüfung mit höchster Verantwortung gegenüber dem Individuum durchführt. Ich möchte ganz klar verstanden sein: keine vorsorgliche Zwangssterilisierung, dagegen Schwangerschaftsunterbrechung aus eugenischer Indikation nur unter der Bedingung, daß der erbkranke Ehepartner sich gleichzeitig unfruchtbar machen läßt.

Lassen Sie mich zusammenfassen:

1. Grundsätzliche Beibehaltung des § 218, der die Unterbrechung der Schwangerschaft verbietet. Dieses Verbot muß aus medizinischen, aus sittlichen und aus psychologischen Gründen aufrechterhalten werden. Erfahrungen zeigen, daß die Freigabe der Abtreibung zu gesundheitlichen und psychischen Störungen führt und daß sie zur sexuellen Zügellosigkeit verleitet. Daraus ergeben sich immer mehr ungewollte Schwangerschaften, immer mehr Unterbrechungen und immer mehr Schädigungen.
2. Eine Unterbrechung aus medizinischer Indikation muß dem Facharzt erlaubt sein. In allen Fällen, in denen eine Ärztekommission zu der Überzeugung gelangt, daß das Leben oder die physische Gesundheit der Mutter in ernster Gefahr sind, sollte der Arzt eingreifen dürfen. Das gilt auch, wenn ein lebensunfähiges oder schwerkrankes Kind zu erwarten ist.
3. In allen Fällen, in denen ein Gericht feststellt, daß es sich um eine aufgezwungene Schwangerschaft handelt, sollte die Unterbrechung durch einen Facharzt erlaubt sein.
4. Einem Antrag auf Unterbrechung aus „sozialer Indikation" sollte nicht stattgegeben werden. Hier gibt es die Auswege der Adoption oder einer echten staatlichen Fürsorge.
5. In den zweifellos wenigen Fällen, in denen eine Unterbrechung aus „eugenischer Indikation" gewünscht wird, sollte der Eingriff nur unter der Bedingung erfolgen, daß sich der erbkranke Ehepartner sterilisieren läßt.
6. Erbkranke Ehepartner können jederzeit auf eigenen Wunsch sterilisiert werden.

Wenn Sie die nächsten Folgen unseres Berichts gelesen haben, werden Sie mit mir der Meinung sein, daß die Schwangerschaftsunterbrechung gar nicht die zentrale Frage ist, als die sie immer wieder hingestellt wird.

Will man keine „ungewollten Kinder" zur Welt bringen, dann muß man früher beginnen: mit der wirksamen Empfängnisverhütung nämlich.

Darüber im nächsten **stern**

**In Nabari in Japan: Fünf Frauen werden bestattet, weil ein Mann seine Frau loswerden wollte**

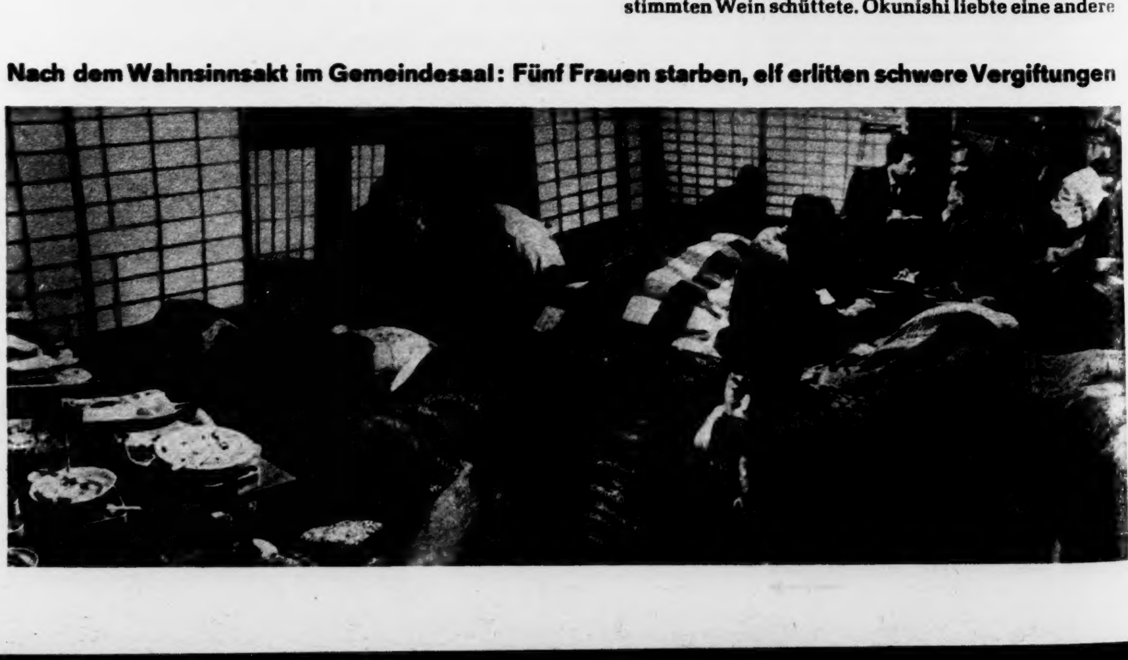
# Ihr Motto: Besser leben

**Der Vereinsvorsitzende verteilte bei einer Feier tödliches Gift**

Die Mitglieder des Klubs „Besser leben" erhoben ihre Schalen und prosteten dem neugewählten Vorstand zu – die Männer mit Sake, dem japanischen Nationalgetränk, die Frauen mit Traubenwein. Sekunden später griffen die Frauen entsetzt an ihre Kehlen und schrien verzweifelt. Nach einer Viertelstunde lebten fünf von ihnen nicht mehr. Des Bauern und früheren Klubvorsitzenden Okunishi Frau war auch tot. Eine Autopsie der Leichen ergab: Insektengift in den Mägen. Sechs Tage nach der Feier wurde Okunishi verhaftet. Und das Motiv? Eine Liebesaffäre Okunishis mit einer Witwe im Dorf war die Quelle eines ständigen Streites mit seiner Frau. Okunishi kann heute nicht begreifen, was ihn zu dem Verbrechen verleitete. Er habe die Tat ohne Überlegung begangen und ohne einen Gedanken an die furchtbaren Folgen zu verwenden. Okunishi bereut seine Tat aus tiefstem Herzen. Aber die Reue kommt zu spät

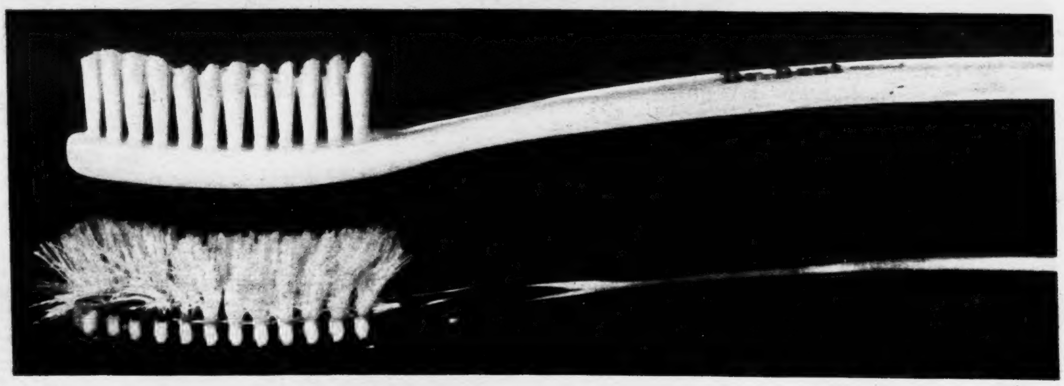
**Von der Polizei abgeführt** wird der langaufgeschossene Bauer Masaru Okunishi (36), der während einer Klubfeier Insektengift in den für die weiblichen Mitglieder – darunter seine Frau – bestimmten Wein schüttete. Okunishi liebte eine andere

**Nach dem Wahnsinnsakt im Gemeindesaal: Fünf Frauen starben, elf erlitten schwere Vergiftungen**



# Dr. Best - Preisausschreiben!

## So? oder So?



**Hand aufs Herz - wie steht es um die Beschaffenheit Ihrer Zahnbürste?**
Auch die beste Zahnbürste der Welt ist nach sechs Monaten mehr oder weniger abgenutzt. Ganz abgesehen davon, daß sich mit der Zeit immer mehr Bakterien darauf einnisten! Mit einer solchen Zahnbürste können Sie Ihre Zähne nicht mehr sauberhalten und Ihr Zahnfleisch nicht richtig massieren. Auch Ihr Zahnarzt wird Ihnen das bestätigen! Deshalb Ihren Zähnen und Ihrer Gesundheit zuliebe: Rechtzeitig eine neue Zahnbürste

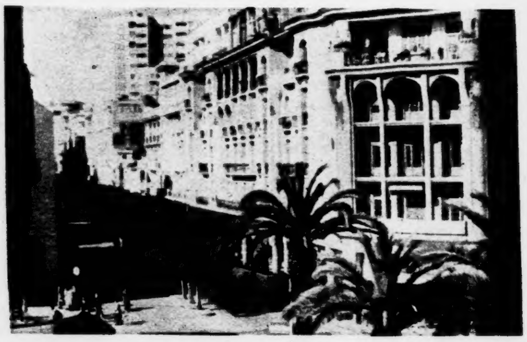
**...natürlich eine Dr. Best!**
Dr. Best-Zahnbürsten sind mit Borsten bestückt, die von den Bayer-Werken AG, Leverkusen, speziell für Zahnbürsten entwickelt wurden. Diese Borsten sind elastisch, abriebfest und dünn. So enthält zum Beispiel jedes Borstenbündel der Dr. Best-Zahnbürste mit normalem Härtegrad etwa 50 Einzelborsten. Die ganze Bürste dieses Härtegrades enthält etwa 2250 Einzelborsten. Dank dieser Vielzahl von Borsten besitzen Dr. Best-Zahnbürsten eine große Reinigungskraft.

Die Elastizität der Borsten gewährleistet, daß man tief in die Zwischenräume der Zähne gelangt und auch das Zahnfleisch gut massieren kann. Dr. Best-Zahnbürsten sind Qualitätserzeugnisse für moderne Zahnpflege. Jede Bürste kaufen Sie hygienisch verpackt im praktischen Reiseköcher.

**Tastaufsteller erleichtert die Wahl!**
Nicht jede Zahnbürste paßt zu Ihren Zähnen! Der bewährte Dr. Best-Tastaufsteller, den Sie in Fachgeschäften sehen, hilft Ihnen, aus drei verschiedenen Härtegraden die für Sie richtige Borstenhärte herauszufinden: Wer leicht zu Zahnfleischbluten neigt, braucht eine weiche Zahnbürste, die das Zahnfleisch zart und schonend massiert. Wenn Sie dagegen kräftiges, festes Bürsten vertragen, sollten Sie eine Zahnbürste mit harten Borsten wählen. Für gesundes, normalempfindliches Zahnfleisch empfiehlt sich die normale Bürste, die eine mittlere Borstenstärke aufweist.
Das farbfrohe Dr. Best-Sortiment berücksichtigt Ihre individuellen Wünsche. Tasten Sie! Prüfen Sie! Wählen Sie! Der Dr. Best-Tastaufsteller macht es Ihnen leicht.

**Dr. Best**

# 3333 Preise im Werte von 33333 DM!



1. Preis: **Kreuzfahrt ins Karibische Meer**
In 34 Tagen nach Haiti, Kolumbien, Porto Rico, Venezuela
Wert einschließlich Taschengeld 4430 DM

2. Preis: **Marokko / Casablanca**
14tägige Flugreise für zwei Personen
Wert einschließlich Taschengeld 3100 DM

3. Preis: **Tunesien / Hammamet**
14tägige Flugreise
Wert einschließlich Taschengeld 1500 DM

4. Preis: **Costa Brava / Lloret de Mar**
15tägige Flugreise
Wert einschließlich Taschengeld 1000 DM

(Diese Preise können auf Wunsch auch in bar ausgezahlt werden.)

**und 3329 Preise aus dem Hause Dr. Best im Werte von je 7,- DM**

**Machen Sie mit - versuchen Sie Ihr Glück!**
Vielleicht gewinnen Sie eine unvergeßlich schöne Reise! Viel Vergnügen! Viel Erfolg!

**Teilnahme-Bedingungen:**
Teilnahmeberechtigt ist jeder (Betriebsangehörige der Dr. Best GmbH. ausgenommen). Richtige Antworten ankreuzen! Kupon ausschneiden, auf Postkarte kleben und mit 7 Pf frankiert an die **Dr. Best GmbH., Köln, Postfach 165**, senden! Es genügt auch, wenn Sie die richtige Lösung auf eine Postkarte schreiben. Weitere Formulare dieses Preisausschreibens können Sie bei Ihrem Fachhändler erhalten oder bei der Dr. Best GmbH., Köln 7, anfordern. Gehen mehr richtige Lösungen ein, als Preise vorhanden sind, entscheidet eine Auslosung unter notarieller Aufsicht. Der Rechtsweg ist in allen Fällen ausgeschlossen.

**Letzter Einsendetermin: 16. Juli 1961 (Poststempel)**
**Bitte, den Absender nicht vergessen!**

## KUPON

**Dr. Best GmbH., Köln, Postfach 165, Abt. S**

**1. Wie viele Borstenbündel hat die Dr. Best-Zahnbürste mit normalem Härtegrad?**
☐ 31 ☐ 45 ☐ 72

**2. Welche 3 Härtegrade haben die Dr. Best-Zahnbürsten?**
☐ zart - mittel - fest
☐ weich - normal - hart
☐ elastisch - normal - hart

**3. Wann sollte Ihre Zahnbürste durch eine neue ersetzt werden?**
☐ nach 6 Monaten
☐ nach 1 Jahr
☐ nach 2 Jahren

Abs.: (bitte in Blockschrift)

Vor- und Zuname

Wohnort

Straße und Hausnummer S

# Machen Sie mit - gewinnen Sie mit!

Unter diesem weißen Rock verbirgt sich ein Geheimnis: hellblaue Jeans für den Motorroller

Junge Leute haben es eilig — mit der Liebe, mit der Ehe und natürlich auch mit der Hochzeitsreise. Ihnen zuliebe erfand eine Modeschöpferin in London das Brautkleid für die Hochzeitsreise

# Schon hat die Braut die Hosen an

**Als eine ihrer Freundinnen heiratete, hatte Carol Phillips eine Idee: Sie schneiderte das Brautkleid für eilige Fälle. Unmittelbar nach der Trauung zieht die Braut den lochbestickten Rock aus — und zum Vorschein kommt eine hautenge Hose aus hellblauer Seide. Also gerüstet steigen nun Englands Bräute nach der Kirche auf den Motorroller ihres frisch Angetrauten und brausen ins junge Glück. Nachzutragen bleibt lediglich das Alter der findigen Modeschöpferin: Carol Phillips ist genau 16 Jahre.**

# BELLINDA in Qualität immer unter den ersten, im Preis immer unter den günstigsten!

**Man wird bewundert mit –**
BELLINDA 600 nahtlos. Durch die Wirkart „Mikronetz" noch widerstandsfähiger gegen Laufmaschen. Neu an diesem eleganten Strumpf: die durchgehende Sohlenverstärkung.

Bellinda

**Das BELLINDA-Sortiment reicht von den preisgünstigsten bis zu den hochwertigsten Qualitäten! Hier eine Auswahl:**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Bellinda | 6 | 20 denier, unter den Nahtlos-Strümpfen der preisgünstigste | 1,95 |
| Bellinda | 88 | Ein 20 den.-Strumpf, mit Naht preiswert und sehr vorteilhaft | |
| Bellinda | 33 | 30 denier, mit Naht, elastisch und extra strapazierfähig | |
| Bellinda | 66 | 20 den., nahtlos, ein sehr eleganter u. preiswerter Strumpf | 2,95 |
| Bellinda | 66s | ein Nahtlos-Strumpf wie oben, jedoch ganze Sohle verstärkt | |
| Bellinda | 5 | 60 den., mit Naht, ein unverwüstlicher Gebrauchsstrumpf | |
| Bellinda | 600 | 20 den., nahtlos, laufmaschensicherer dank „Mikronetz"! | 3,90 |
| Bellinda | 606 | 20 den., nahtlos, hochelegant u. fein, mit gekettelter Spitze | |
| Bellinda | 633 | 30 denier, nahtlos, kräftiger und noch strapazierfähiger | |

Bellinda

**Ideal auf Reisen –**
BELLINDA 633. Der kräftige Nahtlos-Strumpf (30 den.) zeichnet sich durch große Haltbarkeit aus.

Bellinda

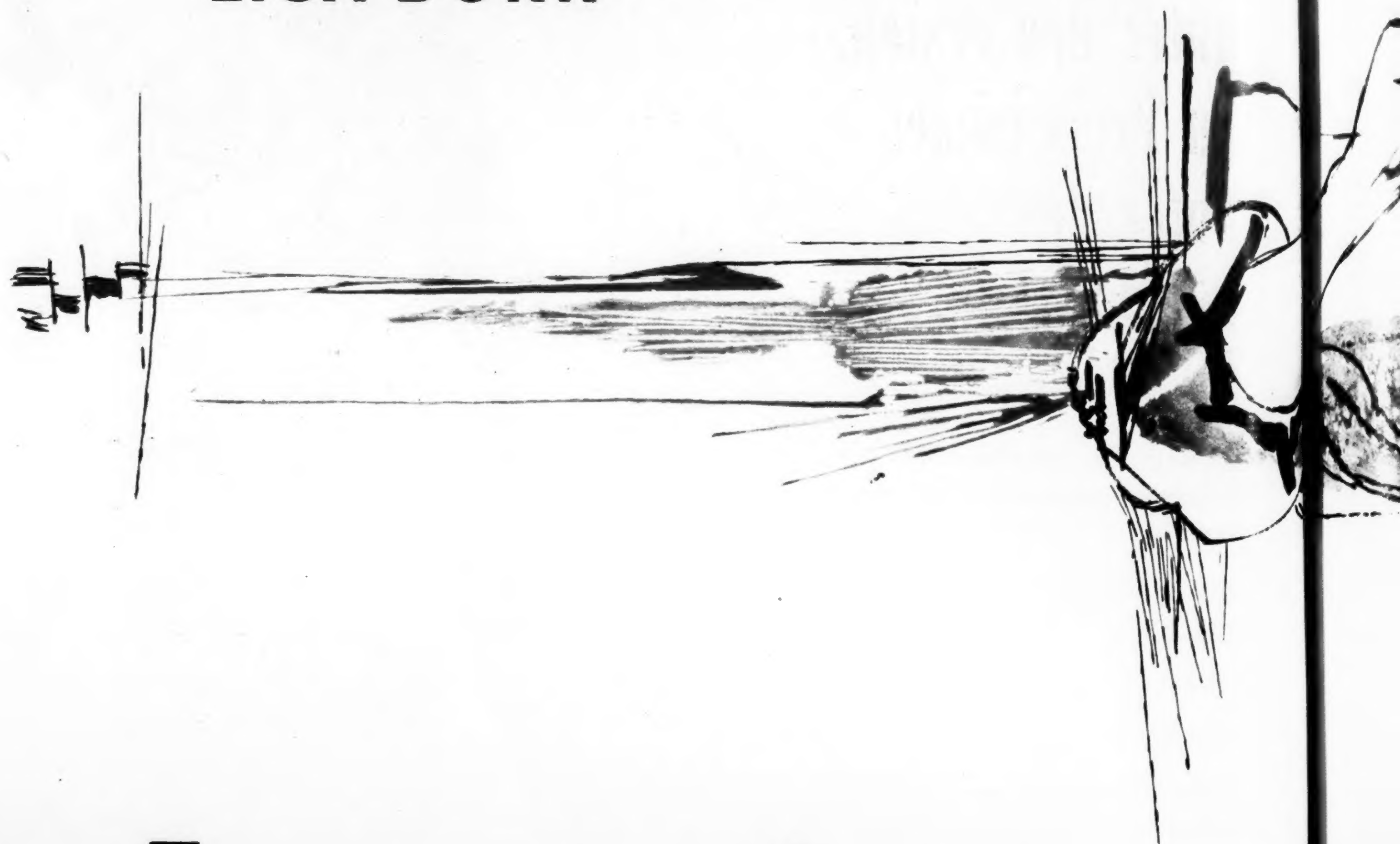
**Ein Modetip –**
BELLINDA 99. Seine feinlinige Naht läßt jedes Bein noch schlanker und damit noch eleganter aussehen.

Bellinda

**Sportlich elegant –**
BELLINDA 66. Ein eleganter Nahtlos-Strumpf. Besonders apart wirkt er in den neuesten Modefarben.

„BELLINDA" FEINSTRUMPFMANUFAKTUR VATTER & PALME G.M.B.H., SCHONGAU/OBB.

**LISA DORN**



# Schwester Regine

## Roman einer ungesühnten Schuld

Der Schmerz kam wieder, als sie schlief. Es waren die üblichen Kopfschmerzen, die sie im Unterbewußtsein spürte und die ihren Schlaf leicht machten und zerbrechlich. Zweimal in jedem Monat hatte sie damit zu tun. Es war ein typischer Schmerz, linksseitig, an den Nervenaustrittspunkten. Sie spürte ihn unterhalb des Backenknochens und am Hinterkopf, bohrend, fast unerträglich. Es war ein Schmerz, von dem sie sagte, daß er sie eines Tages zum Wahnsinn treiben würde.

Sie wehrte sich dagegen, wach zu werden. Aber sie konnte es nicht aufhalten, und indem sie erwachte, fiel ihr alles wieder ein: die Krankenpapiere, die auf ihrem Schreibtisch lagen, ausgestellt auf den Namen Ruth Grätz, Ehefrau des Dr. phil. Jürgen Grätz.

Jürgen. Es kann keinen Zweifel geben, daß er es ist.

Sie öffnete halb die Augen. Ich kann mir eine Injektion geben, dachte sie, dann kann ich es abfangen.

Ihre linke Hand tastete zum Nachttisch, eine schmale, gepflegte Hand mit kurzgeschnittenen Nägeln. Sie berührte die Spritze, die kühl und steril in einem gläsernen Becken lag — und verharrte. Nein keine Spritze — nicht schlafen.

Die Hand fiel zurück. Nur einen Augenblick noch lag sie gespannt auf der Bettdecke, dann löste sie sich und ließ sich sinken.

Und dann kam wieder der Traum, den sie kannte und der sie quälte. Er kam in unregelmäßigen Ab-

**Sie füllte die Spritze auf
und machte sich schnell die Injektion,
um es hinter sich zu haben.
Jedesmal kostete es
sie eine große Überwindung**

ILLUSTRATION: HANS LIEBOLD
COPYRIGHT BY VERLAG HENRI NANNEN GMBH.

ständen und sorgte dafür, daß ein Erlebnis immer lebendig blieb, das bereits zwölf Jahre zurücklag. Doch auch ohne diesen Traum würde sie den Tag nicht vergessen, an dem es geschah. Es war der Tag, an dem sie einen Menschen getötet hatte.

Damals war sie zwanzig.

. . . Sie heißt Schwester Regine Holten. Sie ist nicht schön. Aber ihr ovales Gesicht hat die Anmut der Jugend. Es ist ein intelligentes Gesicht mit großen grauen Augen, starken dunklen Brauen, einer kräftigen Nase und einem schmallippigen Mund. Die kleine Haube sitzt steif und weiß auf ihrem dichten, dunkelblonden Haar. Sie hat die Ärmel ihres grauen, strengen Kleides bis über die Ellenbogen aufgerollt. Ihre Bewegungen sind rasch und diszipliniert. Das Schlingern und Stoßen des Zuges fängt sie federnd mit ihren langen Beinen ab. Sie sieht nicht auffallend aus, trotzdem folgen ihr die Blicke aller Männer, die im Zuge sind. Es ist ein Lazarettzug, der durch Schlesien nordwärts rollt, vorbei an abgeernteten Gurken-, Kraut- und Kartoffelfeldern.

Schwester Regine geht durch den schmalen Gang zwischen den Betten. An dem Bett, in dem der Gefreite Hellmann mit dem Lungendurchschuß liegt, bleibt sie stehen. „Nun, wie fühlen Sie sich?"

Sie sieht: Der Gefreite Hellmann fühlt sich wohl. Er gibt keine Antwort. Er duselt unter der Einwirkung

→

# Neu

**Reiner Mund
und reiner Atem!**

Mit Signal erreichen Sie die vollkommene Zahn- und Mundpflege – einfach durch Zähneputzen. Reiner Mund und reiner Atem durch Signal.

**denn Signal wirkt wie**

## Zahncreme und Mundwasser zugleich

Das neue Signal enthält in den roten Streifen Salol®, das die nachhaltig erfrischende Wirkung des Mundwassers bietet. Signal wirkt antibakteriell und entzündungshemmend. Mit seinem aktiven weißen Schaum pflegt und schützt Signal den ganzen Mund.

Signal ist die vollkommene Zahn- und Mundpflege – ganz einfach durch Zähneputzen. Überzeugen Sie sich von dieser erstaunlichen Wirkung. Bringen Sie beim nächsten Einkauf Signal mit. Die roten Streifen erinnern Sie: Signal wirkt wie Zahncreme und Mundwasser zugleich. **...darum sind die roten Streifen so wichtig**

# Signal

1-38


# Schwester Regine

einer Morphiuminjektion und seine Gedanken gaukeln ihm Bilder vor, die ihn glücklich zu stimmen scheinen.

Sie geht weiter. In ihr Gesicht tritt ein Ausdruck von Erwartung und Spannung. Am Ende des Waggons hat Jürgen seinen Platz – Jürgen Grätz, cand. phil. aus Breslau, 28 Jahre alt. Hier, in einem Lazarett in Oberschlesien, hat sie ihn kennengelernt. Er ist der erste Mann in ihrem Leben, den sie liebt, der erste Mann in ihrem Leben überhaupt.

Jürgen sitzt auf seinem Bett und liest. Die Feldbluse, die er anhat, ist ihm zu weit geworden. Den rechten Arm hat er in einem Gipsverband. Wie gewöhnlich kaut er an seiner silbernen Zigarettenspitze.

Als sie zu ihm tritt, steckt er sie in die Tasche. „Hast du endlich für mich Zeit?"

Sie sieht ihn zärtlich an. Alles an ihm mag sie: die Art, wie er spricht, die Art, wie er lacht, die Art, wie er ein Buch in der Hand hält oder sich eine Zigarette anzündet. Dumme Kleinigkeiten.

Er richtet sich auf. Er mag sie. Ihre leidenschaftliche Unbeholfenheit ist voller Reiz für ihn. Er mag sie, weil sie ganz anders ist als all die, die er bisher kannte. Wäre eine einzige von denen auf die verrückte Idee gekommen sich freiwillig zum Lazaretteinsatz zu melden, weil man „zu allem bereit sein muß in dieser großen Zeit?" Ach, Regine.

Er lächelt: „Heute abend? Ich hoffe, daß die verwundeten Krieger einmal ohne dich auskommen werden."

Regine muß weiter. Nein, natürlich hat sie keine Zeit. Aber sie ist glücklich, daß er da ist.

Der Zug bleibt stehen. Draußen knallt ein Schuß, bald darauf ein zweiter. Über ihnen kreist in geringer Höhe ein Flugzeug. Es geht alles sehr schnell.

„Alle raus!" brüllt jemand.

Sie hasten hinaus, auch die, die geglaubt hatten, keinen einzigen Schritt gehen zu können.

Regine hilft einem Verwundeten auf das nahe Feld neben dem Bahndamm. Da fällt ihr Hellmann ein. Sie will zurücklaufen, doch ein ohrenbetäubendes Krachen erschüttert die Erde.

Die Schreie der Verwundeten gehen unter in einer zweiten Explosion. Beißender, schwefliger Brandgeruch dringt zu ihr.

Plötzlich sieht sie ihn vor sich. Vor ihr, in einer Ackerfurche, kriecht er, auf die Hände gestützt, weg vom Zug. Sein Gesicht ist grau vor Entsetzen.


**Messe-Neuheit** nur 17.15 mtl.

Den aufsehenerregenden Batterie-Tonbandkoffer

**PHILIPS RK 5**

mit abnehmbarem Richtmikrofon · 2 Std. Spieldauer gr. Lautsprecher · Aussteuerungs-Anzeiger · einschl. notw. Zubehör · können Sie

**8 Tage ausprobieren**

Dann entweder zurücksenden (Anzahlung sofort zurück) oder zu unseren fairen Liefer- und Zahlungsbedingungen behalten: Anz. und 20 Mon.-Rat. nur je DM 17.15 – Kein Geld, sondern einfach diese Anzeige ausgefüllt senden an

H+S **Häussler & Steinhilber**
**Stuttgart, Archivstr. 10** Abt. DS 16

Zuname | Vorname
Beruf | geb. am
Wohnort
Straße | Bitte unten eigenhändige Unterschrift

**Gegen
wehe Füße,
Fußbrennen,
Fußschweiß,
Fußjucken,
zur Fußpflege:**

# GEHWOL

Flüssig | Balsam

**Belebend, erfrischend. Verhütet Fußpilz.**

In Drogerien, Apotheken und Fußpflegeinstituten

**Neue „Fortana" Spitzenleistungen**

Dieses **Weißesche**-Schlafzimmer, Polyester Hochglanz, mit Seiten in Afromosia, Schrank 4-türig, hochelegantes Modell DM **698,-**

Qualitäts-Wohnschrank Obertüren **Riegelahorn** Polyester, mit Barfach und Schubkasten DM **296,-**

**Der große „Fortana" Möbel-Foto-Katalog** mit umfassendem Angebot in Schlafzimmern, Wohnzimmern, Küchen und gediegenen Polstermöbeln gibt Antwort auf die Frage:
**Wo kauft man Möbel noch vorteilhafter?**

„Fortana" Möbel-G.m.b.H.
Abt. 207, Herford/Westf., Jungfernstr. 4–6

Schreiben Sie uns bitte auf einer Postkarte:
„Erbitte MÖBEL-FOTO-KATALOG"

sein Mund qualvoll verzerrt. Er kriecht mit eingezogenem Kopf vorwärts und schreit.

Regine stürzt zu ihm. „Hellmann, um Gottes willen –“

Hellmann kriecht weiter. Sein an der Hüfte abgerissenes Bein, das nur noch an einem versengten Hosenbein und an einem dünnen Hautfetzen hängt, schleift hinter ihm her. Er kriecht, langsam, eine Hand vor die andere setzend, und er begleitet seine ziellose Flucht mit einem kindlich-stöhnenden Winseln. Dann bleibt er liegen, legt sich auf die Seite, preßt sein Gesicht an die feuchte Erde und brüllt.

Regine kniet sich neben ihn. „Hellmann –“ Aus der Tasche, die sie bei sich hat, reißt sie Verbandszeug heraus. Ihre Hände zittern, als sie versucht, einen Verband anzulegen.

Sie sieht sich nach Hilfe um. Da steht Jürgen neben ihr. „Was ist mit ihm?“

Hellmann schreit. Es ist zum verrückt werden. Sie versucht, ihn auf den Rücken zu legen. Jürgen hilft ihr.

„Nun mach schon was“, sagte er. „Das hält ja kein Mensch aus. Gib ihm eine Spritze.“

Morphium, denkt sie und zögert. Hat er nicht erst vor einer Stunde eine Injektion bekommen? Sie sieht den blutigen Stumpf, das zerfetzte Bein, und dann handelt sie.

Sie nimmt eine Ampulle aus der Bereitschaftstasche, bricht sie auf und füllt die Spritze. Wieder eine Detonation. Erdklumpen prasseln auf sie nieder. Vor Schreck drückt sie den Kolben herunter. Morphium tropft auf ihr Kleid. Hellmann wälzt sich herum und versucht, wieder wegzukriechen.

„Halt ihn fest“, schreit sie.

Während Jürgen sich auf ihn stemmt, stößt sie die Nadel in Hellmanns Oberschenkel, und da nur wenig Morphium in der Spritze geblieben ist, füllt sie sie neu. Sie zwingt sich, ruhig zu injizieren, und ihre Hände zittern nicht, als sie eine zweite Ampulle aufbricht. Und noch während sie injiziert, entspannt sich Hellmanns Gesicht. Dann ist es still.

Jürgen richtet sich auf. „Na, endlich.“

Regine starrt auf die Spritze, auf die angebrochenen Ampullen und dann in das Gesicht Hellmanns, dessen schweißnasses, verklebtes Haar wirr in das totenfahle Gesicht hängt.

„Er wird sterben. Dieses Morphium, es war zu viel ...“ Sie rüttelt ihn an den Schultern, sinnlos, hilflos. „Wachen Sie auf, Hellmann ...“ schreit sie. „Mein Gott, was habe ich getan.“

Ein Schrei zerriß die Stille ihres Zimmers. Regine fuhr hoch und war augenblicklich hellwach. Sie sah auf die Uhr. Die Zeiger ihres Reiseweckers stand auf halb fünf.

Erschöpft wischte sie mit der Hand über ihre feuchte Stirn. Allmächtiger, wieder dieser Traum. Der Schmerz bohrte stärker in ihrem Schädel und verursachte ihr Übelkeit.

Sie lauschte hinaus. Da kam es wieder. Ein langgezogener, hoher Schrei.

Sie warf die Decke zurück, schlüpfte in ihre Hausschuhe, zog sich den Morgenrock über und hastete hinaus.

Der Korridor lag schwach erleuchtet vor ihr. Sie rannte an der Tür des Aufzuges vorbei zur Treppe. Ihre Station, die Privatstation des Chefarztes Dr. Ladigh, lag im ersten Stock, direkt über dem Haupteingang.

Der Pförtner Sander winkte ihr aufgeregt zu. „Kommen Sie schnell, Schwester Regine!“

Regine lief die Stufen des Haupteinganges hinunter. Im milchigen Grau des Morgens stand ein Krankenwagen, davor eine Bahre, auf der eine Frau lag. Die beiden Krankenträger waren erleichtert, als sie die Schwester sahen, denn wieder begann die Frau zu schreien. Der eine Träger, der noch ganz jung war, sah voller Unbehagen auf die Frau. Sie war hochschwanger. Die leichte Wolldecke war verrutscht. Die Beine der Frau lagen bloß. Regine zog die Decke zurecht und wandte sich um. „Bitte, Herr Sander, den Aufzug. Es muß schnell gehen.“

Die beiden Träger gingen vorsichtig mit der Bahre die wenigen Stufen hoch und hoben sie auf einen fahrbaren Untersatz, den Sander inzwischen bereitgestellt hatte.

Regine telefonierte mit der Entbindungsstation. Während sie sprach, sah sie am Ende des Ganges Schwester Monika auftauchen, die Nachtdienst gehabt hatte. Sie winkte sie heran.

Monika kam gemächlich näher. In dieser Nacht hatte sie kaum Ruhe gehabt. Der anstrengende Dienst hatte ihre Reserven an freundlicher Nächstenliebe erschöpft.

„Was ist denn jetzt schon wieder los?“ Unwillig sah sie auf die Frau, die stöhnend im Schmerz der Wehen auf der Bahre lag.

„Bitte bringen Sie die Patientin rauf zur Entbindungsstation“, sagte Regine. „Die wissen Bescheid.“

Der kleine Zug setzte sich schnell in Bewegung. Regine begleitete ihn bis zum Aufzug. Beruhigend drückte sie die Hand der Frau. „Jetzt geht es schnell“, sagte sie.

Die Frau reagierte nicht. Sie hielt die Augen geschlossen.

Sander hatte die Tür des Fahrstuhls geöffnet. Der Wagen glitt geräuschlos hinein.

„Das war noch mal gutgegangen“, sagte Regine erleichtert. Sie sah Sander an. „Sie sind so blaß. Angst gehabt?“

„Nee.“ Sander schüttelte seinen grauen Kopf. „Mir ist nur der Schreck in die Knochen gefahren. Ist ja wohl doch kein Vergnügen, das Kinderkriegen.“

„Nicht direkt. Aber es gibt Schlimmeres. Wiedersehen, Herr Sander.“

„Wiedersehn.“ Er blickte ihr nach. Sieht schlecht aus, dachte er. Hätte auch lieber Kinder kriegen sollen, als sich hier abzurackern für andere. Schade um sie.

Als Regine in ihr Zimmer zurückkam, hatte sie nur den einen Wunsch, sich eine Injektion zu geben, um den Migräneanfall zu kupieren. Der

→

**Ihr Geheimnis?**

Durch sinnvolle, tägliche Pflege die natürliche Schönheit bewahren!

**Mit Simi ja so leicht gemacht!**

Simi, das ganz milde Gesichtswasser mit Kampfer und Hamamelis entfernt mühelos alle Schmutzablagerungen, dringt tief in die Poren und regt sofort spürbar die Hautatmung und -Durchblutung an. Simi führt neue belebende und nährende Wirkstoffe zu und verleiht dem Teint die natürliche Zartheit und Jugendfrische.

**Deshalb morgens und abends**

**Simi Gesichtswasser**

*verjüngt · beschwingt*

Simi special mild
die Flasche zu
DM 6.–, DM 3.25, DM 1.80

152/61/BB

Wie gewinnt man Zeit für Muße und Entspannung? Durch sinnvolle Zeiteinteilung! – Junghans-Uhren als präzise Zeitmesser und zuverlässige Begleiter helfen Ihnen dabei.

Junghans Nr. 84/6981
Künstler und Uhrentechniker von Rang schufen diese extraflache Meister-Uhr. 17 Steine, stoßgeschützt, Hartgoldauflage 20 Karat, **DM 98.–**.

Persönliche Beratung und fachgerechter Kundendienst liegen im Käuferinteresse. Deshalb gibt es Junghans-Uhren nur im Uhrenfachgeschäft.

**Genaue Zeit mit Junghans-Uhren**

Gass P 410 D

Junghans

# Schwester Regine

Schmerz in ihrem Kopf war stärker geworden. Tabletten würden ihr jetzt nicht mehr helfen.

Sie knipste die Nachttischlampe an und sah nach der Uhr. Fünf. Es lohnte sich nicht mehr, sich hinzulegen und zu schlafen. Sie setzte sich auf die Bettkante, nahm aus der Nachttischschublade eine Ampulle mit dem krampflösenden Mittel, das ihr vom Arzt verordnet war, füllte die Spritze auf und machte sich schnell die Injektion, um es hinter sich zu haben. Jedesmal kostete es sie Überwindung, es zu tun.

Seufzend ließ sie sich zurücksinken, zog die Decke bis unter das Kinn und knipste das Licht aus. Zwanzig Minuten noch. Großer Gott, was für ein Anfang.

Die Angst des Alptraums riß die Gedanken an damals in ihr hoch, die sie mühsam, mit dem Gewicht der Jahre beschwert, auf den Grund ihres Bewußtseins versenkt hatte. Gedanken, die ihr bewiesen, daß das, was hinter ihr lag, nicht vergessen war, all das mit Jürgen, dem Gefährten einer kurzen Zeit.

Seit elf Jahren hatte sie nichts von ihm gehört. Manchmal hatte sie versucht, sich ein Wiedersehen in allen Einzelheiten auszumalen. War dieser Augenblick jetzt gekommen?

Sie spürte sekundenlang die Schläge ihres Herzens und lag ganz still.

Und nun war ihr alles wieder ganz gegenwärtig: Der Tod des Gefreiten Hellmann; der Schock, den sie erlitten hatte; das erdrückende Gefühl der Schuld, das ihr keine Ruhe gelassen hatte, und das sie in quälenden, zermürbenden Gesprächen mit Jürgen wegzudiskutieren versuchte. Vergeblich. Und dann der Entschluß, ihre Schuld zu sühnen, wiedergutzumachen.

*„Wiedergutmachen? Was für ein Unsinn. Davon wird dieser Hellmann nicht wieder lebendig. Ich verstehe dich nicht.“*

*„Traurig genug, daß du das nicht verstehst.“*

*„Hab' dich nicht so. Tausende sind in diesem Kriege elend verreckt. Du hast es diesem Hellmann nur leicht gemacht. Er wäre ja sowieso draufgegangen. Vergiß es endlich.“*

*„Nie werde ich es vergessen.“*

*„Also gut, dann eben nicht. Es ist deine Sache. Aber laß mich jetzt in Ruhe damit, ich kann es nicht mehr hören. Wenn du unbedingt Krankenschwester werden willst, bitte sehr. Aber überleg dir, was du tust. Überleg dir, was du aufgibst.“*

*„Was gebe ich auf?“*

*„Mich, zum Beispiel.“*

Sie hatte ihn aufgegeben. Sie hatte ihren Entschluß nicht geändert. Sie ist ihren Weg allein weitergegangen, weil sie glaubte, keine andere Wahl zu haben. Und ihre Liebe zu Jürgen hatte sie ausgesetzt – wie man ein Kind aussetzt, damit es stirbt.

Aber manchmal stirbt es nicht.

Regine erhob sich, weil es Zeit war. Sie wusch sich, putzte sich die Zähne. Einen Augenblick betrachtete sie unentschlossen ihr Gesicht. Es sah sehr blaß aus, sehr müde, sehr überanstrengt. Hastig wandte sie sich ab und beendete ihre Toilette. Das hellblaue Arbeitskleid, die weiße Schürze, die gestärkte Haube.

Sie löschte die Nachttischlampe. Es war jetzt ganz hell im Zimmer. Sie ging ans Fenster und öffnete es weit.

Mit der kühlen Luft sog sie den Duft nach Erde und frisch gehacktem Holz ein. Sie beugte sich weit hinaus. Amseln und Spatzen lärmten in den Büschen des Krankenhausgartens; die noch kahlen Äste der Buchen schaukelten im sanften Wind; die Stadt da unten, zwischen zwei bewaldete Hügel gestreckt, schlief noch.

Regine atmete tief. Es würde ein schöner Tag werden da draußen.

Das Virchow-Krankenhaus war ein alter Kasten. Anbauten und Neubauten in dem weitläufigen Gelände gruppierten sich unregelmäßig um den schieferfarbenen Altbau. Es lag auf einer Anhöhe über der kleinen Universitätsstadt, inmitten alter Buchen und Eichen. Das beachtliche Ausmaß des Geländes blieb dem Besucher, der draußen an dem hohen verrosteten Eisengitter vorüberging, verborgen. Was er erblickte, sah vertrauenerwekkend und gemütlich aus.

Um die Zeit, als Schwester Regine ihren Dienst begann, brachte die Frau, die vor einer halben Stunde eingeliefert worden war, einen Jungen zur Welt.

Er wollte nicht schreien.

Schwester Annelie umschloß die winzigen Fußgelenke mit der linken Hand, mit der Rechten klopfte sie ihm energisch und liebevoll das winzige Hinterteil.

„Nun komm schon, Dicker“, redete sie ihm zu. „Zier dich nicht.“

Schwester Annelie begrüßte alle Neugeborenen, die nicht schreien wollten, auf diese Weise. Es waren eine Menge gewesen in den drei Jahren, in denen sie im ‚Vogelnest‘, der Entbindungsstation des Hauses, Dienst tat.

Sie war achtundzwanzig Jahre alt, groß und blond und von jener Ausgeglichenheit, die sich wohltuend auf ihre Umgebung übertrug. Eigentlich hatte sie heiraten und Kinder kriegen wollen, viele Kinder. Aber der Krieg war schuld daran, daß sie statt der eigenen fremde Kinder pflegte. Horst, ihr Verlobter, war gefallen, bei Stalingrad. Ihr Freund Günther irgendwo in Afrika. Die Männer, die danach kamen, waren Enttäuschungen gewesen.

Nach dem letzten Klaps begann das Baby zu schreien. Es war ein unwilliger quarrender Krächzer, der Schwester Annelie ein Lächeln auf das hübsche, großflächige Gesicht zauberte.

„Na also“, sagte sie zufrieden, während sie mit erfahrenen, schnellen Griffen den Säugling versorgte. „Schrei du man, du kleiner Affe.“ Doch der fand offensichtlich, daß es fürs erste genug sei. Noch bevor er in seinem Körbchen verschwand, übermannte ihn der Schlaf.

Sie stand noch einen kleinen Augenblick über ihn gebeugt und betrachtete liebevoll das faltige Gesichtchen, den dunklen, feuchten Haarschopf, die winzigen Fäustchen, die nicht größer waren als zwei Butterblumen. In ihren Augen stand Zärtlichkeit. ‚Wenn das jetzt meiner wäre‘, dachte sie.

Sie dachte das übrigens immer. Ihr sehnlichster Wunsch war ein eigenes Kind. Sie würde alles für es tun. So hatte sie es sich angewöhnt, alle Männer, die ihr begegneten, daraufhin anzusehen, ob sie dem Bilde entsprachen, das sie sich vom Vater ihres Kindes gemacht hatte. Es war selbstverständlich ein Idealbild. Das war ihr klar. Für ihr Kind war der Beste gerade gut genug.

Sie fuhr noch einmal leicht mit der Hand über das Bettchen, bevor sie ging.

Im Wartezimmer stellte sich ihr ein Mann in den Weg. „Ist es soweit?“

Schwester Annelie mußte stehenbleiben. „Wie bitte, was?“

„Ich bekomme ein Kind“, sagte der Mann.

„Aha.“ Sie nickte. „Ihr Name?“

„Mühner. Ich bekomme –“

„Ja, ja, ich weiß. Es ist noch nicht so weit, Herr Mühner. Es wird noch etwas dauern.“ Wie nervös er ist. Na ja, verständlich. ‚Ich bekomme ein Kind.‘ Was sich die Männer so einbildeten! Bekämen sie nur eines. Bedanken würden sie sich.

Was für hübsche Augen er hat. Sympathisch. Gut sieht er aus. Gepflegt. Der Anzug.

„Sie können in aller Ruhe noch etwas erledigen. Kommen Sie am Nachmittag wieder. Sie brauchen sich keine Sorgen zu machen.“

„Entsetzlich“, sagte Herr Mühner. „Das hält ja kein Mensch aus.“

Sie sah an ihm hoch. Er war ein Koloß. Ein muskulöser, hilfloser Koloß, der ein Kind bekam. Sie mußte laut lachen.

„Weshalb lachen Sie?"

„Entschuldigen Sie. Ich mußte eben an etwas denken. Kommen Sie am Nachmittag wieder. Fragen Sie nach mir. Ich bin Schwester Annelie."

„Sie meinen –"

Sie nickte und reichte ihm die Hand. „So lange dauert es bestimmt noch. Sie brauchen wirklich nicht hier zu warten." Ihre Hand versank in der seinen.

„Vielen Dank. Bis nachher also. Und wenn der Junge da ist. Was meinen Sie, dann lasse ich einen springen. Dann sind Sie mein Gast, ja?"

„Abwarten", sagte sie und versuchte, an ihm vorbeizukommen.

„Keine Widerrede", sagte er. „Einen Stammhalter muß man feiern. Es ist das erstemal, daß ich ein Kind bekomme."

„Und wenn es ein Mädchen ist?"

„Ein Mädchen? Wieso? Nee, nee. Erst kommt ein Junge."

Sie lächelte verständnisvoll. Schade, dachte sie, ein kleiner Idiot. Natürlich kann er nur einen Jungen fabrizieren, Natürlich. Schade. Er ist nett.

Um diese Zeit huschte die Schwesternschülerin Inge in Zimmer 5 der Inneren.

Die Pflege des Patienten Werner Brandt war ihre erste große, selbstständige Aufgabe, die sie mit ängstlicher Vorsicht und außerordentlicher Gewissenhaftigkeit durchführte.

Die Erfahrungen der achtzehnjährigen Schwesternschülerin Inge im Umgang mit Kranken und Sterbenden waren unzureichend. Daß dieser nette Junge hier sterben sollte, an Blutkrebs, wie sie wußte, das glaubte sie nicht, das war außerhalb ihres Fassungsvermögens, das durfte nicht sein. Er war doch noch so jung.

Ihr Patient wandte den Kopf, als sie eintrat. Er erkannte sie und lächelte matt. „Schwester Inge?"

„Guten Morgen", sagte sie und versuchte, ihrer Stimme einen munteren Ton zu geben. Sie sah die Veränderung, die mit Werner Brandt in der letzten Nacht vorgegangen war. Das Gesicht schien kleiner geworden zu sein und war mit tiefen Schatten gefüllt. „Wie geht es Ihnen? Gut geschlafen?"

„Ja, danke." Er leckte über seine Lippen. „Kann ich bitte einen Schluck Wasser haben?"

„Einen Schluck ja. Sie bekommen ja gleich Frühstück." Sie ging in die Waschnische, drehte den Wasserhahn auf und ließ einen Moment das Wasser ablaufen. Mit einem halbgefüllten Glas kam sie an sein Bett zurück.

„Wirklich nur einen Schluck." Sie faßte unter seinen Kopf, hob ihn leicht an und hielt ihm das Glas an die Lippen.

Ihr kindliches, lebendiges Gesicht sah besorgt aus. Sie erinnerte sich an den Tag, als Werner Brandt in das Krankenhaus gekommen war, voller Hoffnung, mit einem kleinen Koffer in der Hand, wie auf der Durchreise. Er war so gekommen, als wollte er hier nur ein paar Tage Station machen.

„Danke", sagte er, nachdem er etwas getrunken hatte. „Sie sind sehr nett. Ich möchte Ihnen gern eine Freude machen."

„Dann werden Sie schnell gesund, Herr Brandt. Das würde mich am meisten freuen." Sie wurde rot unter dem seltsamen Blick seiner dunklen, fiebrig glänzenden Augen.

„Man soll diese Dinge nie aufschieben", sagte er. „Nehmen Sie doch bitte die roten Nelken, die mir gestern gebracht wurden. Sie stehen irgendwo draußen im Flur. Bitte."

Inge wandte sich ab, weil ihr die Tränen in die Augen stiegen. „Danke", sagte sie, während sie das Glas zum Waschtisch zurücktrug. Im Spiegel sah sie, wie ihr Patient die Augen schloß. Er ist ein Jahr jünger als Klaus, dachte sie, mein Gott. Die →

gen führen zu BOSCH

Hier zeigen wir den
BOSCH Großraum-Kühlschrank
GA 120 T Preis DM 418.-
+ DM 16.- für Gemüse- und Früchtebehälter

- Tischmodell mit 120 Liter Kühlrauminhalt
- Abtau-Automatic
- Mit Tür geschlossene Frosterbox für Tiefkühlung
- Perfekte Raumausnutzung. Großraum-Innentur mit Platz für Literflaschen
- Mundgerechte Kühlung durch vielstufige Temperaturzonen
- Natürliche Aromafrische durch Luftzirkulation

## BOSCH Großraum-Kühlschränke mit Abtau-Automatic

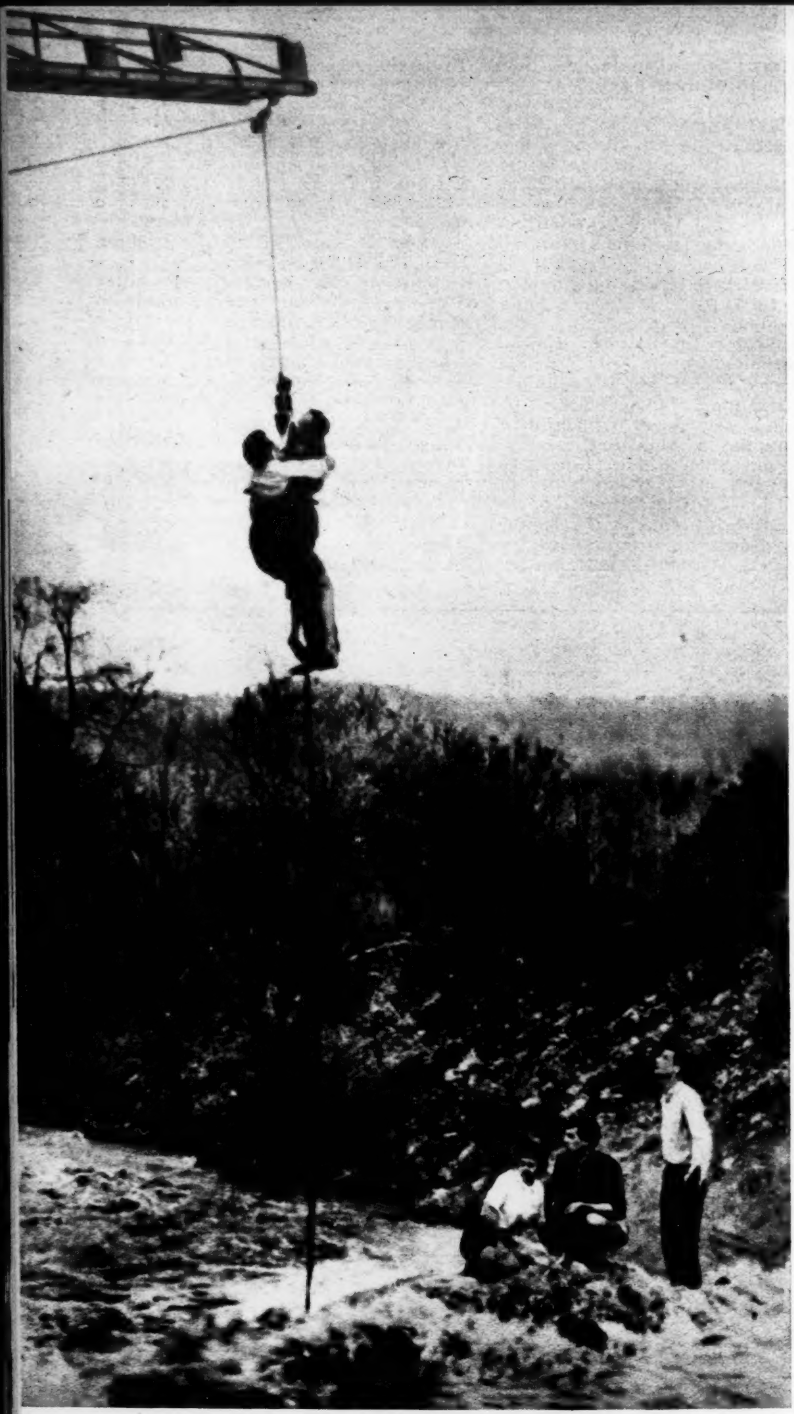
**Neuer Kühlkomfort, wie Sie sich ihn wünschen. Ein Druck auf den Knopf – das Abtauen beginnt. Kein Ausräumen. Kein Abschalten. Auch während des Abtauens bleibt der BOSCH Kühlschrank kühlwirksam. Automatisch schaltet sich die Kühlung nach dem Abtauen wieder ein, auf der gleichen Temperaturstufe, die vorher eingestellt war. Für jeden Haushalt und für jeden Geldbeutel gibt es BOSCH Kühlschränke als Tisch-, Stand- oder Wandmodelle schon ab DM 369,- + DM 16,- für Gemüse- und Früchtebehälter. Sie alle verfügen über den bekannt hohen BOSCH Kühlkomfort. Verkauf durch den Fachhandel.**

**Das bewährte, engmaschige BOSCH Kundendienstnetz bietet Sicherheit für alle Zeit**

Aus Vertrauen zur Qualität: Mehr als 3 Millionen BOSCH Kühlschränke

rH 52/61

An ROBERT BOSCH GMBH Werbeabteilung Stuttgart | Senden Sie bitte kostenlos Informationsmaterial über die BOSCH Haushaltführung neuen Stils; BOSCH Kühlschränke, BOSCH Gefriertruhen, BOSCH Küchenmaschine, BOSCH Fix-Quirl, BOSCH Waschautomat, BOSCH Wäscheschleuder.



**Ein Drahtseilakt** ganz besonderer Art war der unfreiwillige Abschluß einer Weekendfahrt, die vier New Yorker Studenten in den Treman State Park unternommen hatten. Ausgerechnet als ihr Auto die Furt eines Flusses durchfuhr, träumte der Fahrer einen Augenblick lang vor sich hin – und schon war aus der Limousine eine stählerne Insel geworden, auf die sich die vier Insassen gerade noch hatten retten können. Erst ein Drahtseil, eine Feuerwehrleiter und die starken Arme eines Feuerwehrmannes konnten die vier Insulaner nach zwei Stunden wieder sicher an Land bringen

## Eine Insel aus Träumen geboren

# Schwester Regine

Vorstellung, daß dort auch ihr Freund Klaus liegen könnte, den sie sehr gern hatte und den sie bald wiedersehen würde, trieb ihr erneut die Tränen in die Augen. Schnell verließ sie das Zimmer.

Um diese Zeit wachte Hans Hofner zum zweitenmal an diesem Morgen auf. Er fand, daß gerade dieser zweite Schlaf nach der Strapaze des Morgenzeremoniells, das um 5 Uhr begann, besonders erholsam war. Das erstemal in den drei Wochen, die er hier in Zimmer 8 lag, fühlte er sich besser. Schlapp zwar, wie verprügelt, aber es war ein wohliges Schlappsein, wie nach einer Bergtour.

Vorsichtig öffnete er die Augen. Heute konnte er das, ohne die Empfindung zu haben, daß die Wände wankten und sich ineinander verschoben. Er seufzte erleichtert und sah sich aufmerksam im Zimmer um. Es war quadratisch, weiße Wände, Waschnische, Sitzecke, das übliche. Aber alles stand jetzt fest und hatte seinen Platz. Offenbar habe ich das Chaos hinter mir, dachte er. Menière – was für eine Krankheit.

Er hob die rechte Hand und führte sie vor die Augen. Die Bewegung war ihm unangenehm, und er mußte mit einem leichten Schwindelgefühl kämpfen. Er ließ vorsichtig die Hand sinken. Nicht gleich übermütig werden, alter Junge, redete er sich zu. Immer langsam.

Er sah zum Fenster hin. Vor der hohen, schmalen Scheibe wippten die Zweige einer Buche auf und ab. Das machte ihm heute nichts aus, und er freute sich. Na also, dachte er, und wie blau der Himmel ist.

Er war neugierig auf die Schwester, die vermutlich in wenigen Minuten ins Zimmer kommen würde. Er versuchte, sich ihr Bild vorzustellen, aber er bekam es nicht zusammen. Wie war doch ihr Name? Irgendwas mit ‚H'. Herta – Hilde – Hanna. Er konnte sich nicht entscheiden. Er gähnte und duselte ein. Als er die Augen wieder öffnete, war Schwester Helene bereits im Zimmer. Sie machte sich an seiner Fieberkurve zu schaffen.

Schwester Helene sah gut aus. Sie sah so aus, als wäre sie nur aus Versehen in dieses Haus geraten, so, als benutze sie die strenge Tracht als Tarnung.

Ihr klares, zarthäutiges Gesicht war auffallend. Sie hatte sich die Lippen zart bemalt, die feinen Bögen ihrer Brauen waren sauber gezupft und schwarz gefärbt. Das Gesicht Schwester Helenes war sichtbarer Beweis dafür, daß sie auf ihr Äußeres außerordentlichen Wert legte.

Hans Hofner beobachtete sie aus halbgeschlossenen Augen. Er war überrascht. Das bedeutete bei ihm einiges, denn von Frauen verstand er eine Menge, und die hier war Klasse, schlicht und einfach Klasse.

Er fühlte sich noch um ein paar Grad wohler. „Hallo, Schätzchen!" sagte er und grinste dabei.

Helene sah überrascht hoch. „Guten Morgen", sagte sie sachlich. „Ich sehe, es geht Ihnen heute überraschend gut."

„Dank Ihrer unerhört aufopfernden Pflege", sagte er. „Wie lange machen Sie das schon?"

„Lange genug, um Ihnen sagen zu können, daß Sie bald entlassen werden, wenn Sie weiter so gute Fortschritte machen. Noch schwindlig?"

„Wenn ich Sie sehe, ja. Aber heute macht es mir nichts aus, wenn Sie hin- und hergehen."

„Fein." Sie ging ans Fenster und öffnete die Klappe.

„Machen Sie ruhig das ganze Fenster auf. Frische Luft kann nichts schaden. Tut es Ihnen leid?"

„Was? Daß Sie hier bald herauskommen?"

„Daß Sie hierbleiben müssen", grinste er.

Sie zuckte die Achseln. „Unsinn!" Sie beherrschte sich so gut, daß er nicht merkte, wie verwirrt sie war. „Vorläufig ist es ja auch noch nicht soweit mit Ihrer Entlassung." Sie ging zum Nachttisch. „Sie müssen regelmäßig Ihre Tabletten nehmen. Das können Sie doch jetzt allein, ja?"

Er nickte gehorsam.

„Diese beiden hier nehmen Sie nach dem Frühstück. Nachher kommt der Chef."

„Ist er streng?"

„Er läßt sich nichts vormachen."

„Wie Sie, nicht wahr?"

Sie warf ihm einen kühlen Blick zu. „Sie bekommen gleich Frühstück."

Die Tür hatte sich einen Spalt geöffnet, und Hans Hofner bemerkte unterhalb der Türklinke zwei große dunkle Augen, die ihn mit brennender Neugier anstarrten.

„Hallo", rief er, „wollen Sie mich besuchen?"

Helene drehte sich um. „Marion, wie oft habe ich dir schon gesagt, daß du nicht in andere Zimmer gehen sollst."

Die Tür schloß sich hastig.

„Wer ist das?" fragte Hans.

„Unsere jüngste Patientin, fünf Jahre alt. Selbstverständlich ist es ihr verboten, in andere Zimmer zu gehen. Sie ist neugierig wie ein Rhesusaffe."

„Seien Sie nicht so streng mit ihr. Was kann es ihr schaden, wenn sie ihre Nachbarn im Leide besucht? Ich zum Beispiel hätte nichts dagegen. Wie heißt sie?"

„Marion Winterstein."

„Und was fehlt ihr?"

Er bekam keine Antwort.

Vorsichtig öffnete sich die Tür wieder einen Spalt, und statt zwei Augen erschien diesmal nur eines.

Hans amüsierte es. „Guten Morgen, Fräulein Winterstein", rief er, „kommen Sie nur herein."

Die Tür ging etwas weiter auf, und auf der Schwelle erschien ein winziges Mädchen in einer etwas zu großen, grobgestrickten hellblauen Strickjacke. Auf seinem schmalen Gesichtchen stand ein Lächeln, das ihn rührte. „Na, komm mal her."

An seinem Bett blieb die Kleine stehen und machte einen Knicks. „Guten Morgen", sagte sie, „bist du noch krank?"

„Ich fürchte, ja."

„Mußt du auch Medizin nehmen?"

„Hmmm. Aber ich tu's nicht gern."

Sie machte einen kleinen Schritt zum Nachttisch und musterte alles, was darauf verstreut herumlag. „Mußt du die Tabletten nehmen?" fragte sie.

„Ja."

„Pfui Deibel!"

Hans lachte vergnügt, und Schwester Helene nahm ungeduldig Marions Hand. „Jetzt aber raus. Du mußt frühstücken, und Herr Hofner auch. Und danach muß er schlafen." Sie ging mit ihr zur Tür.

Marion drehte sich zu Hans um, lächelte verschmitzt und zwinkerte ihm zu.

Hans zwinkerte verständnisvoll zurück.

*

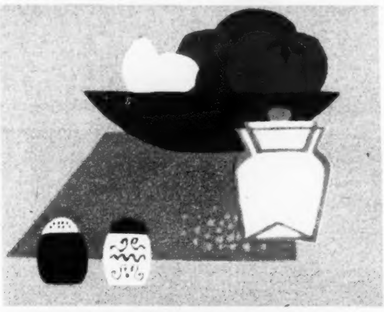
Regine saß am Schreibtisch des Stationszimmers und verbarg ihr Gesicht in den Händen. Sie fühlte den Schmerz in ihrem Schädel wie unter einer dicken Watteschicht, ein Pochen nur, dumpf, störend.

Während sie ihre Fingerspitzen in einer kreisenden Bewegung an ihren

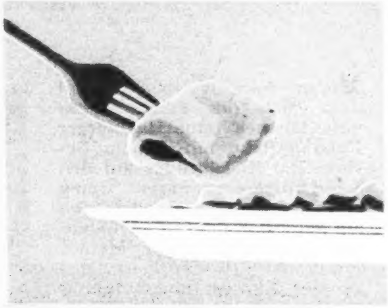
**Weiter auf Seite 54**

# Ravioli – eine immer willkommene Abwechslung

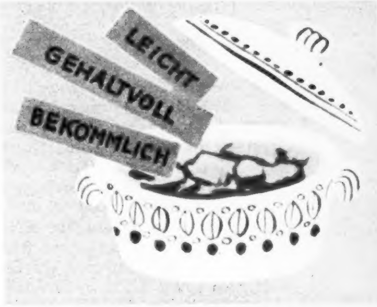
Eine tafelfertige Spezialität,



aus besten natürlichen Zutaten bereitet,

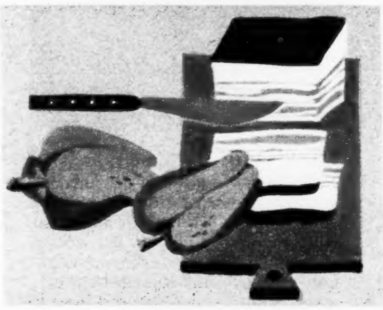


so wie unser Essen immer sein sollte:

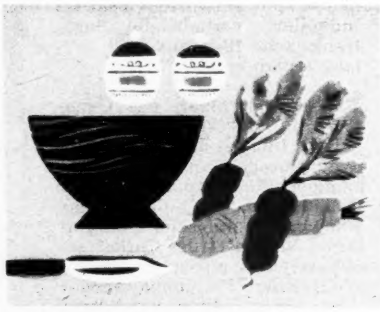



gehaltvoll, leicht und nicht belastend.

Eine echte Bereicherung des Speisezettels,



mit verschiedenen Beigaben anzurichten,



je nachdem, was die Jahreszeit bietet,

ganz nach Ihrem Geschmack zu variieren.

Ein Gericht, das jede Hausfrau gern bereitet,

ohne Mühe angerichtet, mit Freude gegessen,

für jeden Feinschmecker ein Vergnügen,

pikant, köstlich – das Richtige für „sie".

**MAGGI Eier-Ravioli**
Eierteigtaschen mit Pastetenfüllung in Tomatensoße - eine tafelfertige Spezialität. Mit schmackhaften Beigaben stets eine willkommene Abwechslung.

Ein köstliches Gericht, das unseren Vorstellungen von zeitgemäßer Ernährung entspricht: Leichte, gehaltvolle Kost, schmackhaft und immer bekömmlich - eine Spezialität, nach original-italienischem Rezept zubereitet.

**MAGGI** **EIER-RAVIOLI**
*köstlich wie in Italien*

1-R173

## starkasten

**E**in unbilliges Verlangen an den Produzenten einer neuen TV-Serie in Mexico City richtete Altstar Gloria Swanson („Boulevard der Dämmerung"): Alle sonst mitwirkenden Schauspielerinnen, darunter die in München lebende Wienerin Erica Vaal, sollten nur mit dem Rükken zur Kamera agieren dürfen. Berichtet Erica Vaal in ihren Erinnerungen, die sie jetzt zu Papier bringt: „Wir hatten alle bald Drehschluß. Der Produzent ließ den Lichtschalter umlegen und zahlte uns aus: Es langte ihm. Ungerührt vom Abbruch der Dreharbeiten stellte Gloria Swanson fest: ‚Ich bin immer noch groß, nur die Filme sind kleiner geworden!'"

**H**erbe Kritik mußte sich Anette Stroyberg von Regisseur Carlo Lizzani gefallen lassen. Nach Besichtigung der Muster seines Films „Il Carabiniere", in dem Annette die Hauptrolle verkörpert, schäumte Lizzani: „Mit einer wirklichen Künstlerin wäre mein Film ganz anders geworden. Aber ich kann nicht zaubern. Und sie kann sich nicht bewegen. Weiß der Teufel, warum der Produzent sie engagiert hat..."

**V**ictor de Kowa beehrte mit dem Team des Films „Banknotenfälscher" eine Hamburger Bowling-Bahn mit seinem Besuch. Die Kegelbrüder auf den Nachbarbahnen waren wenig erbaut über den Trubel, den die Fotografen mit den Filmleuten entfesselten. Ein kleiner Dicker mit Hosenträgern trat auf den Star zu und nörgelte: „Ich weiß nicht, wer Sie sind. Aber würden Sie in Ihrem Filmatelier auch so einen Betrieb dulden?!" „Ja!" antwortete de Kowa indigniert, verließ die Bahn, trank sein Bier aus und verlangte nach einem Taxi.

**E**in junger Mann aus Osnabrück bittet Petronius um Mitgefühl: Ihm sei das Mißgeschick widerfahren, wegen des gleichnamigen Konzertpianisten den Künstlernamen Detlef Kraus ablegen und auf seinen bürgerlichen Namen Detlef Cordai zurückgreifen zu müssen. Bei allem Wohlwollen für junge Sänger – um einen solchen handelt es sich hier – vermag Petronius nicht einzusehen, warum man bei der Suche nach einem Künstlernamen ausgerechnet „Kraus" chic finden konnte.

**Verkleidet** *als Cowgirl hat sich Françoise Sagan auf ihrem Besitz in der Normandie. Die Bestseller-Autorin will hier so lange reiten und rasten, bis ihr neuer Roman „Die wunderbaren Wolken" (Liebe und Eifersucht zwischen einer Französin und einem Amerikaner) erschienen ist. Voraussichtlicher Termin: 15. Juni*

**F**ilmproduzent Kurt Ulrich aus Berlin, branchenbekannt für seine Bonmots, sah sich in einem Münchner Kino geduldig den Schweizer „Wilhelm-Tell"-Film an. Erst bei der Szene des Geßler-Schwurs stöhnte er auf: „Na, und jetzt schwör'n die ooch noch, daß der Film keen Jeschäft wird!"

**Übrigens . . .**

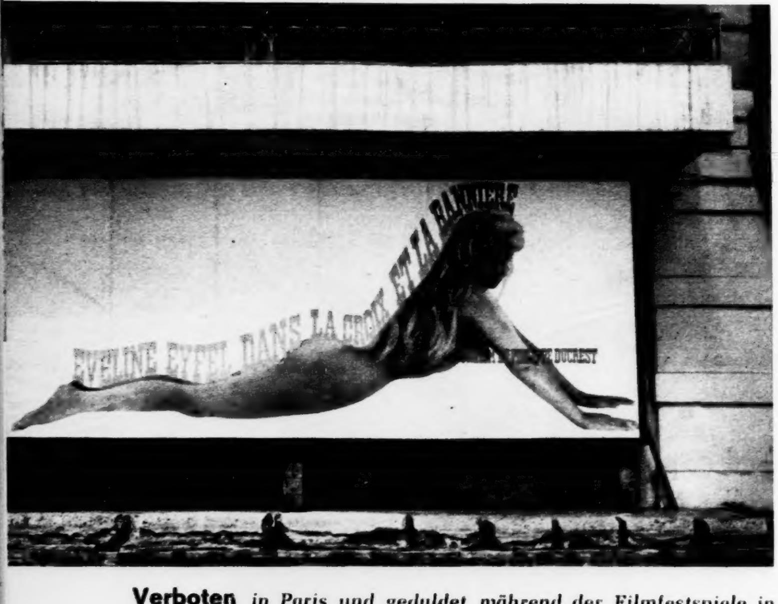
Fidel Castro hat sechs amerikanische Filmverleihe auf Kuba enteignet und in „volkseigene Betriebe" umgewandelt.

600 millionenmal gingen Bundesbürger 1960 ins Kino, 1959 noch knapp 660 millionenmal.

Acht Kinozelte für je 200 Besucher sollen in diesem Sommer auf Sowjetzonen-Campingplätzen entlang der Ostseeküste zur Unterhaltung bei Schlechtwetter aufgestellt werden.

Die kinofreudigsten Städte der Bundesrepublik sind Aachen (20,2 Filmbesuche je Einwohner jährlich), Berlin (20,2), Mainz (19,9), Bonn (18,5), Hannover (17,7) und Frankfurt (17,6).

Hardy Krüger will in Berlin eine eigene Filmproduktion ins Leben rufen.




**Verboten** *in Paris und geduldet während der Filmfestspiele in Cannes wurde dieses überdimensionale Filmplakat. Es wirbt für die auf BB gequälte Eveline Eyfel in „Das Kreuz und die Flagge"*

**M**arcello Mastroianni wollte vor Vertragsabschluß des Films „Privatleben" seine Partnerin Brigitte Bardot „sehen". Die Zusammenkunft fand statt und verlief eisig. Mastroianni erbat sich Bedenkzeit...

**F**ür den amerikanischen Film ausgegraben wurde ein älterer finnischer Film mit Ann Savo, der nun unter dem Titel „Das Milchmädchen" dem Publikum dargeboten wird. „Die größte europäische Sensation seit ‚Ekstase'!" schreit die Filmreklame. Der anspruchsvolle Vergleich ist wenigstens in einem Punkt richtig: Ann Savo (drüben heißt sie übrigens Anneli Sauli) erscheint im Evakostüm auf der Leinwand.

**Harmlos** *sind die Lustspiel-Effekte im deutschen Film. Um dem Publikum mehr Freude zu bereiten, haben sich die Hauptdarsteller von „Bankraub in der Rue Latour" bis zur Unkenntlichkeit vermummelt: Curd Jürgens, Fritz Rémond, Peer Schmidt*

**Kassenschlager:**

**Die fünf erfolgreichsten Filme des Monats Mai:**

**Das Spukschloß im Spessart**
**Im weißen Röss'l**
**Die Wahrheit**
**Der brave Soldat Schweijk**
**Die Welt der Suzi Wong**

**D**on Murray, amerikanischer Kriegsdienstverweigerer und Filmstar, berichtete auf einer Deutschlandreise für seinen Film „Der werfe den ersten Stein" von seinen Erfahrungen mit Marilyn Monroe. Murray sagte, bei den Dreharbeiten ihres gemeinsamen Films „Bus stop" hätte es viel Spaß gegeben. Über Marilyns jüngste Entwicklung müsse er jedoch die Auskunft schuldig bleiben. Er habe Tony Curtis über seine Kußszene mit MM befragt, und die Antwort habe ihm gereicht: „It's like kissing Hitler" („Es ist, als ob man Hitler küsse")

**Fluchtartig** *Rom verlassen mußte das Mädchen mit den müden Augen, Ljuba Bodine, nach einer angeblichen Affäre mit ihrem jugoslawischen Landsmann Mirco Skofic. In Paris knüpft Ljuba jetzt neue Kontakte. Erstes Opfer: Cary Grant*

**S**chon drei Tage nach dem Flug des US-Weltraumschiffers Shepard brachte eine amerikanische Plattenfirma eine Langspielplatte heraus, auf der alle akustischen Phasen des Astronautenfluges festgehalten sind. Der Plattentitel ist identisch mit Uhrzeit und Datum des historischen Ereignisses: „5. Mai 1961, 9.34 Uhr."

**S**ir Laurence Olivier offenbarte Presseleuten in New York, daß er die Hoffnung fahrengelassen habe, in absehbarer Zeit sein filmisches Lieblingsobjekt „Macbeth" (nach Shakespeare) verwirklichen zu können. Er sei, so klagte der Star, durch die ganze Welt „mit dem Hute in der Hand" gegangen, um das nötige Geld aufzutreiben, jedoch bei allen Produzenten auf Ablehnung gestoßen.

**Arriviert:** *Scilla Gabel, einst Double der Loren, verfügt in dem Film „Sodom und Gomorrha" selber über ein Double*

Die Sowjets wollten Federico Fellinis „Süßes Leben" kaufen, baten jedoch, einige Schnitte vornehmen zu dürfen. Fellini lehnte ab.

Bis zum nächstenmal Ihr

Petronius

# Ab DM 198,-

# gibt es jetzt

# Präzisionscameras

# der Spitzenmarke

# ZEISS IKON

# mit dem

# weltberühmten

# Objektiv

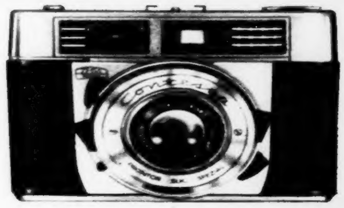
# ZEISS TESSAR

Für Ihre erste Vorauswahl – vier ZEISS IKON Cameras, denen vier Vorzüge gemeinsam sind: die Präzision und die hohe Leistung, das weltberühmte ZEISS TESSAR und die elegante Form im neuen ZEISS IKON Stil. Ihr Photohändler zeigt sie Ihnen gerne!

**Contessa**

Das preisgünstigste Modell mit ZEISS TESSAR: hohe Lichtstärke 1:2,8/50 mm, Belichtungsmesser, Leuchtrahmensucher, Selbstauslöser nur DM 198,–

**Contessa matic**

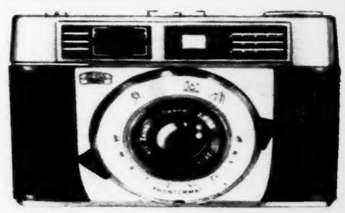


Mit beiden Möglichkeiten: Mit Vorwahl oder frei nach Wahl belichten. Gekuppelter Belichtungsmesser – DM 294,–, zusätzlich mit E.-Messer DM 348,–

**Tenax automatic**

Die einzige „Vollautomatische" mit ZEISS TESSAR: Jeder Knopfdruck ein gutes Photo! Raffinierte Vollautomatik, hohe Lichtstärke, elegante Form DM 324,–

**Symbolica**



Photographieren so einfach wie Sehen: Im Sucher einen Zeiger einstellen – und auslösen. Jedes Photo sitzt! Mit vielen technischen Extras DM 273,–

Fragen Sie jeden, der etwas von Cameras versteht: Mit dem Adlerauge ZEISS TESSAR, dem Spitzenobjektiv von Weltruf, werden Ihre Photos unübertroffen scharf und brillant. Nicht umsonst heißt es beim Camerakauf: Auf das ZEISS TESSAR kommt's an!

ZEISS IKON

**ZEISS IKON**

*ein Schritt weiter als der Fortschritt*

# Schwester Regine

Fortsetzung von Seite 50

Schläfen herumführte, überdachte sie die nächsten Schritte. Die Visite war vorzubereiten, die Herren kamen um zehn. Frau Fiebig mußte verlegt werden. Mit der Oberin war ein Termin auszumachen. Dann wollte sie ihr freies Wochenende einrichten. Sie hatte es immer wieder verschieben müssen.

Aber zuerst die Visite um zehn Uhr, wie jeden Tag.

Chefarzt Dr. Ladigh hatte die Angewohnheit, vor der Visite mit kurzen, schnellen Schritten auf Regine zuzusteuern und sie in seiner herzlichen, etwas altväterischen Art zu begrüßen. Während dieser Begrüßung entging nichts seinen kleinen lebhaften Vogelaugen hinter den altmodischen Brillengläsern.

„Migräne, Kindchen?"

„Das, was man so sagt, Herr Chefarzt."

„Wir müssen da noch mal was versuchen", sagte er, „so geht es nicht weiter mit Ihnen. Hm, ja also, gehen wir." Er legte für den Bruchteil einer Sekunde seine Hand auf Regines Arm, aufmunternd, freundschaftlich, nickte den anderen zu, und sie setzten sich in Bewegung. Oberarzt Dr. Haller, groß, dunkel, lässig; Assistenzarzt Hinrichs, aufmerksam, gutgelaunt, selbstsicher. Die Visite begann in jener beruhigenden, ausgeglichenen Atmosphäre, die Dr. Ladigh um sich zu verbreiten verstand und die ihn bei seinen Patienten beliebt machte.

Seit fast dreißig Jahren war er jetzt Arzt in dieser Stadt, und die Kranken, die ihn konsultierten und die er, wenn es notwendig war, auf seine Privatstation legte, kannte er meist schon. Sie waren ihm treu geblieben, nicht ohne Grund. Dr. Ladigh war ein ausgezeichneter Internist und sicherer Diagnostiker.

Die Visite ergab keine nennenswerten Änderungen. Bevor er die Station verließ, fragte er Regine, ob sie an die Patientin gedacht hätte, die heute nachmittag käme.

„Ja, natürlich."

„Und es wird gehen mit einem Einzelzimmer? Frau Grätz bleibt voraussichtlich nur ein paar Tage zur Beobachtung."

„Ja, ich kann es einrichten. Frau Fiebig wird umgebettet."

„Sehr schön. Sie wissen also Bescheid. Ich komme heute abend."

Das Umbetten von Patienten auf Station ist nichts Außergewöhnliches. Aber es bedeutet Unruhe und leidenschaftliche Anteilnahme der anderen Kranken, und Rätselraten über das Warum und Weshalb, Unterbrechung des Arbeitspensums und gereizte Reaktionen beim überlasteten Personal.

Das Hausmädchen Elfriede war gereizt. „Dazu komme ich jetzt nicht", blaffte sie Regine an. „Später vielleicht."

Regine entschloß sich, den Ton des Hausmädchens zu überhören. Ob sie wollte oder nicht, sie mußte mit diesem Mädchen zusammenarbeiten, solange wie es eben ging. „In fünfzehn Minuten hat Schwester Helene die Patientin umgebettet. Ich wünsche, daß Sie dann das Zimmer in Ordnung bringen. Richten Sie sich also danach."

Eine halbe Stunde später war das Zimmer in Ordnung. Regine kontrollierte es. Ein freundlicher Raum, in dem die Vormittagssonne spazierenging. Maisgelbe Vorhänge, ein paar Pflanzen am Fenster, ein rundes Tischchen, zwei Sessel, Rohrgeflecht mit farbigen Kissen, hübsch. Sie war zufrieden – und Frau Grätz würde es auch sein können.

Regine war froh, daß ihr die Hetzerei der nächsten Stunde keine Zeit ließ für Grübeleien.

Als endlich die Stille des Mittags in die Station einzog, ging sie auf ihr Zimmer. Es war eine Stunde, die sie liebte. Die Patienten waren versorgt und ruhten, sie selber hatte die ersten Hürden des Tages genommen und konnte etwas ausspannen.

Regine setzte sich in den Sessel, der am Fenster stand. Sie war abgespannt, und sie merkte aus sicheren Anzeichen, daß der starke Migräneanfall noch nicht vorüber war. Dennoch war sie froh, heute so glimpflich davongekommen zu sein.

Sie hörte das schleifende Geräusch des Fahrstuhls an der einen Wandseite, vom Vorplatz unten zwei helle Stimmen, aus dem Garten ein Lachen. Sie schmeckte die warme Luft, die von draußen hereindrang und die würzig war und von jener geheimnisvollen Kraft, die unbestimmbare Sehnsüchte weckt, wie immer zu dieser Jahreszeit.

Regine schloß die Augen und genoß erleichtert die kurze Unterbrechung.

Es klopfte an ihre Tür, und gleich darauf wurde sie geöffnet. Schwester Annelie vom ‚Vogelnest' steckte ihren Kopf herein. „Schläfst du oder ruhst du?"

„Ich schlafe", sagte Regine, ohne sich zu rühren. „Komm rein und setz dich oder mach uns eine Tasse Kaffee. Mir wäre jetzt danach."

Annelie kam herein und sah prüfend auf Regine herab. „Wieder Migräne gehabt, was? Siehst ganz danach aus." Kopfschüttelnd machte sie sich daran, den Kaffee zu bereiten. Sie kannte sich aus bei Regine, mit der sie ein freundschaftliches Verhältnis verband, und sie war gern in ihrem Zimmer, das behaglich war. Regine hatte es mit ihren eigenen hellen Möbeln und Dingen eingerichtet.

Während Annelie geschäftig in der Waschnische herumklapperte, die hinter einem Vorhang in leuchtenden Farben verborgen war, erzählte sie von der Frau, die am Morgen eingeliefert worden war. „Sie hat einen Jungen bekommen. Du mußt ihn dir mal ansehen. Er ist ganz besonders süß. Könnte mein Sohn sein."

„Wie geht's denn der Mutter? Sie hat mich heute morgen ganz schön erschreckt."

Annelie brachte zwei dampfende Tassen Kaffee, reichte die eine Regine und stellte sich mit der anderen ans Fenster. „Die Mutter macht uns Kummer. Zu apathisch, zu teilnahmslos. Fieber hat sie auch." Sie trank einen Schluck. „Und verheiratet ist sie auch nicht."

„Und der Vater des Kindes? War er schon da?"

Annelie hob die Achseln. „Männer –", sie machte mit der Hand eine Bewegung, als ließe sie eine geschabte Rübe in den Kochtopf fallen. „Männer kneifen, wenn's ihnen zu unbequem wird. Aber Kinder ohne Väter, das ist nicht das Schlimmste. Schlimm wird es erst, wenn auch die Mütter nichts taugen."

Regine sagte nichts. Es war angenehm, zuzuhören, ohne etwas erwidern zu müssen. Der Kaffee, den sie in kleinen Schlucken trank, belebte sie.

Dann klopfte es wieder. Die Schwesternschülerin Inge meldete, daß der Zugang gekommen sei.

Frau Grätz war also schon da. Jürgens Frau? Regine stand schnell auf und bemerkte, daß sie leicht schwindlig war. Sie zwang es hinunter.

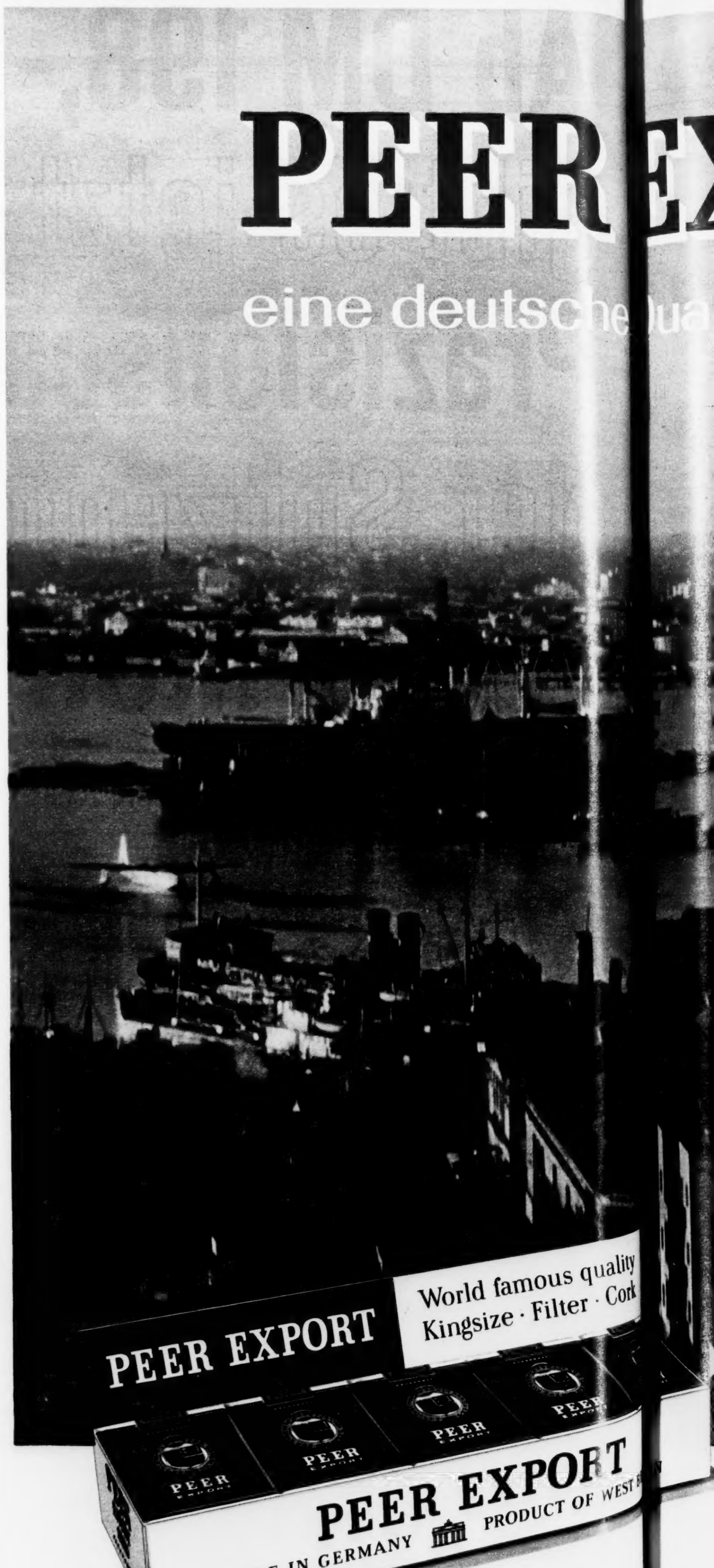
„Gehn wir", sagte sie, und ihr war zumute, als raste sie mit versagenden Bremsen eine steile Straße hinunter. „Tut mir leid, Annelie. Aber sobald ich kann, werde ich mir dein Baby ansehen."

„Wenn's nur meines wäre", sagte Annelie.

Regine ging ins Wartezimmer und sah zuerst die Frau, die, der Tür abgewandt, auf einem Stuhl saß und mit jemandem sprach. Dann fiel ihr Blick auf den Mann, der in lässiger Haltung am Fenster stand und rauchte.

Sie war auf eine Begegnung mit Jürgen Grätz vorbereitet, aber als sie ihn jetzt sah, als sie ihn erkannte, geschah es trotz alledem, daß alle Kraft sie verließ. Da sind wir also, dachte sie, die Zeit vergißt nichts. Die Vergangenheit hat uns eingeholt.

**Fortsetzung im nächsten Stern**



Inlandspreis
20 Stück
DM 1,75

*Fotografiert für PEER EXPORT: Montevideo*

Neu und einmalig:
**Eine deutsche Export-Cigarette – original in der internationalen 20-Stück-Packung – zum Inlandspreis von DM 1,75. Bestimmt für den weltoffenen Raucher diesseits und jenseits der Grenzen: PEER EXPORT – ihr Feld ist die Welt!**

© Copyright 1961/Z 57

# CAMPING

## in Chruschtschows Reich

Fortsetzung von Seite 12

ßen: Was sich im Augenblick des Überholens hinter dem eigenen Auspuff abspielt – der Sowjetmensch würde es selbst dann nicht sehen, wenn er sich dafür interessierte. Einheitslastwagen haben keine Außenrückspiegel, und im Rückspiegel an der Windschutzscheibe sieht der Fahrer nur die auf der Pritsche übermannshoch gestapelte Ladung.

„Wozu Blinklichter?" fragte mich wenig später an der ersten Raststätte, Stolbtsy, ein sowjetischer Landstraßenkapitän. „Haben wir doch Türen im Wagen auf jeder Seite. Biege ich links ab, mache ich ganz einfach linke Tür auf, will ich rechts einbiegen, mache ich rechte Tür auf! Siehst du, Towarischtsch, ist ganz einfach, was?" Ich habe auf 5500 sowjetischen Straßenkilometern jedoch nur einmal erlebt, daß ein Laster mit der Tür „blinkte", als er von der Rollbahn abbog.

*

An der Raststätte Stolbtsy will ich tanken. Drei Zapfsäulen mit Vorkriegspumpen stehen verlassen vor einem Häuschen. Kein dienstbeflissener Tankwart stürzt auf mich zu.

Das ist die zweite Autofahrerlektion, die ich hier erhalte: Service ist unbekannt. Ein altes Muttchen schlurft in Filzpantoffeln heran. Ich zeige ihr die Benzingutscheine. Sie nickt und pumpt die Zehn-Liter-Gläser gemächlich voll und drückt mir den Schlauch in die Hand. Luftdruckmessen, Wasser nachfüllen, Ölkontrolle, Scheiben säubern? Selbst ist hier der Autofahrermann.

*

Ich fahre durch die Wälder um Minsk. Quadratmetergroße Schilder stehen rechts und links an der Straße: Miru Mir (Der Welt den Frieden) oder Druschba (Freundschaft) steht meistens in Riesenlettern darauf. Dazwischen alle paar Dutzend Kilometer die sowjetischen „Gartenzwerge": Übermannshohe weiße oder silbern angepinselte Gipsstandbilder. Mitten im Wald oder auf freier Steppe, fern ab von jeder Ortschaft, sitzen da Stalin und Lenin milde lächelnd auf einer Gipsbank. Es gibt auch einen Feinmechaniker, der interessiert die Rollbahn durch eine Gipslupe betrachtet, und jede Menge sieghaft vorwärtsstürmender Familiengruppen.

*

Von Minsk sehe ich nur die Silhouette der Stadt im Dämmerlicht. Für eine Stadtrundfahrt bleibt keine Zeit. Ich muß meinen ersten Campingplatz kurz hinter der weißrussischen Hauptstadt vor Einbruch der Dunkelheit erreichen.

„Nachts dürfen Sie bei uns außerhalb der Städte nicht fahren!" hatte der Intourist-Funktionär an der Grenze gesagt. „Diese Anordnung besteht nur zu Ihrer eigenen Sicherheit."

Etwa 20 Kilometer hinter Minsk sehe ich das Schild „Camping für Autotouristen." Noch ein paar hundert Meter durch dichten Kiefern- und Birkenwald, und der erste Staatscampingplatz liegt vor mir. Ein eingezäuntes Idyll. Vor meinem Kühler steht plötzlich ein graziles, tizianrotes Persönchen in wehendem Organzakleid. „Bienvenue en Russie!" sprudelt die Kleine hervor. Mein sowjetisches Campingabenteuer beginnt mit

Weiter auf der übernächsten Seite

**Bildhübsch und elegant** nahm sich Natascha in meinem Wagen aus. Sie war als Modezeichnerin der staatlichen sowjetischen Filmgesellschaft MOS-Film zu Außenaufnahmen nach Jalta gekommen. Ich traf Natascha auf unserem Campingplatz, und sie sagte mir stolz: „Wenn Sie wieder nach Moskau kommen, dann sehen Sie sich die Schaufenster vom Kaufhaus GUM an. Einige der Modellkleider habe ich entworfen." Ich sah sie mir an und stellte fest: Diese Kleider könnten auch in Düsseldorf entstanden sein. Nur werden sich die wenigsten Moskauerinnen diese Träume aus Seide, Tüll, Taft und Duchesse leisten können. Schon ein einfaches Cocktailkleid, das bei uns um hundert Mark kostet, ist hier mit rund 400 Mark ausgezeichnet

# An die junge Mutter!

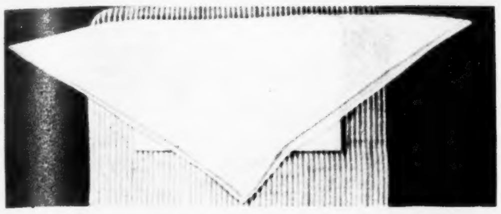
Natürlich wollen Sie nur das Beste für Ihr Kind. Aber – nicht wahr – es ist gar nicht so einfach, aus der Fülle guter Ratschläge, die eine werdende Mutter bekommt, das Richtige auszuwählen. Als eine wirklich moderne Baby-Hygiene bezeichnen Ärzte und Pflegerinnen die bewährten Mölny's Schwedenwindeln und Schwedenhöschen. Ihr Kleines liegt darin immer trocken und warm, und Sie selbst – Sie sind ein für allemal vom anstrengenden Windelwaschen befreit; denn Mölny's Schwedenwindeln werden nach Gebrauch einfach vernichtet. Das ist nicht nur sehr praktisch, das ist vor allem: hygienisch!

# An den jungen Vater!

Ja, nun ist es bald soweit, und Sie sind stolzer Vater! Doch diese neue Würde bringt auch manche Verpflichtung mit sich ... Zugegeben: Die meiste Arbeit mit dem kleinen Wesen hat Ihre Frau. Wäre es aber nicht schön, ihr dabei zu helfen? Ihr z. B. das lästige Windelwaschen abzunehmen? Nicht etwa, indem Sie sich selbst an das Waschfaß stellen, das beileibe nicht! Sie brauchen Ihrer Frau nur jede Woche ein Paket „Mölny's" zu schenken. Was meinen Sie, wie sie sich darüber freuen wird! Dann gibt es kein lästiges Windelwaschen mehr, und sie hat mehr Zeit für das Kind und auch – für Sie!

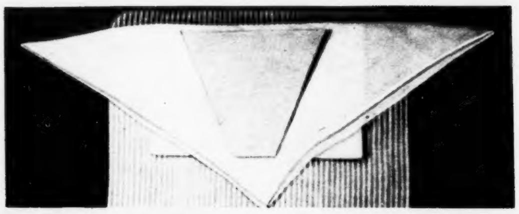
# 3 Arten des Trockenlegens – ...und welche wählen Sie?

**Hier sehen Sie 3 verschiedene Methoden, nach denen man ein Baby trockenlegen kann. Beachten Sie bitte alle Einzelheiten; denn das Wohlbefinden Ihres Kindes ist nicht zuletzt auch von der Art des Trockenlegens abhängig, für die Sie sich entscheiden.**



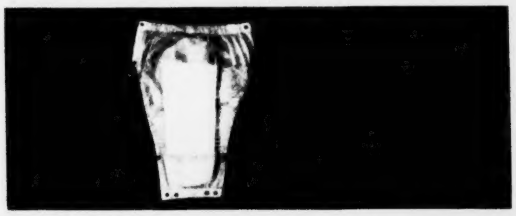
**A** Die herkömmliche Methode: Man wickelt das Baby in 3 übereinanderliegende Stoffwindeln und -tücher. Die Mutter hat 2 Jahre lang die Last des ständigen Windelwaschens, des mühseligen Bügelns und Ausbesserns.

Töpfe, Wannen, Wäscheleinen ... und dazu die viele Arbeit!



**B** Wie bei Methode 1, nur wird der Stuhl des Kindes durch eine zusätzliche dünne Zellstoff-Einlage aufgefangen. Die Stoffwindeln und -tücher werden aber trotzdem naß und müssen immer wieder gewaschen werden.

Immer noch viel Arbeit und zusätzliche Kosten für Einlagen.



**C** Eine neue Hygiene: Mölny's wegwerfbare Schwedenwindel wird in die Innentaschen von Mölny's Schwedenhöschen gesteckt und nach Gebrauch einfach vernichtet. Damit erübrigt sich jedes zeitraubende Windelwaschen.

Keine Arbeit! Daher mehr Zeit für das Kind und die Familie!

**Je weniger ein Baby naß liegt, um so weniger ist ein Wundsein zu befürchten. Denn das Wundsein ist nicht in erster Linie auf empfindliche Haut, sondern auf ständige Feuchtigkeitseinwirkung zurückzuführen.**

**A + B** Das textile Gewebe nimmt alle Nässe auf und verteilt sie über die ganze Windel. Sie steigt weiter in Hemdchen, Jäckchen und Bettwäsche auf. So ist Babys Unterkörper von einem feuchten Wickel umgeben und kühlt leicht aus. Auch ist Babys Bewegungsfreiheit eingeschränkt.

**C** Mölny's Schwedenwindel besteht aus einem weichen Absorptionskissen, das alle Nässe sofort in sich aufsaugt. Die Feuchtigkeit bleibt auf den kleinstmöglichen Raum begrenzt. Dadurch liegt das Baby trocken und warm. Außerdem kann es sich ungehindert bewegen und strampeln

## Und die Kostenfrage?

Das System A ist das billigste, aber auch zugleich das mühseligste; denn die Windeln müssen täglich gekocht, gewaschen, gespült und getrocknet werden. Und das 2 Jahre lang! Außerdem müssen dabei – wie auch bei der Methode B – die laufenden Unkosten für Waschmittel, Gas und Strom berücksichtigt werden. Bei der Methode B kommen noch die Ausgaben für die Zellstoff-Einlagen hinzu. Andererseits verringern sich die Waschmittelkosten geringfügig, da ja der Stuhl des Kindes von den Einlagen aufgefangen wird und die Windeln dadurch weniger verschmutzen. Das System C mag auf den ersten Blick kostspielig erscheinen – tatsächlich sind es pro Woche nur ca. 2,50 DM mehr! Und um wieviel einfacher, praktischer und hygienischer ist doch diese neue Mölny-Methode! Überlegen Sie nur einmal, wieviel Zeit und Mühe Sie täglich sparen, die Sie für tausend andere Alltagsdinge produktiver verwenden können. Da macht sich Mölny's moderne Baby-Hygiene wirklich bezahlt!

| | |
|---|---|
| **Mölny's Schwedenwindel:** | |
| kleine Windeln (für Höschen Größe 1 und 2) | |
| Normalpackung 20 Stück | 3,60 DM |
| Doppelpackung 40 Stück | 6,75 DM |
| große Windeln (für Höschen Größe 3 und 4) | |
| Normalpackung 18 Stück | 3,60 DM |
| Doppelpackung 36 Stück | 6,75 DM |
| **Mölny's Schwedenhöschen:** | |
| „extra" Größe 1-4 | 5,90 DM |
| „standard" Größe 1-4 | 3,45 DM |

## Mölny's SCHWEDENWINDEL

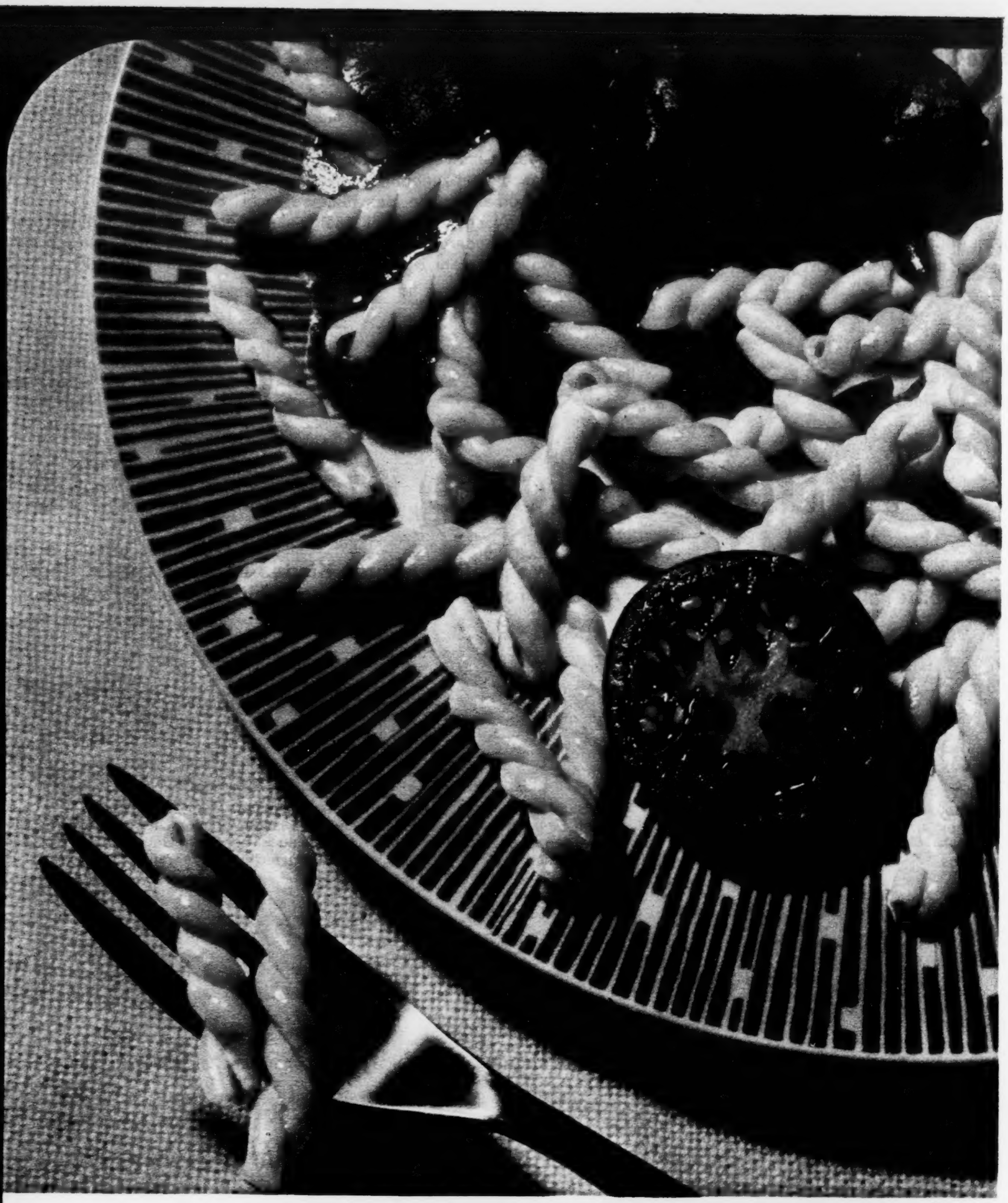
in Kombination mit Mölny's Schwedenhöschen ist in vielen Ländern bereits der Inbegriff einer wirklich modernen Baby-Hygiene. Mölny's Schwedenwindel ist eine stets griffbereite, gebrauchsfertige Windel, die alle bisher üblichen Stoffwindeln überflüssig macht. Eine weiche Watte-Auflage schützt die zarte und empfindliche Haut des Kindes. Mölny's Schwedenwindeln und -höschen können schon vom ersten Lebenstag des Babys an unbesorgt verwendet werden.

## Mölny's SCHWEDENHÖSCHEN

besteht aus einem speziellen hautfreundlichen und kochfesten Plastikstoff. In den geschweißten Nähten kann sich kein Schmutz festsetzen. Es läßt sich daher leicht reinigen und bleibt geruchfrei.
Mölny's Schwedenwindeln und -höschen haben sich nicht nur „im Hausgebrauch", sondern auch auf Reisen bewährt; denn gerade hier war die Frage des Windelwechselns und Windelwaschens bisher ein Problem eigener Art!
Außer in den skandinavischen Ländern erhalten Sie Mölny's Schwedenwindeln und Schwedenhöschen in England, Österreich, Italien und in der Schweiz.

# Mölny's moderne Baby-Hygiene

15 G 250



Wündrich-Meißen

**Eine neue Grundnahrung entdeckt?**

Angenommen, es würde eine neue Grundnahrung entdeckt — etwa eine Brotkartoffel, eine Reisnudel — meinen Sie nicht, daß sich damit ein Umschwung in der Ernährung anbahnen könnte?

Nicht ganz so kraß — aber doch in der gleichen Richtung — liegt für viele die Entdeckung von Zöpfli. Gibt es nicht zu denken, daß für Millionen Zöpfli zum neuen Hauptgericht wurden? Viele erfuhren erst durch Zöpfli, wie gut Nudeln schmekken. Kochen Sie Zöpfli ca. 11 Minuten, sie dürfen nicht zu weich sein, sie müssen sich noch gut beißen lassen. Essen Sie Zöpfli so zu Gulasch mit einer kräftig-würzigen Soße oder zum Sauerbraten mit einem guten Glas Rotwein dazu.

**Zöpfli wird neue Eß-Gewohnheit**

Jetzt auch in Luxemburg

# CAMPING

## in Chruschtschows Reich

**Fortsetzung von Seite 56**

französischem Charme. Wer hätte das gedacht?

Aber die fließend französisch plappernde Nona war nicht die einzige Augenweide auf dem Minsker Zeltplatz: Asphaltierte Wege schlängeln sich durch Birken, Kiefern und kniehohes Gras. Alle 20 Meter rechts und links vom Weg liegen kleine, betonierte Parkplätze. Daneben Zweipersonenzelte sowjetzonaler Herkunft. Dazwischen Gräser, Büsche, Bäume.

Ich zuckele an drei deutschen, zwei russischen und einem französischen Wagen vorbei. Hundert Plätze zur Auswahl! Vor Platz 52 stelle ich den Motor ab, und schon ist wieder Nona zur Stelle, einen Leichtmetallkarren vor sich herschiebend. „Machen Sie

**Zum Andenken** an die sowjetische Gegenoffensive zwischen Kursk und Orel im Juni 1943 steht dieser T-34 an der Autostraße zwischen Moskau und Jalta

sich's bequem, Messieurs!" zwitschert sie, dienstbeflissen wie eine Stewardeß. Der Karren ist für das Gepäck gedacht.

Dann kommt Pjotr Iwanowitsch mit Feldbetten, Bettwäsche, funkelnagelneuen Wolldecken und Campingstühlen, ein paar Daunenkissen hat er unter den Arm geklemmt. Es dauert keine zehn Minuten, und mein Zelthotel ist eingerichtet.

Ich mache einen Rundgang: Da ist eine blitzblanke Kachelküche von Gaststättenausmaßen mit Elektroherden, Arbeitstischen und Heißwasserboilern. Die Wasserhähne funktionieren. Weißgekachelte Dusch- und Waschräume, fließend warmes und kaltes Wasser, saubere Toiletten. Anschlüsse für Elektrorasierer. Diese ganze Campingpracht ist nachts elektrisch beleuchtet.

Ich komme an einem Faustballplatz und einem Federballfeld vorbei, dahinter ist ein betonierter Waschplatz für Autos mit sechs Abschmier- oder Reparaturgruben. Verzierte, baumhohe Bogenlampen tauchen Zelte und Wege in ein angenehm trübes Licht. Nur aus dem Campingladen strahlt noch gleißende Neonhelle. Hinter blitzenden Kühlschranktresen warten zwei rundliche Mädchen in schneeweißen Kitteln und Spitzenhäubchen auf Kundschaft.

An die 20 weißgedeckte Tische stehen im Restaurant. Versilberte Bestecke. Kristallgläser. Servietten, kleine Blumensträuße auf jedem Tisch.

Eine hübsche Blondine mit frisch ondulierten Locken unterm Spitzenhäubchen bringt die Speisekarte. Ein viersprachiges Büchlein. In deutsch, englisch, chinesisch und russisch eine

**Gut geschmiert** sollen die Autos der ausländischen Gäste über Rußlands Straßen rollen. An den Abschmiergruben auf dem Campingplatz von Minsk betreut ein staatlich bezahlter Mechaniker die Wagen. Mit viel Einfühlungsvermögen und großem Geschick repariert er auch Wagentypen, die er zum ersten Male sieht. Der Service kostet keine Kopeke, und Trinkgelder sind in der Sowjetunion fast eine Beleidigung

Sammlung kulinarischer Genüsse wie in irgendeinem Grand-Hotel: Ein halbes Dutzend Suppen, roter und schwarzer Kaviar, Stör in Aspik oder gebacken, Huhn auf sechs verschiedene Arten, Beef à la Stroganow, kaukasischer Schaschlik, Kiewer Kotelett, Steaks mit Ei, mit Zwiebeln, mit Beilagen, Schweinebraten, Eier, Omeletts, Käse, aber auch Joghurt, Milchreis und Grießbrei, Cognac (acht bis zwanzig Jahre alt), Krimsekt, drei Sorten Bier, Tee, Kaffee, Kakao, Mineralwasser, ein gutes Dutzend Weine.

*

Auf der nächsten Station wird meine Freude ein wenig getrübt. Der hauptstädtische Campingplatz Ostankino an der Peripherie von Moskau hat kein Restaurant und nur einen mehr als bescheiden ausgestatteten Einkaufsladen. Vor der kümmerlichen Waschbaracke beginnt der Moskauer Campingmorgen mit Schlangestehen. Die Toiletten werden von Moskau an immer unbeschreiblicher, je weiter ich nach Süden fahre. Ein ausgedientes, fahrbares Armeeklosett erfüllt in Moskau gerade noch bescheidenste Ansprüche.

In Jalta hatte das leidige Toilettenproblem besondere Reize. Die Türen waren durchgehend verglast. Aber nicht etwa mit Milchglas. Man sitzt sprungbereit — hinter blankgewienerten Fenstern ...

*

In Minsk treffe ich meinen Dolmetscher und Intourist-Reisebegleiter, Wassilij Wassiljewitsch, Exoberleutnant der Roten Armee, 35jähriger, linientreuer Kommunist. (Die Mitnahme eines Dolmetschers ist nicht mehr obligatorisch, erweist sich aber für Sprachunkundige aus vielen Gründen als sehr vorteilhaft!)

Nach zehn Minuten versichert mir Freund Wassi treuherzig, daß niemand erwarten würde, ich verließe die Sowjetunion als eingeschriebenes KP-Mitglied. „Machen wir zusammen Camping ohne Politik, wenn du willst – mich könntest du doch nicht umerziehen ...!" Ich hatte auch nicht die Absicht.

*

Für Wassi, den Dolmetscher, und für Campingplatzbenutzung, einschließlich Stadtbesichtigungen, hatte ich schon in Deutschland bei meinem Reisebüro pro Tag acht Mark bezahlt. Wer auf alle

**Weiter auf der nächsten Seite**

**Liebevoll serviert** Galina ihren Gästen auf dem Zeltplatz Kiewer Koteletts mit Pommes frites und Würstchen mit Kartoffeln. Ein vollständiges Menü mit Borschtsch-Suppe, Hauptgericht, Gurkensalat in Sahne und einer Flasche Bier kostet etwa acht Mark. Die viersprachige Speisekarte ist so reichhaltig wie in guten westlichen Hotels. Vom Kaviar bis zum Grießbrei, vom Krimsekt bis zum Joghurt reicht die Skala

**EINEINHALB MILLIONEN AKTIONÄRE**

gibt es in der Bundesrepublik. Nach der Privatisierung des Volkswagenwerks sind viele Hunderttausende von Menschen zum erstenmal Mitbesitzer eines Industrieunternehmens geworden. Vielleicht sind Sie einer von ihnen, vielleicht sind Sie an einem anderen großen Industrieunternehmen beteiligt, vielleicht wollen Sie erst noch Wertpapierbesitzer werden? In jedem Fall möchten Sie am wirtschaftlichen Aufstieg unseres Landes teilhaben.

**JEDER AKTIONÄR**

hat als Miteigentümer „seines" Unternehmens bestimmte Rechte. Diese Rechte müssen Sie ausüben — es ist schließlich Ihr Geld, das in dem Unternehmen arbeitet. Oft werden Sie aber keine Zeit haben, um an der Hauptversammlung teilzunehmen und Ihre Stimme — die über Ihr Geld entscheidet — abzugeben. Und Sie haben auch keine Fachleute, die Ihnen die Geheimnisse einer Konzernbilanz entschleiern und Ihnen die Gewinn- und Verlustrechnung erklären. Schließlich kann ein einzelner unter 100 000 oder einer Million Aktionären auch wenig ausrichten.

**DER VOLKSVERBAND DER AKTIONÄRE e. V.**

erstrebt deshalb einen Zusammenschluß aller Wertpapierbesitzer in der Bundesrepublik. Wenn Sie Mitglied des VOLKSVERBANDES DER AKTIONÄRE e. V. werden, müssen Sie keine Sorge mehr haben, daß Sie Ihre Rechte als Aktionär nicht ausüben können.

**DER VOLKSVERBAND DER AKTIONÄRE e. V. wird:**

- sachverständige Vertreter zu den Hauptversammlungen der großen Aktiengesellschaften entsenden, die für Sie abstimmen —
- für eine gerechte Gewinnverteilung eintreten, die auch dem kleineren Aktionär einen angemessenen Anteil am Verdienst der Industrie sichert —
- in Zusammenarbeit mit den Verwaltungen der großen Aktiengesellschaften dafür sorgen, daß Sie über wichtige Vorgänge in den Werken unterrichtet werden, denen Sie Ihre Ersparnisse anvertraut haben.

**Und das Wichtigste:**

- Der VOLKSVERBAND DER AKTIONÄRE e. V. wird seine Mitglieder bei der Anlage ihres Geldes sachverständig und objektiv beraten und ihnen die komplizierten Vorgänge in der Wirtschaft in verständlicher Form erklären.

Damit bietet der VOLKSVERBAND DER AKTIONÄRE e. V. ein hohes Maß an Sicherheit dafür, daß die Interessen seiner Mitglieder in denkbar bester Form gewahrt werden.

Mitglied im VOLKSVERBAND DER AKTIONÄRE e. V. zu werden ist ganz einfach. Sie brauchen nur diesen Informations-Gutschein auszuschneiden und im offenen Umschlag (7 Pf Porto) einzusenden oder eine Postkarte zu schreiben. Sie erhalten dann kostenlos und völlig unverbindlich eine ausführliche Informationsschrift mit den Mitgliedsbedingungen.

Informations-Gutschein

An den
**VOLKSVERBAND DER AKTIONÄRE e. V.**
München 8 · Prinzregentenstraße 78 / Abt. B 3

Ich bin daran interessiert, die Mitgliedsbedingungen des VOLKSVERBANDES DER AKTIONÄRE e. V. kennenzulernen und bitte um kostenlose Zusendung der Unterlagen. Durch die Einsendung des Informations-Gutscheines verpflichte ich mich zu nichts.

Herr / Frau / Fräulein ..........

Beruf: ..........

Wohnort: ..........

Straße: ..........

Bitte Blockbuchstaben oder Schreibmaschine.

**Sie halten fest zusammen,** die Kleinen des staatlichen Kindergartens auf der Promenade von Jalta. Auf diese einfache Weise sorgen die Kindergärtnerinnen dafür, daß ihnen auch nicht eines ihrer Schäfchen auf der Leninallee im Touristentrubel verlorengeht. Sie sind beliebtestes Fotomotiv für die vielen Ausländer, vor allem Amerikaner, Franzosen, Belgier, Ost- und Westdeutsche, die hier ihren Urlaub verbringen

# CAMPING

## in Chruschtschows Reich

**Fortsetzung von Seite 59**

„Extras" verzichtet und einsam von Zeltplatz zu Zeltplatz ziehen will, braucht nur die Hälfte zu bezahlen.

In meinem Reiseprospekt vom Moskauer Intouristbüro steht: „Sie können in der Sowjetunion fotografieren und filmen – mit Ausnahme von militärischen Objekten, Brücken, Bahn- und Industrieanlagen!"

Das klingt gut, stimmt aber nicht ganz. Auf der Straße von Smolensk nach Moskau bessert eine Arbeiterkolonne den Asphalt aus. Ich habe gerade auf den Auslöser gedrückt, da kommt ein Männlein mit verkniffenem Gesicht und Ballonmütze angeradelt, springt vor meinem Wagen ab und zeigt auf meine Kamera. Ich schüttele den Kopf. Der Kleine schimpft und notiert meine Wagennummer.

Als ich Wassi den Vorfall erzähle, sagt er: „Mach dir keine Sorgen! Dieser Kerl ist ein Wichtigtuer! Was weiß er, was du alles fotografieren kannst. Ein Dummkopf!" Doch diese „Wichtigtuer" verlassen mich auf der ganzen Reise nicht mehr.

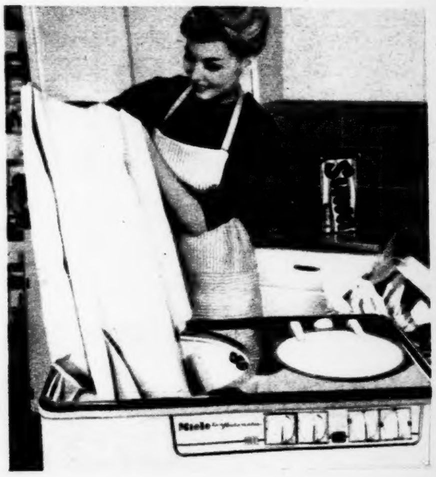
Da sind die Verkehrsmilizionäre, die „Regulirowschtschiks", die in ihren dunkelblauen Uniformen mit den roten Kragenspiegeln wie Angehörige der Heilsarmee aussehen. Sie sind allgegenwärtig.

Ich halte auf freier Strecke zwischen Kursk und Orel, um etwas Unaufschiebbares zu erledigen. Weiß der Kuckuck, woher in dieser gottverlassenen Steppengegend so plötzlich

**Weiter auf der übernächsten Seite**

**Sie reden und trinken zusammen,** die Campinggäste aus Kanada, Amerika, Deutschland und Rußland. Wie überall in Chruschtschows Reich, so wird auch hier auf dem Zeltplatz von Jalta der Wodka hundertgrammweise ausgeschenkt. Das ist etwa ein dreiviertel Zahnputzglas voll. Alle geben ihre politische Meinung zum Besten. Nur diskutieren kann man mit den Gastgebern nicht, dazu sind die Standpunkte zu verschieden

*Probieren Sie's in Ihrer Waschmaschine!* Nehmen Sie in Ihrer Bottichwaschmaschine bei der nächsten Wäsche Suwa-rekord. Überzeugen Sie sich: Suwa-rekord entwickelt in der Waschmaschine seine volle Reinigungskraft! Jede Faser Ihrer Wäsche wird durch und durch rein. Wir garantieren die hervorragende Eignung von Suwa-rekord für Bottichwaschmaschinen aller Art.




*Der Erfolg: Wäsche, auf die Sie stolz sein können!* Ganz gleich, was Sie mit Suwa-rekord in Ihrer Waschmaschine waschen – ob Bettbezüge, Tischtücher oder weiße Sporthemden –, da gibt es keine Ränder mehr, keine Flecken, kein Nachwaschen! Alles wird durch und durch rein und herrlich duftig-frisch. Mit dem neuen Suwa-rekord wird Ihre Wäsche jetzt um jenes bißchen weißer, auf das es ankommt.

# *Jetzt können Sie in Ihrer Waschmaschine noch weißer waschen*

1-247

# Suwa wäscht jetzt weißer …und man sieht's

# CAMPING

## in Chruschtschows Reich

**Fortsetzung von Seite 60**

ein Regulirowschtschik mit seinem Beiwagenkrad vor mir auftaucht. Höflich, aber bestimmt macht er mir klar: Nicht anhalten, weiterfahren!

*

Auf dem Campingplatz Orel bin ich noch nicht aus dem Wagen geklettert, da läuft schon eine stämmig-mütterlich ausschauende Vierzigerin in wehendem, weißem Kittel auf mich zu. „Na so eine Freude, herzlich, herzlich willkommen bei uns!" Fließend deutsche Begrüßung! Die kleine Frau schlägt die Hände über dem Kopf zusammen und ist ganz ehrliche Freude. Vermutlich möchte sie mich gleich an ihren umfangreichen Busen drücken, die Maria Ottowna, geborene Schmidt aus dem Sudentenland, seit einem Jahr Camping-Mutter in Orel. In ihrer blitzsauberen Küche brät mir Maria drei Spiegeleier für 40 Kopeken – Jaisch nitza naturalnaja.

Und dann wird es eine lange Nacht. Maria erzählt: „Zehn Jahre war ich alt, als Vater Otto Schmidt einen Vertrag mit den Sowjets als Ingenieur unterzeichnete. Das war 1928. Zehn Jahre später ging Vater ins Sudentenland zurück, ich blieb hier – als frischgebackene Ehefrau. Mein Mann fiel als Rotarmist, gleich am Anfang des Krieges, jetzt habe ich zum zweiten Male geheiratet – einen Vorarbeiter in einer Automobilfabrik!"

Im Kriege war sie Dolmetscherin bei den deutschen Besatzern – nach 1945 Dolmetscherin für die deutschen Kriegsgefangenen. „Damals war der Haß auf alles Deutsche groß in Orel. Die Gefangenen hatten es wirklich nicht gut…! Aber heute, mein Gott, haben Sie etwas von Deutschenhaß gespürt?" Ich versicherte ihr: Keine Spur. Im Gegenteil. Wo ich auch immer auftauchte, stets waren meine sowjetischen Gesprächspartner zumindest freundlich, meist sogar herzlich. Und keineswegs von jener „berufsmäßigen" Liebenswürdigkeit, wie sie oft im Westen zu Hause ist, die sich nur an der Höhe der Zeche und des Trinkgeldes orientiert. Maria strahlt. „Sehen Sie, das ist russische Seele!"

*

Etwa 20 Kilometer hinter Charkow finde ich den nächsten Campingplatz. Der einzige Unterschied zu allen bisherigen Plätzen: Hier stehen nur Vier-Personenzelte aus Armeebeständen, es gibt überdachte Bügelplätze, und das Camping-Restaurant ist ein öffentlicher Ausflugsplatz mit entsprechendem Andrang. Ich bleibe nur eine Nacht und fahre am nächsten Morgen weiter – quer durch die Ukraine. Mit offenem Verdeck.

Es ist sommerlich warm, mitten im Mai. Die Sonne brennt auf die Steppe. Millionen junger Ostbäume säumen in Sechserreihen auf Hunderte von Kilometern das Asphaltband der Hauptstraße Moskau-Jalta. In wenigen Jahren werden hier Lastwagen entlangfahren, um tonnenweise Äpfel, Birnen, Aprikosen oder Pflaumen aufzuladen. Die Straßengräben sind überwuchert von Lupinen und Klatschmohn. Ein lila-blutroter Teppich, hin und wieder unterbrochen von ein paar strohgedeckten, weißgetünchten Lehmhütten: Kolchosen.

Plötzlich riecht's nach See. Die Tschongar-Brücke liegt vor mir. Links plätschert das Asowsche Meer träge an die Landzunge. Ich raste in Simferopol. Balkan-Atmosphäre ringsum. In der Raststätte gibt es die kulinarischen Relikte der einstigen Krim-Beherrscher: Tatarenkuchen. Das sind mit würzigem, gehacktem Fleisch gefüllte Omeletts.

Eis- und Limonadenkarren stehen an jeder Straßenecke. Ich sehe Männer in weiten Hosen und Frauen in duftigen Sommerkleidern. Niemand hat Eile. Es sind heiter-gelassene Menschen unter rivierablauem Himmel.

„Die Mädchen im Süden unseres Landes, die sind…", hatte mir Wassilij schon vor Simferopol gesagt, „die sind…", der Gute suchte verzweifelt nach dem passenden Wort,

**Mit Rechenbrett und Registrierkasse** führt Olga Buch über ihre Einnahmen auf dem Campingplatz am Schwarzen Meer. Die Zeltausrüstung ist für den Auto-Nomaden in der UdSSR nur Ballast. Er kann für wenig Geld alles Notwendige mieten. Ein Zwei-Mann-Zelt kostet für eine Nacht 45 Pfennig, ein Campingtisch mit Stuhl 40 Pfennig, ein Kopfkissen 15 Pfennig, ein Klappbett 40, eine Bratpfanne 5 Pfennig, Bettwäsche 40 Pfennig, Wolldecken 45 Pfennig, ein Besteck 10 Pfennig, und für Töpfe in allen Größen zahlt man 20 Pfennig Miete. Bei den Lebensmitteln sieht es jedoch anders aus: Ein Kilo Butter kostet rund 13 Mark, ein Pfund Marmelade etwa 6,40 Mark, ein Pfund Zucker 2,20 Mark und ein Kilo Speck 8,40 Mark

„freundlicher, du verstehst schon!" Wassilij hatte sich mit Chypre-Gesichtswasser besprengt, wie Gretchen Mögebier beim ersten Rendezvous.

*

In Serpentinen windet sich die frisch ausgebaute Straße von Simferopol nach Jalta. Kurz vor dem malerischen Alubka habe ich die erste Reifenpanne. Während ich noch Koffer und Taschen aus dem Kofferraum ziehe, stoppt neben mir ein Auto vom Typ „Wolga". Zwei Russen steigen aus, und schon krempeln sie die Ärmel hoch.

Es ist ein Arzt aus Jalta und sein Apotheker-Freund. Sie sprechen ein paar Brocken Englisch. „Lassen Sie uns mal dran!", sagt der Arzt. Während der Arzt den Skoda liftet, hat der Apotheker schon die Radkappen gelöst. Die beiden verlieren kein Wort.

Als ich ihnen wenigstens ein bißchen helfen will, schieben sie mich gutmütig zur Seite. Der nächste sowjetische Wagen hält ebenfalls. Kurzer Wortwechsel zwischen dem Autoarzt und dem Fahrer. Ich bin in guten Händen. Auch alle anderen vorüberfahrenden Autos und Laster halten, die Fahrer fragen, ob sie helfen können. Es ist eine Lektion in beneidenswerter Landstraßenkameradschaft. Zehn Minuten später verabschieden sich die beiden, ölverschmiert bis zu den Ellenbogen. Ich bin ein wenig beschämt – ich muß an unsere Straßen denken.

*

Sowjetrußlands Renommierkurort Jalta hat seinen funkelnagelneuen Campingplatz zehn Kilometer vor der Stadt, und damit leider auch ebensoweit vom Strand entfernt, aufgebaut. An den Hängen des alten zaristischen Weingutes „Massandra".

Die Zelte stehen zwischen Pinien und bauchhohem Steppengras, auf Betonfundamenten festgezurrt. Kleine Zelthotels für vier Personen, ausgerüstet mit gefederten Feldbetten samt Matratzen, Bettwäsche, Kissen und Decken, Nachttischen mit Marmorplatte, darauf neben einer Wasserkaraffe eine altväterliche Nachttischlampe. Auf dem Beton liegen maschinengeknüpfte Smyrnateppiche.

Das Thermometer klettert mittags mühelos auf 30 Grad. Also auf ans Schwarze Meer.

Der Bikini hat sich auch die Krim erobert. Er ist hier allerdings viel weniger keß und frech als bei uns. Shorts oder lange Hosen gelten auf der Strandpromenade für Damen als anstößig. Wer keinen Volksauflauf verursachen will, hüte sich auch als Mann, in Shorts auf die Lenin-Allee zu gehen. Einer der zahlreichen Aufseher im maiskolbenfarbigen Leinenanzug wird den Sünder höflich, aber sehr bestimmt zu seinem Wagen komplimentieren.

**Maria Ottowna aus dem Sudetenland ist Campingmutter in Orel**

*

Ich schlendere in die Stadt. Bis zum feudalen Touristen-Hotel „Oreanda". Es ist Mitternacht. Die Rote Riviera geht pünktlich um 24 Uhr schlafen. Nur vor dem „Oreanda" steht eine Gruppe. Ein kleiner Glatzkopf hält unter den Zypressen eine Ansprache: „Ehe mir diesn härrlichen Blatz verlassn, nichwahr, volln mir aber noch des großen sojetschen Brudervolks gedenken, dem mir so viel ze verdankn ham. Unser Dank gebührt ooch dr liebenswürdschen Dolmedscherin Dadschana und der hier angedrähtnen Hodelbrigade ...!" Die deutsche Wirklichkeit hat mich auch am Schwarzen Meer nicht verlassen. ●


734 Auch Asbach Uralt wird durch TELEpresent als Geschenk vermittelt!

# Der Erfinder des „Sandwich"

war nicht etwa ein weltberühmter Küchenmeister - ja, nicht einmal ein Koch, sondern der hochwohlgeborene John Montagu, der Vierte Graf von Sandwich und Erste Lord der Admiralität der Flotte Seiner Majestät. Die Weltgeschichte berichtet nichts über besondere Taten dieses Herrn - wohl aber über seine ungezügelte Spielleidenschaft. Einen Tag und eine Nacht lang und noch länger konnte er am Spieltisch sitzen, und da konnte ihn auch nichts bewegen, mal aufzustehen und zum Essen zu gehen.

Oh, gegen Hunger hatte er ein wirksames und bequem einzunehmendes Mittel gefunden: zwischen zwei dünne, mit Butter bestrichene Schnitten Weißbrot wurde eine dicke Scheibe kalter Braten gelegt und die Kanten säuberlich beschnitten, damit nichts über den Rand hinaus hing. Solche Schnitten à la Sandwich konnte man aus der Hand essen, ohne das Spiel zu unterbrechen. Und das war genau das, was er wollte.

Heute, zweihundert Jahre später, werden diese Sandwiches mit allerlei delikatem Aufschnitt auf der ganzen Welt gereicht, bei jedem Empfang, bei jedem Tee, bei jeder Party. Mit Recht! Wer jemals zu seinem Asbach Uralt ein Sandwich mit butterweichem, zartrosa Räucherlachs genommen hat, weiß es. Manchmal steigern ja zwei verschiedenartige Genüsse einander zu unwahrscheinlichen Höhepunkten - wenn auch der Kundige davon überzeugt ist: der Asbach Uralt ist ein vollendeter Genuß, den man nicht mehr steigern kann ...

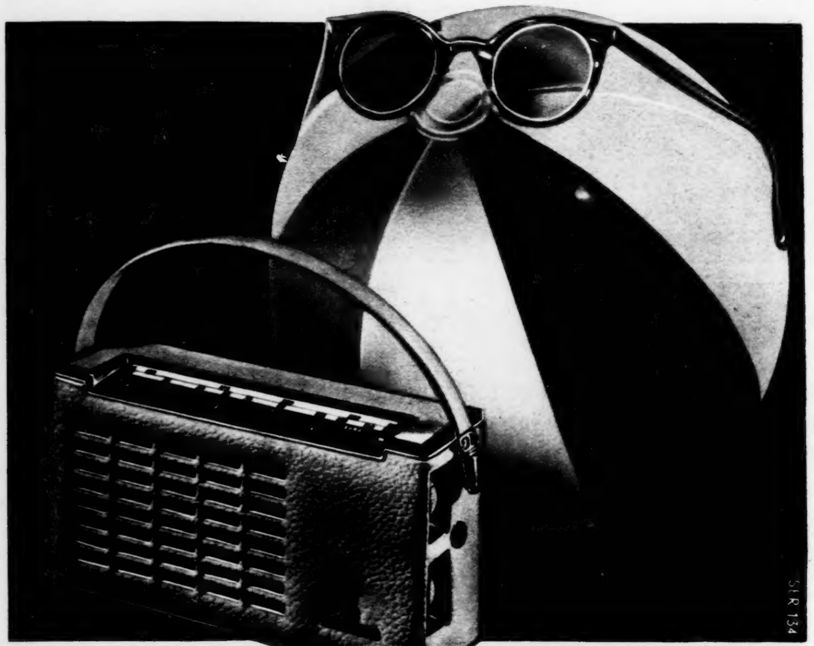
Asbach Uralt

In jedem Glase Asbach Uralt sind alle guten Geister des Weines

SIEMENS

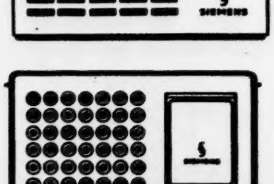
# Siemens-Taschensuper mit UKW

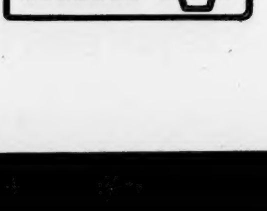
Nur 9 cm hoch, nur 630 g schwer und doch empfängt er alle Programme – wie ein »Großer«.
Nicht nur Mittel- und Langwelle, auch UKW hören Sie rein und klangvoll – wie zuhause.
Mit einem Wort: ein Großsuper im Taschenformat.



Das praktische Gehäuse mit Plasticbezug ist rot oder blau, beige oder schwarz. Bitte wählen Sie und dann – viel Vergnügen auf allen Fahrten und Reisen mit Ihrem Siemens-Taschensuper.

## Musik zum Mitnehmen



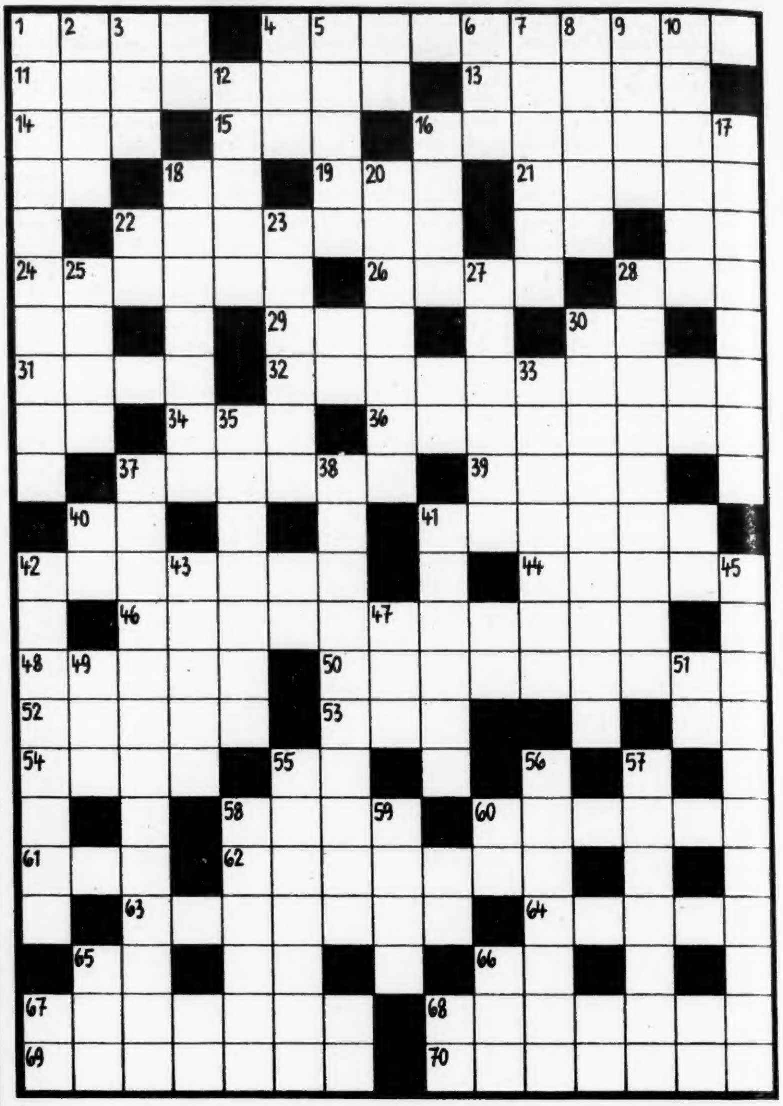



**Sie haben die Wahl:**

Taschensuper RT 10
Mittel- und Langwelle und UKW
**198 DM ohne Batterie**

Taschensuper T 2
Mittel- und Langwelle
**120 DM ohne Batterie**

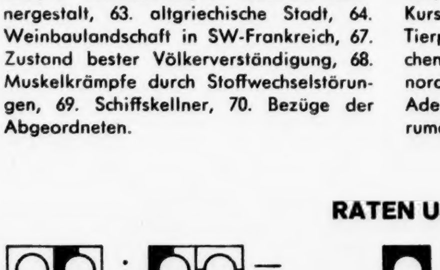
# stern-rätsel




**Waagerecht:** 1. farbenprächtiger Fasanenvogel, 4. Musikinstrument, 11. Aula, 13. afrikanische Hauptstadt, 14. weibliche Nibelungengestalt, 15. Bad im Spessart, 16. Landpolizist, 19. Nebenfluß der Wolga, 21. Tanzart, 22. militärischer Dienstgrad, 24. Jahreszeit, 26. Gerät zur Feststellung von Größen und Mengen, 28. heftiger Zorn, 29. Europäer, 31. Hafenstadt in SW-Arabien, 32. Insektenart, 34. orientalischer Befehlshabertitel, 36. Einlegearbeit in Holz, 37. leichter Pferdezaum, 39. westgriechische Landschaft, 40. Flächenmaß, 41. erste Niederschrift, Geschäftsbuch, 42. übernatürliche Wesen, 44. Zeitungsverkaufsstand, 46. Gipfel des Himalaja, 48. Tierfuß, 50. nordgermanischer Volksstamm, 52. feierliche Amtstracht, 53. Tongeschlecht, 54. Stadt in NO-Frankreich, 58. Viehfutterpflanze, 60. eucharistisches Brot, 61. Lebensbund, 62. biblische Männergestalt, 63. altgriechische Stadt, 64. Weinbaulandschaft in SW-Frankreich, 67. Zustand bester Völkerverständigung, 68. Muskelkrämpfe durch Stoffwechselstörungen, 69. Schiffskellner, 70. Bezüge der Abgeordneten.

**Senkrecht:** 1. Stadt in Südhessen, 2. Nahrungsmittel, 3. germanische Gottheit, 4. Gebirgsschlucht, Talkessel, 5. Arbeitsraum des Chemikers (Kurzform), 6. Eisenhowers volkstümlicher Name, 7. Stadt in NW-Frankreich, 8. Schwiegersohn, 9. Fischfett, 10. Kreisstadt bei Leipzig, 12. Himmelskörper, 16. Festschmuck, Festkleid, 17. Stadt in Kanada, 18. Lehrerbildungsanstalt, 20. Zierstrauch, 23. Hauptstadt der Sowjetrepublik Armenien, 25. trostlos einsame Gegend, 27. Werkzeug der Maler und Glaser, 28. Gattung aus der Familie der Rosengewächse, 30. Längenkreise der Erde, 33. der südlichste Teil Hinterindiens, 35. Anstalt zur Pferdezucht, 37. Dreiecksmessung und -berechnung, 38. berühmter schwedischer Dichter, 41. das Gewehr in der Soldatensprache, 42. Lärm stürzender Dinge, 43. Teufel, 45. Identifizierungsmerkmal, 47. französische Kleinmünze, außer Kurs, 49. italienischer Ordensbruder, 51. Tierprodukt, 55. Südeuropäer, 56. Satzzeichen (Mehrzahl), 57. Hochschüler, 58. nordamerikanischer Staat, 59. englischer Adelstitel, 65. Dorf, kleine Siedlung, 66. rumänische Münzen.

## RATEN UND RECHNEN



Jedes Karo der Figur bedeutet eine Ziffer, gleiche Karos also gleiche Ziffern. Durch Probieren, Nachdenken und Überlegung ist die Aufgabe durch Niederschreiben der richtig gefundenen Ziffern in die Kreise der Karos waagerecht und senkrecht lösbar.

## SILBENRÄTSEL

Aus den Silben: an – an – an – an – ben bir – ble – boh – bruck – da – dank – de de – de – de – der – der – der – di don – drill – e – ein – ein – el – en – ern fest – flie – fras – ge – ge – ge – ge – ge hopf – hund – i – in – in – in – inns – ka kas – lan – le – ler – li – lin – lip – lu me – me – ment – mo – mon – ne – ne nie – no – nun – o – o – re – rer – sa san – sas – se – si – sie – so – spür – sta stein – stirn – su – su – ta – tags – te te – te – ter – ter – ther – tie – wei – wet wie – wim – zenz – zi – sind die sechsundzwanzig Wörter der nachstehenden Bedeutung zu bilden, deren erste und dritte Buchstaben, beide von oben nach unten gelesen, einen Ausspruch von Wilhelm Busch ergeben: 1. Zugvogel, 2. Papstname, 3. bäuerlicher Festtag, 4. ostasiatische Zierpflanze, 5. griechische Sagenfigur, 6. Gesamtheit der inneren Organe, 7. Malaiischer Archipel, 8. Urmensch, 9. Stadt in Tirol, 10. weiblicher Vorname, 11. Wärmemesser, 12. Handwerksgerät, 13. italienischer Dichter (1863 bis 1938), 14. Sterngruppe im Sternbild des Stieres, 15. Vorort von London mit berühmtem Tennissportplatz, 16. südspanische Provinz, 17. Polizeihund, 18. kurzlebiges Insekt, 19. Geldeinzug, 20. europäischer Staat, 21. Kegelschnittlinie, 22. noch nicht zugerittenes junges Pferd, 23. angeborener Schwachsinn, 24. nordamerikanischer Lorbeerbaum, 25. letztwillige Verfügung, 26. Gruppe der oberbayrischen Kalkalpen.

1 __________
2 __________
3 __________
4 __________
5 __________
6 __________
7 __________
8 __________
9 __________
10 __________
11 __________
12 __________
13 __________
14 __________
15 __________
16 __________
17 __________
18 __________
19 __________
20 __________
21 __________
22 __________
23 __________
24 __________
25 __________
26 __________

## AUFLÖSUNGEN AUS HEFT NR. 22

**Kreuzworträtsel:** Waagerecht: 2. Matratze, 7. Marketenderin, 17. China, 19. Rigweda, 20. Europa, 21. Ham, 22. Torero, 24. Tetrachord, 26. Ares, 27. Fabrikant, 28. Klio, 30. Neuss, 34. Leberwurst, 36. Ornithologie, 39. Wien, 40. Referat, 41. Tenne, 43. Lid, 45. Mikron, 47. Pharao, 48. Tal, 49. Anis, 50. Beil, 52. Essen, 54. Aea, 56. Lek, 57. Bernau, 58. Ariel, 60. Taifun, 63. Messung, 64. Met, 66. Kleie, 68. Eider, 70. Ebert, 71. Reutlingen, 74. Ar, 75. Roehricht, 79. Adda, 81. Tesla, 82. Bedrohung, 83. Eselei, 85. Insekt, 86. Ode, 87. Messe, 88. Reife, 89. Sonne. – Senkrecht: 1. Schallplatte, 2. Mime, 3. Tat, 4. Treber, 5. Zirruswolke, 6. Egoist, 7. Meta, 8. Aden, 9. Rattenfaenger, 10. Edam, 11. Tic, 12. Neon, 13. Dur, 14. Erdkugel, 15. Iphigenie, 16. Nabob, 18. Harlekin, 23. Ranunkel, 25. Helot, 29. Krim, 31. Vier, 32. Chaos, 33. Botaniker, 35. Weib, 36. Orpheus, 37. Reh, 38. Traeumerei, 42. Etage, 44. Dividende, 46. Riemen, 48. Ter, 51. Absender, 53. Sattel, 54. Ale, 55. Furt, 59. Ellipse, 61. Air, 62. Feuer, 65. Eros, 67. Ithaka, 69. Titus, 72. Lohe, 73. Gage, 76. Hain, 77. Tito, 78. Abo, 80. Ase, 81. Tee, 84. Ei.

**Silbenrätsel:** 1. Wagner, 2. Endivie, 3. Roderich, 4. Nieswurz, 5. Iserlohn, 6. Eierlikör, 7. Karelien, 8. Nichte, 9. Energie, 10. Celebes, 11. Hottentotten, 12. Tabulatur, 13. Geige, 14. Erinnye, 15. Wikinger, 16. Ekkehard, 17. Senkblei, 18, Edinburgh, 19. Neunauge, 20. Kalabreser; die ersten Buchstaben von oben nach unten und die vierten Buchstaben von unten nach oben gelesen ergeben: „Wer nie Knecht gewesen, kann kein guter Herr sein."

reisen...
fremde Städte –
heitere,
unbeschwerte
Urlaubstage

›4711‹ ECHT KÖLNISCH WASSER

**immer dabei!**

Die blaugoldenen ›4711‹ Erzeugnisse gibt es überall in der Welt.

Taschen- und Reiseflaschen ab DM 1.75
Originalflaschen ab DM 3.25

R99

# Unter den „vollautomatischen" die einzige

deutsche Kleinbildcamera, bei der Sie nur dann auslösen können, wenn Ihr Bild richtig belichtet wird: Mit der RETINA AUTOMATIC kann jeder photographieren! Motiv sehen und auslösen – das ist alles!

## RETINA automatic

Mit dieser vollautomatischen Kleinbildcamera werden Sie Bilder nach Hause bringen wie nie zuvor – eines so prachtvoll wie das andere. Die Belichtungsregelung Ihrer RETINA AUTOMATIC arbeitet mit absoluter Präzision, ohne daß Sie irgend etwas tun als – einen einzigen Fingerdruck!
Und Sie lieben die RETINA AUTOMATIC auf den ersten Blick – so bildschön ist sie, so modern und so elegant. Was Sie besitzen, ist nicht irgendeine „automatische" Camera, es ist die RETINA AUTOMATIC von KODAK. Das ist entscheidend, weil Sie von einer Camera mehr verlangen: höchste Präzision, Zuverlässigkeit und Schönheit!

**Das ist das ganze Geheimnis**
Wenn Sie diesen „denkenden" Auslöser drücken, **wissen Sie,** daß Sie sich auf ein gutes Bild freuen können! Sollten nämlich die Lichtverhältnisse einmal nicht ausreichen, schützt Sie der „denkende" Auslöser der RETINA AUTOMATIC vor einer Fehlbelichtung.
Das heißt für Sie: Nur noch gute Bilder, denn jede Aufnahme „sitzt". So sparen Sie Film und damit Geld.

**Kodak**

**RETINA automatic I**
**mit dem weltberühmten Color-Objektiv**
**RETINA Reomar f:2,8/45 mm**
**DM 338.–**

KODAK AG · STUTTGART-WANGEN

## Die Traumcamera

Alberto Moravia

# DAS DOUBLE

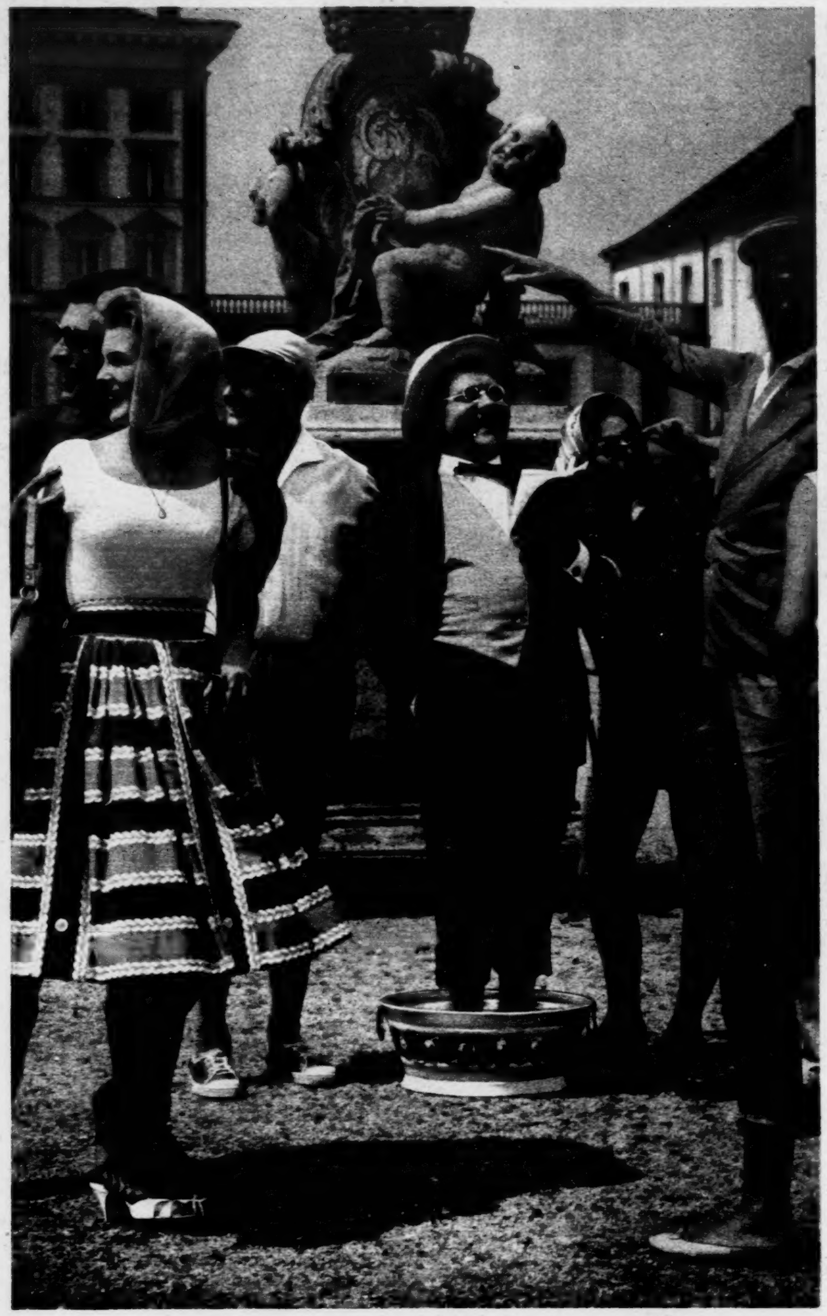
**Es ist gar nicht so einfach, in Italien eine moderne Liebesgeschichte (frei von Schmus und Schmalz) zu schreiben, ohne sogleich den Zorn der Zensoren auf sich zu ziehen. Niemand hat das in den letzten Jahren so oft erfahren müssen wie ausgerechnet Italiens großer Romandichter und Geschichtenerzähler Alberto Moravia. „Weil es in fast allen meinen Büchern um die Liebe geht", sagt er, „bin ich ihnen schon verdächtig. Denn nichts halten sie für so schamlos, wie wenn jemand die Wahrheit über Mann und Frau schreibt"**

Der Raum war voller Filmkomparsen. Agata saß da, neu eingekleidet und frisch geschleckt. Ich mußte sie immer ansehen, aber sie tat, als kennten wir uns kaum

# LIEBE IN UNSERER ZEIT

Ein Jahr lang waren wir ein Paar gewesen, Agata und ich. Dann aber merkte ich, daß sich ihre Gefühle allmählich abkühlten und sie sich immer seltener mit mir treffen wollte. Es war genauso, wie wenn ein Feuer erlischt: Längere Zeit fällt einem gar nichts auf, mit einemmal jedoch sitzt man vor einem Häufchen Asche und schwarzverkohlten Scheiten und fühlt eine eisige Kälte in sich aufsteigen.

Zuerst waren es bloß Kleinigkeiten: ein plötzliches Schweigen, ein paar hingeworfene Worte, sonderbare Blicke. Dann kamen die Ausreden: Erkältungen, Verpflichtungen, die Mutter, der bei den Hausarbeiten geholfen werden mußte, der Maschinenschreibkurs. Zuletzt die Unpünktlichkeiten und die Hast: eine Stunde Verspätung beim Rendezvous, eiliger Aufbruch schon nach einer Viertelstunde. Und wenn wir beisammen waren, sprach Agata immer in einem ungeduldigen Ton mit mir, als wäre jedes Wort, das ich sagte, zuviel. →



Niemehr soll'n zu Ferienzeiten, während sich die Augen weiden an den Sehenswürdigkeiten, meine armen Füße leiden.

**– aber »fussfrisch« ist besser!**

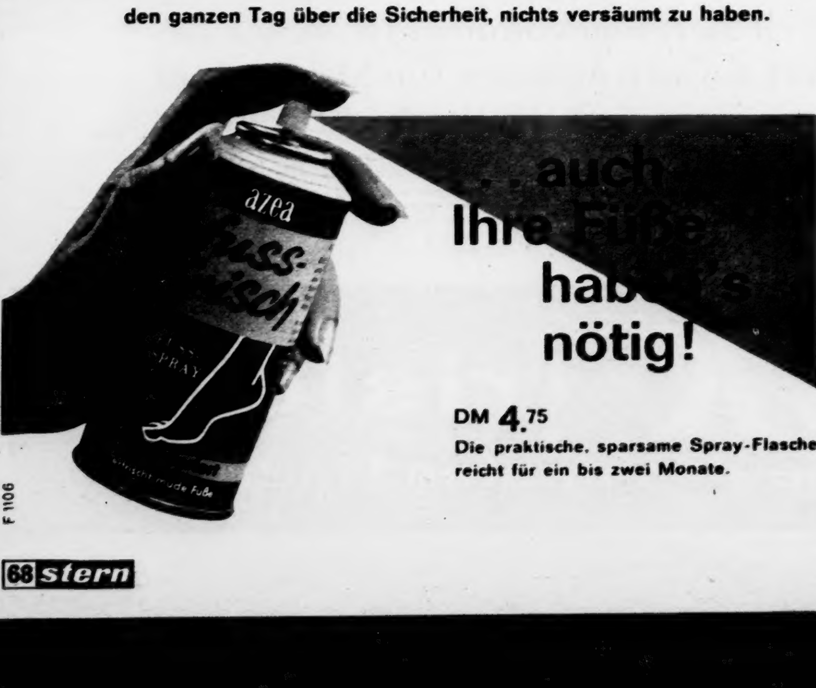
»fussfrisch« braucht jeder – ‚sie' und auch ‚er', jung und alt.

»fussfrisch« kühlt, erfrischt und desodoriert nachhaltig.

»fussfrisch« bildet einen feinen Schutzfilm, der die Poren offen läßt und die natürliche Transpiration nicht behindert.

»fussfrisch« hält die Füße zuverlässig geruchfrei.

»fussfrisch« morgens sekundenschnell auf die Füße gesprüht, schenkt Ihnen den ganzen Tag über die Sicherheit, nichts versäumt zu haben.




DM 4,75

Die praktische, sparsame Spray-Flasche reicht für ein bis zwei Monate.

F 1106

# DAS DOUBLE

Manchmal war mir so, als zucke sie unter der Berührung meiner Hand oder meiner Lippen zurück. Ich litt darunter, denn obwohl sie mich schlecht behandelte, liebte ich sie. Früher war ich glücklich gewesen, wenn sie zu mir sagte: „Ich hab' dich schrecklich lieb." Jetzt war ich schon glücklich, wenn sie mir nur ein gepreßtes „Grüß dich, Gino!" hinwarf.

Einmal, als wir uns auf dem Piazzale Flaminio trafen, faßte ich Mut und sagte plötzlich zu ihr: „Sprechen wir doch offen miteinander: Du fühlst nichts mehr für mich." Man sollte es nicht für möglich halten, aber sie begann zu lachen und erwiderte: „Du bist aber schwer von Begriff! Ich war schon neugierig, wann du was merken würdest. Na, endlich hast du's kapiert."

Ich blieb mit offenem Mund stehen, und der Atem ging mir aus. Dann drehte ich mich wie ein Automat auf dem Absatz um und machte mich davon. Aber schon nach ein paar Schritten wandte ich den Kopf, in der Hoffnung, sie werde mich zurückrufen. Doch sie stand auf der Verkehrsinsel bei der Haltestelle und wartete ganz ruhig auf die Straßenbahn. Da ging ich endgültig weg.

Jetzt, wo ich diese ganze Geschichte aus der Entfernung betrachte, kann ich lachen; damals jedoch war ich verliebt und sah daher alles falsch. Ich verlebte eine Reihe schrecklicher Tage, denn ich liebte sie, obwohl ich sie doch nicht mehr lieben wollte. Um mir diesen Vorsatz zu erleichtern, hielt ich mir ihre Mängel vor Augen und sagte mir: Sie hat krumme Beine, einen miserablen Gang, häßliche Hände. Der Kopf ist zu groß im Verhältnis zu ihrem Körper, ihr Teint ist blaß – ja beinahe gelb, ihr Haar ist kraus und glanzlos; ihre Nase hat die Form eines Kannenhenkels – oben breiter als unten; passabel sind nur ihre Augen und ihr Mund. Das half nichts, denn ich spürte deutlich, diese Nase, diese Hände, diese Haare liebte ich.

Und vielleicht gefiel mir das alles gerade deshalb, weil es nicht schön war. Dann sagte ich mir vor: Sie ist eine Lügnerin, ist unwissend, hat ein Spatzengehirn, ist eitel, habsüchtig und kokett. Doch gleich spürte ich wiederum deutlich, daß ich auch diese Mängel im Blut hatte und daß sie meine Phantasie anstachelten. Kurz und gut, ich wußte, daß ich Agata noch immer liebte.

Ich entschloß mich, mindestens einen Monat lang nichts von mir hören zu lassen; denn ich nahm sehr zu Unrecht an, sie würde mich suchen, wenn ich mich nicht von selbst meldete. Aber länger als eine Woche hielt ich es nicht aus. Früh am Morgen betrat ich eine Bar am Piazzale Flaminio und rief sie an. Sie war selbst am Apparat. Ehe ich überhaupt den Mund aufmachte, bestellte sie mich für denselben Morgen zu einem Rendezvous. Ich verließ die Bar, überquerte den Platz, ging zu dem Blumenhändler am Fuß der großen Mauer und kaufte einen Veilchenstrauß. Es war neun Uhr, sie wollte mich um zehn treffen. Ich schlenderte nun, meinen Strauß in der Hand, auf der Verkehrsinsel auf und ab und tat so, als erwarte ich die Straßenbahn.

Die Straßenbahn kam, Leute stiegen aus und ein, der Wagen fuhr wieder ab, und ich blieb zurück. Bald darauf sammelten sich wieder Menschen bei der Haltestelle an, ich tat wieder so, als erwarte ich die Straßenbahn – umgeben von Leuten, die keine Ahnung hatten, daß ich nicht auf die Bahn, sondern auf Agata wartete.

So verging die Stunde, die ich warten mußte, dann wartete ich noch zehn Minuten, obwohl ich dies nicht hätte tun sollen, weil ich sicher war, daß sie nicht kommen würde. Zwar sind zehn Minuten Verspätung nicht viel, schon gar nicht für eine Frau, aber ich wußte dennoch mit Bestimmtheit, daß sie nicht kommen würde – wie man manchmal an einem wunderschönen Tag mit Bestimmtheit weiß, daß es ein Gewitter geben wird. Die Sache liegt eben in der Luft. Um ganz sicher zu gehen, wartete ich noch eine halbe Stunde, dann noch eine Viertelstunde, dann noch fünf Minuten, dann zählte ich bis sechzig, dann gab ich schließlich weitere fünf Minuten zu, um die Stunde voll zu machen. Darauf ging ich zu dem Brunnen an der Mauer und warf den Veilchenstrauß in das schmutzige Wasser. Der Blumenhändler wartete, bis ich mich etwas entfernt hatte und fischte den Strauß wieder heraus.

*

Man weiß, wie es mit solchen Dingen geht: Hat man einmal den festen Halt verloren, so macht man nach der ersten Dummheit immer noch weitere, bis schließlich gar nichts mehr gelingen will. Am selben Nachmittag stieg ein Zweifel in mir auf, ob Agata den Ort unseres Zusammentreffens richtig verstanden hatte.

Ich rief sie also an und fragte ganz demütig: „Agata, warum bist du denn nicht gekommen? Vielleicht habe ich mich nicht klar genug ausgedrückt . . ." Sie fiel mir ins Wort: „Du hast dich sehr klar ausgedrückt." – „Warum bist du denn nicht gekommen?" – „Weil

**„Warum bist du nicht gekommen?" fragte ich sie demütig. „Habe ich mich nicht klar ausgedrückt?"**

ILLUSTRATIONEN: MARIANNE WEINGÄRTNER

ich keine Lust hatte." Auch diesmal war ich sprachlos, legte den Hörer langsam auf und ging fort.

Ein anderer hätte es aufgegeben. Aber ich liebte das Mädel und sehnte mich danach, von ihr wieder wie früher geliebt zu werden. Wenn sie mir einen Messerstich versetzt hätte, wäre ich der Überzeugung gewesen: Dies kann nicht der endgültige Messerstich sein. Vielleicht hatte ich mir sogar eingeredet: Agata hat aus Liebe und nicht aus Haß auf mich losgestochen. Zwar konnte auch die Liebe in mir nichts vortäuschen, was es offenbar nicht gab; aber sie ließ mich hoffen, daß es unter den vielen Arten von Liebe auch die Liebe einer Frau gäbe, die nicht zum Rendezvous kommt, grob antwortet, ihren Freund verachtet und auf ihn pfeift.

So rief ich Agata am nächsten Tag wiederum an. Diesmal schickte sie ihre kleine Schwester an den Apparat, die mir sagen mußte: „Agata ist nicht zu Hause." Aber das Telefon befindet sich im Speisezimmer, wie ich wußte, und ich hörte ganz deutlich Agatas Stimme, die der kleinen Schwester den Auftrag erteilte.

Von diesem Augenblick an verlor ich vollends den Kopf: Ich begann, sie zu allen erdenklichen Stunden anzurufen – während der Mahlzeiten, früh am Morgen, spät am Abend. Sie war nie zu sprechen. Mir wurde bereits übel, wenn ich nur die Telefonzelle betrat; und doch wählte ich immer wieder diese verdammte Nummer. Mein Leben bestand jetzt nur noch aus Telefonieren und aus dem Warten zwischen den Anrufen. Ich fühlte zwar, wie sinnlos und töricht das alles war, konnte aber trotzdem nicht anders handeln und ritt mich infolgedessen immer tiefer hinein.

Schließlich verfiel ich in meiner Verzweiflung auf die Idee, mich zeitig am Morgen vor ihre Haustür zu stellen. Ich wartete etliche Stunden und schämte mich dabei, denn hier gab es nicht den Vorwand der Straßenbahn, und jedermann konnte sehen, daß ich endlos auf eine bestimmte Person wartete. Endlich erschien Agata im Haustor, sah mich und kehrte sofort auf dem Absatz um. Weitere zwei Stunden vergingen. Dann faßte ich Verdacht, untersuchte das Haus und mußte feststellen, daß es zwei Ausgänge hatte. Da unterließ ich es, ihr weiterhin aufzulauern.

*

Ich war dermaßen aus dem Gleichgewicht geraten, daß es mich auch nicht erleichterte, als ich endlich nach monatelanger Arbeitslosigkeit wieder eine Beschäftigung fand. Ich bin zum Schauspieler geboren, darüber sind sich alle einig. Dummerweise leide ich an einem Sprachfehler, der zur Folge hat, daß ich die Worte verschlucke und mein Mund leicht speichelt. Infolgedessen werde ich immer nur Komparse bleiben. Diesmal aber war ich nicht einmal Komparse: Ich war ein Double. In einem dummen, billigen Film sollte ich die Stelle des Hauptdarstellers einnehmen, wenn dieser der Kamera den Rücken zuwandte.

Der Hauptdarsteller glich mir in allem und jedem: Er hatte die gleiche Statur wie ich, die gleichen Haare, die gleichen Schultern sowie die gleiche Art zu gehen; nur, daß er beim Reden nicht speichelte. Darum bekam er für diesen Film eine Million, ich dagegen bloß ein paar tausend Lire. Kurz und gut, ich war eine Art Strohpuppe, ein zufälliger Doppelgänger des großen Schauspielers.

Während ich so in einem finsteren Winkel des Ateliers außerhalb der →

# „Na endlich vernünftig!"

**Das möchten Sie als Raucher doch sicher auch zu sich sagen können. Und Sie können es, wenn Sie nur LORD rauchen – LORD, die einzige Cigarette, die mehr als 50% Nikotinabsorption garantiert!**

**Darum – auch Sie:**

# ab morgen LORD

## im Rauch nikotinarm

# DAS DOUBLE

Scheinwerfer herumstand und mich langweilte, weil ich nichts zu tun hatte, kam ich auf die Idee, durch einen Trick ein Wiedersehen mit Agata herbeizuführen. Ich wußte, daß auch sie – wie alle Mädchen – zum Film wollte und die Hoffnung hegte, eines Tages eine berühmte Schauspielerin zu sein. Dabei ließ man sie nicht einmal als Statistin arbeiten, und meiner Meinung nach ist sie für den Film auch völlig ungeeignet. Ich beschloß, ihr sozusagen den Film als Angelhaken hinzuwerfen. Bestimmt würde sie daran anbeißen.

Der Regisseur war ein ungehobelter Mensch, dem es nur aufs Geld ankam und der niemandem eine Gefälligkeit erwies. Der Hilfsregisseur aber, den ich schon seit längerem kannte, war ein sympathischer junger Mann, ungefähr in meinem Alter. Im Restaurant des Ateliers nahm ich ihn beiseite und setzte ihm die Angelegenheit auseinander. Er fing an zu lachen, schlug mir auf die Schulter und erklärte sich sofort bereit, mir gefällig zu sein.

Natürlich hatte Agata dem Produzenten dieses Films ihre Fotos in verschiedenen Posen sowie ihre Adresse und Telefonnummer eingeschickt. An einem mit mir vereinbarten Tag ließ der Hilfsregisseur zeitig in der Frühe bei ihr anrufen: Sie möge sich binnen zwei Stunden im Atelier einfinden, man habe Verwendung für sie.

Der Film ist die stärkste Macht, die es überhaupt gibt. Nehmen wir an, ein König hätte Agata aufgefordert, sich in seinem Schloß einzufinden. Wer weiß, ob sie sich's nicht erst überlegt hätte. Aber die Vorstellung, der Portier einer Produktionsfirma werde sie ins Atelier einlassen, genügte für sie, sich sofort, zu jeder Tageszeit, auf den Weg zu machen.

*

Ich nahm an diesem Morgen im Vorzimmer Aufstellung – dort, wo die Komparsen und alle anderen beim Film beschäftigten Leute zu warten haben. Und wirklich: zur vereinbarten Stunde erschien Agata.

Ich hatte sie seit fast zwei Monaten nicht mehr gesehen und erkannte sie beinahe nicht wieder. Ihr Haar, das kastanienbraun und schulterlang gewesen war, leuchtete jetzt feuerrot; sie hatte es mitten auf dem Kopf zu einem Knoten zusammengezogen, so daß Hals und Ohren frei blieben. Ihre heftig ausgezupften Augenbrauen sahen wie geschwollen aus. Den Mund hatte sie zu einer rätselhaften Grimasse verzogen. Leider aber war es ihr nicht gelungen, an ihrer Kannenhenkelnase etwas zu verbessern.

Starken Eindruck machte mir ihre Bekleidung: Sie trug eine weite, feuerrote, nagelneue Jacke mit im Nacken hochgestelltem Kragen, und dazu einen ganz engen, schwarzen Rock. Auf dem Revers saß ein Clip aus gelbem Metall, in der Form eines Schiffes mit geschwellten Segeln. Unter dem Arm hielt sie eine Handtasche, die wie Schlangenleder aussah – vielleicht war sie sogar echt und unter weiß Gott was für Opfern gekauft.

**Keine Schuppen mehr!**

Was sind Kopfschuppen? Meist sind sie das Zeichen einer Leistungsstörung der Kopfhaut. Regelmäßige Massage mit Seborin hilft rasch, auch in hartnäckigen Fällen. Die Durchblutung wird gefördert, der Haarboden mit wirkungskräftigen Substanzen versorgt (Thiohorn!). Die häßlichen Schuppen bilden sich nicht mehr. Auf gesunder Kopfhaut wächst Ihr Haar gesund und kraftvoll nach. Bei trockenem Haar nehmen Sie Seborin F (mit Fett), bei weißem oder grauem Haar Seborin W. – Täglich Seborin, das ist heilsam für die Kopfhaut und erfrischend für Sie. Flaschen von DM 2,50 bis DM 8,80 in jedem Fachgeschäft.

se 1/61

**Nicht leiden**

weil die feuchte Schwüle Herzbeschwerden verursacht. Gerade im Sommer muß man ein wenig auf die Gesundheit achten. Zur Stärkung gereizter Nerven, zur Beruhigung des angestrengten Herzens und daraus zu tieferem Schlaf führt das altbewährte Naturmittel Galama. Natürlich, nur aus Kräutern bereitet. Solide und preisgerecht.

Gesundes Herz · Starke Nerven · Tiefer Schlaf · Galama

**Galama**

in Reformhaus und Apotheke

Alberto Moravia

## Wer ist der Autor?

**Dieser Mann ist ein Ärgernis – der Schrecken der Zensoren, die bisher jeden seiner realistischen, stark gesellschaftskritischen Romane auf ihre schwarzen Listen setzten. Alberto Moravia (bürgerlich: Alberto Pincherle) gehört zu den mutigsten, modernen Schriftstellern Italiens. Unter Mussolini war er verfehmt; der Diktator fürchtete seinen Spott, seine Wahrheitsliebe. In Deutschland wurde Moravia nach 1945 auch einem breiten Publikum bekannt: „Agostino", und vor allem „Adriana" erreichten respektable Auflagen. Jetzt wurde sein letzter großer Roman „Cesira" verfilmt, mit einer sehr dramatischen Loren in der Hauptrolle. Angeklagt wird das Übel Krieg ... Unsere Liebesgeschichte ist der melancholisch-heiteren Geschichten-Sammlung „Die Mädchen vom Tiber", Desch-Verlag, entnommen. Ein Band, sehr gut zum Einlesen in Moravia geeignet!**

Würdevoll, langsam und abweisend war sie hereingekommen, so als fürchtete sie, sich in diesem mit Menschen ihresgleichen angefüllten Wartezimmer zu beschmutzen. Jetzt flüsterte sie dem Türsteher irgend etwas zu, doch der hob nicht die Augen von seiner Zeitung und sagte grob: „Warten Sie hier ... Sie werden schon drankommen!"

Als sie sich umwandte, erblickte sie mich. In diesem Augenblick bewunderte ich sie wirklich: Sie winkte mir von ferne lässig zu und nahm dann in der entgegengesetzten Ecke Platz, als kennten wir einander nur ganz oberflächlich.

Als ich sie so neu eingekleidet, hergerichtet und geschleckt vor mir sah und bemerkte, wie groß sie sich auf Grund jenes von mir veranlaßten Anrufes vorkam, tat sie mir plötzlich richtig leid. Ich begriff auf einmal, wie grausam es gewesen war, sie unter einem Vorwand hierherzulocken. Dennoch war ich zufrieden, denn auf diese Weise bekam ich sie wenigstens zu Gesicht.

Wir warteten eine ganze Weile in dem überfüllten Vorraum, wo eine Menge Leute rauchend und plaudernd hin- und hergingen. Dann und wann öffnete Agata ihr Täschchen, musterte sich im Spiegel, rückte eine Locke zurecht, zog die Lippen nach und puderte die Nase. Sie hielt die Beine übereinandergeschlagen, die in dieser Stellung sogar hübsch aussahen. Mich blickte sie nicht an, auch nicht ein einziges Mal. Ich hingegen wandte die Augen nicht von ihr.

Schließlich kam die Reihe an sie. Sie betrat das Zimmer des Hilfsregisseurs und blieb dort etwa zwei Minuten. Dann rauschte sie ebenso stolz wie vorher wieder heraus. Ich hatte mit dem Hilfsregisseur vereinbart, daß er ihre Fotos ansehen und dann sagen sollte: „Fräulein, wir werden Sie vielleicht brauchen. Halten Sie sich bereit. Es könnte sein, daß wir Sie nächster Tage rufen." Weiter nichts. Für sie aber bedeutete das alles: Als armes, unbekanntes Mädel hatte sie das Zimmer des Hilfsregisseurs betreten; verwandelt kam sie wieder heraus und sah sich in ihrer Phantasie bereits als kleinen, wenn nicht sogar großen Star.

Ich erhob mich und folgte ihr durch die langen, kahlen Korridore. Sie ging ohne Eile mit ihren schönen krummen Beinen vor mir her, aufrecht und würdevoll. Wo die Korridore sich gabelten, zögerte sie einen Augenblick, wandte sich dann der Eingangshalle zu und betrat gleich darauf die Straße.

Das Filmatelier befindet sich an der Peripherie Roms und liegt an einer breiten Straße, die halb städtisch, halb ländlich ist. Auf der einen Seite breiten sich Felder aus, über denen an diesem Oktobervormittag heller Sonnenschein lag; auf der anderen Seite erheben sich turmhohe Volkswohnhäuser – die Fenster verhängt mit trocknenden Wäschestücken. Agata ging langsam vor mir her; ich holte sie rasch ein.

Atemlos rief ich: „Agata ...!"

Sie wandte sich um, sah halb an mir vorbei und sagte ganz obenhin: „Grüß dich, Gino .. "

Wie eine einzige Klage brach alles aus mir hervor: „Agata, warum willst du denn nichts mehr von mir wissen? ... Ich hab' dich doch lieb ... ich hab' dich so schrecklich lieb ... Warum magst du mich nicht mehr sehen ...?"

„Jetzt sehe ich dich ja", gab sie achselzuckend zurück.

Ich sagte: „Agata, willst du meine Frau werden?"

„Ich denke gar nicht daran", erwiderte sie, ohne dabei stehenzubleiben.

„Warum nicht?"

Statt einer Antwort fragte sie: „Was machst du denn jetzt?"

„Ich arbeite als Double ..., aber .."

„Warum versteifst du dich eigentlich so darauf, Schauspieler zu werden?" fragte sie boshaft. „Hast du denn immer noch nicht begriffen, daß du dafür nicht begabt bist ...? Arbeitet als Double und will mich heiraten! Ja, hältst du mich denn für total übergeschnappt?"

„Agata!" rief ich verzweifelt und wollte sie beim Arm fassen. Sie riß sich mit einer Heftigkeit los, die mich tief verletzte.

Da verlor ich den Kopf und schrie: „Double ist immer noch besser als gar nichts! Was bildest denn du dir ein? Glaubst du etwa, das mit dem Anruf heute früh sei ernst gewesen? Ich habe dich nur vom Hilfsregisseur rufen lassen, weil ich dich sehen wollte! Dich wird man nie beschäftigen, meine Liebe! Nicht einmal zum Geräusche machen!"

Ich bereute meine Worte sofort. Aber nun war es zu spät. Aus ihrem Verhalten ersah ich, daß sie mir glaubte. Und zugleich begriff ich, daß ich nun endgültig jede Aussicht verloren hatte, sie wiederzugewinnen.

Sie sagte nichts, sie blieb nicht stehen, sie änderte nicht die Farbe, sie sah mich nicht an. Langsam und ruhig ging sie ihres Weges, die Handtasche unter den Arm geklemmt. Ich lief neben ihr her und flehte sie an, mir zu verzeihen. Sie hingegen tat, als sei ich Luft. Immer weiter schritt sie auf der menschenleeren Straße zwischen Feldern und Häusern dahin – ohne Eile, ohne auf mich zu achten.

Schließlich gab ich es auf, neben ihr herzulaufen und sah ihr vom Gehsteig aus nach. Aus der Art, wie sie die Beine bewegte und den Kopf ein wenig zur Seite neigte, konnte man ihre Stimmung erraten. Und an ihrem Gang, der zuvor etwas Pfauenhaft-Selbstzufriedenes gehabt hatte und jetzt nur noch trübselig war, konnte man erkennen, was für eine schreckliche Enttäuschung sie erlitten hatte.

Mir tat sie unendlich leid, und ich hatte das Gefühl, sie noch nie so geliebt zu haben wie in diesem Augenblick. Schon wollte ich rufen: „Agata ...!" Doch da bog sie um die Ecke und verschwand. Ich blieb zurück, den Mund zum ersten „A" ihres Namens geöffnet, und hatte nichts mehr vor mir als die ausgestorbene Straße.


Anzeige

**Ein überraschendes Experiment!**

Haben Sie sich das Bild angesehen? Wissen Sie, worum es geht? Eine Hausfrau plagt sich, die unvermeidbaren Flecken an der Türe wegzukriegen. Und das Verblüffende daran? Sie plagt sich gar nicht! Prüfen Sie selbst.

Machen Sie einen Versuch – einen Versuch mit Seiblank. Testen Sie die wunderbare Reinigungswirkung!

**Ist das nicht eine Überraschung?**

Haben Sie schon einmal Flecken so rasch und mühelos wegbekommen? Und so schonend für den Lack? Sehen Sie nur, wie die behandelte Fläche jetzt zu strahlen beginnt! Ja, in Seiblank steckt mehr als Sie glauben. Und wenn ein Bohnerwachs selbst für lackierte Flächen so geeignet ist, wie gut muß es dann erst für den Boden sein! Tief dringen die nährenden Substanzen in die gereinigte Fläche ein, schützen sie vor Nässe und Schmutz. Und dann dieser Glanz auf Ihrem Boden, so natürlich und warm! Der Versuch beweist: Seiblank gibt alles, was der Boden braucht.

Sb 5/61

STEFAN OLIVIER

# Jedem das Seine

**Der Roman eines deutschen Schicksals**

**Die Suche nach Dr. Resch, dem ehemaligen Leiter des Sicherheitsdienstes in Athen, hat endlich Erfolg gehabt. Der junge Mann, der Herbert Boysen den Hinweis gegeben hat, kann die 75 000 Mark Belohnung einstreichen. Er heißt Baldur Resch. Es ist Dr. Reschs ältester Sohn. Boysen läßt Resch den Verrat seines Sohnes wissen**

COPYRIGHT: NANNEN VERLAG HAMBURG — DOUBLEDAY & COMPANY NEW YORK

Ohne Mitleid blickte Boysen in Reschs aufgelöstes Gesicht. „Ihr Sohn hat es nicht umsonst getan", sagte er. „Ich habe ihm einen Haufen Geld dafür bezahlt, fünfundsiebzigtausend Mark. Aber ich finde, Sie haben keinen Grund, darüber so erschüttert zu sein, Resch. Sie hätten das doch auch gemacht, nicht gerade für Geld, das war damals nicht so wichtig, aber vielleicht für eine Beförderung oder für einen noch besseren Posten."

Resch antwortete nicht.

„Ihr Sohn ist nicht schlechter als Sie", sagte Boysen, „vielleicht sogar besser, denn Sie kommen ja nicht ins KZ, werden ja nicht zu Tode geprügelt oder einfach aufgehängt. Sie haben immerhin das Glück, in einem freien Lande zu leben und vor ein ordentliches Gericht zu kommen mit unabhängigen Richtern. Niemand wird Sie daran hindern, sich mit allen Mitteln öffentlich zu verteidigen, und wenn man Ihnen keine Schuld nachweisen kann, werden Sie freigesprochen." Dann ging Boysen.

Resch machte einen vagen Versuch, aufzustehen, aber er fiel gleich wieder zurück; lohnt nicht, keinen Zweck mehr, alles ganz sinnlos jetzt. Zusammengesunken blieb er sitzen. Er hörte Boysens Schritte auf dem Flur, hörte das Rasseln der Kette, die Tür fiel zu. Nebenan, bei dem Schriftsteller, kamen die ersten Gäste.

Resch wurde plötzlich von einem Weinkrampf geschüttelt, er preßte die Hände vors Gesicht, und die Tränen liefen ihm zwischen den Fingern durch. Resch weinte zum erstenmal in seinem Leben, seit seiner Kindheit, und er weinte nicht wegen seiner Verbrechen, sondern wegen seines Sohnes. Der Krampf ging so schnell vorüber, wie er gekommen war. Resch trocknete sich mit dem Taschentuch das Gesicht und überlegte eine Weile. Als er mit seinen Überlegungen zu Ende gekommen war, stand er auf, ging nach draußen und legte die Kette vor die Tür. Dann holte er aus dem Bücherschrank einen Schreibblock, setzte sich an den Tisch und begann zu schreiben. Er schrieb:

*Meine geliebte Marga! Es ist soweit. In kurzer Zeit wird die Polizei hier sein. Du weißt, was das bedeutet, wir haben ja oft genug darüber gesprochen. Für mich ist der Tod nicht schwer, oft genug habe ich ihm während des Krieges ins Auge geblickt. Schwer ist für mich nur das Wissen, daß Baldur mich verraten hat, für Geld. Das bestätigt mir, was ich Dir immer gesagt habe: Man kann ohne Ideale nicht leben. Und in dieser sogenannten Demokratie muß die Jugend verkommen. Bitte, sag ihm, daß ich ihm verzeihe. Und erziehe die Kinder in meinem Sinne, wie ich es immer gewollt habe, zu anständigen, pflichtbewußten und treuen Menschen. Und glaube nicht das, was Du in den Zeitungen lesen wirst, denke immer daran, daß es meine bittere Pflicht war, was ich getan habe.*

*Ich danke Dir für Deine unwandelbare Treue und umarme Dich*

*Dein Anton.*

Er steckte den Brief in einen Umschlag, und schrieb darauf: *Für meine Frau, Marga Resch.* Er legte ihn gut sichtbar auf den Tisch.

Dann holte er die Kapsel. Sie lag in der Schublade des Bücherschrankes weit hinten, dreifach eingewickelt in Staniolpapier. Er dachte: Marga wollte immer, daß ich sie wegwerfe, und er empfand eine große Genugtuung über seine Umsicht.

Er ging durch die kleine Wohnung, knipste überall das Licht aus, schloß alle Türen und ließ nur die kleine Lampe über dem Plattenspieler brennen. Er stellte den Plattenspieler an und setzte den Tonarm ungefähr an der Stelle auf, wo er ihn vorhin abgenommen hatte. Wieder umströmte ihn die Musik, und einen Augenblick gab er sich ihr hin mit geneigtem Kopf. Darauf wickelte er das Staniolpapier von der Kapsel, setzte sich in

→

# SO BEQUEM WIE MÖGLICH

Bequemlichkeit für den, der fährt – Bequemlichkeit für den, der mitfährt: nach diesem Prinzip ist der viertürige REKORD gebaut. Viermal bequemer Einstieg durch vier gleich große Türen – das empfinden Mitfahrer als besonders zuvorkommend. Die Sitze im Fond werden zum Ehrenplatz des Fahrgastes. Das ist wichtig und zählt besonders, wenn es gelegentlich Geschäftsfreunde im Wagen mitzunehmen gilt. Der Innenraum: freundlich hell, geräumig, komfortabel – große Fenster, ringsum gute Sicht. Der REKORD sorgt für sicheres Vorwärtskommen: der kraftvolle, elastische Motor, die leichtgängige Lenkung, die sorgfältig aufeinander abgestimmte Vorder- und Hinterradfederung, die zuverlässigen Bremsen – all das macht das Fahren im REKORD leicht und angenehm ... im Alltagsverkehr – beim Wochenendausflug – auf großer Urlaubsreise.

# REKORD

OPEL
*der Zuverlässige*

**ein Wagen ohne Probleme**

Preise ab Werk: REKORD 4-türig DM 6875.– (mit OLYMAT DM 7185.–)
REKORD 2-türig DM 6385.– (mit OLYMAT DM 6695.–)
Mehrpreise: 1.7 Ltr. Motor DM 75.–, Frischluftheizung DM 160.–,
Lenkradschloß (REKORD 2-tür.) DM 35.–

# In 10 Tagen wird Ihre Haut verjüngt

Placenta ist die Quelle für das werdende Leben. Aus ihr gewinnen die Körperzellen alles, was sie zu ihrer Entfaltung brauchen. So überrascht es nicht, daß Placenta auch eine an das Wunderbare grenzende Wirkung auf das Aussehen der Haut ausübt. Fügt man nun noch der Placenta die Vitamine $B_6$, E und F bei, so erhält man außergewöhnliche Ergebnisse.
Die neue Tokalon Placenta + Vitamin Creme dringt tief in die Hautzellen ein und fördert so die Hautatmung. Sehr rasch gewinnt die Haut ihren natürlichen Feuchtigkeitsgehalt zurück und wird zur gleichen Zeit straffer, geschmeidiger und zarter. Falten und Krähenfüße verschwinden, Ihre Haut gewinnt die jugendliche Frische zurück.
Machen auch Sie den Versuch mit der neuen Tokalon Placenta + Vitamin Creme. Schon innerhalb von 10 Tagen werden Sie von dem Ergebnis überrascht sein.
*Aber auch wenn Sie noch keine Sorgen mit Ihrer Haut haben: Sie erhalten sich Ihre Jugendfrische mit der neuen Creme von Tokalon.*

**Eine Aufsehen erregende Neuheit**

Tokalon


# Jedem das Seine

den Armstuhl und schob die Kapsel in den Mund. Er legte den Kopf bequem zurück, umfaßte mit den Händen die Seitenlehnen des Stuhls und biß dann zu.

Nebenan begann gerade die Fete, und der Schriftsteller sagte: „Hört euch das an, Kinder, dieser stille, feine deutsche Mensch, er spielt tatsächlich wieder Beethoven."

*

Reschs Tod hatte dem diensthabenden Kriminalkommissar einen Haufen Arbeit gemacht, bis in den Vormittag hinein. Er war nun ziemlich müde, und während er seinen Namen unter den letzten Bericht setzte, gähnte er. Immerhin, der Fall war nicht uninteressant, keine von diesen nervtötenden Routinesachen, weiß Gott, der Kommissar hatte sich dabei nicht gelangweilt. Er schloß seinen Schreibtisch ab und erhob sich. Als er den Hut vom Haken nahm, kam sein Gehilfe herein. „Draußen ist Frau Resch aus Ulm. Soll ich die übernehmen?"

„Die hat sich aber beeilt", sagte der Kommissar. „Nein, das mache ich noch. Soll reinkommen." Er hängte den Hut wieder an den Haken und setzte sich an den Schreibtisch. „Ach ja, da fällt mir noch was ein. Seien Sie doch so gut und rufen Sie diesen Herrn Boysen an, mit dem müssen wir auch noch mal reden. Wohnt im ‚Bayerischen Hof'. Er möchte doch im Laufe des Tages mal reinkommen. Ja, das wär's. Und nun also Frau Resch."

„Resch sitzt seit heute nacht hinter Schloß und Riegel", sagte Boysen zu Lore, „und da wird er wahrscheinlich für den Rest seines Lebens bleiben." Sie saßen an einem der hinteren Tische der Hotelhalle, Lore noch in ihrem Reisekostüm, ein weißes Strohhütchen auf dem dunklen Haar. Hübsch sah sie aus, ganz entzückend, nur ernst war sie und ein bißchen blaß, und sie rauchte zerstreut, während sie ihm zuhörte. Seit ihrer Ankunft redete er in Siegesstimmung auf sie ein. Er sagte: „Der wird nun keinen Schaden mehr anrichten, mach' nicht solche Augen, Lore, der Mann ist ein Verbrecher, nein, ich meine nicht meinen Fall, das ist ja verjährt, aber was glaubst du, wie viele Juden der in Griechenland und Polen auf dem Gewissen hat?" Er sagte: „Die andern sind auch alle Halunken, damit habe ich recht behalten. Am schwierigsten war es, den Schippers bei den Hammelbeinen zu kriegen. Weißt du, was ich gemacht habe? Sein ganzes Sanatorium habe ich gekauft. Heute morgen habe ich telefonisch mit dem Grundeigentümer abgeschlossen, und am ersten Januar fliegt Schippers raus, wenn ich es will. Und weißt du, wer mir Reschs Adresse gegeben hat? Du ahnst es nicht: Sein eigener Sohn."

„Das ist ja furchtbar", sagte sie.

„Ja. Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm. Sie sind einander wert, Vater und Sohn. Er bemerkte ihren Widerwillen und lächelte nachsichtig. „Na schön, du magst das nicht hören, ich weiß. Deshalb habe ich dich ja auch nicht herkommen lassen." Er zog das Foto von Dagmar Schippers aus der Tasche und reichte es ihr. „Also, das ist sie. Meine Tochter." Gespannt sah er sie an.

Sie warf einen Blick darauf und gab es ihm zurück. „Ganz entzückend", sagte sie. „Meinen Glückwunsch."

Ärgerlich runzelte er die Stirn. „Lore, glaub ja nicht, ich hätte mir irgend etwas einreden lassen. Es stimmt. Das Datum stimmt, und ich meine auch eine gewisse Ähnlichkeit mit mir . . . na ja, darin kann man sich natürlich täuschen, aber ich bin ganz sicher. Und ich muß dir sagen, es stört mich gar nicht, daß ich diese Tochter habe."

„Das merke ich", sagte sie.

Er beugte sich zu ihr hinüber. „Lore, warum bist du so böse? Ich will doch bloß einen Rat. Die Sache geht doch auch dich was an."

„Meinst du?" Sie nahm eine neue Zigarette, es war schon die vierte, seitdem sie hier saßen. „Und was soll ich dir raten? Das Kind hat doch einen Vater, der es fünfzehn Jahre versorgt hat. Schließlich hat der auch ein paar Rechte."

Er schüttelte ungeduldig den Kopf. „Ich sage dir doch, Schippers ist ein Halunke. Und die Ehe ist völlig zerrüttet. Eben deswegen muß ich was tun, ich hab doch eine Verantwortung! Verstehst du das denn nicht?"

„Doch", sagte sie, „das verstehe ich. Du willst dich also scheiden lassen und diese Frau heiraten, das ist der Rat, den du von mir haben willst."

Er hob die Hände. „Um Gottes willen! Mensch Lore, jetzt begreife ich, warum du so komisch bist. Kind, bist du verrückt? Die Frau ist eine Nervensäge!"

„Du wirst am Telefon verlangt", sagte sie.

Irritiert blickte er sich um, sah dann den Pagen mit der schwarzen Tafel,

**ALFRED**

*„Sie sind Ihrer Zeit weit voraus, junger Mann! – Sobald wir Teppiche auf den Straßen haben, komme ich auf Ihre Erfindung zurück!"*

auf der sein Name stand. „Entschuldige einen Moment, ich bin gleich wieder da." Er stand auf und beugte sich zu ihr hinab. „Lore, so ein Mißverständnis. Ich mich scheiden lassen? Welche Idee! Das kommt doch überhaupt nicht in Frage!" Er lachte leise, und kopfschüttelnd ging er zum Telefon. Nach wenigen Minuten kam er zurück. Aufatmend setzte er sich. „Es war die Polizei. Sie möchten mich noch mal sprechen. Resch hat sich umgebracht, gestern abend, gleich nachdem ich gegangen war. Mit Zyankali, weißt du, diese Giftkapsel, die diese Burschen alle bei sich trugen, der Himmler zum Beispiel und ... Aber was hast du denn?"

Sie stand auf. Ihre Nasenflügel zitterten. „Ich muß rauf. Welche Zimmernummer ist es?"

„Dreizwoundsechzig", sagte er. „Was ist denn, Lore?"

„Bitte, hol den Schlüssel, ich fange gleich an zu heulen."

„Warum ...?"

„Hol den Schlüssel!"

Erschrocken ging er, den Schlüssel zu holen. Als er zurückkam, war sie schon fort. Er fuhr nach oben. Sie stand wartend vor dem Zimmer. Er schloß auf und ließ sie eintreten. Sie ging mitten ins Zimmer, blieb stehen mit abgewandtem Gesicht. „Mach die Tür zu!"

Er machte die Tür zu.

„Schließ ab!"

Er schob den Riegel vor. „Also, jetzt möchte ich wirklich wissen, was mit dir los ist."

Sie drehte sich um. „Herbert, was bist du bloß für ein Mensch!"

„Ich verstehe überhaupt nichts."

Sie trat auf ihn zu, warf den Kopf zurück, ihre Augen zorndunkel. „So, du verstehst überhaupt nichts?" schrie sie. „Erst machst du diesen Jungen zum Verräter an seinem Vater, und nun hast du ihn auch noch zum Mörder gemacht. Und du verstehst überhaupt nichts."

„Aber Liebling ..."

„Liebling, Liebling, ich bin nicht dein Liebling, ich bin es schon lange nicht mehr, das weißt du genau!" Sie riß ihr weißes Hütchen vom Kopf und warf es aufs Bett, ihre Handtasche flog hinterher.

„Lore, ich bitte dich ..."

„Sei still", schrie sie, „laß mich ausreden! Resch ist ein Schwein, sagst du? Ah, du bist selber eines. Du bist genau so ein Schwein wie die, hinter denen du die ganze Zeit her bist. Genauso verlogen bist du, genauso unehrlich. Und dann diese ekelhafte Art, mit deinem Geld um dich zu schmeißen, andere Leute zu kaufen, zu bestechen, zu schmieren. Und außerdem bist du noch widerlich sentimental. Unglücklich verheiratet, diese Ruth! Eine zerrüttete Ehe! Ach Gott, wie rührend, da muß man doch helfen. Was tut man denn da? Da muß man von seiner eigenen Frau Rat holen. Glaubst du denn, ich wäre glücklich verheiratet? Ich bin es nicht, daß du's weißt, ich bin es seit Jahren nicht. Kinder? Nein, die wolltest du nicht, auf keinen Fall. Aber nun erfährst du, daß du eine Tochter hast, und gleich entdeckst du dein weiches Vaterherz. Fehlt nur noch, daß ich es aufziehe, dieses fünfzehnjährige entzückende Kind einer Nervensäge, ich bin ja kinderlos, hab ja genügend Liebe zu verschenken."

„Lore, bitte, wer sagt denn das? So war das doch gar nicht gemeint. Und außerdem, du, ich habe mir das überlegt, gerade letzte Nacht habe ich daran gedacht: ich will ja Kinder haben, sehr gerne sogar."

„Dafür such dir eine andere", schrie sie. „So einen Vater will ich nicht für meine Kinder. Oh, diese verdammte Selbstgerechtigkeit. Wie ein Kommunist redest du immer daher ..."

„Aber Lore, das kannst du doch nun wirklich nicht sagen."

„Ach, ich meine das ganz anders, aber du bist viel zu verbohrt, zu borniert, um zu verstehen, wie ich's meine, eben: verbohrt und borniert →

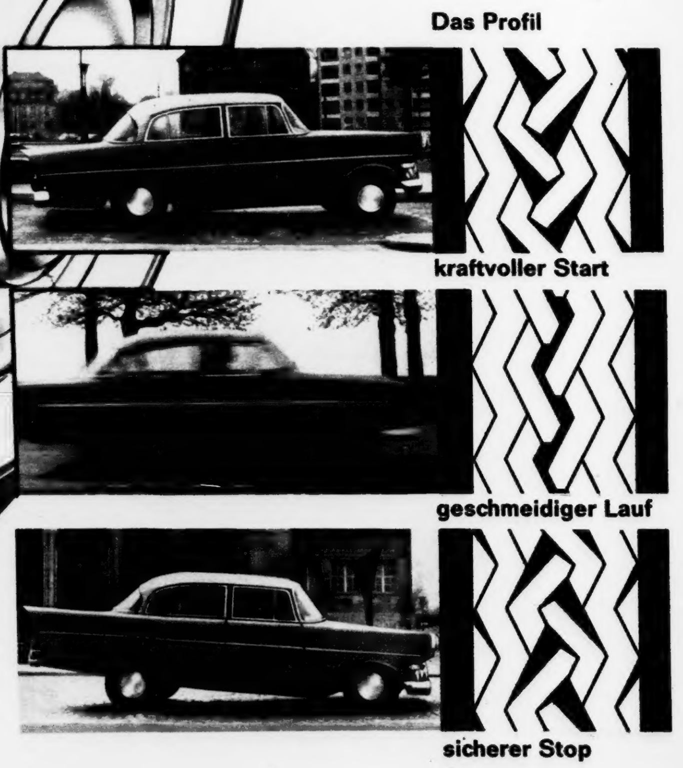

G8

kraftvoller Start - geschmeidiger Lauf - sicherer Stop

Ganz auf Sicherheit und höchste Leistung konstruiert, stellt sich dieses neuartige Feinprofil selbsttätig auf jede Fahrsituation ein.

- Bei Start und Stop öffnen sich die feinen Lamellenschlitze und scharfe Kanten greifen fest in die Straßenoberfläche.
- Bei glatter Fahrt schließt sich das Profil zu geschmeidigem, geräuschlosem Lauf.

Die Rundschulter dieses Reifens sorgt für ausgezeichnete Kurvensicherheit. Mit dem neuen G 8-Rundschulterreifen beherrschen Sie Ihr Fahrzeug meisterlich, entfalten seine volle Kraft und Wendigkeit und haben die Sicherheit einer vorzüglichen Bremswirkung.





das ‚denkende' Profil

G 8 geht ganz auf Sicherheit - Doppelt geprüft in Test und Praxis

GOODYEAR

DER MEISTGEFAHRENE REIFEN DER WELT!

Reinhold das Nashorn
Fruchtbarkeit ist ganz gewiß
oft ein arges Ärgernis
Und man kämpft als kleiner Mann
wirkungslos dagegen an
Reinholds Radikalmethode
kommt zwar mancherorts in Mode
Doch man muß bei solchem Treiben
tunlichst auf dem Teppich bleiben

Erholsam wird die kurze Rast
UNDERBERG
Gegr. 1846
DEUTSCHES
ein Hau
Täglich UNDERBERG und Du fühlst Dich wohl!

# Jedem das Seine

wie ein Kommunist, der alles genau weiß, der immer recht hat, der auf die Wahrheit abonniert ist. Immer alles nach Plan, und wenn der eine Plan nichts taugt, dann muß ein neuer her, und der neue ist natürlich noch viel besser als der alte. Eine Ehe wird geplant, aber Kinder sind nicht vorgesehen, die sollen das nicht durchmachen, was die Eltern durchgemacht haben, als ob es keinen Gott gäbe, dem man so was überlassen kann, aber an Gott glaubst du ja auch nicht, auch darin bist du wie ein Kommunist. Und nun kommt eine neue Situation, eine neue politische Lage, und wieder wird neu geplant, neue Perspektiven, neue Ansichten, Koexistenz nennen sie das augenblicklich, wenn ich das recht verstehe, und nun sind auf einmal Kinder erwünscht. Nein, nein, ich will keine Kinder mehr, nicht von dir, geh zu einer deiner Freundinnen, die sind jünger und wahrscheinlich auch hübscher als ich!" Sie ließ sich aufs Bett sinken und brach in Tränen aus. Sie drehte sich um und vergrub ihr Gesicht im Kopfkissen.

Er trat zu ihr, eine große Verlegenheit, eine ungeheure Hilflosigkeit, er wagte nicht, sie zu berühren, er blickte auf ihren Nacken, die schmale, elfenbeinerne Säule, darüber das dunkle Gefinder ihres Haares, er stand und wartete, bis ihr Weinen nachließ. „Lore", sagte er sanft, „ich weiß nicht, wie du darauf kommst. Ich habe keine Freundinnen, ich habe nie welche gehabt, keine einzige."

„Jetzt lügst du auch noch", schluchzte sie. „Wer war das denn in Düsseldorf? Und in Frankfurt? Ich bin doch nicht blind? Mit mir konntest du nicht ins Theater gehen, aber in Frankfurt warst du im Theater und in Düsseldorf und immer zwei Karten. Wenn du sie wenigstens noch weggeworfen hättest, aber sie steckten immer fein säuberlich in deiner Rocktasche, und einmal stand sogar der Name des Mädchens drauf, Fräulein ... ach, den Namen habe ich längst vergessen. Und das waren keine Freundinnen?"

„Nein", sagte er, „das waren keine Freundinnen. Das waren ein paar kleine Abenteuer, ganz unwichtig, überhaupt nicht der Rede wert. An keine habe ich länger gedacht, als ein paar Tage."

„Wie rührend", schluchzte sie, „einen so treuen Mann habe ich also."

„Kind ..."

„Sag nicht Kind zu mir!"

„Lore, wenn du das gewußt hast mit Düsseldorf und Frankfurt, warum hast du mir nie was gesagt?"

„Weil ich zu dumm war und zu feige, weil ich Angst hatte, daß du dich ... von mir trennen würdest. Weil – ich dich liebte."

Er setzte sich neben sie und griff nach ihrer Hand. „Laß mich los!" schrie sie.

Er ließ sie los. „Ich liebe dich auch, Lore. Weiß du das nicht?"

„Nein", sagte sie. „Du kannst gar nicht lieben. Du liebst nur dich selber, dich, dich, dich, dein Schicksal, deine Erfolge, dein Geld und jetzt deine Rache. Du kommst dir ganz groß vor, weil du den Schippers rauswerfen kannst, weil diese Frau, diese Ruth nun von dir abhängig ist, und weil du nun noch den Resch in den Tod getrieben hast, der harte Rächer, der großzügige Helfer, haha, was für ein Held bist du, was für ein großartiger Mann. Ich habe gedacht, als ich hierherfuhr, im Zug, da habe ich gedacht, du wolltest eine Entscheidung von mir, wolltest dich trennen, wolltest diese Frau heiraten, wegen des Kindes. Ich habe mir alles überlegt, und ich war bereit dazu. Aber nicht mal dazu bist du fähig. Nur einen Rat wolltest du, einen läppischen Rat, den ich dir gar nicht geben kann. Ach, geh doch weg, ich brauch dich nicht, ich kann viel besser leben ohne dich, geh weg, ich will dich nicht mehr sehn, los, geh doch weg!" Sie fing aufs neue zu weinen an.

„Lore", sagte er, „was redest du da. Komm, beruhige dich doch. Ich kann dich ja verstehn, ich habe vieles falsch gemacht, du hast ja recht. Aber das kann doch nicht dein Ernst sein, was du da sagst. Wir sind seit acht Jahren verheiratet, wir haben nie einen richtigen Krach gehabt."

„Nein", sagte sie, „nie einen richtigen Krach und nie eine richtige Liebe."

„Wir werden darüber sprechen", sagte er, „wenn du ruhiger geworden bist. Lore", sagte er, „wir haben alles, was wir brauchen, und wir können noch so viele Kinder haben, wie wir wollen. Du bist wirklich die Frau, die ich mir gewünscht habe, das ist mir in den letzten Tagen klargeworden."

„So? Bei welcher Gelegenheit denn?"

„Als ich Ruth wiedersah, als ich mit ihr gesprochen habe."

Sie richtete sich auf, putzte sich die Nase, warf einen Blick in den Spiegel des Frisiertisches und wandte schnell das Gesicht ab. So saß sie eine Weile.

„Lore", sagte er, „willst du mir das glauben?"

Sie betupfte sich mit dem Taschentuch die Augen. „Ich will es versuchen", sagte sie. „Aber eins sage ich dir: Wenn du noch irgendwas unternimmst gegen einen von diesen Leuten, Grimm oder Gerdon oder Schippers oder Bredenhoff, dann will ich nichts mehr mit dir zu tun haben, dann gehe ich, dann kannst du dir eine andere Frau suchen. Hast du mich verstanden.?"

„Ja."

Sie stand auf, zog ihre Jacke aus, strich die Bluse glatt und sah ihn an mit ihrem verheulten Gesicht. „Es ist mein Ernst, Herbert. Ich würde es dir nicht sagen, wenn's nicht mein Ernst wäre."

Er nickte.

„Und jetzt geh zur Polizei. Laß die nicht warten."

„Das hat Zeit", sagte er. „Erst möchte ich Klarheit mit dir."

„Geh!" sagte sie, und als er noch immer zögerte, griff sie nach dem gläsernen Aschenbecher, der auf dem Nachttisch stand, und schmetterte ihn zu Boden, und das dicke Glas zersplitterte, und die Splitter tobten nach allen Seiten durchs Zimmer. „Geh jetzt!" schrie sie. „Laß mich endlich allein!"

Da sprang er auf und ging schnell hinaus.

*

Baldur Resch hatte Glück. Er fand eine Parklücke direkt vor dem Haus, in dem er das Zimmer hatte. Er stieg aus dem Wagen mit der lässigen Gewandtheit junger Herrenfahrer, streifte die Handschuhe ab, dünnes Schweinsleder mit Atmungslöchern über den Knöcheln, schlug die Tür zu, so ein satter Klang, versank dann für ein paar Sekunden in den Anblick des Wagens. Weiß, schneeweiß mit roten Polstern. Er hätte gern schwarze gehabt, rot ist ein bißchen ordinär, aber die schwarzen hätte er extra bestellen müssen, und so lange wollte er nicht warten. Wie mißtrauisch die geguckt haben, als er das Auto verlangte. Zahlungsbedingungen? Bar, selbstverständlich. Wie die weggeschmolzen sind, als er ein paar Bündel von den Scheinen aus der Tasche zog. Und dann sein Auftreten: *Keine Angst, meine Herren, das Geld ist nicht geklaut. Oder sehe ich so aus? Hier, mein Ausweis, hier der Führerschein. Dann wäre wohl alles okay.* Immerhin ist ihm bei dieser Gelegenheit klargeworden, daß man in solchen Fällen besser mit Scheck zahlt. Man lernt nie aus. Und wie sie gesprungen sind, als der Handel perfekt war. Anmeldung, Steuern, Versicherung, alles haben sie für ihn erledigt, und er hat da gesessen, hat ihre Zigaretten geraucht und in einer Zeitschrift geblät-

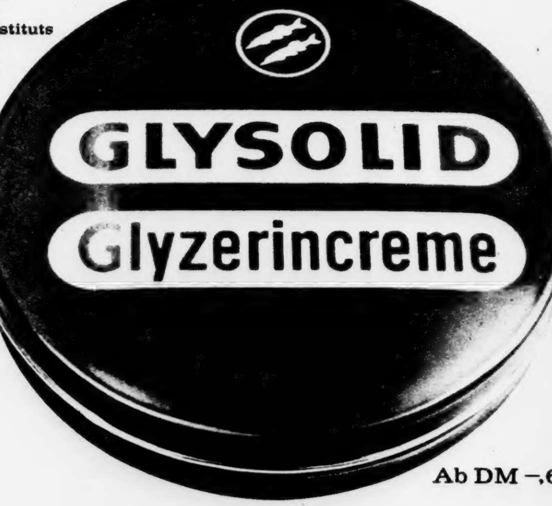
→

600-05-1

Man fühlt es:
Glysolid macht die Hände weich und glatt.

Die anerkannt gute Wirkung von Glysolid* beruht auf der Kombination von Glyzerin und hautpflegenden Wirkstoffen, die speziell auf die Pflege der Hände abgestimmt ist. Glysolid entfaltet die beste Wirkung, wenn es nach dem Händewaschen in die noch etwas feuchte Haut eingerieben wird - gerade so viel, wie sie aufnimmt.

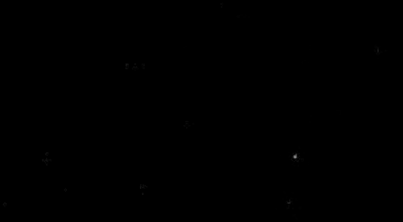
*Ausgezeichnet mit dem höchsten „Gütezeichen des Schweizerischen Instituts für Hauswirtschaft"




Ab DM –,60

Für Ihre Hände GLYSOLID –
gepflegte Hände sind sympathisch

# präzision



Das ZEISS-Planetarium,

ein Wunder der Präzisionstechnik, erschließt Millionen Menschen die Geheimnisse des Alls.

Am künstlichen Himmel ziehen zeitlich gerafft Gestirne und Satelliten ihre gesetzmäßige Bahn.

Unser Bild zeigt das neue ZEISS- Planetarium München während der Vorführung.

CARL ZEISS, Oberkochen/Württ.

CARL ZEISS

**Das Zeichen weltberühmter Optik**


## Jedem das Seine

tert, bis sie wieder aufkreuzten und ihm die Papiere überreichten. *Also dann gute Fahrt und viel Glück, Herr Resch.* So ist das, wenn man Geld hat, er hat's ja gewußt. Nur ganz so schön hat er sich's nicht vorgestellt.

Er riß sich los vom Anblick seines Wagens, wandte sich dem Haus zu, warf einen Blick an der Fassade hoch, alte Tante von Haus, nichts mehr für mich, paßt nicht zu meinem Wagen, woll'n mal sehn, wo wir jetzt hinziehen, alte Tante von Haus.

Er stieg drei Treppen hinauf, schloß die Tür auf, tastete sich den dämmerigen Flur entlang, riecht nach Kartoffelpuffern, armes Volk, bis zu der Kammer, die er bewohnte, bewohnt hatte, keine Nacht mehr in diesem Loch, diesem schmalen Handtuch von Kammer, direkt neben dem Klo, abends hört man das Wasser rauschen. Er trat ein, blinzelte gegen das Fenster und sah seine Mutter. Dunkel und aufrecht saß sie in dem zerfledderten Rohrstuhl, eine Norne, die den Faden abschneidet, die hat mir gerade noch gefehlt. „Tag Mumm."

Sie sah ihn an, von oben bis unten, o mein Sohn, was hast du getan, holzgeschnitzt das Gesicht, das nicht mehr schöne, aber mal schön gewesene Gesicht, o mein Sohn, was hast du getan, sie hatte ihr bestes Kleid an, das dunkelblaue, und ihre Augen waren rot. „Wo hast du die Handschuhe her?"

„Gekauft natürlich."

„Von dem Geld?"

„Was für Geld?"

„Das Geld, für das du deinen Vater verraten hast."

Sie hat eine Art zu reden, daß einem ein Kloß im Hals wächst, so ähnlich wie in der Bibel oder in der Edda: das Geld, für das du deinen Vater verraten hast. Er grinste unsicher. „Was soll denn das? Wer hat seinen Vater verraten?"

Sie saß wie eine Richterin. „Du, Baldur, du hast deinen Vater verraten, wie ein Judas. Und du hast ihn nicht nur verraten, du hast ihn in den Tod getrieben."

Auf schrie Baldur Resch. „Wawawas? In den Tod ge ... Das ist doch Blödsinn! Ich habe ihn doch überhaupt nicht gesehen. Was redste denn da, Mumm?" Er riß die Schachtel Laurens aus der Hosentasche, *Laurens Rot* für zwölfeinhalb Pfennige, klopfte eine auf den Daumennagel, knipste das Feuerzeug an. Da stand sie auf und schlug ihm die Zigarette aus der Hand. „Dein Vater hat sich heute nacht das Leben genommen", sagte sie. „Kurz bevor die Polizei kam. Er hat mir einen Brief hinterlassen, darin steht, daß du ihn verraten hast, für Geld. An wen hast du ihn verraten?"

Baldur Reschs Lippen zitterten. „Verraten", sabberte er, „was heißt denn schon verraten? Da ist ein Mann gekommen, der wollte seine Adresse haben."

„Was für ein Mann? Polizei?"

„Nein, eben nicht! Der Polizei hätte ich das niemals gesagt. Ein Privatmann!"

„Wie heißt er?"

„Boysen. Wohnt im ‚Bayrischen Hof'."

„Woher kannte er dich?"

„Ich hab' eine Anzeige in der Zeitung gelesen, darauf habe ich mich gemeldet. Ich habe ihn extra gefragt, ob er von der Polizei wäre. Er hat nein gesagt."

„Wieviel Geld hast du bekommen?"

„Mutter", sabberte er, „ich hab' wirklich nicht gewußt ... Ich dachte, er wollte nur mal ... Ich konnte doch nicht wissen ..."

„Wieviel ist es gewesen."

„Mutter, warum hat er sich denn das Leben genommen?"

„Wieviel ist es gewesen, Baldur?"

„Paar tausend."

Sie schlug ihn ins Gesicht, und er duckte sich vor ihr und schrie: „Was hat er denn getan, daß er sich das Leben nehmen mußte? Du kannst doch nicht mir die Schuld geben. Ich konnte doch nicht ahnen ..."

„Sei still", sagte sie. „Was er getan hat, ist ganz gleichgültig. Hier geht es darum, was du getan hast. Deinen eigenen Vater hast du verraten, für Geld, für schmutziges Geld!" Sie faßte ihn an den Revers seiner modischen Jacke, sie schüttelte ihn, den hochgeschossenen, verdorbenen Sohn. „Wieviel ist es gewesen?"

„Fünfundsiebzigtausend", sabberte er, leichenfarben die Haut über den Backenknochen.

Sie traute ihren Ohren nicht. „Wieviel, wieviel? Ist das wahr?"

„Ich dachte, das ist ein Verrückter, hab extra gefragt, ob er von der Polizei ist oder von einem Nachrichtendienst, und er sagt nein, bin Privatmann. Mutter, ich hab' nichts Schlimmes dabei gedacht, habe ihm doch nur Vaters Adresse ..."

Sie ließ ihn los. „Wo ist das Geld? Sag's endlich!"

„Im Bett, unter dem Kopfkissen."

Sie stürzte zum Bett, riß das Kissen weg, fand eine Aktentasche. Sie öffnete sie, kippte den Inhalt auf die Bettdecke, begann zu zählen.

Beim Anblick des Geldes fing er zu heulen an, rotzte erbärmlich. „Ist er wirklich tot?"

„Ja."

Mit morschen Knien sank er in den Rohrstuhl, wischte sich die Tränen von den Wangen, schnaubte sich die Nase, hustete, schluchzte. Also tot. Nie geliebt den Vater, nie verstanden, aber jetzt ist er tot, starr liegt er in der Leichenhalle, den schmalen Mund geschlossen, eine Anklage gegen den Sohn, eine ewige Anklage! Tote sind stumm und überlegen. Nie mehr die Möglichkeit zu sagen: entschuldige Vater, habe das nicht so gemeint, muß dir das erklären, nie mehr. Das ist hart für den armseligen Jüngling Baldur Resch, wie wird er das ertragen können, sein ganzes Leben lang?

„Es sind nur zweiundsechzigtausend", sagte seine Mutter. „Wo ist das andere?"

„Habe ich ausgegeben."

„Was? Soviel? Wofür?"

„Hab' mir 'n Wagen gekauft."

„Großer Gott, ein Auto! Aber so teuer ist das doch nicht."

„Doch. Issen Sportwagen. Hat zehntausendachthundert gekostet, und dann die Steuern und die Versicherung."

„Bleibt immer noch ein Rest."

Soll er auch noch den Rest weggeben? „Mutter, was willst du denn tun?"

„Das wirst du seh'n. Gib mir das Geld, das du noch hast."

Er zog die Brieftasche heraus, ein abgewetztes Ding, Kunstleder, wollte sich heute eine neue kaufen, Krokodil, schwarz. Er gab ihr die Scheine. „Mutter, behalt du es wenigstens."

„Ich will kein Blutgeld haben." Sie zählte auch dieses Geld, tat es zu dem übrigen in die Tasche. „Wo hast du den Wagen?"

„Er steht unten."

„Dann komm."

„Wohin?"

„Zu diesem Herrn Boysen."

„Zu diesem Herrn Boy ... Nein, nein, da gehe ich nicht hin. Auf keinen Fall, Mutter."

„Du brauchst nicht mit reingehn. Aber du fährst mich jetzt hin, hast du mich verstanden?"

Er gehorchte.

Sie traten auf die Straße, und Frau Resch sah den Wagen, den weißen Wagen, weiß wie die Unschuld. Ihr Sohn öffnete den Schlag, und sie sah die roten Polster, rot wie Blut, und sie sagte: „Nein, in so einem Wagen kann ich nicht fahren. Da nehme ich lieber die Straßenbahn." Sie sagte: „Dein Vater hat mir kurz vorher noch einen Brief geschrieben. Ich sollte dir sagen, daß er dir verziehen hat. So edel hat er gedacht."

Baldur schluckte an dem Kloß in der Kehle. „Mutter, hör auf jetzt, bitte nicht hier auf der Straße."

Sie sagte: „Du bringst sofort den Wagen zurück."

„Das kann ich nicht, er ist ja bezahlt und angemeldet, die nehmen ihn nicht zurück, oder ich verliere mindestens tausend Mark daran."

Sie sagte: „Du hast gehört, daß dein Vater dir verziehen hat. Ich weiß nicht, ob ich dir verzeihen kann, aber wenn du den Wagen nicht zurückgibst, werde ich es bestimmt nicht können. Du bringst ihn sofort zurück. Und dann erwartest du mich in deinem Zimmer und gibst mir das Geld. Und ich schwöre dir, wenn du jetzt nicht gehorchst, dann werde ich deinen Geschwistern sagen, was du getan hast." Dann ging sie weg, dunkel und aufrecht.

Er setzte sich in den Wagen, schlug die Tür zu, so ein satter Klang. Er fuhr mit den Fingern über das Steuer, dieses dünne, edle, elfenbeinerne Rad mit dem silbernen Hupring, das er von nun an täglich hatte führen wollen in eleganten, sportlichen Kurven. Er sah seiner Mutter nach, wie sie auf die nächste Straßenbahnhaltestelle zuging, in der einen Hand ihre Einkaufstasche, in der anderen die Aktenmappe mit dem Geld. Er dachte: wenn ich nun einfach wegfahre, in die Schweiz oder nach Italien, ein ganz neues Leben anfange, vielleicht unter einem andern Namen wie Vater, dann könnte ich wenigstens den Wagen behalten, dann hätte alles noch ein bißchen Sinn. Aber dann fiel ihm ein, daß er keinen Pfennig in der Tasche hatte, das Geld trug seine Mutter gerade fort, fast vierundsechzigtausend Mark, widerstandslos hatte er es sich wegnehmen lassen. Hätte ich's doch gleich auf die Bank gebracht, dachte er, dann hätte sie's nicht mitnehmen können und ich hätte noch Zeit zum Überlegen gehabt. Nein, ohne Geld hatte das keinen Zweck. Baldur Resch war kein Mann des wirklichen Abenteuers, kein Mann eigener Verantwortung, er liebte Abenteuer nur im Film, und im Grunde brauchte er immer eine höhere Instanz, die ihm Befehle gab, genau wie ehedem sein Vater. So lenkte er den Wagen in den Verkehrsstrom zu seiner letzten Fahrt. Aus, der Traum. Er wird kaufmännischer Angestellter bleiben, höchst erreichbares Ziel vielleicht einmal ein VW aus zweiter Hand.

Marga Resch betrat das Hotel. Steif schritt sie zur Portiersloge und fragte nach Herrn Boysen. Des Portiers erfahrener Blick ging über ihr spießiges blaues Kleid, über die Einkaufstasche und die Aktenmappe; aber er war nicht weniger höflich zu ihr als zu der aufgedonnerten Amerikanerin, mit der er soeben in lässigem Englisch gesprochen hatte. Wen er melden dürfe? Frau Resch? Er telefonierte. Ja, Herr Boysen sei auf seinem Zimmer, er werde gleich herunterkommen.

Marga Resch setzte sich in einen Sessel gegenüber der Portiersloge und wartete.

Oben sagte Lore: „Nein, Herbert, du bleibst besser hier, mit der rede ich. Du hast genug Unglück angerichtet. Du hast ja auch noch zu tun." Er widersprach nicht und sie ging hinunter, und als sie auf die Frau zutrat, die mit steinernem Gesicht in dem Sessel saß, war Lore voller Mitleid. „Frau Resch?"

„Ja."

„Ich bin Frau Boysen."

Frau Resch stand auf. „Ich wollte zu Ihrem Mann."

„Es ist besser, wenn ich mit Ihnen spreche", sagte Lore freundlich, „Vielleicht setzen wir uns da drüben hin." Sie führte Frau Resch in die Tiefe der Halle und wählte einen Platz hinter einer breiten Säule.

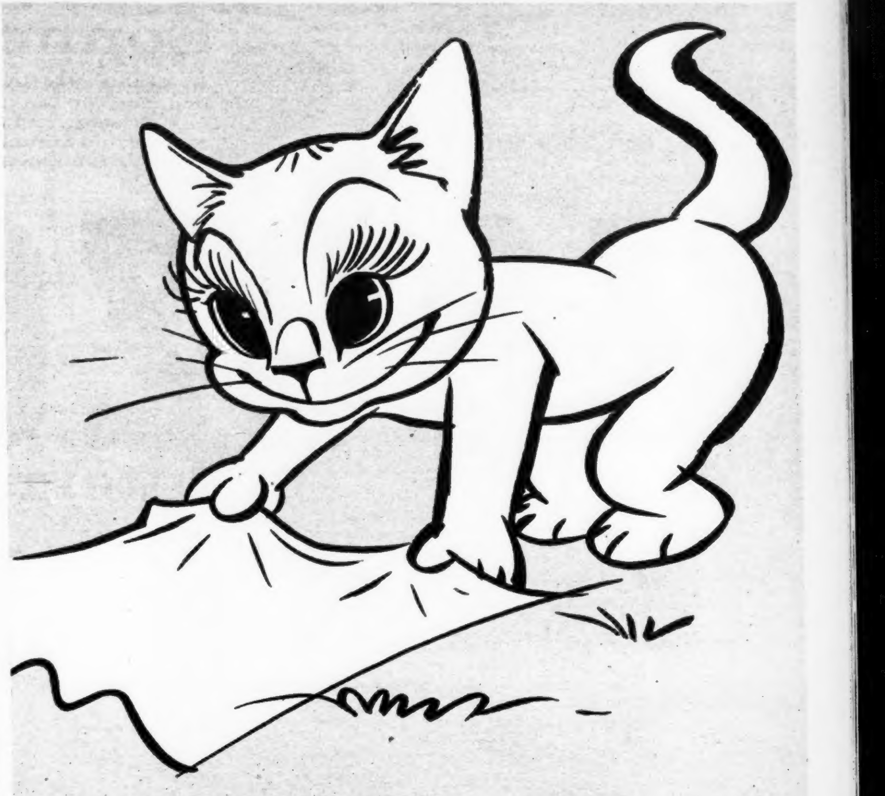
„Ihr Mann", begann Frau Resch steinern, „hat gestern meinen Mann angezeigt. Er hat ihn dadurch in den Tod getrieben."

„Ihr Mann", sagte Lore, „hat meinen Mann ins Konzentrationslager gebracht. Wußten Sie das nicht?"

„Nein", sagte Frau Resch. „Aber wenn mein Mann das getan hat, dann wird er auch seinen Grund dafür gehabt haben."

Lore setzte sich auf und starrte Frau Resch sprachlos an.

**Fortsetzung im nächsten STERN**

**Das Make-up für Ihre Wäsche**

Schonen und verschönen Sie mit HOFFMANN'S „schnellstärke" leicht und bequem Ihre „schnelle" Wäsche. Im Nu ist sie - ob weiß oder bunt - wieder jugendfrisch und elastisch gestärkt, denn HOFFMANN'S „schnellstärke" ist kaltlöslich und sofort gebrauchsfertig.

**... und noch ein echter Vorteil der Naturstärke:**

*Der elastische Stärkefilm, der das Gewebe umgibt, löst sich bei der nächsten Wäsche wieder auf und wird mit dem darauf haftenden Schmutz herausgespült. So trägt HOFFMANN'S „schnellstärke" zur perfekten Reinigung Ihrer Wäsche bei.*

**Hoffmann's schnellstärke**

**»Kaltlöslich«**

**Normalflasche, 170 g DM 1.60**

**Kleine Flasche, 75 g nur DM -.85**

Empf. Richtpreise

SH 221

**Hoffmann's Stärkefabriken AG - Bad Salzuflen**

**Sonnenbaden**

**In strahlender Sonne den Sommer genießen, Tag für Tag das beglückende Gefühl von Frische und Erholung erleben, tief und gesund bräunen durch biologisch voll genutzte Sonnenstrahlung mit ZEOZON-international.**

# zeozon
## international

# Warum die Tomaten bill

**Die Preise sind zu hoch!" Diesen Stoßseufzer bekommen Sie heute Tag für Tag zu hören. Und wenn dann noch davon gesprochen wird, daß die Preise immer weiter steigen, dauert es nicht lange, bis jemand die Forderung erhebt: „Der Staat sollte die Preise gesetzlich festlegen!"**

**Die Erinnerung an die Jahre vor der Währungsreform, als es feste Preise – dafür aber keine Waren gab, verblaßt allmählich. Und nach welchen Gesetzen unsere Wirtschaft arbeitet, ist weitgehend unbekannt. Obwohl wir jeden Tag etwas von „sozialer Marktwirtschaft" hören, weiß im Grunde kaum jemand, wie ein Preis entsteht und wie wichtig es für das Funktionieren unserer Wirtschaft ist, daß die Preise steigen und fallen können.**

Vielleicht werden Sie es nicht glauben, aber der Verbraucher hat weniger Nachteile, wenn einmal der Preis einer bestimmten Ware steigt – viel schlimmer wäre es für ihn, wenn die Preise festgesetzt und der Markt dadurch lahmgelegt würde. Wir werden Ihnen zeigen, warum unser augenblickliches Wirtschaftssystem gut ist.

Der Preis entsteht im Wechselspiel von Angebot und Nachfrage. Wenn im Frühjahr die ersten Tomaten auf den Markt kommen, dann ist die Nachfrage der Hausfrauen groß, weil es im ganzen Winter keine gab und eine Abwechslung im Speisezettel willkommen ist. Da aber zunächst nur wenige Tomaten (in Treibhäusern gezogen) angeboten werden, können die Händler einen verhältnismäßig hohen Preis von etwa 1,50 Mark pro Pfund verlangen. Sie wissen: Für die wenigen Tomaten werden sich noch genügend Kunden finden, die bereit sind, diesen Preis zu bezahlen. Später kommen dann die ersten Freilandtomaten aus Italien auf den Markt. Dann werden schon wesentlich größere Mengen angeboten, für die auch mehr Kunden gefunden werden müssen. Also wird der Preis für Tomaten gesenkt.

**Sie könnten jetzt einwenden: Warum verkaufen die Händler nicht lieber auch weiterhin weniger Tomaten zu einem hohen Preis – und verdienen dabei mehr, als an vielen, aber billigen Tomaten? Die Antwort: In diesem Falle würde sofort ein Händler die Lage ausnutzen, billige Tomaten anbieten und das Geschäft allein machen. Die Preise sinken also zwangsläufig unter dem Druck der Konkurrenz.**

Wenn aber das Pfund Tomaten nur noch 60 Pfennig kostet, werden sie für mehr Hausfrauen „erschwinglich". Es finden sich mehr Kunden, und größere Tomatenbestände können auf diese Weise abgesetzt werden.

Wenn umgekehrt die Nachfrage nach Tomaten zu 60 Pfennig das Pfund wieder größer wird, steigen die Preise, weil die Händler ihren Vorrat vielleicht auch noch zu 80 Pfennig verkaufen können. Dann verdienen sie 20 Pfennig mehr am Pfund als vorher. Das Tomatengeschäft lohnt sich also: Sie führen noch mehr Tomaten aus Italien ein, um mehr verdienen zu können. Die Folge: Es kommt mehr Ware auf den Markt – und die Preise sinken wieder.

**Sie sehen: Ist die Nachfrage nach einer bestimmten Ware größer als das Angebot – so steigen die Preise. Ist umgekehrt das Angebot größer als die Nachfrage – so fallen die Preise.**

Wie sich der Preis der Tomaten auf dem Gemüsemarkt durch Angebot und Nachfrage „einschaukelt", so entstehen auch die Preise von Autos, Waschmaschinen, Fernsehapparaten und allen anderen Waren.

„Der Kunde ist König", heißt ein

Sternleser

## dein Geld

# ten billiger werden

Werbespruch – und dieser Spruch ist bezeichnend für das System der „sozialen Marktwirtschaft": Der Kunde bestimmt mit seiner Nachfrage nach den Waren nicht nur den Preis – sondern auch die Höhe der Produktion. Wollen plötzlich viele Leute ein Auto haben, so steigt zunächst der Preis, weil die Nachfrage das Angebot übertrifft. Zu dem hohen Verkaufspreis lohnt es sich jedoch, noch mehr Autos herzustellen – die Gewinnspanne ist größer. Es werden mehr Kraftwagen produziert – und durch diese Mehrproduktion wird dann das Verhältnis von Nachfrage und Angebot wieder ausgeglichen, und die Preise sinken wieder. Über den Umweg „Preis" ist also die Produktion der Nachfrage angeglichen worden.

**Was wäre aber, wenn die Preise festgesetzt würden? Dann könnte sich der Preis durch die gesteigerte Nachfrage nach Autos nicht erhöhen, der Autobau wäre also trotz verstärkter Nachfrage kein „Geschäft". Es würde sich keine Firma finden, die nun Autos zusätzlich herstellt. Die Folge wäre ein ständiger Mangel an Kraftwagen. Dann wären wir wieder so weit, daß man ein Auto oder ein Fahrrad nur noch mit guten Beziehungen oder auf Bezugschein bekommt.**

Bei festen Preisen könnte die Industrie Schuhe, die in großen Mengen produziert werden, aber keinen Absatz finden, weil die Nachfrage nicht groß genug ist, nicht verwerten. In der freien Marktwirtschaft dagegen steigert die Industrie die Nachfrage künstlich, indem sie die Preise senkt. Dann möchten sich viele Leute plötzlich ein neues Paar Schuhe leisten – die Schuhe finden also ihre Käufer.

**Sie sehen: Der Preis muß veränderlich sein, um ein gutes Funktionieren der Wirtschaft zu ermöglichen. Wenn der Preis festgesetzt wird, dann ist der „Markt" ausgeschaltet.** Wie schlecht aber ein Wirtschaftssystem arbeitet, bei dem der Markt ausgeschaltet ist, haben wir alle vor dem 20. Juni 1948 erlebt.

Auch heute ist allerdings das reine Wechselspiel von Angebot und Nachfrage auf manchen Gebieten unmöglich. Für Altbauwohnungen zum Beispiel gilt noch ein Preisstopp, damit die Vermieter den durch den Krieg entstandenen Wohnungsmangel nicht ausnutzen können. So erfreulich dieser Stopp auch sein mag, so bedeutet es doch zum Beispiel, daß an Altbauwohnungen keine Reparaturen vorgenommen werden, weil es nicht lohnt. Der Markt ist lahmgelegt – eine Konkurrenz durch den Preis gibt es nicht, so bleibt das Angebot größtenteils sehr schlecht. Freie Mieten dagegen würden die Althausbesitzer anreizen, ihre Häuser renovieren und verschönern zu lassen.

Der „veränderliche" Preis ist das „Bindeglied" zwischen Verbraucher und Hersteller – mit Hilfe des Preises wird Nachfrage und Angebot ausgeglichen. Das gilt aber nicht nur für Waren: Auch der „Arbeitsmarkt" oder der „Markt der Wohnungsmieten" wirkt auf die Preisgestaltung. Hier ist es umgekehrt: Der Arbeiter bietet seine Arbeit zum „Verkauf", und der Vermieter verleiht seine Wohnung zu einem bestimmten Preis.

**Seitdem die Arbeitskräfte knapp sind – also die Nachfrage nach Arbeitern das Angebot übersteigt – steigen die Löhne – also die Preise für die Arbeit. Entsprechend sind die Mieten „teuer", weil die Nachfrage nach Wohnungen sehr groß ist.**

Der Preis (der durch Angebot und Nachfrage entsteht) drückt den entsprechenden Wert einer Ware, einer Arbeitskraft oder Miete aus: Man kann daher eigentlich überhaupt nicht von „teuren" Mieten sprechen, denn eine Zweizimmerwohnung ist zum Beispiel heute 150 Mark im Monat wert. Sie können von einer Miete oder Ware nur sagen, sie sei „teuer" oder „billig", wenn Sie die Preise mit den Preisen zu anderen Zeiten vergleichen (oder wenn Sie die Preise untereinander vergleichen). Wenn Sie dann sagen, die Mieten sind heute teurer als vor dem Krieg, so sagt das nichts über den gegenwärtigen Wert der Mieten aus.

Schon vor dem Krieg gab es Beschwerden: „60 Mark Miete für eine Zweizimmerwohnung, das ist viel zu teuer. Um die Jahrhundertwende – da waren die Wohnungen noch billig!" Wir dagegen empfinden heute eine solche Wohnung für 60 Mark schon als sehr preiswert. Und wenn unsere Ansprüche noch weiter wachsen, so daß wir in zehn Jahren nicht mehr in einer Zweizimmerwohnung wohnen wollen, sondern drei oder mehr Räume beanspruchen, dann werden wir vielleicht 500 oder 600 Mark dafür im Monat ausgeben müssen. Dann werden wir vielleicht sagen: „1961 waren die Mieten noch billig – da mußte man für eine solche Wohnung ‚nur' 300 Mark bezahlen."

Die steigende Nachfrage wird indirekt durch die höheren Löhne und Gehälter erzeugt. Wir kämen heute nie auf die Idee, eine Dreizimmerwohnung zu mieten oder ein Auto zu kaufen, wenn wir heute noch so wenig (oder viel) verdienen würden wie 1950. Wenn wir also die steigenden Preise bemängeln, dann müssen wir auch die Lohnkurve berücksichtigen. In diesem Falle haben wir keinen Grund, uns zu beschweren: **Die Preise sind im Durchschnitt seit 1950 um 24 Prozent gestiegen – die Löhne und Gehälter dagegen um 110 Prozent. Aus diesen beiden Zahlen können Sie ersehen, daß unser Lebensstandard in den letzten zehn Jahren um rund 70 Prozent gestiegen ist – und das sagt mehr aus, als der Stoßseufzer „Die Preise sind zu hoch!"**

**Haben Sie VW-Aktien gekauft? Wenn ja, dürfen Sie sich gratulieren, wenn nein, sollten Sie sich umgehend dieses Buch beschaffen. Es kostet nur 3,90 DM und bringt hohe Zinsen.**

**NANNEN-VERLAG**



3

Vorrat geht uns alle an

## *Wie lagert man den Vorrat?*

Einen Grundvorrat an Lebensmitteln richtig aufzubewahren, das ist einfacher als Sie denken. Sie brauchen nur einige wichtige Grundregeln zu beachten: dunkel, trocken, luftig und kühl lagern. Frost schadet den empfindlichen Lebensmitteln ebenso wie Wärme und Feuchtigkeit.

Vergessen Sie nicht, alle Vorratsgefäße mit heißem Wasser auszubrühen: Gläser, Töpfe, Büchsen – alle Lagerungsbehälter müssen geruchlos und einwandfrei sauber sein. Lagern Sie Ihren Vorrat so, daß er leicht zugänglich und gut überschaubar ist. Versehen Sie deshalb alle Packungen und Gefäße mit Aufklebern, auf denen Sie den Tag des Einkaufs und das Ende der Lagerzeit vermerken. Wenn Sie Waren austauschen, dann stellen Sie die neuen immer hintenan. Sie erleichtern sich dadurch den Austausch und die Kontrolle.

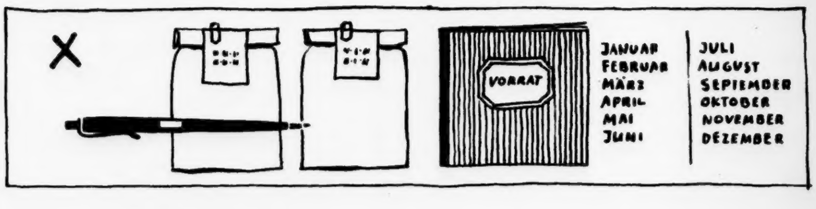
**Lagerung:** dunkel, trocken, luftig und kühl, aber frostfrei. Wenn diese Lagerungsmöglichkeit nicht vorhanden, dann Waren öfter austauschen (vor allem Mehl, Grieß, Haferflocken u. ä.).

**Haltbarkeit:** bei sachgemäßer Lagerung können haltbare Lebensmittel ½ Jahr und länger aufbewahrt werden. Vorsicht bei Mahlprodukten (Grieß, Haferflocken usw.): diese sehr trocken lagern.

**Austauschen:** vor Ablauf der jeweiligen Haltbarkeitsdauer Waren verbrauchen und durch neue ersetzen. Einkaufsdaten auf Gefäßen und Packungen notieren.

**Wo lagern?** Speisekammer, Keller, Speiseschrank in der Küche, auf und neben Schränken, auf selbstgebastelten Eckregalen oder in unterteilten, hochgestellten Kisten. Evtl. Vorratsschrank im Möbelgeschäft kaufen.

**Gefäße:** müssen sauber und keimfrei sein (ausbrühen). Gläser verwenden. Konserven von außen einfetten, Ölflaschen und Fettpackungen dunkel umhüllen. Reis in luftdurchlässigen Stoffsäcken, Zucker in festverschlossenen Büchsen, Teigwaren in Originalpackungen (trocken!) lagern.




**Grundvorrat für jeden Haushalt:**
Reis, Teigwaren, Fett, Zucker, Fleisch- und Fischkonserven.

***Denke dran - schaff Vorrat an***

## William S. Schlamm: Zur Sache

William S. Schlamm vertritt in der Kolumne „Zur Sache" seine unabhängige Meinung. Der Stern stellt sie zur Diskussion, auch wenn sie sich nicht mit der Meinung der Redaktion deckt. Denn nur eine freie Aussprache hilft unsere Lage klären.

# Die Jungfrau von Washington

Der erste Auslandsbesuch des neuen amerikanischen Präsidenten galt Charles de Gaulle, der nunmehr völlig unbestrittenen Jungfrau von Orléans. Was immer John F. Kennedy sich bei dieser außerordentlichen Bezeugung seines Respektes für de Gaulle gedacht haben mag (und im Augenblick wird in Washington sehr viel gedacht, wenn auch nicht immer erfolgreich), London und Bonn und Rom werden zur Kenntnis nehmen müssen, daß Paris für Kennedy das Zentrum des atlantischen Bündnisses ist. Wieso eigentlich?

Ebenso unbestreitbar wie de Gaulles Identität mit der Heiligen Johanna ist nämlich auch die Tatsache, daß Frankreich nicht das stärkste, sondern genau das schwächste Glied in der NATO-Sicherheitskette ist. Die makabre Farce des verpfuschten Putsches in Algerien hat Frankreich als Militärmacht ausradiert – bestimmt für jene nächsten zwei, drei Jahre, in denen sich die NATO zu bewähren haben wird. Und zwar kommt dieses Unheil, ob nun de Gaulle gegen seine politisierende Armee „durchgreift" (sie also faktisch auflöst) oder nicht.

Angenommen, de Gaulle tut, was er versprochen hat – dann muß er also die französische Armee köpfen, und zwar vom Oberstleutnant aufwärts. Von ein paar Ausnahmen abgesehen, war das gesamte höhere Offizierkorps Frankreichs in die Pläne des Generals Challe eingebaut. Sogar der Mystiker de Gaulle müßte jetzt begriffen haben, daß das Gehirn und das Herz der französischen Armee gegen ihn meutern. Wenn diese Armee nicht faktisch aufgelöst wird, dann glückt der nächste algerische Aufstand. Damit ihn die algerischen Rebellen als Verhandlungspartner überhaupt noch zulassen, muß de Gaulle seine Waffen an der Garderobe abgeben.

Oder aber er tut das nicht, läßt die französische Armee ungeschoren und spielt weiterhin Militärmacht. Dann ist er erst recht erledigt. Denn dann bleibt die französische Armee erstens in Algerien und zweitens zum Sprung nach Paris entschlossen. Es ist das eine Art von Dilemma, in dem sogar einer Jungfrau von Orléans kein Wunder helfen kann: Bleibt die französische Armee am Leben, dann stirbt die Fünfte Republik. Solange es in Algerien ein französisches Offizierkorps mit eigenem Standes- und Ehrgefühl gibt (und ohne das gibt es eben keines), wird sein einziger brennender Ehrgeiz, nun erst recht, die Eroberung von Paris sein.

In beiden Fällen also wird es de Gaulles tragische Lebensleistung gewesen sein, Frankreich militärisch zu einer *quantité négligeable* reduziert zu haben. Wenn de Gaulle abtritt, wird Frankreich entweder entwaffnet oder für ein europäisches Militärbündnis total ungeeignet sein. Das ist so klar und so unvermeidlich, daß selbst jene Nachrichtenorganisation, auf die sich Präsident Kennedy in Kuba verließ, ihn hinsichtlich Frankreichs einfach nicht irreführen kann. Daß mit General de Gaulles Fünfter Republik Frankreich aufgehört hat, eine Militärmacht zu sein, muß sich auch in Washingtons CIA herumgesprochen haben.

Warum also Kennedys grandiose Ehrenbezeigung in Paris? Hoffentlich weiß Präsident Kennedy den Grund – denn sonst weiß ihn nämlich kein Mensch. Nach dem schauerlichen Debakel in Kuba und dem wohl unvermeidlichen Rückzug in Laos muß Kennedy, um überhaupt noch im internationalen Spiel zu bleiben, Amerikas Engagement in der NATO raschestens und beträchtlich erhöhen, denn obwohl ein amerikanischer Präsident für vier Jahre unabsetzbar gewählt ist, würde Mr. Kennedy die ganze Verfassung nichts nützen, wenn seinen Niederlagen in Südamerika, Asien und Afrika auch noch eine amerikanische Niederlage in Europa folgen sollte. Eine sofortige und absolute Stärkung der NATO ist für Präsident Kennedy mehr als eine strategische Notwendigkeit: Sie ist seine innenpolitische Lebensversicherung.

Aber was führt ihn dann nach Paris? Unter den Dutzenden Universitätsprofessoren, die Kennedy in Washington über die innere Logik aller möglichen Situationen zu unterrichten haben, müssen wohl ein paar sein, die aus der NATO-Situation den logisch einzig möglichen Schluß ziehen: daß sich, von nun an, Amerikas europäische Politik auf den einzigen verläßlichen und starken europäischen Bundesgenossen Amerikas konzentrieren muß, nämlich auf Deutschland. Das amerikanisch-deutsche Bündnis (das ich vor bald zwei Jahren in meinem Buch „Die Grenzen des Wunders" und im Stern vorgeschlagen habe) wird nach dem Unheil in Kuba und Laos zur logisch allein möglichen Politik Amerikas in Europa.

Und vielleicht ist gerade darin der wahre Grund für Kennedys Pariser Besuch zu finden: Ehe Kennedy die neue NATO-Politik beginnen kann (die auf ein amerikanisch-deutsches Militärbündnis gebaut sein wird), will er die eifersüchtig-mißtrauische Jungfrau von Orléans beruhigen. Gerade weil de Gaulles Frankreich keine europäische Militärmacht mehr ist, und gerade weil Amerikas Militärmacht sich von nun an vor allem auf Deutschland wird stützen müssen, gerade deshalb die glanzvolle Staatsvisite in Paris – und nur in Paris. Das scheinen so Kennedys Vorstellungen von taktvollem internationalem Verhalten zu sein: Ehe man in Bonn heiratet, flirtet man in Paris.

Das *könnte* der Grund von Kennedys demonstrativer Maifahrt nach Paris sein; was der Grund aber *wirklich* ist, weiß, wie gesagt, höchstens Präsident Kennedy. Und das Verhalten John F. Kennedys – gestern noch als brillanter Intellektueller gefeiert – wird immer undurchsichtiger, immer mystischer. Die amerikanischen Kolumnisten, die ihn gestern noch als haarscharfen und eiskalten Analytiker porträtierten, zeichnen ihn heute als eine Washingtoner Kusine der Jungfrau von Orléans – die Augen nach innen gekehrt, auf ferne Stimmen hörend, keiner Logik, sondern nur noch der eigenen *mystique* vertrauend, der eigenen mystischen Berufung. Ich hoffe zu Gott, daß meine amerikanischen Kollegen sich irren. Eine Jungfrau von Orléans in Paris hat Europa beinahe das Leben gekostet – eine in Washington wäre bestimmt das Ende.

## schach

**Von Georg Kieninger**

„Wenn man mir den Finger in den Mund steckt, beiße ich zu." – Dieser berühmte Ausspruch von Weltmeister Steinitz in seinen alten Tagen gilt auch für die Altmeister der jetzigen Generation. Die folgende Partie ist ein klarer Beweis dafür.

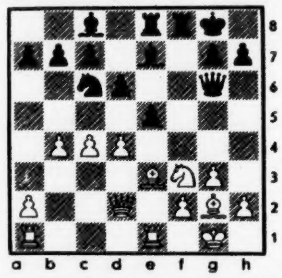
**Partie Nr. 378**

**Holländische Verteidigung**

Gespielt um die Meisterschaft des Niederrheins 1961

Weiß: Brüggemann (Duisburg) — Schwarz: Engert (Düsseldorf)

1. Sg1–f3 f7–f5 (Obwohl Meister Engert schon über vier Jahrzehnte lang dem Turnierspiel huldigt, hat er noch nichts von seiner unternehmungslustigen Spielweise eingebüßt. Die holländische Verteidigung zählt ja bekanntlich zu den zweischneidigen Partieeröffnungen, ist aber in der Hand eines Kenners doch eine gefährliche Waffe.) 2. g2–g3 (Die moderne Empfehlung besteht in diesem Fianchetto des weißen Königsläufers.) 2. ... Sg8–f6 3. d2–d4 e7–e6 4. Lf1–g2 Lf8–e7 5. 0-0 0-0 6. c2–c4 d7–d6 (Als sicherer gilt hier 6. d5, aber nach dem Textzug entstehen viel schärfere Angriffswendungen, und das ist für den Führer der schwarzen Steine in erster Linie die Hauptsache. Der Stil im Schach ist eben auch Temperamentssache.) 7. Sb1–c3 Dd8–e8 8. Tf1–e1 De8–g6 9. e2–e4 f5×e4 10. Sc3×e4 Sf6×e4 11. Te1×e4 Sb8–c6 (Natürlich nicht 11. ... D×e4? wegen Damenverlust durch 12. Sh4.) 12. Te4–e1 Lc8–d7 13. Lc1–e3 Ta8–e8 14. Dd1–d2 Ld7–c8 15. b2–b4 e6–e5 (Weiß drohte am Damenflügel aktiv zu werden, deshalb beginnt Schwarz schon jetzt mit seinem Königsangriff, um den Gegner zu beschäftigen.) 16. d4–d5 e5–e4 17. Sf3–h4



Stellung nach dem 15. Zuge von Schwarz

Le7×h4 18. d5×c6 b7×c6 (In Frage kam auch 18. ... b6.) 19. Le3×a7 Lh4–f6 20. La7–d4 Lc8–g4 21. b4–b5 Lg4–f3 22. a2–a4 c6×b5 23. c4×b5 Dg6–h5 24. Lg2×f3 e4×f3 (Dieser starke Bauer ist nun der Garant des Sieges.) 25. Te1×e8 Tf8×e8 26. Ld4×f6 g7×f6 27. Dd2–d4 Te8–e5 (Nun droht sofortige Entscheidung mit Dh3.) 28. Dd4–f4 f6–f5 29. Df4–c4+ d6–d5 30. Dc4–c3 f5–f4 31. Ta1–a3 (Verliert sofort, aber die Stellung war sowieso unhaltbar.) 31. ... Dh5–h3. Weiß gibt auf.

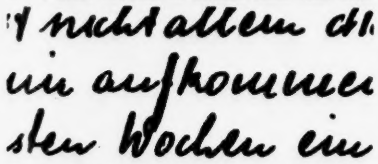
Eine pikante Miniaturpartie.

## graphologie

**Schriftprobe und Schriftanalyse von**

**R. B., männlich, 32 Jahre.**

Nach unserem Dafürhalten ist der Schreiber sehr wohl in der Lage, einem verantwortungsvollen Posten vorzustehen, verfügt er doch über Qualitäten, die ihn dafür prädestinieren. Zwar ist er nicht allzu flink und wendig, dafür aber präzise, gründlich und akkurat. Er arbeitet mit echter Liebe zur Sache und ist zu vollem Einsatz bereit, unter Umständen sogar unter Hintansetzung eigener Interessen. Zwar ist es nicht so, daß er keinen Sinn und kein



Verständnis für Geld und Erwerb hätte, aber sie spielen dann keine ausschlaggebende Rolle, wenn er glaubt, in einem Betrieb schaffen zu können, wo auch der einzelne als Mensch etwas gilt.

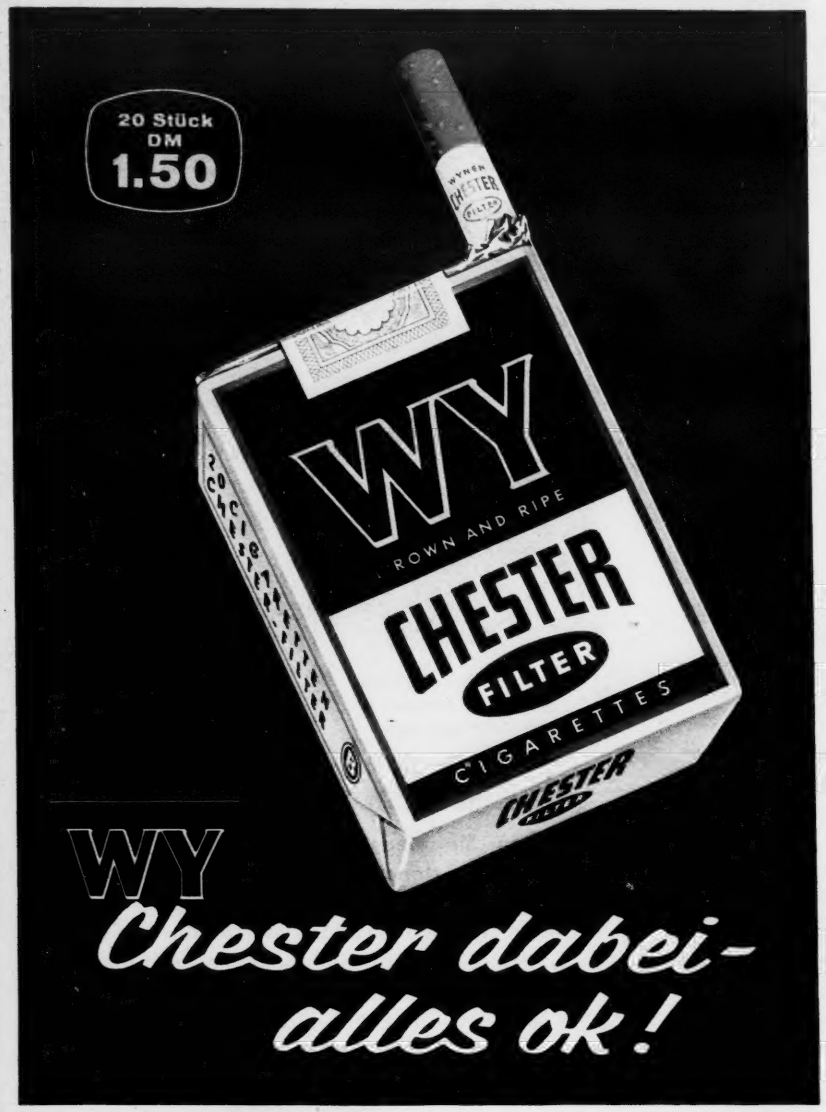
Daß solche Erwägungen von dem Schrifturheber angestellt werden, ist auf seine seelische Konstitution zurückzuführen. Der zu Beschreibende ist ein gemütvoller und gefühlsbetonter Mensch, der empfindsamer und weicher geartet ist, als es nach außen hin den Anschein haben mag. Er ist nicht der Mann, der viel über seine diesbezüglichen Gedanken Dritten gegenüber äußert, aber diejenigen, die ihm nahestehen, wissen um seine Wärme und um seine nicht allzu ausgeprägte Selbstsicherheit.

—— Hier ausschneiden! ——

Wir übermitteln Ihnen im Namen und für Rechnung unseres Graphologen gern eine graphologische Charakterskizze zu einem Vorzugspreis von vier Mark pro Schriftprobe. Überweisen Sie den Betrag auf das Stern-Postscheckkonto Hamburg 84 80, Abteilung Graphologie. (Nachnahme des Betrages ist leider nicht möglich.) Schicken Sie uns gleichzeitig mit der Post: a) diesen

***Anrechtschein für Schriftanalyse***

b) 25–30 Zeilen fortlaufende Handschrift, keine zerschnittenen Texte, keine Abschriften! c) Angaben über Beruf, Alter und Geschlecht, d) einen frankierten Briefumschlag mit Ihrer Adresse. Unser Graphologe versucht, Ihnen innerhalb von vier Wochen zu antworten. 23/61



## Beneidenswert schlank und gesund

Schlankheit erhöht die persönliche Anziehungskraft. Vor allem aber: Schlanke sind gesünder und widerstandsfähiger. Übergewicht belastet den gesamten Organismus, der Körper muß täglich eine größere Last bewegen, die Kräfte werden rascher verbraucht und Alterserscheinungen treten verfrüht auf.

Ein einfaches Abführmittel reicht zur Gewichtsverminderung nicht aus. Neben beschleunigter und regelmäßiger Verdauung zur Verhütung fortschreitender Korpulenz, kommt es vor allem darauf an, vorhandene Fett-Depots durch Ausschwemmung und Normalisierung des Wasserhaushalts sowie durch Anregung der Drüsentätigkeit und Regulierung des Stoffwechsels abzubauen. Diese Forderungen erfüllt nur ein vielseitig wirkendes Spezialpräparat.

*Schlankheitskörnchen*
**HEUMANN**

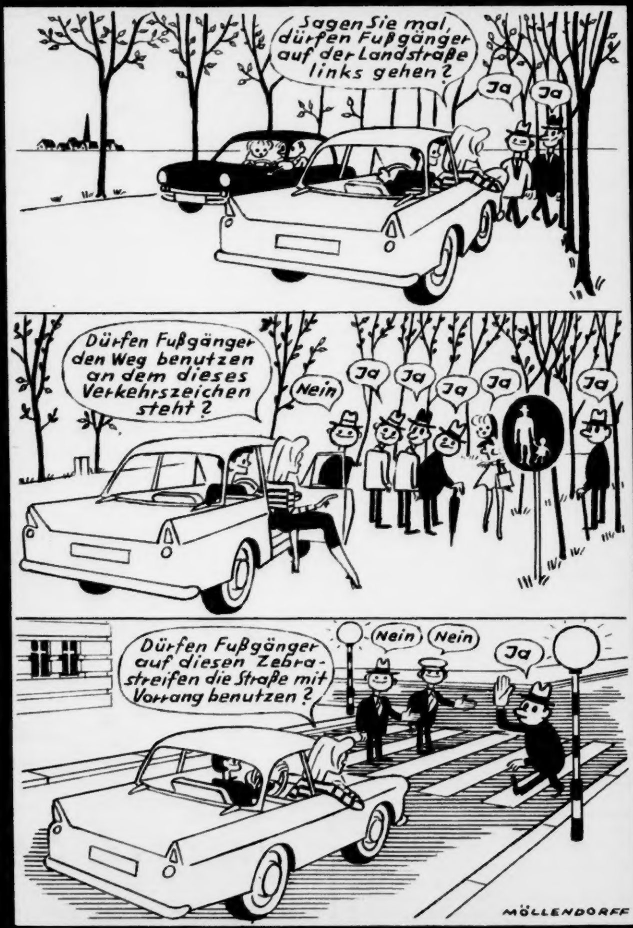
HEUMANN heilmittel

Bewährtes deutsches Spitzenpräparat mit dem besonderen Vertrauensfaktor. Ein überwiegend pflanzliches, vollkommen unschädliches HEUMANN-HEILMITTEL.
Packung mit 120 g DM 3.60
**Neu:** Elegante Kunststoffdose (Exportpackung mit 135 g), zum Nachfüllen geeignet, DM 4.90. Nur in Apotheken.

# Gewinne mit Kessi und Jan

Bedingungen: 1. Jeder kann mitmachen, außer den Angestellten von Verlag und Redaktion des Stern. 2. Schicken Sie die Lösung mit Ihrer Adresse auf einer Postkarte an KESSI beim Stern, Hamburg 100. Fügen Sie den Vermerk „Preisausschreiben Nr. 371" hinzu. 3. Einsendeschluß für das Preisausschreiben Nr. 371 ist der 21. Juni 1961. Maßgebend ist das Datum des Poststempels. 4. Die Preise werden unter den Einsendern richtiger Lösungen ausgelost. 5. Das Preisgericht wird von der Chefredaktion und dem Verlag des Stern bestimmt. Die Entscheidung ist unanfechtbar. Jeder Einsender unterwirft sich mit seiner Teilnahme diesen Bedingungen.

1. Preis: 1 Auto „daf 600" im Wert von 4490,– DM
2. Preis: 1 Handstaubsauger Electrostar im Wert von 220,– DM
3. Preis: 1 Grillautomat Populär im Wert von 130,– DM
4. Preis: 1 Rowenta Friteuse im Wert von 125,– DM
5.–54. Preis: je 1 Gutschein der Firma BEROLINA-Versand im Wert von 15,– DM
55.–154. Preis: je 1 Gutschein der Firma BEROLINA-Versand im Wert von 10,– DM




**Preisfrage Nr. 371:**
**Wieviel Fußgänger geben Kessi die richtige Antwort?**

Ergebnis des Zeus-Weinstein-Preisausschreibens Nr. 366: Der Erpresser ist der Lehrling Franz. In dem Brief, wie auch auf dem Plakat hat er den Querstrich bei dem Buchstaben Q stets falsch angebracht. Durch das Los bestimmt fiel der 1. Preis nach Pinneberg an Max Schwieger. Der 2. Preis ging nach Bremen an Heinz Dahm, der 3. Preis nach Durlach an Volker Stopka und der 4. Preis nach Malente an Annemarie Klahre. Die Gewinner 5 – 205 werden durch die Post benachrichtigt.

## ES STAND IM stern

### Verkehrsgerechte Planung

Der Stern berichtete (Heft 35/1956 „Nur in der Luft ist noch Platz") über den Plan des damals knapp 30jährigen Architekten Wilhelm Scheulen, zur Lösung des Verkehrsproblems in den Großstädten Autobahnen über den Schienensträngen der Eisenbahn zu errichten. Er trug seine Idee den Stadtvätern Düsseldorfs vor. Über dem Bahngelände, das wie eine Schlucht die enggebauten Straßenzüge durchschneidet, sollte nach Scheulens Plan eine vierspurige Autofahrbahn mit starken Stahlseilen an Pfeilern aufgehängt werden, die beiderseits des Bahnkörpers stehen.

Architekt Scheulen errang jetzt mit seinem Plan bei einem Ideenwettbewerb der Beratungsstelle für Stahlverwendung in Düsseldorf den zweiten Preis (der erste wurde nicht vergeben). Die Stahlberatungsstelle ging davon aus, daß Hochstraßen aus Stahl den Autostrom kreuzungsfrei von den Fernstraßen an die Stadtkerne heranführen sollen. Der Wettbewerb sollte Anregungen über Einzelheiten von Bau und Finanzierung bringen.

### Fahrlässige Tötung

Der Stern berichtete (Heft 45/1960 „Herr Staatsanwalt, es war ein Unfall") über den 32jährigen Patrice Michelin, Angehöriger der berühmten französischen Industriedynastie (Michelin-Reifen). Der schwächliche, von seiner Familie verachtete Patrice stand unter dem Verdacht, seine Ehefrau Nicole, mit der er in Unfrieden lebte, während einer Jagd vorsätzlich erschossen zu haben. Der Beschuldigte hingegen gab an, er sei gestolpert, und dabei habe sich der tödliche Schuß gelöst.

Patrice Michelin wurde jetzt wegen fahrlässiger Tötung zu einer Geldstrafe von 2000 Neuen Francs verurteilt. Im Lauf der Untersuchung hatten Sachverständige den Mordverdacht der Polizei bezweifelt.

### Mutige Rettung

Der Stern berichtete (Heft 20/1961 „Es gab auch andere: In Kopenhagen kamen die Eichmanns zu spät") über den damaligen Schiffahrtssachverständigen an der deutschen Botschaft in Kopenhagen Georg Ferdinand Duckwitz (nach dem Kriege erster deutscher Botschafter in Dänemark), der 1943 mehr als 7000 dänischen Juden das Leben rettete. Duckwitz hatte von dem bevorstehenden Abtransport der Juden in deutsche Konzentrationslager Kenntnis erhalten und über Angehörige der dänischen Widerstandsbewegung den Todgeweihten eine Warnung zukommen lassen. Der deutsche Sicherheitsdienst schlug ins Leere. Die Juden konnten sich verbergen und in kleinen Gruppen über das Meer nach Schweden entkommen, wo Duckwitz für sie in geheimen Verhandlungen bereits eine Aufenthaltserlaubnis erwirkt hatte.

Im Eichmann-Prozeß in Jerusalem bestätigte jetzt der Sohn des ehemaligen Oberrabbiners in Dänemark, David Melchior, dem Gericht die Rettungstat. Duckwitz sei zu verdanken, daß die Mehrzahl der dänischen Juden den Häschern Eichmanns entrinnen konnte.

### Abgelehnte Berufung

Der Stern berichtete (Hefte 36–39/1960 „Wir werden weiter marschieren") über das Brettheimer Standgericht in den letzten Tagen des Krieges und den Prozeß gegen die Verantwortlichen. Der ehemalige SS-Sturmbannführer Gottschalk wurde zu dreieinhalb Jahren Gefängnis verurteilt.

Der Bundesgerichtshof hat jetzt die Revision Gottschalks verworfen. Damit ist das Urteil rechtskräftig.

**Venezuela: Mittelalter und zwanzigstes Jahrhundert. Carácas: unsagbares Elend und kühnste Wolkenkratzer. Kann so eine westliche Demokratie entstehen?**

# Zwischen Kennedy und Castro

**Reportage: Gordian Troeller und Claude Deffarge**

# STERN IN VENEZUELA

Die Stewardeß zieht den Tisch aus der Rückenlehne des Vordersitzes und befestigt ihn über meinen Knien.

„Was gibt es?“ frage ich.

„Hummer.“

„Ach, schon wieder.“

Neben mir macht Claude Deflarge eine Grimasse, die man auch nicht gerade als feinschmeckerisch bezeichnen kann. Sind wir völlig versnobt? Nein. Wir rechnen nach: Es ist das zwanzigste Mal in vierzehn Tagen, daß wir Hummer essen. Wir wagen gar nicht, bis an den Anfang der Reise zurückzudenken; sicher würden wir sonst allein von der Vorstellung leberkrank.

In Haiti fing es an: „Nehmen Sie Hummer, der ist frisch und kostet wenig.“ In San Salvador ging es weiter: „Warum nicht Hummer, der ist billiger als Fleisch?“ In Nicaragua, in Costa Rica, in Panama, überall um das Karibische Meer gab es Hummer wie in Deutschland Bratkartoffeln mit Spiegeleiern und ungefähr zum gleichen Preis.

Der kleine Mann ißt Reis mit Bohnen oder Bohnen mit Reis, aber jeder, der sich überhaupt etwas leisten kann, mag sich auf die „Delikatesse der Reichen“ stürzen, ohne seinen Geldbeutel sonderlich zu belasten. Hier ist eben alles verdreht.

Unter uns liegt Kolumbien. Dort herrschen kommunistische Generäle über ganze Provinzen. Kommunisten? Sicher nicht. Sie nennen sich nur selber so, weil dieses Wort hier

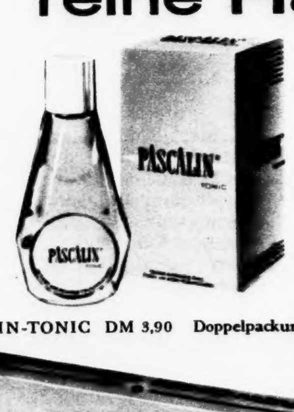
WEITER AUF DER NÄCHSTEN SEITE

Warum das Gesicht verbergen – es gibt doch PASCALIN!

PASCALIN®

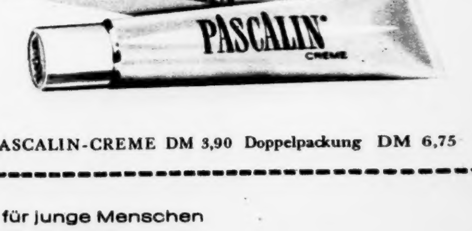
und wieder reine Haut!

PASCALIN — ein neues Präparat, mit dem Sie tatsächlich etwas gegen Pickel und Pusteln tun können: PASCALIN verhütet und beseitigt Hautunreinheiten, wirkt sicher und ungewöhnlich schnell! PASCALIN wirkt gründlich: regelmäßig verwendet, beugt es sogar allen Hautunreinheiten vor. Denken Sie nur: immer reine Haut. – Thicaderm und Oxy-Ammon heißen die entscheidenden Wirkstoffe, welche PASCALIN die frappierende Wirksamkeit geben. PASCALIN ist in allen Fachgeschäften erhältlich!




PASCALIN-TONIC DM 3,90 Doppelpackung DM 6,75

PASCALIN — entwickelt und hergestellt in den Forschungslaboratorien der OLIVIN auf Grund einer Erfindung, die durch Patente in USA, Deutschland und zahlreichen anderen Ländern geschützt ist.




Ihr Fachgeschäft führt PASCALIN-CREME und PASCALIN-TONIC. Beide Präparate enthalten die gleichen Wirkstoffe – und sind deshalb von gleicher Wirksamkeit. Wählen Sie also das PASCALIN, welches Ihnen in der Anwendungsform am besten zusagt.

PASCALIN-CREME DM 3,90 Doppelpackung DM 6,75

P/1/08/61

OLIVIN Moderne Kosmetik für junge Menschen

Anzeige

# Ein guter Rat

*macht sich bezahlt*

Leder prägt einen eigenen Stil. Echtes Leder hat alle Tugenden: die Sympathie, die es weckt, wenn Sie darüber streicheln, dieser herbe Duft, der Sie magisch anzieht! — Huldigen Sie den Kostbarkeiten, in Formen und Farben, in Nuancen der modischen Kreationen oder der königlichen Tradition, die uns überall begegnet.

**FRAGE: Auf einer Englandreise habe ich kürzlich festgestellt, daß dort sehr teuere Schuhe ein viel unregelmäßigeres Oberleder haben, als gleichpreisige Schuhe bei uns. Liegen hier Qualitätsunterschiede vor?**

ANTWORT: Wir müssen immer wieder folgendes sagen: Leder ist ein Naturprodukt. So wie es keine zwei völlig gleiche Menschen gibt, so gibt es auch keine zwei völlig gleiche Tiere. Ihre Häute und Felle sind deshalb verschieden. Das ist ja gerade das Schöne, das Individuelle am Leder, daß es sich so zeigt, wie es die Natur uns beschert — auch mit kleinen Schönheitsfehlern. In England sieht man diese als Echtheitszeichen an. Seien Sie stolz, wenn Sie an Ihren Schuhen solche Echtheitszeichen entdecken.

**FRAGE: Wie kommt es eigentlich, daß sich ein Handschuh in der Breite dehnt, in der Länge dagegen nicht?**

ANTWORT: Wie gut Sie beobachten können! Es ist tatsächlich so, daß alle guten Handschuhe diese Eigenschaft haben. In jedem Fell, das zu Handschuhen verarbeitet wird, gibt es unterschiedliche Teile. Entsprechend diesem „Lauf des Leders" wird der Handschuh geschnitten. Geringe Ausdehnungsmöglichkeit in der Länge und guter Zug in der Breite werden streng aufeinander abgestimmt. Das ergibt den hervorragend guten Sitz, den ein guter Lederhandschuh garantiert.

**FRAGE: Kürzlich wollte ich meine Lederjacke zur Reinigung geben. Man sagte mir jedoch, daß man für eventuelle Beschädigungen keine Garantie übernehmen könne. Gibt es denn keine zuverlässige Reinigungsmethode?**

ANTWORT: Seien Sie ganz beruhigt. Die Forschungsstellen der Reinigungsinstitute und der Deutschen Lederindustrie haben sich sehr eingehend mit diesem Problem beschäftigt und zuverlässige Methoden entwickelt. Veranlassen Sie doch bitte Ihre Reinigungsanstalt, sich das Heft Nr. 3 „Über die Chemischreinigung von Lederbekleidung", das als Sonderdruck der Revue Chem. Reinigung/Färberei Baden-Baden, erschienen ist, zu besorgen. Dort sind die Resultate dieser Forschungsarbeit beschrieben und jede Anstalt kann danach verfahren.

**FRAGE: Zwei Taschen in der gleichen Form und Art fielen mir durch sehr unterschiedliche Preise auf, und zwar im selben Geschäft.**

ANTWORT: Wenn Sie hineingegangen wären, hätte man Sie sicher gern aufgeklärt. Hier kann es sich um verschiedene Lederarten handeln. Rindbox ist billiger als Boxcalf. Auch die Innenausstattung kann unterschiedlich sein. Vielleicht war auch nur eine dieser Taschen aus echtem Leder, denn Leder wird oft imitiert. Fragen Sie, wenn Sie nicht genau wissen, was Ihnen angeboten wird, die Verkäuferin.

**FRAGE: Mein Mann nimmt oft ein Flugzeug, damit er alle Termine wahrnehmen kann. Dabei hat er Schwierigkeiten mit seiner Wäsche, denn er muß jeden Tag wie aus dem Ei gepellt aussehen. Ich habe nun daran gedacht, ihm eine Reisetasche aus Segeltuch zu schenken, aber wie ich meinen Mann kenne, wird er keine rechte Freude daran haben. Andererseits ist es aber doch wohl so, daß Ledertaschen schwerer und im Flugzeug unhandlich sind.**

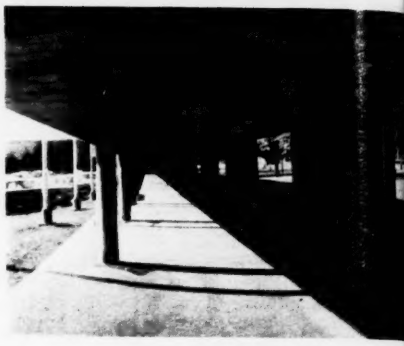
ANTWORT: Um es gleich vorweg zu nehmen, wir haben die Lösung parat. Vor kurzem wurde ein Lederkoffer konstruiert, zu dem ein besonders leichtes, man kann sagen federleichtes Leder verwendet wurde. In dieser Tasche kann der Wäschebedarf für eine Woche untergebracht werden, und trotzdem ist das Gepäck so handlich und leicht, daß man es bequem unter den Sitz in der Kabine schieben kann. Lassen Sie sich eine solche Reisetasche doch einmal in einem guten Lederwarengeschäft zeigen. Sie werden bestimmt Ihre helle Freude daran haben.

**Echtes Leder ist zeitlos elegant. Echtes Leder ist immer sympathisch.**

Vielleicht haben auch Sie Fragen, die Sie gern von einem Fachmann beantwortet haben möchten. Schreiben Sie einfach an den Verband der Deutschen Lederindustrie, Hamburg-Harburg, Vogelerstraße 44, man wird Ihnen gern die kleine Broschüre „Leder und Lederpflege" übersenden.

ECHTES LEDER *echte Freude!*

# Zwischen Kennedy und C



**Die Universität** von Carácas ist der Ausgangspunkt fast aller Unruhen. Wie überall in Lateinamerika sind die Intellektuellen die Schrittmacher der Revolution. Obwohl diese Studentinnen, die ihr Frühstück in der Mensa einnehmen, es nicht vermuten lassen, ist hier die Hochburg des „Fidelismus" in Venezuela. Die Eingänge werden von Polizei und Armee kontrolliert

FORTSETZUNG VON SEITE 87

mehr Prestige hat als Räuber oder Bandit. Es klingt auch viel ehrlicher, wenn man sich unter einer politischen Spitzmarke die Taschen vollstopft.

Ein wenig weiter sehen wir Maracaibo. Dreißigtausend Häuser klammern sich um die Bucht, aus der Venezuelas Reichtum fließt: das Öl. Bohrtürme stehen im Wasser, Brücken überspannen Flüsse, amerikanische Wagen blitzen in den Straßen – und nur fünfzig Kilometer westlich beginnt das Gebiet der Motilones. Indianer, von denen wir nichts wissen, starren aus ihren Bergen auf das Leben der Weißen und versuchen es zu deuten. Wenn sie näher hinsehen wollen, bleiben sie in elektrisch geladenen Drähten hängen, oder sie werden von Kugeln zerrissen, von Metallen, die sie noch nicht entdeckt haben.

Alles ist hier anders. Keiner unserer Maßstäbe ist gültig, um die geographischen Dimensionen zu messen, die menschlichen Probleme zu verstehen, die politischen Situationen zu erklären. Wir können es uns nicht mehr erlauben, diesen Kontinent unter dem Einfluß des „Kulturschocks" zu sehen, das heißt, indem wir einfach verurteilen, was uns nicht gleicht, und belächeln, was wir nicht begreifen. Indianer, die weniger arbeiten als ein deutscher Kumpel, sind keine faulen Kerle, sondern oft unterernährte Menschen, denen die Kraft fehlt. Frauen, die sich verkaufen, sind nicht unbedingt „Prostituierte", sondern oftmals Mütter, die nicht sterben wollen. Hummer ist nicht überall die Speise der Reichen.

Auch die politische Vereinfachung in Kommunismus und Antikommunismus paßt hier nicht hin. Ein Tyrann, der mit dem Heer regiert, ist kein Demokrat, wenn er auch ein Freund des Westens ist. Ein Mann, der nach Brot schreit, ist kein Kommunist. Er wird es aber, wenn man ihn lange so nennt.

Diese Erfahrungen wurden uns im Laufe der Reise ebenso häufig serviert wie Hummer. Wir haben auch gelernt, daß die anti-amerikanische Haltung der Massen, die aussichtslose Armut von Millionen, die rücksichtslose Ausbeutung durch falsche Demokraten ebenso viele Trümpfe in der Hand Fidel Castros sind.

Aber nun soll es anders werden. Wenigstens hat man es uns gesagt: In Venezuela sollen die Voraussetzungen bestehen, um eine Antwort auf Castros Herausforderung in Mittelamerika zu geben. Es ist das reichste Land dieser Gegend und, was entscheidend ist, der einzige wirklich demokratische Staat am Ufer des Karibischen Meeres.

Der Exkommunist und jetzige Liberale Romulo Bétancourt gelangte durch freie Wahlen legal zur Präsidentschaft. Wenn es ihm gelingt, auf demokratischem Wege das Lebensniveau des Volkes zu heben und die sozialen Spannungen zu mildern, wenn er beweist, daß man auch ohne totalitäre Maßnahmen Reformen durchführen kann, die zu Unabhängigkeit und Wohlstand führen, dann wird das Beispiel Venezuelas das beste Bollwerk gegen den „Fidelismus" sein. Genau wie der Wettkampf zwischen Indien und China die politische Zukunft Südostasiens bestimmen wird, genauso, hatte man uns gesagt, wird Erfolg oder Scheitern des venezolanischen Experiments entscheiden, ob Lateinamerika demokratisch wird oder „fidelistisch". Venezuela soll das Schaufenster des Westens in Lateinamerika werden. Wie groß sind die Chancen?

Schon bei unserer Ankunft in Carácas nehmen uns die Zeitungen unsere Illusionen. „Die Grundgesetze sind

# dy und Castro

vorübergehend aufgehoben“, erklärten die Schlagzeilen. „Ausnahmezustand“, „Zensur“, „Verhaftung“ sind Worte, die immer wieder vorkommen und ahnen lassen, daß man hier die Demokratie nicht „demokratisch“ retten kann.

Ein Blick auf die Hauptstadt genügt, um einen Teil der Schwierigkeiten zu verstehen, mit denen Bétancourt fertig werden muß. Hier liegt der architektonisch kühnste, der teuerste, der protzigste Häuserhaufen, den man sich vorstellen kann. Wolkenkratzer, vierspurige Avenuen, Pariser Modegeschäfte, unendliche Schlangen von amerikanischen Autos und Preise, wie sie New York nicht kennt, stehen in keinem Verhältnis zum Lebensstandard der sechseinhalb Millionen Einwohner des Landes.

Carácas ist wie eine kokette Frau, die das gesamte Haushaltsgeld verpulvert, ohne sich darum zu kümmern, ob der Rest der Familie zugrunde geht.

Das Haushaltsgeld von Venezuela stammt in der Hauptsache aus dem Öl, das man vor 35 Jahren im Norden des Landes gefunden hat: zwei Millionen Dollar täglich. Hiermit hätten

sozial denkende Politiker einen vorbildlichen Wohlfahrtsstaat aufbauen können. Aber was ist geschehen? In einem Land, in dem Macht und Bereicherung identisch sind, haben Korruption und Spekulation das Geld in wenige Hände gespielt. Carácas ist entstanden. Ein Haufen von totem Zement an Stelle von produktiven Anlagen im Innern des Landes. Die „Familie“ ist am Verhungern, während die kokette Stadt im Geld schwimmt.

Nirgends in Lateinamerika sind die Unterschiede zwischen Reichtum und Not so groß wie in Venezuela, obwohl – oder gerade weil die Einkünfte hier so mühelos flossen. Aus demselben Grund hat man kaum daran gedacht, neue Industrien und damit neue Ein- →

NEU Das neuartige Putzwunder mit Halogen-Bleiche
AJAX macht Bad und Spülbecken weiß wie neu!

-,60
-,90

**Machen Sie diesen Versuch:** Scheuern Sie eine Hälfte Ihres Spülbeckens mit der gewohnten Gründlichkeit. Und wischen Sie dann die andere Hälfte – ganz schonungsvoll – mit dem neuen schäumenden AJAX. Der Unterschied ist verblüffend! Denn AJAX mit Halogen-Bleiche bleicht sogar hartnäckige Flecken schonend weg und macht selbst abgenutzte weiße Flächen wieder strahlend weiß!

**Ihre Pfannen und Töpfe werden blitzblank!** AJAX schwemmt Schmutz und Fett einfach weg!

**Ihr ganzer Haushalt atmet Sauberkeit!** Dank dem herrlich frischen Duft von AJAX.

**Ihre Hände bleiben zart und glatt!** Denn AJAX ist wundervoll mild und schonend.

Das neuartige Putzwunder mit Halogen-Bleiche

Der unangenehme **„Raucherhusten“** beruht auf einer sich immer wieder erneuernden Reizung der Rachenschleimhaut. Wenn Sie mehrmals täglich eine **echte „Sodener Mineral-Pastille“** langsam im Munde zergehen lassen, bekämpfen Sie nicht nur Ihren Raucherhusten, sondern beugen auch dem Raucherkatarrh, der Heiserkeit und schlechtem Mundgeruch vor. Sogar der Kettenraucher kann mit einer **„Sodener Mineral-Pastille“** seinen Raucherhunger überbrücken. Die wirksamen „Sodener Quellsalze“, aus denen die **„Sodener Mineral-Pastillen“** hergestellt werden, lindern die Reizung der Rachenschleimhaut und bilden eine biologische Schutzschicht.

**Neu!** Jetzt auch mit dem hochaktiven, desinfizierenden **Wirkstoff „W-4“**.

**In Apoth. und Drogerien erhältlich.**

Echte **Sodener** Mineral-Pastillen

Brunnenverwaltung Bad Soden-Taunus

**Sodbrennen**

**Magendruck**

**Völlegefühl**

**Spüren Sie die Morgenhetze beim Mittagessen?**

Falsch! Aber oft leider nicht zu ändern ... Geben Sie Ihrem empfindlichen Magen ein Rennie. Dann wird Ihr Mittagessen bekömmlich. Rennie beugt vor.

Lutschen - schmeckt gut
Stück für Stück einzelverpackt

**RENNIE** räumt den Magen auf

Nur in Apotheken und Drogerien
Packung mit 25 Stück DM 0.95 · Packung mit 50 Stück DM 1.65 · Packung mit 100 Stück DM 2.85

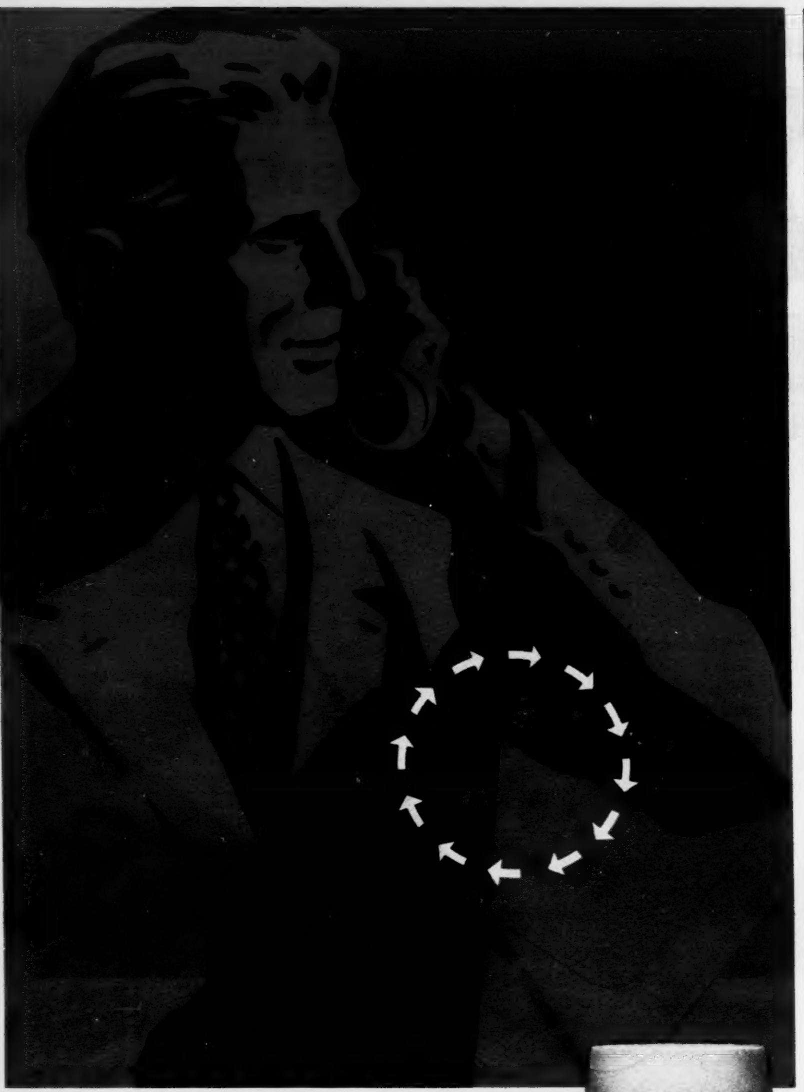
**10 Wochenraten**

Die neuen prächtigen **Frühjahrskataloge** mit 332 S. und vielen neuen Artikeln kostenlos und unverbindlich.

Schuhe
Kleidung
Wäsche
Lederwaren
Uhren
Haushaltgeräte
Campinggeräte
Polstermöbel

Baur
ECHTE QUALITÄT

FRIEDRICH BAUR
GMBH ABT. 14 Z
BURGKUNSTADT



**Auch dieser Punkt –**

gehört zur männlichen Körperpflege. Vollendet gepflegte Herren verwenden deshalb OLD SPICE Stick Deodorant. Auch Sie sollten auf das wohltuende Gefühl körperlicher Sicherheit und Frische nicht verzichten. Verwenden Sie täglich OLD SPICE Stick Deodorant

- Schnell und einfach aufzutragen
- Trocknet sofort, schon während der Anwendung
- Langanhaltende Wirkung
- Hautverträglich - greift Textilien nicht an

ab DM 3.90

SHULTON · NEW YORK

**Herren sind Old Spice gepflegt**


# Zwischen Kennedy und Castro

nahmequellen zu schaffen. Und heute befindet sich Venezuela in einer wirtschaftlich nicht minder gefährlichen Lage wie Kuba vor Fidel Castro: Sein Volkseinkommen hat nur eine einzige Quelle. In Kuba war es der Zucker. Hier ist es das Öl. Eine kleine Preisschwankung auf dem Weltmarkt kann zur Katastrophe führen. Und man kann schon jetzt die Entwicklung voraussehen: Das Öl wird billiger, die Reserven werden größer, die Produzenten zahlreicher.

Nach dem Rausch des schwarzen Goldes kommt die Ernüchterung. Die Grundstücksspekulation, das bisher einträglichste Geschäft, bricht zusammen. Es wird nicht mehr gebaut. Zweihunderttausend Männer verlieren ihre Arbeit allein in dieser Branche, und das allein in Carácas. Dreihunderttausend andere, die der Hunger vom vernachlässigten Land in die Hauptstadt getrieben hatte, wo sie in Holz- und Blechhütten ein untermenschliches Dasein führen, sind plötzlich jeder Hoffnung beraubt, auch nur einen Pfennig zu verdienen.

Um die wachsende Unzufriedenheit teilweise aufzufangen, sieht Präsident Bétancourt sich gezwungen, immer mehr Leute in der Verwaltung zu beschäftigen. Für die Arbeit, die ein Mann spielend erledigen könnte, sind jetzt drei da, oder sogar vier. In den Büros gibt es nur noch Stehplätze. Und viele Köche verderben den Brei. Um ein Päckchen mit Fotos vom Zoll abzuholen, mußte ich zwei Tage Schlange stehen und durch sechs Instanzen gehen.

Diese Beamteninflation trägt sicher zur politischen Stabilität bei, weil sie den Großteil der Menschen, die lesen und schreiben können, unmittelbar an das Schicksal der Regierung bindet. Für die Gesundung des Landes ist sie bestimmt nicht die richtige Medizin. Die Staatskasse wird überlastet. Die Gehälter können jedoch nicht hoch genug sein, um das Hauptübel aller lateinamerikanischen Regierungen auszurotten: die Korruption. Deshalb ist es auch belanglos, welche Gesetze man erläßt. Sie mögen noch so fortschrittlich sein, auf dem Wege zur Anwendung werden sie von den ausführenden Organen meistbietend „verkauft". Der kleine Mann liest sie nur in den Zeitungen, und seine Proteste gelangen nie nach oben. Es bleibt ihm nur noch die Straße, um sich Gehör zu verschaffen. Um das zu vermeiden, hebt man die Grundgesetze auf. Und um das zu tun, muß man Gewalt anwenden. Es ist ein verzweifeltes Rennen nach Sicherheit und Ruhe, in dem die demokratischen Ansätze unweigerlich untergehen. Und je mehr die Freiheit beschnitten wird, um so gespannter wird die Lage.

Ist eine echte Demokratie hier überhaupt möglich? Bestehen irgendwo in Mittelamerika die nötigen Voraussetzungen? Kann der Westen demokratischen Versuchen zum Erfolg verhelfen? Gibt es überhaupt noch Chancen, die westlichen Stellungen zu halten? Dies sind Fragen, die wir während der ganzen Reise gestellt haben. Die Antworten, die sowohl Menschen wie Situationen darauf gegeben haben, waren uns nicht angenehm und werden auch vielen Lesern nicht gefallen.

Freie Wahlen sind die Grundpfeiler der Demokratie. Außer in Kuba wird in allen Ländern des karibischen Raums gewählt. Sind diese Staaten also Demokratien? Nein, mit der Ausnahme von Costa Rica. Gewalt und Geld liegen in wenigen Händen. Es ist deshalb einfach, Stimmen zu erzwingen, zu kaufen oder kurzerhand zu fälschen. Am Tage des demokratischen Alibis sind es nicht Ideen, Versprechungen, Programme, die den


**HÜHNERAUGEN**

**Müde schmerzende Füße**
Dr. Scholl's BADESALZ ist sauerstoffaktiv, belebt und erfrischt, beseitigt Schweißrückstände, gibt regenweiches Wasser. Ideal für Fuß- und Vollbad. ab DM -.75

**Gesunde Füße und Beine**
Dr. Scholl's BALSAM mit PLACENTA Wirkstoffen nach Prof. Sauerbruch wirkt gewebebelebend, macht die Haut jugendfrisch, geschmeidig und elastisch. DM 5.40

**Juckreiz zwischen den Zehen**
und an den Füßen. Dr. Scholl's ROTESAN wirkt desinfizierend und prophylaktisch; verhindert die Ansiedlung von Bakterien und Krankheitserregern . . DM 1.80

**Ideale Fußbekleidung**
für die warme Jahreszeit Dr. Scholl's SOCKLETTS ermöglichen unbeschwertes Gehen in Schuhen ohne Strümpfe. Besonders beim Sport zu empfehlen. Waschbar . DM 1.95

**Naturfrische Füße**
Dr. Scholl's CLORO-VENT mit der chlorophyllaktiven Wirkung, randfreien, ventilierenden Feinperforation. Fußgesund. Mit Garantie. . . . . . . DM 1.95

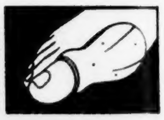
**Stechende Schmerzen**
auf der Fußsohle, Dr. Scholl's PEDIMET, das patentierte, kissenweiche Schaumpolster, befreit von Druckschmerz. Unentbehrlich bei hohen Absätzen. . . . DM 1.95

**Feuchte, schwitzende Füße**
Dr. Scholl's FUSSPUDER wirkt durch seine Zusammensetzung und Feinheit stark feuchtigkeitsaufsaugend, antiseptisch und angenehm kühlend . . . . DM 1.20

**Fuß- und Körpergeruch**
Dr. Scholl's DEO SPRAY angenehm erfrischend und geruchsbindend bei starkem Schwitzen bakterizid, hautbelebend. In eleganter Sprühdose. . DM 4.80

**Eingewachsene Nägel**
Dr. Scholl's ONIXOL lindert schmerzhafte Verhornungen an den Nagelseiten und vermindert die Gefahr des Einwachsens der Fuß-Nägel. . . . . . DM 1.50

**Ballenschmerzen**
Dr. Scholl's BUNION SHIELD der patentierte Ballenschutz, befreit von Druckschmerz, verhütet Schuhdruck und Reibung. Hygienisch, waschbar. . . . . . DM 4.80



**Schmerzhafte Druckstellen**
Dr. Scholl's FILZPFLASTERRINGE in verschiedenen Größen, rund/oval, bewirken sofort Schmerzlinderung und Druckschutz weher und empfindlicher Stellen. . DM 1.20

**Transpirierende Füße**
Dr. Scholl's FUSS-LOTION, ein chlorophyllhaltiger Kräuterextrakt auf Alkoholbasis ist angenehm desodorierend und hautbelebend. . . DM 2.70

**Gekrümmte Zehen**
Dr. Scholl's HAMMERZEHENSCHUTZ – ein weiches Polster bei empfindlichen Hühneraugen und Druckstellen auf gekrümmten Zehen . . . . . . . DM 1.20

**und darüber hinaus gegen viele weitere Fußbeschwerden**

**Dr. Scholl's**
der Welt meistgekaufte
**FUSSPFLEGEMITTEL**

**Ich bin Diabetiker** und esse trotzdem Süßspeisen.

Viele glauben zwar, Zuckerkranke müßten auf Süßspeisen verzichten – ein Verzicht, der besonders für Kinder sehr schmerzlich wäre. Erfreulicherweise steht aber für Süßspeisen, Gebäcke und Getränke ein ideales Süßungsmittel zur Verfügung: SIONON.

Seit Jahrzehnten hat sich SIONON® als naturgemäßer Zuckeraustauschstoff bestens bewährt und dazu beigetragen, den Speisezettel des Diabetikers abwechslungsreicher zu gestalten. Neu gibt es jetzt SIONON „zuckersüß". SIONON „zuckersüß" hat durch Aufsüßung mit nur 0,11% Kristall-Saccharin die volle Süßkraft des Zuckers. Es ist dadurch sparsamer im Gebrauch und ergibt eine vollmundig reine zuckergleiche Süße. SIONON „zuckersüß" wird von namhaften Fachärzten wegen seiner Vorzüge bestens empfohlen.

SIONON „zuckersüß" ist back- und kochbeständig und wie normaler Haushaltszucker verwendbar. Es ist kein Kohlenhydrat und – ohne Anrechnung auf die BE – ein wertvoller Kalorienspender.

**SIONON** Zuckersüß

süßt zuckergleich

**alle Speisen für Diabetiker**

1/61 Originalpackung mit 100 g, 250 g, 500 g in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern
Das SIONON-Rezeptbuch erhalten Sie kostenlos von Drugofa GmbH., Abt. 50, Köln, Postfach 307.

**Schönsein ist alles: Die Guajiro-Indianerinnen schminken sich schwarz, um ihren Männern zu gefallen**

Menschen zur Urne treiben, sondern es ist Macht. Unter dem Deckmantel Demokratie leistet man der Freiheit einen Henkerdienst. Wenn man Institutionen mißbraucht, vernichtet man für Generationen jedes Vertrauen in sie.

**A**ls Castro am 1. Mai die Kubaner fragte: „Wollt ihr Wahlen?", da haben sie nicht aus Zufall oder aus Angst „nein" geschrien. Sie wissen, was Wahlen hier bedeuten: den Sieg dessen, der die Macht hat.

Castro ist sicher kein Demokrat, aber er hat mehrere entscheidende Vorzüge gegenüber allen Voll- und Halbdespoten, die jenen guten Namen mißbrauchen: Er gibt es offen zu. Im Gegensatz zu seinen Vorgängern und Nachbarn ist Macht für ihn nicht ein Mittel zur persönlichen Bereicherung und die Wirtschaft des Landes nicht der exklusive Vergnügungspark einiger reicher Freunde. Er hat die erdrückende Mehrheit der Kubaner hinter sich, weil er offensichtlich die Macht und die Wirtschaft in ihren Dienst stellen will, um Kuba in eine Arbeiterrepublik zu verwandeln, in der jeder zu essen hat, jeder arbeiten darf, jeder lesen und schreiben kann.

Daß all die Millionen, die in Pseudo-Demokratien hungern, arbeitslos sind und keine Schulen haben, ein solches Beispiel begeistert begrüßen, ist nicht verwunderlich. Denn für sie lautet die Alternative nicht: Freiheit oder Versklavung, sondern: Hunger oder Hoffnung. Selbst wenn in Mittelamerika auf dem Lande die Nachricht verbreitet wird, Castro kollektiviere alle Frauen und Kinder, werden diese plumpen Propagandatricks kaum vermeiden können, daß die kubanische Revolution alle zum Träumen und viele zum Handeln verführen wird.

Von Mexiko bis Venezuela ist nicht der Industriearbeiter der entscheidende Faktor sozialer Unruhe. Es ist das Landproletariat. Mehr als achtzig Prozent der Menschen leben von der Landwirtschaft. Weniger als fünf Prozent besitzen den Großteil des bebauten Landes. Wenn man die Ungenauigkeit einheimischer Statistiken berücksichtigt und vor jeder Übertreibung sicher sein will, kann man sagen, daß über die Hälfte der Bevölkerung aus Landarbeitern besteht, von denen viele nur während weniger Monate im Jahr beschäftigt sind.

Das Landproblem ist deshalb heute der Grund aller Revolutionen in Mittelamerika. Die Besitzlosen verlangen die Auflösung des Großgrundbesitzes. Jedoch: Wenn das Land aufgeteilt wird, sind die Bauern meist ärmer als zuvor. In Venezuela zum Beispiel hat Bétancourt in einigen Teilen des Landes eine gemäßigte Landreform durchgeführt. Damit hat er zunächst die Unzufriedenheit der Bauern gemildert und neue politische Anhänger gefunden. Aber für wie lange? Es fehlen die nötigen Kredite, die aus den neugeschaffenen Kleinhöfen rentable Unternehmen machen würden. Wer kaum Geld für einen Spaten hat, kann sich keine Saat oder Traktoren kaufen. – In anderen Ländern sind ähnliche Reformen in kleinem Ausmaße als soziale Beruhigungspillen verschrieben worden. Mit dem gleichen Erfolg.

**D**ie kubanische Revolution hingegen hat das Landproblem in radikaler Form gelöst. Sie hat das Land in drei Kategorien aufgeteilt: Staatsfarmen, Genossenschaften, Privatbesitz. Die großen Besitzungen (Zuckerplantagen und Viehzucht), die ihren Eigentümern viel Geld einbrachten, aber wenig Arbeit und Nahrung boten, sind in öffentlichen Besitz übergegangen. Ganz gleich, ob sie die Form einer Kollektivfarm oder einer Genossenschaft angenommen haben, der Umsturz bedeutet, daß die Erde nicht mehr brach liegt (Vieh) oder nur einer Bodenkultur dient (Zucker), sondern intensiv und verschiedenartig bebaut wird. Neben der Tatsache, daß endlich im Inland ausreichende Nahrung für die Kubaner erzeugt wird, heißt dies: Bauern, deren festes Gehalt weit über ihrem früheren Einkommen steht, können jetzt das ganze Jahr über pflanzen und ernten, anstatt als Plantagenarbeiter nur während drei bis vier Monaten im Jahr beschäftigt zu sein. Wer Mittelamerika kennt, weiß, was das bedeutet. Der Privatbesitz ist heute auf dreißig Caballerias (1000

→


# Noch nie war eine Klinge so sanft!

**Im Päckchen wie im Spender: 10 Blaue Gillette Extra**

**DM 2,–**

**In mehr als fünfjähriger Forschungsarbeit hat Gillette eine ganz neue Klinge entwickelt: die Blaue Gillette Extra. Sie ist der größte technische Fortschritt seit der Erfindung der Klinge überhaupt. Wunderbar sanft und kaum spürbar rasiert sie jeden Bart – auch den schwierigsten. Das ist wirklich die vollkommene Rasur. Überzeugen Sie sich selbst. Probieren Sie die Blaue Gillette Extra.**

# Blaue Gillette
## EXTRA
die sanfte Klinge

## Er hat's geschafft - Sie schaffen's auch

Überall wird gebaut, überall ziehen glückliche Menschen als Eigentümer in neue Wohnungen. Wie sie das schaffen? - Sie haben nur das getan, was auch Sie jederzeit tun können: Bausparen. Wenden Sie sich vertrauensvoll an eine der 14 öffentlichen Bausparkassen und Landesbausparkassen, die als »Bausparkassen der Sparkassen« überall bekannt sind. Hier ist der gute Partner, der Ihre Wünsche erfüllt. Zahlreiche Beratungsstellen, Außendienst-Mitarbeiter in Stadt und Land sowie 12000 Sparkassenstellen erteilen jedermann gern Auskunft über die Vorteile des Bausparens bei der heimischen »Bausparkasse der Sparkassen«.

**Ein guter Partner hilft Dir bauen**

Fordern Sie die Schrift „Partner gesucht" bei der Geschäftsstelle Öffentliche Bausparkassen, Bonn, Postfach 242, an.

**BAUSPARKASSEN DER SPARKASSEN**

# Zwischen Kennedy nd C

Morgen) beschränkt und nur dort neu geschaffen worden, wo er sich rentiert.

Natürlich bezeichnen Castros bedrängte Nachbarn die kubanischen Methoden als Verrat am Volke. „Auflösung des Großgrundbesitzes", sagen sie, „darf nur Aufteilung des Landes unter die Bauern sein und nicht Verstaatlichung."

Castro könnte antworten, daß er in zwei Jahren die Produktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse beträchtlich gesteigert hat. Er könnte ihnen vorhalten, daß es heute in Kuba, dank der Landverteilung, doppelt so viele Besitzer gibt wie früher. Aber das ist für Mittelamerika ohne große Bedeutung. Die Besitzlosen an den Ufern des Karibischen Meeres brauchen diese Rechtfertigungen der kubanischen Revolution nicht, um an sie zu glauben. Sie wollen ja nicht unbedingt besitzen. Das Gefühl der „Scholle, an der man hängt", hat es für sie nie gegeben. Wenn sie von Landreform sprechen, dann wollen die Besitzlosen der Willkür des Großgrundbesitzers entkommen und seiner politischen Macht, dem Polizisten, der ihn schützt und der Regierung, der er befiehlt. Nach hundert Jahren Unbeständigkeit und Willkür wollen sie keinen Besitz, sondern Sicherheit. Und das ist es, was die kubanische Revolution ihnen verspricht. Auf lange Sicht ist diese Verlockung unwiderstehlich.

Die Antwort des Westens ist Präsident Kennedys neues Hilfsprogramm für Lateinamerika. Es ist ein kühner Versuch, die Beziehungen der Vereinigten Staaten zu ihren südlichen Nachbarn radikal zu ändern. Er nennt es: „Das Bündnis für den Fortschritt". Anstatt einfach Dollar in die bedrohten Länder zu pumpen, sollen nur jene Staaten Hilfe erhalten, die bereit sind, wirtschaftliche und politische Reformen durchzuführen. Diese Haltung ist revolutionär. Sie ist bezeichnend für die neuen Gesichtspunkte, unter denen Washington von nun an den kalten Krieg um die hungrigen Nationen führen will. Es handelt sich nicht mehr darum, um jeden Preis den Status quo zu verteidigen und somit alle Pseudo-Demokraten zu den Verteidigern der freien Welt zu machen. Kennedy will sie zwingen, dem Fortschritt zu dienen.

Nun ist es leider unmöglich, wie man uns oft auf dieser Reise sagte, von Haifischen zu verlangen, daß sie Vegetarier werden. Das amerikanische Angebot wurde Regierungen gemacht, die jeder Art Revolution feindlich gegenüberstehen, sei sie gut oder schlecht. Selbst wenn das von den USA bereitgestellte Geld nicht so offensichtlich unzureichend wäre, könnte kaum jemand erwarten, daß eingefleischte Konservative plötzlich sozial-revolutionäre Politik treiben. Sie hängen unmittelbar von den Großgrundbesitzern und dem „Big Business" ab, den Opfern und deshalb den Feinden der Reform, die Kennedy vorschreiben will.

Es bleibt also in erster Linie Venezuela. Gegen welche Schwierigkeiten Bétancourt kämpfen muß, haben wir in Carácas und in der Provinz gesehen. Warum aber auch Kennedys neue Linie nur wenig Chancen auf Erfolg hat, entdeckten wir erst nach vielen Gesprächen, in denen immer wieder vom „Dilemma der Freiheit" die Rede war. Eine recht simple Erläuterung fanden wir auf dem Berg, an dessen Fuß Carácas liegt.

Dort steht, tausend Meter über der Stadt, ein ultramodernes Hotel.

**Wissen Sie, woher Ihre Kopfschmerzen kommen?**

**Es können viele Gründe sein: Überarbeitung, Übermüdung, zuviel geraucht oder zu tief ins Glas geguckt, das sind die harmloseren Ursachen. Mit 1 oder 2 „Spalt-Tabletten" wird der Kopf rasch wieder klar.**
**Oft sind auch die Augen überanstrengt oder krampfartige Spannungen der Kopfadern, nervöse Überempfindlichkeit, aber auch Darmträgheit können Schmerzen hervorrufen. Migräne und Wetterfühligkeit sind Veranlagungssache.**

**Kehren die Kopfschmerzen immer wieder, wird man sich über die Ursachen Gedanken machen, und in ernsten Fällen sollte man unbedingt den Arzt zu Rate ziehen.**

Welche Ursachen Ihre Kopfschmerzen auch haben — fast immer können Sie sich im Augenblick wohltuend Erleichterung verschaffen, wenn Sie gleich bei ersten Anzeichen von Kopfdruck und Benommenheit ein, zwei **„Spalt-Tabletten"** nehmen. Die **„Spalt-Tablette" besteht 25 Jahre.** Sie hat sich das Vertrauen der Verbraucherschaft in so großem Maße erworben, daß sie zur meistgebrauchten Schmerztablette wurde.
**„Warum?"** Das hat aber auch seinen tieferen Grund. Sie enthält nämlich neben den bekannten Wirkstoffen einen eigenartig wirkenden Ester, der auch die **spastisch** bedingten Schmerzen wirksam bekämpft. Das Herstellungsverfahren für diesen Ester ist durch die Patente 919.467 und 1.005.948 und zahlreiche Auslandspatente geschützt. Nur die **„Spalt-Tabletten"**-Fabrikation arbeitet nach diesem Verfahren.

**In allen Apotheken erhältlich.**

**Deutschlands meistgebrauchte Schmerz-Tablette**

**MODISCHES TEENAGERKLEID**

in aparter Kombination aus dem beliebten Baumwoll-Vichy in Anthrazitgrau mit weißer, schwarz bestickter Batistspitze.
MODELL 6317

**DM 24⁵⁰**

**FORDERN SIE DEN FARBIGEN MODE-KATALOG KOSTENLOS AN**

**Neef**
MODELL-VERSAND-HAUS

**KULMBACH-OFR.**
**ABTEILUNG 223 O**

bei Haus- Garten- und Büroarbeit

*Neu!*

**„Das große Lehrbuch der Liebe und des Lebens".**

**608 Seiten** - viele **Photos** und Zeichnungen - in **Luxuskassette.** Was Sie in vielen Büchern mit sensationellen Titeln vergeblich suchten, nämlich Auskunft auf die ersehnten Fragen, wie man **glücklich wird** und **glücklich macht,** bringt dieses Werk ausführlich in **Wort und Bild.** Dieses moderne Aufklärungswerk, das nicht enttäuscht, behandelt **intime Fragen,** über die man sonst nicht spricht.
**Nur gegen Nachnahme DM 25,- + Versandkosten.**
**Verlag L. Hemshorn, Abt. St 114, Hamburg 20**

Die Endstation des europäischen Abenteurers ist oftmals die Hängematte unter einem alten Lastwagen

Rund wie der Turm von Pisa, einsam und erhaben wie Charles de Gaulle. Zur Anfahrt dient eine Drahtseilbahn, sie ist ebenfalls ganz modern. – Als wir in die Bar gehen wollen, müssen wir Eintrittsgeld zahlen. „Hier darf nur reiches Publikum rein", sagt ein Portier. „Man muß das Defizit ausgleichen", erklärt ein anderer. „In vielen Orten des Landes finden Sie Hotels wie dieses. Sie wurden für Touristen gebaut. Aber seit Bétancourt an der Macht ist, bleiben die Ausländer fort. Wir machen Pleite."

„Seit Bétancourt an der Macht ist." Dieser Satz kommt immer wieder vor, sei es, um die massive Rückwanderung der europäischen Emigranten zu erklären, die Kapitalflucht oder das Ausbleiben der Touristen.

Wenn ich hier, von diesem einsamen Turm, der sich „Hotel Humboldt" nennt, auf Carácas schaue, verstehe ich, warum Vergnügen- und Ruhesuchende ihr Geld lieber woanders ausgeben. Rund um die Stadt ziehen sich kleine Hügel mit erbärmlichen Baracken. Dreihunderttausend Menschen ohne Arbeit haben hier Stellungen bezogen, die wie Bettlerburgen aussehen und Carácas einschließen. Der Hunger belagert die Stadt. Hier kann es keine Sicherheit geben.

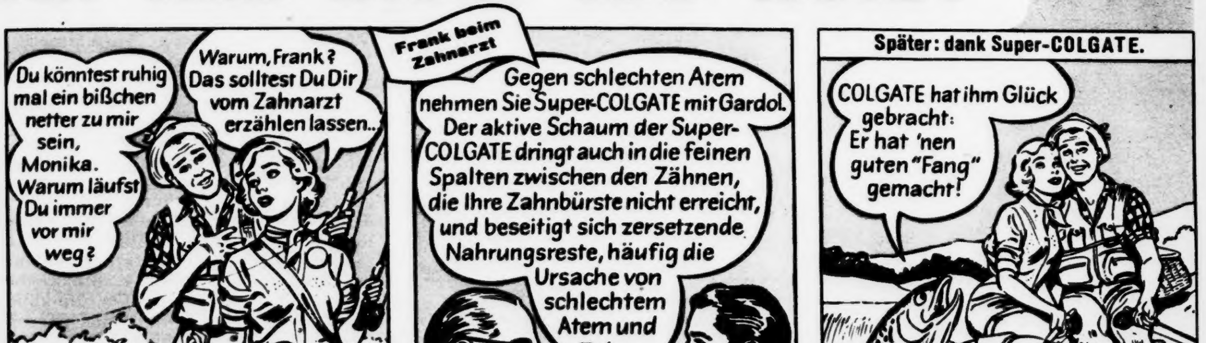
Der Tourist ist ein typischer Vertreter der Privatwirtschaft. Er geht dorthin, wo es ihm gefällt, und gibt sein Geld dort aus, wo er etwas dafür bekommt. Wenn Unruhen in der Luft liegen, sucht er sich was Ruhigeres. Deshalb steht das Hotel Humboldt leer, „seit Bétancourt an der Macht ist".

Und genau wie der Tourist benimmt sich das private Kapital, „seit Bétancourt an der Macht ist".

Vor Bétancourt herrschte der Diktator Pérez Jiménez. Er gab auf seine Art Ruhe und Sicherheit, also jene Garantien, die privates Kapital verlangt, um zu kommen und zu bleiben: Das Heer sorgte für Ordnung.

Nun wird das Land plötzlich zur Demokratie. Die bis dahin unterdrückten Kräfte dürfen sich betätigen. Die sozialen Unterschiede werden politische Tendenzen. Mit den →


# Die geht ihm nicht in's Netz!




## Super-COLGATE bekämpft schlechten Atem und Zahnverfall den ganzen Tag.

Der unsichtbare Gardolschild bekämpft Zahnverfall den ganzen Tag ... schon nach einmaligem Zähneputzen.

Nur Super-COLGATE enthält Gardol, den erstaunlichen Zahnverfall-Bekämpfer, der einen unsichtbaren Schutzschild um Ihre Zähne legt. Sie können ihn nicht fühlen, nicht sehen, nicht schmecken – aber er läßt sich weder abspülen noch abnutzen – den ganzen Tag hindurch. Darum bekämpft Super-COLGATE den Zahnverfall 12 Stunden und länger, schon nach einmaligem Zähneputzen. Auch Kinder putzen ihre Zähne so gern mit Colgate, denn sie lieben den frischen, langanhaltenden Pfefferminz-Geschmack.

*Für weisse Zähne und frischen Atem Colgate die meistgekaufte Zahnpastamarke der Welt*

**Schon einmaliges Zähneputzen mit Super-COLGATE mit Gardol ***
- bekämpft Zahnverfall den ganzen Tag,
- beseitigt sofort schlechten Atem,
- macht die Zähne herrlich weiß.

*Gardol = Lauroylsarcosid in Super-COLGATE-Zahnpasta

𝒥mmer mehr Hausfrauen entscheiden sich für SCHWARTAU – für eine Konfitüre, die wie selbstgemacht schmeckt!

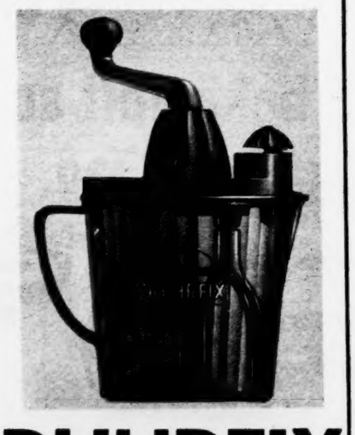
Die gute SCHWARTAUER Konfitüre

wird nur aus erlesenen, sonnengereiften Früchten hergestellt – nach einem besonderen, dem Schwartauer Rezept. Und nur mit reinem Kristallzucker.

köstlich- wie alles von SCHWARTAU



Mit RÜHRFiX * geht's im Handumdrehn!



* Gemeint ist natürlich der Original-RÜHRFIX, mit dem jede Hausfrau so leicht und schnell leckere Speisen wie Schlagsahne, Mayonnaise, Mischgetränke – auch Kuchenteig – zubereiten kann. Den RÜHRFIX erhalten Sie in verschiedenen Größen preiswert bei Ihrem Fachhändler. Wenn Sie „ihn" also noch nicht kennen, dann fragen Sie in Ihrem Fachgeschäft nach dem

Original-RÜHRFiX

ANA · KASSEL


# Zwischen Kennedy und Castro

Bajonetten verschwindet die Propaganda, und das Erbe der Militärdiktatur wird sichtbar. Man entdeckt das wahre Gesicht Venezuelas und schaut erschrocken hin: In keinem Land sind die Reichen reicher und die Armen ärmer, in keinem Land ist das Volk so anti-amerikanisch und die Opposition so kubafreundlich, nirgends ist das Heer versessener darauf, die Macht wieder an sich zu reißen, selten mußte eine Demokratie so schnell die Freiheit aufgeben, um den offenen Konflikt zu vermeiden.

Daß in einem solchen Klima kein privates Kapital sich wohl fühlen kann, ist verständlich. Es wandert in weniger turbulente Länder aus. Und die venezolanische Wirtschaft bricht noch mehr zusammen. Die Zahl der Arbeitslosen steigt. Die Ursachen der Unruhen mehren sich und mit ihnen wiederum die Gründe zur Kapitalflucht. Und so weiter.

So muß jede embryonale Demokratie tot geboren werden. Als Endstationen bleiben: die Rückkehr zur Militärdiktatur, was Aufschub bedeutet, aber keine Lösung, oder die Machtübernahme durch die Massen. Das Bild ist nicht rosig. Es ist paradox, daß die Ungebundenheit des Kapitals, dieses Grundprinzip unserer freien Wirtschaft, das Entstehen der Demokratie überall dort verhindert, wo jahrzehntelange Stauung sozialer Spannungen zu schnellen Lösungen zwingt.

Washington mag Hunderte von Millionen Dollar ins Land pumpen. Es wird nie die Lücke ausfüllen noch die Initiative ersetzen können, die das abgewanderte Privatkapital offengelassen hat. Andererseits kann Präsident Kennedy niemanden zwingen, sein Geld auf dem Altar der Demokratie zu opfern.

Hier liegt das Dilemma der Freien Welt in Gebieten wie Mittelamerika. Es kann nur politisch gelöst werden, indem Präsident Kennedy sein Programm radikalisiert und sich offen zur sozialen Revolution bekennt. Es genügt nicht mehr, Reformen zu empfehlen und widerspenstige Regierungen von ihrer Notwendigkeit überzeugen zu wollen. Washington muß jene Tendenzen unterstützen, die solche Reformen verlangen, selbst wenn sie gegen gewisse private Interessen des Westens sind und solche Lösungen des sozialen Problems vertreten, die kaum ins Konzept des Kapitalismus passen. Denn was auch geschieht, die radikalen Strömungen werden hier überall in absehbarer Zeit die Macht ergreifen, ob wir es wollen oder nicht. Wenn der Westen kein Verständnis zeigt, drängt er sie endgültig ins kommunistische Lager. Wenn er durch rechtzeitige Unterstützung ihr Freund wird, kann er helfen, die anfangs notwendigerweise „gelenkte Demokratie" zu einem Rechtsstaat zu machen.

Ich weiß, all das mag übertrieben klingen, aber es gibt kaum einen verantwortungsbewußten Politiker in diesem Teil der Welt, der uns diese Überlegungen nicht vorgetragen hat. Auch in Amerika vertreten Senatoren und Universitätsprofessoren heute gleiche Meinungen. Dr. Raul Prebisch, der Chef der wirtschaftlichen Kommission für Lateinamerika in den Vereinten Nationen, sagte: „Ich glaube nicht, daß es noch viele andere Gelegenheiten geben wird. Wir haben heute noch die Möglichkeit, etwas Neues zu schaffen, das zutiefst die Art des Lebens und der Produktion in Lateinamerika ändern wird. Wenn wir sie nicht wahrnehmen, werden die neuen Generationen eine Welt ablehnen, die wir aus Unfähigkeit nicht änderten, und eine andere aufbauen, die nicht der entsprechen mag, die wir für sie gewünscht hätten." ●


Die Kur zu Hause

**Wenn Sie schlank werden wollen**

schaffen Marienbader Pillen in kurzer Zeit fühlbare Erleichterung. Sie sind das ersehnte Mittel, um auf natürlichem Wege den Stoffwechsel zu beschleunigen. Marienbader Pillen regen auch den freien Abfluß der Galle an. So wird Ihr Körper regelmäßig entschlackt. Alle bedrückenden Gewichts- und Verdauungssorgen haben damit ein Ende. Ihr Apotheker wird Ihnen das gern bestätigen. Pack. DM 1.95 und 3.50 in allen Apotheken.

Marienbader Pillen

Nach dem Originalrezept der Königl. Engl. u. Kaiserl. Persisch. Hof- und Kurapotheke, Mr. C. R. Brem, Marienbad. Nur echt mit dem Doppelbalkenkreuz.

**Versuchen Sie dieses gute Mittel**

Um Müdigkeit und Schmerzen zu vertreiben, tauchen Sie Ihre Füße in ein Fußbad mit Saltrat (speziell zusammengestellte Salze für die Fußpflege). Dieses milchige Wasser verschafft rasche Linderung bei Fußbrennen, läßt durch Überanstrengung verursachte Schwellungen abklingen und beruhigt Entzündungen. Es erweicht Hühneraugen, so daß sie sich leichter entfernen lassen. Heute abend ein Fußbad mit Saltrat (rote Packung!) .... morgen laufen Sie dann ohne Beschwerden. In allen Apoth. u. Drog.

**Neues Fuß-Wohlbehagen** verschafft Ihnen der antiseptische Saltrat-Fußkrem. Er erfrischt und erleichtert, tilgt unangenehmen Geruch und verhütet lästiges Jucken. Die Haut wird geschmeidig und widerstandsfähig. Ihre Füße verschönern sich. Saltrat-Fußkrem fleckt nicht, fettet nicht, deshalb ist er ideal.

Saltrat für wehe Füße

FORTSETZUNG VON SEITE 20

den Sechzehn sind verheiratet. Und selbst die Ehefrauen wachen über den Zusammenhalt der Mannschaft und der Familien. Sie vertragen sich nicht nur gut, sie passen sogar noch auf, daß die Junggesellen auch die richtigen Freundinnen haben. Wer ihnen nicht zusagt, den graulen sie kurzerhand heraus. Das Wohl der großen Familie geht vor.

Zu dieser Familie e.V. gehören neben den sechzehn Vertragsspielern selbstverständlich der Trainer Günther Mahlmann, der Vereinsarzt, der Masseur und der Platzwart.

Und dann ist da noch Jupp Posipal, Ex-Internationaler des HSV und Seelenmasseur. Zwar hat sich Jupp Posipal schon vor drei Jahren offiziell vom Fußball verabschiedet und sich auf seinen Beruf als Möbelvertreter zurückgezogen, doch wenn man es genau nimmt, so ist er jetzt der zwölfte Mann auf dem Spielfeld. Er reist, wohin die Mannschaft reist, und seine Frau, die Gisela, beteiligt sich an der Seelenpflege. Sie tröstet die Frauen der Spieler über den Schmerz der Niederlage ihrer Männer hinweg.

Auch Uwe Seelers Seele wurde von Jupp massiert, als Mailand dem 24-jährigen Hamburger das sagenhafte Angebot machte, ihm eine halbe Million bar auf die Hand zu geben, wenn er für einige Jahre in Italien spielen würde. Der Jupp kennt die Hintergründe des internationalen Fußballgeschäfts wie kaum ein anderer. Er riet Uwe von dem Angebot ab.

Während Jupp Posipal, 33 Jahre alt, einfach der fast gleichaltrige Freund ist, regiert Studienrat Mahlmann als Familienvater. Er tut es mit unbestrittener und vielleicht etwas unbequemer Autorität.

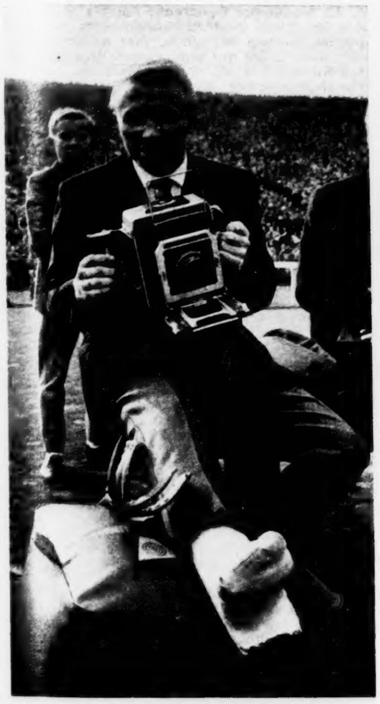
Des gebürtigen Braunschweigers Qualitäten liegen auch vor allem auf dem Gebiet der Menschenführung. Wenn Torwart Schnoor, den das Publikum lange genug auspfiff, wenn Klaus Stürmer, der nach einer bösen Verletzung in einer tiefen Formkrise steckte, wenn sie alle immer wieder Mut faßten und nicht verzagten, dann deshalb, weil sich Mahlmann stets und ständig vor „seine Jungens" stellte.

Der 52jährige hagere, hochgewachsene Exstudienrat ist denn auch unter der harten Oberfläche kaum noch etwas anderes als ein Nervenbündel. Ihn kostete es Aufregung und Sorgen, wenn in der letzten Zeit vermittels „Eurovision" 50 Millionen Menschen zwischen Cadiz und Kopenhagen, Coventry und Klagenfurt diese Mannschaft Fußball spielen sahen.

Ein guter Ruf verpflichtet, und es heißt auch dann den Sportsgeist, den so viel beschworenen, sichtbar herauszukehren, wenn einem, wie im Falle CF Barcelona, reine Berufsfußballer mit 100 000 Mark Jahresgage gegenüberstehen. „Für uns ist das Sport", tröstet sich Mahlmann. „In dieser Mannschaft ist kein einziger, für den wir Geld ausgeben mußten, um ihn zu gewinnen. Das kittet!"

Jürgen Werner sagt es so: „Wer sind wir denn eigentlich? Warum wollen die Leute Halbgötter aus uns machen? Von uns hat noch keiner den Nobelpreis gewonnen. Natürlich freuen wir uns, wenn das Publikum uns zujubelt. Aber im Grunde genommen sind wir doch nur Sportler, die Spaß daran haben, Fußball zu spielen."

Und weil Sport ja nur Spiel ist, nimmt es die HSV-Familie auch nicht so ernst, wenn es mal wieder etwas bergab gehen sollte. Eine Familie verkraftet das schon. Jupp, der Seelenmasseur, wird ihr dabei helfen. ●



**Mit gebrochenem Bein: Dieter Seeler**

**Dieters Frau Helga** wurde wie ihre Freundinnen nach Brüssel eingeladen, obwohl ihr Mann von der Spielerbank aus zusehen mußte. Er trug sein Schicksal mit Humor und munterte seine Kameraden mit Witzen auf

VERBRINGEN SIE IHRE
FERIEN IN FRANKREICH

und besuchen Sie

VICHY und die AUVERGNE

eine Touristengegend mit natürlichen Reichtümern
von UNVERGLEICHLICHER SCHÖNHEIT.

VICHY, das bekannte Thermal-Bad,
bietet Ihnen eine Anzahl von Zerstreuungen,
die IN EUROPA EINZIGARTIG SIND.

3 GROSSE CASINOS
Theater und Ballett
GROSSES FESTIVAL

Es kann jede Art von Sport
unter den verschiedenartigsten Gegebenheiten
betrieben werden.

Große Unterbringungsmöglichkeiten
(500 Hotels aller Kategorien)

Nähere Auskunft:

OFFICE DE TOURISME, VICHY/FRANCE, Tel.: 51—98

infrarot Grillfix

Schmidt & Co. KG, Schwelm/W.

**Sie werden wieder so schlank, wie in Ihren besten Tagen, obwohl Sie essen, was Ihnen schmeckt!**

**Ärztlich überwachter Versuch mit 100 Personen beweist sensationelle Erfolge** des neuen Schlankheitsmittels Apotheker Dieffenbachs „schlank-schlank".

**23 Pfund in 2 Monaten abgenommen!**
**18 Pfund in 2 Monaten abgenommen!**
**12 Pfund in 1 Monat abgenommen!**

**Die große Chance für alle, die an Übergewicht leiden!**

Hier ist die natürliche Methode, Ihr lästiges Übergewicht ohne gesundheitliche Schäden schonend und wirkungsvoll abzubauen und damit Ihr Wohlbefinden zu steigern.

Keine Hungerkur – keine kostspielige Diät – keine anstrengende Gymnastik. – Nehmen Sie einfach am Abend 1 bis 2 Dragées „schlank-schlank"!

Sie können dann Ihren Erfolg schon nach kurzer Zeit mit Bandmaß und Waage kontrollieren.

Ärztliche Großversuche und Humanversuche an Universitätsinstituten haben die Wirksamkeit und die Unschädlichkeit von „schlank-schlank" nachgewiesen.

**Ein schöner Erfolg!**

Von Taillenweite 73 in zwei Monaten auf Taillenweite 66 mit Apotheker Dieffenbachs „schlank-schlank".

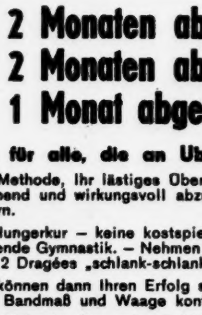
**Tun Sie also etwas gegen Ihr Übergewicht**

**BERECHTIGUNGSSCHEIN**

Bitte lassen Sie mir postwendend die angekreuzte Packung „schlank-schlank" per Nachnahme zusenden (Gewünschtes bitte ankreuzen):

- ○ 1 Originalpackung DM 6,80
- ○ 1 Großpackung **schlank** DM 14,80
- ○ 1 Kurpackung **schlank** DM 19,80
- ○ 1 Klinikpackung DM 28,80

Bitte angekreuzten Berechtigungsschein auf eine Postkarte kleben oder in einen Umschlag stecken und mit Ihrer genauen Anschrift versehen abschicken an: **Pharmawerk Schmiden GmbH, Auftragsvermittlung S 17/41 Schmiden bei Stuttgart,** wenn möglich, bitte auch Name u. Adresse Ihrer Apotheke oder Drogerie mit angeben. (Lesezirkelleser bitten wir, den Berechtigungsschein n i c h t auszuschneiden, sondern auf einer Postkarte zu schreiben.)



Besorgen Sie sich noch heute Ihre Packung Apotheker Dieffenbachs „schlank-schlank" in Ihrer Apotheke oder Drogerie. Wenn Sie dazu keine Möglichkeit haben, senden Sie den nebenstehenden Berechtigungsschein, wenn möglich, auch mit der Angabe des Namens und der Adresse Ihrer Apotheke oder Drogerie ausgefüllt an unsere Auftragsvermittlung, ohne Mehrkosten wird Ihnen Ihre gewünschte Packung diskret zugeschickt. „schlank-schlank" hilft Ihnen zu neuer Lebensfreude, neuem Glück, neuem Erfolg im Leben, in der Ehe, im Beruf.


# die sterne lügen nicht

## DIE WOCHE VOM 4. BIS 10. JUNI 1961

**Manche Anzeichen sprechen dafür, daß sich der Westen abermals genötigt sieht zurückzustecken. Was allgemein erwartet wird, dürfte jedoch nicht eintreten – der Osten, vor allem Rußland, verzichtet darauf, die Situation zu nutzen, diesen Sieg propagandistisch zu feiern. Nach wie vor ist allen Gruppen daran gelegen, einer Kraftprobe aus dem Wege zu gehen und im Gespräch zu bleiben. Das Thema Gesamtdeutschland steht zur Abwechslung ziemlich vorn auf der Liste der zu erörternden internationalen Probleme.**

### STEINBOCK

**22.–31. Dezember Geborene:** Ein paar schöne Tage liegen vor Ihnen. Beschlüsse, die Sie nur zögernd faßten, finden ein positives Echo. Nahestehende Menschen überhäufen Sie mit Aufmerksamkeiten. Eine Verstimmung am 6. VI. verfliegt rasch.

**1.–9. Januar Geborene:** Von der allgemeinen Aufregung in Ihrer Umgebung sollten Sie sich nicht anstecken lassen. Mit Ruhe und klarem Verstand läßt sich ein glänzendes Geschäft abschließen. Eine Einladung am 7. VI. macht wenig Freude.

**10.–20. Januar Geborene:** Ein Versprechen müssen Sie so schnell wie möglich einlösen. Man wird Ihnen sonst keine Ruhe lassen. Am 9./10. VI. werden Ihre Angelegenheiten so weit gediehen sein, daß Sie nichts mehr in Verlegenheit bringt.

### WASSERMANN

**21.–29. Januar Geborene:** Daß Sie an den Sorgen eines Freundes Anteil nehmen, spricht für Sie. Es wäre aber falsch, ebenfalls in Resignation zu verfallen. Gerade am 8./9. VI. können Sie am besten helfen, wenn Sie Ihren eigenen Weg gehen.

**30. Januar bis 8. Februar Geborene:** Strecken Sie schon jetzt vorsichtig Ihre Fühler aus, um zu erkunden, was man Ihnen zu bieten hat. Es bleibt immer noch Zeit, sich auf den Start vorzubereiten. Am 7./8. VI. freut man sich über Ihr Lob.

**9.–18. Februar Geborene:** Sie sollten Ihre Ausgaben ein wenig einschränken. Weitere Investitionen in das gleiche Objekt sind augenblicklich nicht rentabel. Der 3. und 4. VI. sind Tage, an denen Sie gern leichtsinnig wären.

### FISCHE

**19.–27. Februar Geborene:** Was Sie zu bieten haben, ist nicht von Pappe. Überlegen Sie sich aber genau, wem Sie etwas zukommen lassen möchten. Schmeicheleien von weiblicher Seite sind zwar ernst gemeint, doch denken Sie an die Zukunft!

**28. Februar bis 9. März Geborene:** Ein Mißverständnis, das Sie zwar nicht verschuldet haben, ist auch Ihnen peinlich. Die Vermittlerrolle ist undankbar. Warten Sie mit Ihrem Anruf bis zum 9./10. VI. Dann ist das Schlimmste vorbei.

**10.–20. März Geborene:** Die Ruhe, die Sie so nötig haben, will man Ihnen partout nicht gönnen. Es wäre aber unklug, am Wochenende einen an sich ungebetenen Gast einfach hinauszunötigen. Ein paar Anregungen könnten wertvoll sein.

### WIDDER

**21.–30. März Geborene:** Sich am Vorbild anderer zu orientieren, hat im Augenblick wenig Sinn. Versuchen Sie, den Bereich Ihrer Zuständigkeiten keinesfalls zu überschreiten. Es wäre peinlich, wenn Sie am 6./7. VI. etwas zurücknehmen müßten.

**31. März bis 9. April Geborene:** Frauen könnte es in dieser Woche schwerfallen, nicht übermütig zu werden. Sie erreichen beinahe alles, was sie möchten, ohne sich anstrengen zu müssen. Am 7./8. VI. wäre es aber gut, auch an andere zu denken.

**10.–20. April Geborene:** Ob sich eine neue Freundschaft besser bewährt, als die eben in die Brüche gegangene, muß sich erst herausstellen. Am 3./4. VI. jedenfalls sieht es so aus, als hätten Sie die richtige Wahl getroffen.

### STIER

**21.–29. April Geborene:** Für das Verständnis, das Sie gefunden haben, sind Sie dankbar. Es fällt Ihnen dennoch schwer, Ihrem Ratgeber zu folgen. Erst ein Vorfall am 8./9. VI. bringt Sie dazu, entschlossen Ihren Standpunkt darzulegen.

**30. April bis 10. Mai Geborene:** Man blickt zur Zeit nicht ohne Neid auf Sie. Sie sind gut angeschrieben und Ihre Anträge werden bevorzugt bearbeitet. Am 5. VI. möchte man von Ihnen etwas erfahren, was Sie besser bei sich behalten sollten.

**11.–21. Mai Geborene:** Ihr Optimismus in allen Ehren: Bedenken Sie aber, das andere nicht immer so reagieren, wie Sie es gerne möchten. Lassen Sie sich am 3./4. VI. zu nichts verleiten. Ein anderer müßte dafür büßen.

### ZWILLINGE

**22.–31. Mai Geborene:** Das große Los werden Sie in dieser Woche schwerlich gewinnen. Es bleibt Ihnen nichts anderes übrig, als sich in die gegebenen Umstände zu fügen. Am 6./7. VI. kann das für Sie sogar recht einträglich sein.

**1.–9. Juni Geborene:** Bei einem Gespräch unter vier Augen können Sie interessante Einzelheiten erfahren. Wahrscheinlich ändern Sie Ihre Pläne. Als Frau haben Sie am 4./5. VI. möglicherweise eine Entscheidung zu treffen, die nicht leicht fällt.

**10.–20. Juni Geborene:** Es bietet sich gute Gelegenheit, Neues kennenzulernen. Man weiß zu schätzen, daß Sie bereit sind, auch einmal ein Risiko auf sich zu nehmen. Ärgern Sie sich am 5./6. VI. nicht, wenn Ihre Geduld auf die Folter gespannt wird.

### KREBS

**21. Juni bis 1. Juli Geborene:** Sie hören Komplimente, auf die Sie sich etwas einbilden dürfen. Man ist sogar bereit, sich Ihre Anwesenheit eine ganze Stange kosten zu lassen. Daß Sie von früh bis spät auf den Beinen sind, macht Ihnen nichts aus.

**2.–11. Juli Geborene:** Mit Ihrer Form sind Sie momentan nicht ganz zufrieden. Zu Hause scheint es Kummer gegeben zu haben. Die tägliche Arbeit wird Ihnen sauer. Am 9. VI. sollten Sie auf eine spitze Bemerkung nicht gleich heftig reagieren.

**12.–22. Juli Geborene:** Man bietet Ihnen die Möglichkeit, wieder selbst die Initiative zu ergreifen. Danach sollten Sie das Vergangene wirklich ruhen lassen. Das Wochenende wird besonders schön für Sie.

### LÖWE

**23. Juli bis 2. August Geborene:** Ihre Leidenschaften kommen Sie teuer zu stehen. An Ihre Freigiebigkeit gewöhnt, stellt man Ansprüche. Es schadet nichts, wenn Sie sich einmal in Ihre vier Wände zurückziehen und tun, was Ihnen beliebt.

**3.–12. August Geborene:** Ihre Unerschrockenheit hat Ihnen einen neuen Auftrag eingebracht. Man scheint allerdings übersehen zu haben, daß Sie nicht gern etwas umsonst machen. Nur mit Mühe können Sie am 9. VI. Ihre Forderung an den Mann bringen.

**13.–23. August Geborene:** Sie sollten mit Ihren Kräften ein wenig Haus halten. Es könnte sonst geschehen, daß Sie gerade dann indisponiert sind, wenn es etwas zu holen gibt. Trotz Ihres Triumphgefühls sollten Sie am 3./4. VI. mäßig sein.

### JUNGFRAU

**24. August bis 2. September Geborene:** Ihre handwerklichen Fähigkeiten kommen in diesen Tagen voll zur Geltung. Ihr Geschick überrascht, und Sie erhalten aufrichtiges Lob. Von einem abenteuerlichen Unternehmen wollen Sie am 10. VI. nichts wissen.

**3.–12. September Geborene:** Für ein Versehen, das in Ihrem Zuständigkeitsbereich unterlaufen ist, können Sie nichts. Ihre Rechtfertigung läßt nicht lange auf sich warten. Deshalb sollten Sie am 5./6. VI. Ruhe bewahren.

**13.–23. September Geborene:** Auf die guten Ratschläge der Leute, die stets mit Hausmittelchen zur Hand sind, sollten Sie nicht viel geben. Ihnen kann jetzt am besten ein Fachmann helfen, der es sich allerdings gut bezahlen läßt.

### WAAGE

**24. September bis 2. Oktober Geborene:** Vielleicht haben Sie sich doch ein bißchen viel vorgenommen. Ganz ungeschoren werden Sie nicht davonkommen. Um so größer ist das Glück für Sie, daß man Ihnen am 6./7. VI. rechtzeitig zu Hilfe eilt.

**3.–12. Oktober Geborene:** Sie können in den nächsten Tagen allerhand an Boden gewinnen. Wie man das macht, können Sie ja an Beispielen deutlich sehen. Leichtes Spiel haben Sie am 7./8. VI.. Schießen Sie aber nicht über das Ziel hinaus.

**13.–23. Oktober Geborene:** Es ist günstig für Sie, den üblichen Methoden abzuschwören und stur einem eigenen Weg zu folgen. So können Sie erreichen, was anderen nicht gelingt. Ein Fingerzeig kommt Ihnen am 3./4. VI. besonders gelegen.

### SKORPION

**24. Oktober bis 2. November Geborene:** Ihre geheimen Träume scheinen in Erfüllung zu gehen. Einen verschwiegeneren und geschickteren Partner haben Sie selten gesehen. Am 8. VI. können Sie es kaum erwarten, bis Sie die Tür öffnen dürfen.

**3.–11. November Geborene:** Daß Sie auf die Männer in Ihrer Umgebung schlecht zu sprechen sind, ist verständlich. Da Sie Zeit haben, braucht es Ihnen mit einem Wiedersehen nicht zu eilen. Schon jetzt haben Sie die besseren Karten.

**12.–22. November Geborene:** Man ist bei Ihnen auf Überraschungen gefaßt, doch sollten Sie es nicht übertreiben. Man nimmt Sie unter Umständen schon am 3./4. VI. beim Wort. Dann heißt es zahlen, Ihre Reserven sind aber nicht unerschöpflich.

### SCHÜTZE

**23. November bis 1. Dezember Geborene:** Was man Ihnen zu eröffnen hat, ist Ihnen gar nicht so neu. Unnötige Aufregungen würden Ihnen nur selbst schaden. Es liegt an Ihnen, zu zeigen, daß Sie im Recht sind. An Zeugen sollte es nicht fehlen.

**2.–11. Dezember Geborene:** Durch Zufall finden Sie gleich in mehrfacher Ausführung, was Sie suchen. Jetzt fällt die Wahl schwer. Denken Sie am 6./7. VI. daran, daß es anderen nicht so gut geht wie Ihnen.

**12.–21. Dezember Geborene:** Die Richtlinien, die man Ihnen gegeben hat, lassen sich unschwer verfolgen. Deshalb bestehen Sie nicht auf Ihrer eigenen Version. Der 8. VI. deutet an, daß Sie gut beraten waren und günstige Wochen bevorstehen.

## HOROSKOPISCHE HINWEISE FÜR NEUE ERDENBÜRGER

### GEBOREN ZWISCHEN 4. UND 10. JUNI 1961

**Die Kinder dieser Woche sind von einem starken Tatendrang beseelt. Sie haben unverkennbar Freude daran, immer wieder ihre eigenen Kräfte bestätigt zu sehen. Mutig blicken sie Gefahren entgegen, und sich an delikaten Aufgaben zu versuchen, finden sie besonders reizvoll. Da sie keiner Auseinandersetzung aus dem Wege gehen, könnten sie gelegentlich mit ähnlich gearteten Menschen ernsthaft aneinandergeraten. Hat es aber erst einmal das „Gewitter" gegeben, sind sie überraschend schnell bereit, sich zu versöhnen. Sie sind ausgesprochen lebenstüchtig, und man wird sie in bedeutenden Positionen des wirtschaftlichen, politischen und wissenschaftlichen Lebens wiederfinden. Die Mädchen sind liebenwerte, entgegenkommende Wesen. Man sollte sich jedoch hüten, ihren Willen zu unterschätzen.**

Direkt an Private. Auch Teilzahlung
**Fahrräder ab 82,-**
Touren-Sportrad ab DM 110,- Große Auswahl in Touren-, Sport-, Jugend- und Kinderrädern. 62,50
Kinder-Ballonrad nur
Großer Katalog mit Sonderangebot gratis.
TRIPAD Fahrrad-Großversandhaus Abt. 120 Paderborn

**Bare 10 Pfennig**
Porto kostet ein Kärtchen, wenn Sie schreiben: „Schickt kostenlosen Photohelfer". Und schon kommt von der Welt größtem Photohaus kostenlos dies hochaktuelle Buch mit herrlichen Bildern und all den guten Kameras, die PHOTO-PORST mit 1/3 Anzahlung, Rest in 10 Monatsraten bietet.
DER PHOTO-PORST Abt. 338 Nürnberg

**Beleuchtete Springbrunnen**
Aparte Modelle ab DM 69,– mit autom. Sechsfarbenspiel 110,– Angenehmes Plätschern durch 3, 12 od. gar 33 Düsen. Kein Wasseranschluß. Auch mit exclus. Blumenmöbeln. Wohnliche Wärme dazu durch unseren Tasso-Kaminofen, die Erfüllung vieler Wunschträume! Einfacher Anschluß. Unverbindl. Prospekte von Th. E. Garvens, Abt. 16 Aerzen üb. Hameln, Postf. 48
immer wieder eine Freude

**GUTSCHEIN** 57/IV
Qualitätsschuhe, Uhren, Aussteuerartikel — und besonders aktuell: Reisegepäck in internationalem Stil. Alles gegen 10 Wochenraten
**BEROLINA**
VERSAND · BERLIN SW 61 · POSTFACH
Sie erhalten gegen diesen Gutschein den großen, farbigen BEROLINA-Katalog. Bitte ausschneiden, in einen Umschlag stecken und einsenden.

**BLUM-Fertighaus**
Anstatt Miete auf Teilzahlung ein BLUM-Fertighaus, Abt. 240, Kassel

KOFFER-NEUHEITEN Transistorkoffer aller Fabrikate
KÜHLSCHRÄNKE WASCHMASCHINEN in großer Auswahl
TONBANDGERÄTE/PHONO GRUNDIG, LOEWE, PHILIPS, SABA, TELEFUNKEN
FERNSEHGERÄTE aller Marken tragbar, Tisch-Standgeräte, Kombinationen
Fordern Sie kostenlos Farbbild-Katalog! Garantie — Umtauschrecht — Lieferung frei Haus. Diskrete Teilzahlung bis zu 30 Monatsraten.
UNION-VERSAND - Hamburg 1, Sprinkenhof, Abt. B 23

ROLL-A-MATIC NEU
Durch neues Rasierregister einstellbar auf Ihren Bart und Ihre Haut, ein wundervolles Rasiergefühl. 3 Doppelscherköpfe. 1 Jahr Garantie. Nur 89.-
14 Tage kostenlos zur Probe!
10 Monatsraten à DM 9.20 · portofreie Lieferung
Karte mit Beruf und Geburtsdatum genügt.
PETER MEYER BAYREUTH Abt. W 4

**Messe-Modelle**
besser und moderner denn je
Riesenauswahl bester und billigster Marken, kleinste Teilzahlung, Garantie Umtauschrecht, u. vieles mehr. Fordern Sie sofort unseren großen, bunten Bildkatalog gratis an.
Europas größtes Schreibmaschinenhaus
Schultz & Co Abt. 189
Lieferung frei Haus
Düsseldorf · Jan-Wellem-Platz 1 · F 7629
in Österreich: Linz, Goethestraße 7 (Schließfach 39)
Das Postkärtchen lohnt sich! — Sie werden staunen!

**Künstl. Zähne**
DENTOFIX hält sie fester!
DENTOFIX bildet ein weiches, schützendes Kissen, hält Zahnprothesen so viel fester, sicherer und behaglicher, so daß man mit voller Zuversicht essen, lachen, niesen und sprechen kann, in vielen Fällen fast so bequem wie mit natürlichen Zähnen. DENTOFIX vermindert die ständige Furcht des Fallens, Wackelns und Rutschens der Prothese und verhütet das Wundreiben des Gaumens. DENTOFIX verhindert auch üblen Geruchgeruch. Nie unangenehm im Geschmack und Gefühl. In diskreten, neutralen Plastik-Streuflaschen. Erhältlich in Apotheken und Drogerien auch in der Schweiz, Österreich und Benelux.

Das MÜSSEN Sie lesen!
Aus der berühmten Bestseller-Serie! Bisherige Gesamt-Auflage: 500 000
Lesen Sie wie Sie sollten gerade SIE auf die schönsten Stunden des Lebens verzichten?
reich illustriert
**Lieben — aber wie?** DM 6.80
mit zahlreichen reizvollen Abbildungen! Das Werk, das auch Sie NICHT enttäuscht! — Luxusausgabe: 9.80 DM. Diskret gegen Nachnahme zuzüglich Vers.-Sp. vom Buchversand P. Schmitz, München 15, Postfach 10
Schweiz: Zürich 59, Postfach 160

**Désirée Modellkissen**
eine Neuheit, erlesene Dessins in Stil und modern, aus hochwertigen Glanz-Velours und Frisés, entzückende Formen, auch zum Selbstnähen oder im Geschenkkarton. Direkt vom Hersteller, deshalb sehr preisgünstig. Fordern Sie bitte kostenlos unseren neuen Farbkatalog an.
Désirée exquisit
Désirée Textil-Spezial-Versand GmbH. Abt. 1 Bayreuth Postfach 593

**MÖPA** - Mehrzweck-Eckschränke
Mehrere Modelle zur Unterbringung Ihrer Musikgeräte als Fernseh-Radio-Phono-Tonband-Bücher-Hausbar-ECKSCHRÄNKE
3 Jahre Garantie, frachtfreie Lieferung, Rückgaberecht. Bis 9 Monatsraten. Direkt vom Hersteller. Kein Vertreterbesuch. Kostenlos Prospekt anfordern.
schon ab DM 119,– Raten ab DM 15,30
MÖPA - Möbelfabrik - GmbH. - Abt. S 4 Herford/Westfalen, Postfach 609

**Schön anliegende Ohren**
sind so wichtig! Ob Bub, Mädel, Dame od. Herr, in jedem Alter hilft sofort, ganz unsichtbar, das moderne A-O-BE-Verfahren!
vorher nachher
Preis kompl. DM 9,80 + Nachn. (Illustr. Prospekt gratis!) Lieferung auch ins Ausland!
A-O-BE-Labor, Abt. G 29 (22a) Essen, Schließfach 68

**radikal enthaart**
jetzt mühelos durch L'orient-Haarex mit Dauerwirkung. Beseitigt garantiert wurzeltief in nur 3 Min. Damenbart, alle häßlichen Bein- u. Körperhaare restlos. Unschädl., schmerzlos u. fachärztlich erprobt. Weltbekannt. Zahlr. begeisterte Dankschreiben beweisen - kein Nachwuchs. Auch bei stärkster Behaarung 100% enthaart. Kur DM 9.80, extra stark DM 10.80. mit Garantie, Kleinpackung DM 5.30. Prospekt gratis. Bestellen Sie noch heute! Nur echt direkt vom Alleinhersteller L'orient-cosmetic Thoenig Abt. 1 A 260 Wuppertal-Vohwinkel · Postfach 509

**Tischtennis-Tische**
ab Fabrik direkt an Private darum enorm preiswert! Bequeme Teilzahlung
Das schönste Geschenk für die ganze Familie der eigene original MABA-Tischtennis-Tisch! Fordern Sie noch heute meinen interessanten Gratiskatalog. Schreiben Sie Postkarte: „Erbitte kostenlos Tischtennis-Katalog" an:
MAX BAHR Abt. E 5 Sportartikelfabrik HAMBURG-BRAMFELD

**Die KAMERA für jung u. alt**
Film- und Fotoapparate mit bester techn. Ausstattung. Unser großer Bild-Katalog zeigt Ihnen viele Vorteile, wie: Volle Garantie, Umtauschrecht und kleinste Anzahlung
Rest bis zu 24 Raten
Schultz-Versand P 189
Düsseldorf · Jan-Wellem-Platz 1 · Fach 7629
Das Postkärtchen lohnt Sie werden staunen

**BODY-BUILDING**
Amerik. Schnellmethode (Kursus) ohne Apparate, ohne Präparate, ohne Hanteln usw. Täglich eine Viertelstunde üben genügt. Mit
**MUSKELN**
werden Sie von den Frauen begehrt und von anderen Männern beneidet.
FREIprospekt mit Abbildungen:
„ZENTRALE FÜR SELBSTENTWICKLUNG" Abt. TE 31, NEUSS Rhein, Derikumerweg 8

Neu
Illustrierte Ausgabe
Was Sie von der Liebe wissen müssen, bringt dieser Weg zum echten Liebesglück.
Ein Werk, welches die anspruchsvollsten Wünsche auch reifer Leser erfüllt - MACH MICH GLÜCKLICH - bringt auf über 300 Seiten was Sie in vielen Büchern mit sensationellen Titeln vergeblich suchten ausführlich in Wort und Bild. Antworten auf intime Fragen, über die man sonst nicht spricht. - Nur gegen Nachnahme DM 12,80 + Versandkosten.
FÜR REIFE MENSCHEN
ISIS-Buchversand, Abt. ST 27, Hamburg 20

**Japan-Ferngläser**
Vergütete Prismen, blinkerfreie Optik, expertkontrollierte Qualität, Bleubelag, Mitteltrieb, Okulareinstellung.
8x30 DM 83,-
7x50 DM 107,-
10x50 DM 114,-
Einschl. samtgefüttertem Lederetui mit Tragriemen.
1 Jahr Garantie! 14 Tg. Rückgaberecht nach Erhalt.
Portofreier Nachnahmeversand. Deutscher Reparaturdienst.
F. Hofmann Abt. C Hamburg 36, Poststr. 31

Achten Sie auf **Kibek** TEPPICH
Aus unserer großen Teppich-kollektion bieten wir über 30 Qualitäten, die wir in dem Winterprospekt 60/61 zeigen, zu unseren unveränderten Herbstpreisen 1960 an. Fordern Sie die Musterkollektion mit diesen günstigen Angeboten von Hausfach 34
**Teppich-Kibek** ELMSHORN

**Jetzt noch besser!**
Kuba „Admiral"
Neuer Preis: kompl. mit Deckel DM 998,-
Das tragbare Koffer-Fernsehgerät mit 2. + 3. Programm, leicht, handlich, soeben verbessert und billiger, neu erschienen — Kein Antennenbau! — GROSSBILD FLACHSCHIRM — SPEZIAL-PEIL-DIPOLANTENNE — Garantie — Umtausch — Frei Haus — KUNDENDIENST ÜBERALL
Anzahlung u. 30 Raten à DM 40.—
FORDERN SIE kostenlos Farbbild-Katalog
UNION-VERSAND, Hamburg 1, Sprinkenhof, Abt. A 23

**Dieser orig.-ital. Klasse-Schuh**
schwarz, weiß, braun
kostet bei mobi nur 32,- DM (unsere höchste Preisgrenze)
Wollen Sie nicht auch mal den Versuch machen? (Nur modische Damenschuhe)
Fordern Sie Prospekt
mobi - Versand Willy Drückler KG. Wolfhagen, Bez. Kassel, Sandweg 6

**Schlank** ohne Hungern
Rasche, mühelose und bewährte Entfettung durch Einreiben mit Zehrcreme Fermentex. Ungesunde, häßliche Fettpolster z. B. an Taille, Hüften, Beinen und Doppelkinn verschwinden genau dort, wo Sie die fettabbauende Spezialcreme auftragen. Hochwirksam, erfolgreich erprobt. Auch Sie werden dankbar erkennen: Fermentex befreit zuverlässig von übermäßigem Fettansatz, der Ihre Schönheit belastet. Bestellen Sie noch heute die einzigartige Kurpackung DM 15.40, Original-Packg. DM 8.25. Prospekte gratis nur von L'orient-cosmetic Abt. 1 X 260
Wuppertal-Vohwinkel · Postfach 509

Bar-Rab. 3% 89.-
**Man bleibt glatt**
Jetzt die perfekte Rasur mit dem neuesten Roll-A-Matic, weil verstellbar für jeden Bart und jede Haut. Rasiert kurze und lange Haare. Nutzen Sie die günstigen HEINZELMÄNNCHEN-Vorteile: 14 Tage Probe ohne Risiko frei Haus. Erst bei Gefallen Anzahlung DM 12,-, dann 9 Monatsraten à DM 9,-. Ein Jahr Garantie und kostenlose Wartung durch Kundendienststationen. Postkarte mit Geburtsdatum und Beruf genügt an
HEINZELMÄNNCHEN Abt. JS 2 Bielefeld Postfach 3830

Die berühmten
**VATERLAND-Räder**
ab Fabrik an Private
Bar-Rabatt od. günst. Teilz.
Kinderfahrzeuge, Transport-Fahrzeuge, Großer Jubiläums-Fahrradkatalog oder Nähmaschinenkatalog kostenlos. ab 195,- ab 82,-
Größter Fahrradversand Deutschlands
VATERLAND, Abt. 20, Neuenrade i. Westf.

**Kostenlos...**
Ein Kärtchen — und auch SIE erhalten die „PHOTOWELT 1961" mit hochinteressanten Überraschungen und wirklich wertvollen Tips für alle Photofreunde. Heute noch anfordern. Es lohnt! PHOTO-MERKEL S 23, Schwanewede, Bezirk Bremen

**Jagdgewehre**
K.K.-Gewehre
Sportkarabiner, Weitschuß-Luftbüchsen, Abwehr-Scheintodpistolen und -Revolver, Munition, Präzisions-Ferngläser. Teilzahlung. Garantie für gute Qualität und präzise Schußleistung. Großes Lager in versandfert. Waffen. Hauptkatalog kostenlos.
Karl Burgsmüller-Senior, Abt. 638, Kreiensen/Harz, Postf. 40

**Sonderangebote**
für Grundig Transistor-Radios trotzdem kleinste Anzahlung und Rest bis 24 Monate mit voller Garantie und Kundendienst. Party - Boy und Musik - Boy im Preis stark herabgesetzt.
Nutzen Sie die Chance - Viele weit. Angeb.
Schultz-Versand R 189
Düsseldorf · Jan-Wellem-Platz 1
Postkärtchen lohnt sich - Sie werden staunen

Das MÜSSEN Sie lesen!
**Lieben ohne Reue**
Dieses Buch führt Sie zu Kraft, Erfolg, Glück und ungeschmälerter Lebensfreude, weil es Ihnen nicht nur die Geheimnisse des Liebesglücks zeigt, sondern Ihnen auch seltene Winke und Praktiken gibt. — Luxusausgabe: 9.80 DM. Schnellste Lieferung n. geg. Nachn. zzgl. Vers-Sp. von DM 6.80
reich illustriert
Buchversand P. Schmitz München 15 - Postfach 10
Schweiz: Zürich 59, Postfach 160

**Endlich unsinkbar!**
Unsichtbar tragen Sie als Nichtschwimmer u. unsich. Schwimmer bereits am Badestrand unter Badeanzug und -Hose die Schwimmunterlage „Schwimmkerl" (D.P.), die sofort sicheres Schwimmen ermöglicht. Aus Wäscheseide etc., Qualitätsarbeit, auf Taille, Körperform n. beeinfl., da kaum stärk. als 1 mm, m. Goldmedaille u. Diplom ausgez. Damen u. Herren DM 18,50, Übergr. ab 95 cm DM 2,50 mehr, f. Kinder DM 15,70, geg. Nachn., Rückgabe innerh. 8 Tg., Taillenweite angeben. Verlang. Sie kostenl. Schrift „So sicher schwimmen".
Schwimmkerl-Geier, Abt. 13, Nürnberg, Markgrafenstr. 6, Tel. 4 00 06

Nur 10 Minuten am Tag
Kraftvolle Figur Erfolg, Bewunderung
Wollen Sie Ihren Brustumfang erweitern, Ihre Schultern verbreitern, starke Muskeln? Dann Body-building mit dem HEIM-EXPANDER!
HEIM-EXPANDER
nur DM 22,50
8 TAGE ZUR PROBE! mit Anleitung, wenn Sie Betrag voreinsenden (bei Nachnahme 60 Pf mehr) Garantie: Geld zurück, wenn nicht 100% zufrieden!
FR. FISCHBACH Abt. ES 5 München-Neubiberg

Arzberger-Modelle Möbel der Weltklasse
aus der laufenden Produktion von 42 Vertrags-Möbelfabriken darunter auch diese beliebten Teakmodelle zu sensationellen Preisen, wurden von bekannten Innenarchitekten „exclusiv" für Arzberger-Kunden entwickelt. Farbkatalog und Original-Stoffmustermappe kostenlos anfordern.
Wohnzimmer-Schrank „Echt Teak" DM 497.– Rate ab DM 33.–
Arzberger KG Abt. S 537 (13 b)
Deutschlands großer Möbelversand Herrsching

**„buerlecithin flüssig“ wirkt präventiv gegen Erschöpfung und Altersbeschwerden.**

Unser heutiges Leben verlangt mehr denn je den vollen Einsatz aller Kräfte. Nur mit Energie, Ausdauer und guten Nerven kann es gemeistert werden. Echter und dauerhafter Erfolg braucht eine gesunde Basis. Unsere Lebenskraft und die Funktionstüchtigkeit unserer Organe (Herz, Kreislauf, Nerven) hängen nicht zuletzt vom Lecithingehalt der Billionen Zellen unseres Körpers ab. Lecithin bedeutet Energie für die Zelle. Ohne Lecithin kann keine Zelle leben. Ein akuter Lecithinmangel ist gleichbedeutend mit Müdigkeit und Erschöpfung. Deshalb muß dem Körper das fehlende Lecithin von außen zugeführt werden: „buerlecithin flüssig“.

Professor Dyckerhoff, Münch. Med. Wochenschrift Nr. 17/1957 (S. 627 bis 628) schreibt:

„Der Bedarf des Organismus an Lecithin ist stets dann erhöht, wenn besondere Leistungen verlangt werden. Alter, Krankheit, Rekonvaleszenz, aber auch große körperliche und geistige Überbelastung gehören zu diesen übermäßigen Beanspruchungen.“

**Wer schafft braucht Kraft, braucht**

**buerlecithin flüssig**

# Schade, daß si ein

Ein junges Mädchen liebt seinen Bruder nicht schwesterlich. Und er liebt sie nicht brüderlich. Als das aufkommt, gibt es Ärger. Genug für ein ganzes Stück, das der englische Renaissance-Dramatiker John Ford vor gut dreihundert Jahren aufgeschrieben und der italienische Filmregisseur Visconti vor kaum drei Monaten in Paris aufgeführt hat. Wohl weniger der Literatur als dem Geruch zuliebe: Haut gout ist der Geschmack der Zeit, mit Kernseifenduft und simpler Liebe ist kein Hund hinterm Ofen hervorzulocken und kein Publikum ins Theater. Das sündige Geschwisterpaar geben Fräulein Romy Schneider und Herr Alain Delon. Erfolgreich. Nur am Titel hätte Signor Visconti etwas feilen sollen, er scheint vom Staub der Jahrhunderte belastet und nicht dem Niveau unserer Aufklärung angepaßt: „Schade, daß sie eine Dirne ist ...“

Wieso denn schade? Das ist ein Job, der heute hoch im Kurs steht, wenn ihm auch die offizielle Anerkennung bisher versagt geblieben ist und es noch kein Unternehmen gibt, das interessierte Mädchen darauf vorbereitet. Unsere Drehbuchautoren, Stückeschreiber und Verfasser zeitnaher Romane hingegen verherrlichen vor allen andern eben dieses Handwerk, und Herren der gehobenen Gesellschaftsschicht, Filmproduzenten und Playboys, erfolgreiche Typen, lassen ihm heimlich, doch heftig viel Pflege und Förderung zuteil werden.

Erlauben Sie, daß ich zur Bekräftigung die erfolgreichsten Titel aufzähle: „Sonntags ... nie“ – in der Hauptrolle eine sympathische, moralisch leicht lädierte Dame, Beruf: Liebe für jedermann. „Telefon Butterfield 8“ – Episoden aus dem Alltag eines Mädchens auf Anruf (Liz Taylor wurde für die Verkörperung mit dem „Oscar“ ausgezeichnet). „Irma la Douce“ oder „Die süße Irma“ – von der internationalen Kritik laut gepriesenes Musical über den Familiensinn eines Mädchens, bei dem man keinen vermuten möchte. Ich könnte die Liste über „Suzie Wong“ bis hin zum französischen „Der Nerz“ fortsetzen, wäre es nicht langweilig, vom immer gleichen Thema zu reden, das Existenzphilosoph Jean-Paul Sartre mit seiner „Ehrbaren Dirne“ in Denkerkreisen denkbar machte und Fellini mit dem „Süßen Leben“ gesellschaftsfähig. Alle die nachtäugigen Heldinnen dieser Filme, Stücke, Bücher verzeichnen unter dem Buchstaben „T“ Taxe, nicht Tugend. Und führen zu ihrer Entschuldigung die Moral der Dreigroschenoper an: „Wir wären gut – anstatt so roh. Doch die Verhältnisse, sie sind nicht so“.

Überhaupt sind sie prima Mädchen. Gefallen, gestrauchelt, nun ja, aber im Innern so sauber, so nett. Nie würden sie zögern, den letzten Nerz mit dem kranken Mütterlein zu teilen, das doch nicht ganz frei von Schuld ist am Geschick der Tochter. Da ist das arme Kind freudlos, doch schön herangewachsen, da findet es beim besten Willen keinen rechten Weg ins Leben, weil dieser schon um 8 Uhr früh betreten werden müßte und früh aufstehen das einzige ist, was es nicht kann. Und als endlich der Job einer Bardame winkt, weiß der Arbeitgeber schon nach kurzer Zeit nicht mehr, was sich bei einer Dame schickt. Ihr bleibt nichts außer ein paar Grundsätzen, etwa „Wie angle ich einen Millionär“, und ein paar berechtigten Hoffnungen. Denn Unmoral hat goldenen Boden.

Wenigstens muß es den jungen Geschöpfen so scheinen, die den Tag hinter der Schreibmaschine oder dem Verkaufstisch verbringen und ihren Bedarf an Romantik abends im Kino decken. Was wird sie hindern, auf dem Heimweg in der Straßenbahn zu folgern: Das kannst du auch, so sein wie die sind. Ein bißchen bös zwar, aber im Herzen gut. Eine Weile verworfen und nie lange bei dem Gleichen – der Mutter wäre es nicht recht – aber was tut das schon, Hauptsache, es lohnt sich. Später werde ich mir Anstand leisten und einen Mann. Doch solange ich jung bin, hübsch bin, wäre es doch dumm, wenn ich damit nicht wuchern wollte wie andere Leute mit ihrem Geld. Wuchern bringt Zinsen, und Schlimmsein ist heutzutage schick.

Tugend hingegen trägt man nicht. Man kann sie allenfalls noch haben, aber nicht zeigen. Tugend ist eine Aktie ohne Kurswert geworden, sie wird an der Börse dieser Tage nicht notiert und kaum gefragt. Ein lang verwehtes Parfüm, ein vergessener Klang, ein Wort aus Gebetbüchern. Aber auch die Romane der erhabenen Klassiker Tolstoi, Flaubert, Fontane leben durch die Fehl-

## eine Dirne ist

tritte, nicht das Geradeausgehen ihrer Heldinnen. Die schöne Anna Karenina wie die verspielte Effi Briest und auch die Provinz-Kleopatra Madame Bovary sind zwar Muster an Tugend und Erziehung, fallen aber nach angemessener Zeit mit dem gehorsam geheirateten Mann doch einem Liebhaber in die Arme. Aus Langeweile, aus Lebensgier, vor allem aber aus Leidenschaft – das unterscheidet sie wesentlich von ihren Nachfahrinnen. Sie verzehrten, veränderten sich, lösten sich auf in ihren Gefühlen, sie fühlten, daß sie unrecht taten und eines Tages büßen müßten. Und ihre Dichter ersparten ihnen nichts. Alle drei Damen bezahlen den Schritt vom Pfad der Tugend mit gesellschaftlicher Ächtung und frühzeitigem Ende: Madame Bovary vergiftet sich mit Arsen. Anna Karenina wirft sich vor den Zug, und Effi Briest stirbt medizinisch an Schwindsucht, doch tatsächlich an gebrochenem Herzen.

Heute dürfen sich die Anhängerinnen einer lockeren Lebensweise beruhigt in ihre doppelt breiten Betten legen. Der Trend der modernen Literatur („Wenn du's wissen willst", sagt Lolita, 12, in dem gleichnamigen Bestseller, „du machst es falsch") und ihre alltägliche Erfahrung lehren sie, ‚crime does pay' oder ‚ohne Moral geht vieles besser'. Berufliche Schwierigkeiten schwinden, Baukostenzuschüsse, weiße Cabriolets, Pelzmäntel und weite Reisen rücken näher. „Die Liebe nimmt die Farbe jedes Jahrhunderts an", schreibt Balzac. In dem unseren muß sie wohl aussehen wie ein Pfandbrief, ein Wechsel, wie Ware.

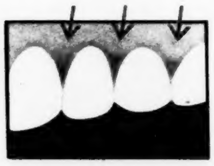
Ich liebe dich! trauen sich nicht einmal die Poeten mehr zu schreiben, um nicht in den Geruch der Sentimentalität zu geraten. Und ihre Verse reimen sich fast nie. Ich liebe dich! haben wir lange in gebräuchliche Münze umgetauscht, griffig und klein: Du gefällst mir. Ich will dich haben. Laß es uns miteinander probieren. Das ist klar, kühl und eindeutig. Das verpflichtet zu nichts, das tut kaum weh. Das ist die Sprache der Männer und Mädchen im Mai 1961. Äußerst ehrlich und so vernünftig wie ein Kaufhaus-Katalog, eine Sprache ohne Herz und Hirn.

Wahrscheinlich wäre uns allen leichter, wenn wir sie nicht verstehen würden.

Jeder Dritte in Europa leidet an Zahnfleischbluten. Zahnfleischbluten ist ein Alarmzeichen. Der Zahnarzt sieht täglich die Folgen in seiner Praxis. Er rät Ihnen: Tun Sie sofort etwas, Entzündung und Zahnfleischschwund lassen sich vermeiden. Unterstützen Sie meine Behandlung zu Hause, nehmen Sie Blend-a-med!

**Blend-a-med ist mehr als eine Zahnpasta**

- Das Zahnfleischbluten hört auf
- Lockeres Zahnfleisch wird fest
- Ein auffallend angenehmer Geschmack



Zahnfleischbluten und Zahnfleischschwund beginnen an den Papillen

1,80

hilft gegen Zahnfleischbluten

**Anti Svet gegen peinliches Schwitzen!**

as 61/2

**Unter dem Arm**
Immer trockene Achselhöhlen und frei von Körpergeruch durch Anti Svet.

**An den Händen**
Feuchte Hände machen unsympathisch. Anti Svet hilft bei Wärme und Nervosität.

**An den Füßen**
Auch an heißen Sommertagen sorgt Anti Svet für frische und trockene Füße.

Anti Svet hemmt übermäßige, peinliche Schweißabsonderung unter dem Arm, an den Händen und Füßen. Außerdem wirkt Anti Svet zuverlässig desodorierend. Anti Svet wurde von Dermatologen entwickelt und in Hautkliniken erprobt. Es ist auch bei regelmäßiger Anwendung für normale Haut völlig unschädlich.

*Sprühflasche 3,– DM*
*Automatische Sprühdose 4,50 DM*

Mundgeruch wird von Bakterien verursacht.
Bakterien werden durch Antisepticum beseitigt.
VADEMECUM-Mundwasser ist antiseptisch und gibt dauerfrischen Atem.

Zum Zähneputzen natürlich VADEMECUM-Zahncreme — Sie werden entdecken warum

Freunde empfehlen sich

VADEMECUM
Das frische Mundwasser aus Schweden

Eine komplette
TONBANDANLAGE
die sich jeder leisten kann
Kinderleichte Handhabung, 4 Spurtechnik, Trickmöglichkeiten, Laufzeit 4 x 90 Minuten. Sofort gebrauchsfertig, mit Mikrofon, Kabel, Band und Leerspule. Lieferung frei Haus. Garantie u. Kundendienst überall. Unser meistverkauftes Gerät in Deutschland. Bestellen Sie noch heute! Postkarte genügt.

ELEKTRO-SPEZIALHAUS
BREITSPRECHER
für 24.- DM mtl.
(Preis 512,80 DM)
Bielefeld, Abt. DV, Postfach 1524

Anspruchsvolle wählen

F. Weiner · Oberpleis 524

# stern motor

## Auch das Ausland mißt Promille

Hände weg vom Steuer, falls Sie im Ausland mal einen Schwips haben! In den meisten europäischen Staaten wird das Fahren unter Alkoholeinfluß erheblich schwerer bestraft als in der Bundesrepublik.

**Belgien:** Promillegrenze bei 1,5. Die Polizei kann angetrunkene Kraftfahrer am Weiterfahren hindern. Setzen sie sich über ein derartiges Verbot hinweg, so drohen Geldstrafen bis zu 500 bfrs oder Gefängnis bis zu 3 Monaten.

**Dänemark, Schweden und Norwegen:** Besonders scharfes Vorgehen gegen Trunkenheit am Steuer. Bereits 0,5 Promille genügen für Führerscheinentzug, Geld- und Gefängnisstrafe. In Norwegen werden Fahrer, die Alkoholeinwirkung zeigen, mit mindestens drei Wochen Haft bestraft, selbst wenn der Promillegehalt unter 0,5 liegt.

**Frankreich:** Keine Promillegrenze. Hier wird das Ergebnis von Blutprobe und klinischer Überprüfung ausgewertet. Ein angetrunkener Kraftfahrer macht sich bereits strafbar, wenn er sich ans Steuer setzt. Geldbußen zwischen 500 und 5000 Neuen Francs; Gefängnisstrafen bis zu einem Jahr.

**Großbritannien:** Keine festgelegte Promillegrenze. Bei Verdacht der Trunkenheit drohen sofortige Festnahme, Geldstrafen und Gefängnis bis zu vier Monaten. Strafbar macht sich ein Kraftfahrer auch dann, wenn er auf den Rücksitzen des Wagens seinen Rausch ausschlafen will.

**Italien:** Kein Zwang zur Blutprobe. Geld- und Gefängnisstrafen beim Fahren unter Einfluß von Alkohol oder Rauschgiften.

**Jugoslawien:** „Röhrchentest"! Für Trunkenheit am Steuer gibt es Geldstrafen oder Gefängnis bis zu 30 Tagen.

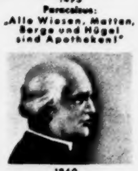
**Österreich:** Promillegrenze bei 0,8. Wer unter „Alkoholbeeinträchtigung" fährt, muß mit hohen Geldstrafen oder Haft rechnen.

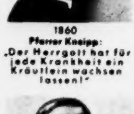
**Portugal und Spanien:** Blutprobe ohne Promillegrenze. Bei schweren Unfällen drohen Gefängnisstrafen.

**Schweiz:** 1,0 Promille = fahruntauglich. Geldbußen oder Haftstrafe.

**Tschechoslowakei:** Der Genuß jeden Alkohols (Getränke mit mehr als 0,75 % Alkohol) vor und während der Fahrt ist verboten.

Ist Ihr Herz gesund?




**Warum werden so oft scheinbar kerngesunde Menschen urplötzlich aus dem Leben gerissen! — Zwei Ursachen treffen meist zusammen: Hetzjagd der Zeit und Verkalkung der Gefäße. Die Arterien versorgen alle Organe, unter ihnen auch das Herz, mit Blut und Sauerstoff. Die Wände gesunder Arterien sind elastisch und glatt. Wenn sich jedoch Kalkablagerungen bilden, werden sie spröde, brüchig und verengen sich, so daß die Blutversorgung beeinträchtigt wird. Außerdem besteht die Gefahr, daß ein verkalktes Äderchen bricht und ein Blutgerinnsel eine wichtige Arterie blockiert. Damit wird die Blutversorgung unterbrochen. Die beginnende Verkalkung der Adern und Gefäße dürfen Sie also keinesfalls unbeachtet lassen: Gehen Sie rechtzeitig zum Arzt.**

**Aber was können Sie tun, um der gefürchteten Adernverkalkung vorzubeugen?** Die Natur hat uns viele wunderbare Heilpflanzen, so auch Knoblauch, Mistel und Weißdorn beschert. Von diesen Stoffen ist in der Volksmedizin und der Wissenschaft seit Jahrhunderten bekannt, daß sie dem Altersprozeß und der Adernverkalkung entgegenwirken.

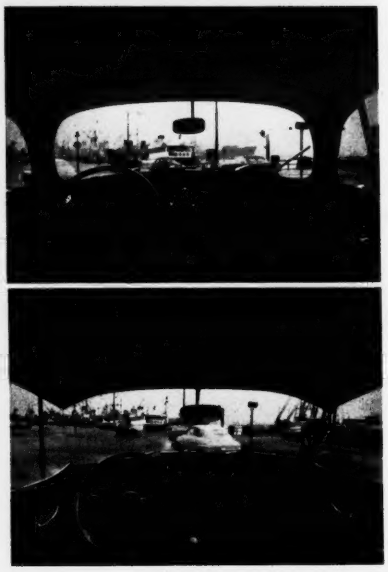
**Rechtzeitig genommen,** können diese segensreichen Naturheilmittel oft den Altersprozeß verzögern. Beschwerden wie Kopfdruck, Ohrensausen, Schwindelgefühl, Vergeßlichkeit, Reizbarkeit, Altersschwerhörigkeit, Schlaflosigkeit, so auch Wechseljahrbeschwerden der Frauen, werden günstig beeinflußt.

Leider hat der so wirksame Knoblauchsaft einen lästigen Geruch, der ausgeatmet wird. Die Wissenschaft entdeckte ein Verfahren, das ermöglicht, eine Knoblauchkur fast geruchlos durchzuführen. Dieses neue Verfahren ist durch D. B.-Patent Nr. 1 070 345 geschützt.

**Das Präparat „Flasche 12" ist das einzige Knoblaucherzeugnis, das nach diesem Verfahren hergestellt wird.** Eine Tagesdosierung von 2 x 3 Dragées entspricht dem Wirkungswert von etwa einer Knoblauchzehe und je einer Tasse Mistel- und Weißdorntee, wobei die Wirkung der frischen Drogen erhalten bleibt.

Flasche 12 enthält zartgrüne Dragees
100 Stück DM 1,90
400 Stück DM 6,20
in allen Apotheken
Flasche 12

**KÜHLBEHÄLTER FÜR UNTERWEGS: (1) Schrank, 31 l, wahlweise anzuschließen für Netzstrom, Batterie (24 V) oder Flaschengas (283 DM); (2) u. (3) Taschen mit einlegbarem Eisbeutel (ab 24 DM); (4) spiritusbetriebene Truhe (185 DM); (5) Tasche, in zwei Größen, Kühlung durch im Heim-Eisschrank vorgefrorene Patronen (28 bzw. 48 DM); (6) bis (14) Behältnisse aus Kunststoff, verschiedenes Isoliermaterial, Fassungsvermögen von ½ l bis 29 l (9,90 bis 115 DM); (15) Butterdose mit Thermoglaseinsatz (9,50 DM); (16) Kälte-Akku: künstliches Eis im Plasticbeutel, gibt im Heim-Eisschrank gespeicherte Kälte ab, wird nicht flüssig.**



## Panoramascheibe durch Trick

Die Seitenstreben an der Windschutzscheibe behindern bei vielen Autotypen die Sicht (oberes Bild). Diesem Übel glaubt ein schwedischer Erfinder abhelfen zu können, indem er die störenden Streben „fortzaubert“. Nicht etwa durch übernatürliche Kräfte, sondern durch praktisches Ausnutzen der physikalischen Gesetze. Der Konstrukteur Dr. Alf Heimer nimmt für die vorderen Seitenfenster wesentlich stärkeres Glas, das an einigen Stellen einen bestimmten Schliff bekommt. Da das Licht beim Durchgang durch die ungleich starken Glasfenster ungleich verzögert wird, werden die Seitenstreben an der Windschutzscheibe „weggebrochen“ (unteres Bild). Der Fahrer hat also beste Panorama-Sicht.

## Familien-Cabrio aus Italien

Vier bis fünf Personen sitzen gut und bequem in dem Moretti-Cabriolet, das die italienische Karosserie-Firma aus dem Fiat 2100 zaubert. Die technischen Daten sind die gleichen wie die des Fiat 2100; Spitzengeschwindigkeit etwa 150 km/st. Der Sechszylinder kostet in Westdeutschland 18 450 DM.

410-01-1

# ...enorm, wie der Apparat jetzt »faßt«

Machen auch Sie sich diesen Fortschritt zunutze.
Nehmen Sie Pitrell.
So „klingenscharf“ und schnell, so leicht und hautschonend haben Sie sich elektrisch noch nie rasiert.
Das ist ein völlig neues Rasier-Erlebnis!

ab DM 2,75

vor der Elektro-Rasur **pitrell**

das Elektro-Rasierwasser mit dem bartsträubenden Effekt

**Nur Spray-Tan enthält den vollbräunenden Lichtfilter "F 29 : 31"**

**Ohne Öl, ohne zu fetten** gibt Ihnen der hochwirksame Lichtfilter „F29:31" die vollkommene Spray-Tan Super-Bräunung – und schützt Ihre Haut gegen Sonnenbrand.

# Schnell und sicher herrlich naturbraun – ohne Sonnenbrand

**Schnell bräunen** – In erstaunlich kurzer Zeit erzielen Sie am ganzen Körper eine wundervolle echte Naturbräunung, dank Spray-Tan, dem modernen Sonnenbraun-Rapid, mit dem hochwirksamen Lichtfilter „F29:31", der nicht nur die dauerhafte Pigmentbildung in der Haut fördert, sondern auch verbrennende Sonnenstrahlen in schnellbräunende umwandelt.

**Sicher bräunen** – Als einziges Sonnenbräunungsmittel der Welt enthält Spray-Tan den vollbräunenden Lichtfilter „F29:31", der hautverbrennende Sonnenstrahlen unschädlich macht, sodaß die Haut ohne Gefahr Sonnenschein „speichern" kann und die anhaltende Tiefenbräunung erhält. Und: Spray-Tan Sonnenbraun-Rapid ist wasserbeständig – behält auch nach dem Baden stundenlang seine Wirksamkeit.

**Schön bräunen** – Ohne Öl, ohne chemische Braunfärbung, bleiben Sie beim Sonnenbad mit Spray-Tan immer frisch gepflegt und Ihre Haut wirkt natürlich braun und schön. Besorgen Sie sich heute noch Spray-Tan Sprühfluid in der rosafarbenen Sprühdose oder (für empfindliche Haut) Spray-Tan „AeraCreme" in der cremefarbenen Sprühdose.

**SPRAY-TAN – das meistgekaufte Sonnenschutz-Sprühfluid**

**Ludwig Erhard,** 64, Pionier für die Verbreitung neoliberalen Gedankengutes auf der Iberischen Halbinsel, ließ sich die Wirkung der beinahe 40 Grad Celsius im Schatten nicht anmerken, als ihm die portugiesische Universität Coimbra unter mittelalterlichem Prunk den Ehrendoktorhut der juristischen Fakultät verlieh. Ein Festzug, den Schalmeienbläser anführten, eröffnete das festliche Zeremoniell. Bonns Wirtschaftsminister dankte für die hohe Auszeichnung in lateinischer Sprache.

**Dr. Ernst Richard Elste,** 53, Nervenarzt und medizinischer Sachverständiger für Trunkenheitsfälle beim Amtsgericht Pinneberg (Schleswig-Holstein), geriet unlängst in eine für ihn recht peinliche Situation. Er hatte sich wegen Trunkenheit am Steuer und Fahrens ohne Führerschein zu verantworten. Der Medizinalrat, bei dem 1,8 Promille Blutalkoholgehalt festgestellt worden war, wurde vom Amtsgericht in Hamburg-Altona zu fünf Wochen Gefängnis ohne Bewährung verurteilt. Das hinderte ihn freilich nicht daran, beim Amtsgericht des von Altona nur 25 Kilometer entfernten Pinneberg weiterhin Angeklagten ihre Fahruntüchtigkeit zu bescheinigen. Seine eigene einschlägige Verfehlung meldete er seiner Behörde wohlweislich nicht.

**Farah Diba, 22, verlieh beim Staatsbesuch in Oslo am Arm des Norwegerkönigs Olaf dem Schlosse anmutigen Glanz, während daheim in Teheran Premier Amini mit harter Hand der Unruhen Herr zu werden sucht.**

**BRUST-HAFTSCHALEN**

(ges. gesch.)

Das Erfolgsgeheimnis großer Film-Stars — hebt und formt jede Büste verblüffend! Rücken- u. schulterfrei — für dekolletierte Kleider u. besondere Anlässe unentbehrlich Beliebig oft zu tragen durch neuartige auswechselbare Haftfolie Sitzt ohne Träger fest. Einfache Anbringung. in Hautfarbe

Diskr. Nachnahme-Versand

K. Löwenstein

München 22, Postfach 130 S

**Österreich:** Wien 70, Postfach 69 S

**Schweiz:** Rümlang-ZH, Postfach 22 S

Größen 2-6
1 Paar nur
DM **14.80**
+ Versandspesen

**Deutschlands größter Möbel-Katalog**

zeigt Ihnen auf 354 Seiten in wundervollen Farbbildern eine phantastische Auswahl neuester Modelle **Schlafzimmer, Wohnzimmer, Schwedenküchen, Reformküchen, Anbauküchen, Polstermöbel, Kleinmöbel, Teppiche und Bettwaren.** Frachtfreie Lieferung ohne Anzahlung. **Kleinste Monatsraten.** Durch Großumsatz mit über 100 führenden Möbelfabriken **gewaltige Preisvorteile.** Verlangen Sie den KMV-Prachtkatalog mit Original-Stoffproben zur Ansicht.

KMV *Heute noch schreiben!*

**Kölner Möbel Versand Abt. 887 Köln**

**Vertreter, auch nebenberuflich gesucht!**

Nach schwerem Mahl

**FESTAL**

Mit 1 bis 2 Dragees verdauen Sie auch reichliche und fette Speisen beschwerdelos. FESTAL gibt zusätzliche, natürliche Verdauungskraft.

Die Begum, 54, stets an Neuheiten des Kulturgeschehens interessierte Witfrau Aga Khans III., bewies während der Filmfestspiele in Cannes, daß eine passionierte Wagner-Jüngerin auch für die leichteren Gattungen des Amüsements zu haben ist. Als rege Besucherin des Festspielhauses war die niemals Skandalumwitterte oft bewundernden wie auch äußerst kritischen Blicken ausgesetzt.

**Konrad Adenauer,** 85, seitens der SPD als „Urlaubskanzler" herausgestellt, benutzte ein Flugzeug der durch Steuergelder finanzierten bundesdeutschen Luftwaffe, um sich von seinem Urlaubsort in Italien abholen und nach Nürnberg bringen zu lassen. Dort richtete der Kanzler auf einer Kundgebung der Jungen Union scharfe Angriffe gegen die Sozialdemokraten und behauptete, „eine SPD-Regierung würde den Untergang Deutschlands bedeuten".

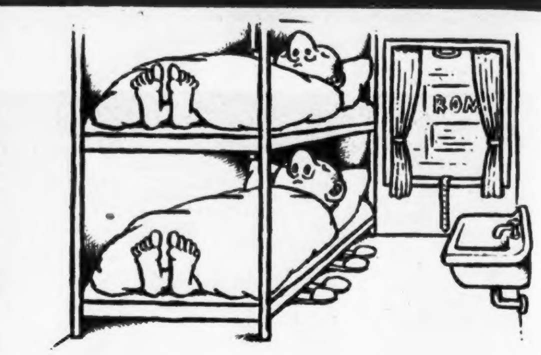
**Charles de Gaulle,** 70, seinen Altersfreund Konrad Adenauer um Nasenlänge überragender Sieger von Algier, hat durch seinen Besuch in Bonn Verwirrung gestiftet: Die französische Sûreté entsandte eine Verbindungsgruppe nach Bonn, um die „Sicherungsgruppe Bonn" der Polizei zu verstärken. Um der „Roten Hand" keine Gelegenheit zu geben, aktiv zu werden, mußte das für Pfingstsamstag vorgesehene Pokalspiel des FV Bonn gegen Hamborn 07 auf Sonntag verlegt werden, da sich der Fußballplatz, das Gronau-Stadion, nahe dem Bundeshaus und dem Palais Schaumburg befindet, in dem Frankreichs Staatspräsident zu Besprechungen weilte. Die Polizei befürchtete, daß als Fußballenthusiasten getarnte Agenten Demonstrationen verursachen könnten.

**Alois Hundhammer,** 61, bayerischer Landwirtschaftsminister, stellte aus Notstandsbeihilfemitteln seiner Behörde dem Landrat von Eggenfelden, in dessen Kreis sich eine schwere Unwetterkatastrophe ereignet hatte – geschätzter Gesamtschaden 1,5 Millionen Mark –, als Soforthilfe 3000 (in Worten: dreitausend) DM zur Verfügung. Dieser Betrag soll, wie das Hundhammer-Ministerium unbefangen bekanntgab, nicht nur „zur Milderung von ernsten Notständen", sondern auch gleich noch „für Aufräumungsarbeiten, zur Errichtung von Notunterkünften und Beseitigung der schwersten Schäden zum Einsatz kommen".

**Leonard Lehn,** 56, deutscher Bote bei der belgischen Botschaft in Bonn, wurde von Belgiens Botschafter Remi Baert mit der „Goldmedaille des Kronenordens am roten Band" für zehnjährige treue Dienste dekoriert. Lehn pflegte geheimes Diplomatengut und hohe Geldsummen per Kraftrad sicher zu transportieren. Wie der Botschafter wissen ließ, wird der ausgezeichnete Bote seine Tätigkeit künftig mit einem zu diesem Behufe bestellten Automobil bewältigen dürfen.

Giovanni Gronchi, 73, italienischer Staatspräsident, war bei einem Besuch in Buenos Aires von nichts so beeindruckt wie von der Ungeniertheit eines Kätzchens, das sich bei einer Veranstaltung im Volksparkstadion ein Meter vor seinen Füßen placiert hatte.

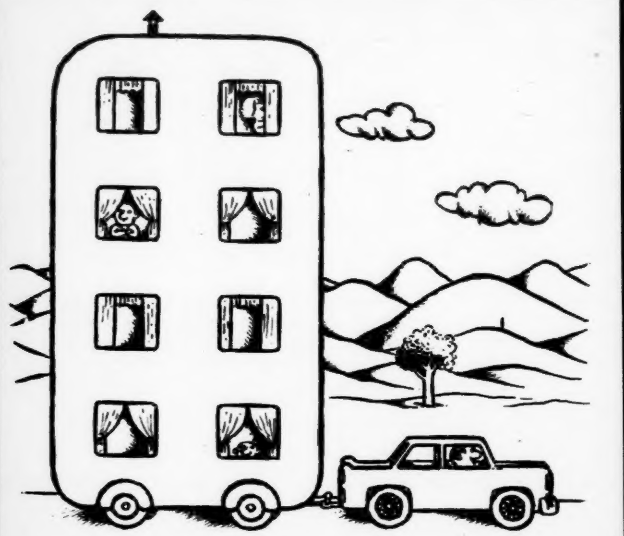
Hautenge Naturverbundenheit mit modisch-aktuellem Akzent bietet dem sportgestählten Touristen das Reisen zu Pferde. Ein besonderer Vorteil: Man benötigt keinen Führerschein



Die Bundesbahn veranstaltet Schlafwagenfahrten quer durch den Kontinent. Etwas für Urlauber, die wirkliche Ruhe suchen. Die Mahlzeiten werden am Bett serviert

# Gute Erholung

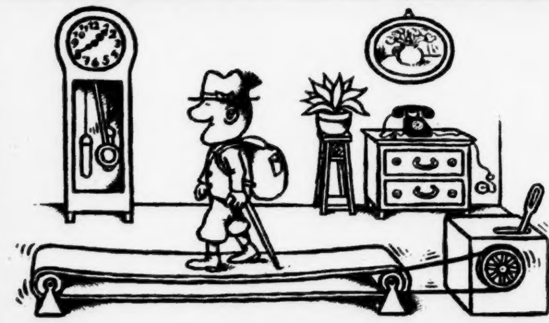
**Die Reisezeit hat jetzt begonnen. Unser Zeichner Bertheau macht daher den noch immer Unentschlossenen einige Vorschläge**



Einzelwohnwagen sind teuer. Wählen Sie einen Mehrfamilienwohnwagen, und die Finanzierung ist durch die eingenommenen verlorenen Baukostenzuschüsse gesichert

Eine Hamburger Reederei startet Seereisen mit Überraschungen. Auf dem Programm: Kaperung am 5. Reisetag, Schiffsentführung mit unbekanntem Kurs, großer Piratenball

Sehr beliebt sind Bildungsreisen. Neu ist die Verbindung des Ästhetischen mit dem Praktischen: Schnellkurse in doppelter Buchführung an den Stätten des klassischen Altertums



Wandern ist die älteste Form des Reisens. Ein Heimwandergerät garantiert Ihnen die vertraute Umgebung. Zudem versäumen Sie auch keine wichtigen Telefonate

In Ländern mit guten Wegeverhältnissen bietet sich eine besonders preiswerte Möglichkeit des Reisens an. (Auf den Straßen der Bundesrepublik nicht zu empfehlen)

Für unternehmungslustige Leute, die sich ein Abenteurerherz bewahrt haben, hat eine solche Reise als blinder Passagier wie eh und je einen starken, romantisch-würzigen Reiz

OMO ist das Vollwaschmittel für mich!
OMO
... aktuelles Vollwaschmittel
OMO mit dem modernen Schaum
nicht zuviel - nicht zuwenig
genau richtig!
Doppelpaket DM 1,55
Das praktische Riesenpaket DM 2,30
OMO
SCHARPF
„Ich spare ja alle Zusatzmittel und brauche nur noch OMO."
Ideal für jede Waschmaschine
Kein Überschäumen, keine Belagbildung - Sie sparen alle Zusatzmittel. Ob Bottich- oder Trommelmaschine - Sie brauchen nur noch OMO.
Fabelhaft im Waschkessel
Keine überflüssigen Schaumberge bei der Topfwäsche. OMO kommt der Wäsche voll zugute: alle Waschkraft bleibt in der Lauge.
rein
Sehen Sie mal, wie rein meine Schürze wieder ist. Vollkommen rein - ganz ohne Nachwaschen.
weich
Und das Frottiertuch bleibt weich und mollig - wie Klein-Inges Bärchen.
weiß
Ja, so weiß wäscht OMO all meine Wäsche! Hier die Gardinen - ja auch PERLON so weiß wie Leinen.
OMO aus dem Hause SUNLICHT garantiert Ihnen
fabelhafte Wascherfolge. All Ihre Wäsche wird rein, weich, weiß - vollkommen schonend gepflegt. OMO wäscht eben phantastisch - für Sie und Ihre ganze Familie.
Sie brauchen nur noch OMO von Sunlicht - darum gut
OMO 036

## Fr 2. Juni

Hamburg: Jugendstunde

**17.00 Briefmarken berichten**
Ein kleines Briefmarkenrosarium

**17.15 Der Mensch fliegt**
Ein Walt-Disney-Film

**17.55 Vom Leben im Walde**
Filmbericht

Köln:

**18.05-18.10 Vorschau**

---

**Bayerischer Rdf.:** 18.30 Nachr. — 18.35 Musikal. Unterhaltung — 19.05 Die Viertelstunde — 19.25 Münchner Abendschau

**Hessischer Rdf.:** 18.50 Sandmännchen — 19.00 Hessenschau — 19.20 Guten Appetit! Wiener Melange

**WDR:** 18.40 Hier und Heute — 19.15 Ein Herr läutet

**Süddeutscher Rdf. und SWF:** 18.30 Meine bessere Hälfte — 19.00 Abendschau — 19.20 Funkstreife

**Saarländischer Rdf.:** 18.45 Abendschau — 19.10 Achtung, Ampel! — 19.20 Unternehmen Kummerkasten

---

Deutsches Fernsehen:

**20.00 Tagesschau, Wetter**

Deutsches Fernsehen (Hamburg):

**20.20 Eine Epoche vor Gericht**
Sonderbericht vom Eichmann-Prozeß
Berichterstatter: Dr. Joachim Besser

Hamburg:

**20.40 Solo für eine Kamera**
Dreißig Minuten mit dem Johannes-Rediske-Quintett
mit: Pia Beck, Cecily Forde, Harriott & Evans, Alexander Mackowiak
Puppenspiel: P. K. Steinmann
Tanz: Irene Mann und Jürgen Feindt
Szenenbild: H. U. Thormann
Regie: Dieter Finnern

*Die Tänzerin Irene Mann, bekannt auch aus zahlreichen Filmen, wirkt mit im „Solo für eine Kamera" (20.40 Uhr)*

Frankfurt:

**21.15 Wem nützt das eigentlich?**
Gefährliche Spielereien mit Uniformen und Emblemen
Ein Bericht von Jürgen Neven-du Mont

Deutsches Fernsehen (Hamburg):

**21.50 Tagesschau** (Spätausgabe)

### ZWEITES PROGRAMM

Nur für Westdeutschen Rundfunk (Regional):
**19.30 Prisma des Westens**

**20.00 Tagesschau, Wetter**

Köln:

**20.20 Die letzte meiner echtgoldenen Uhren**
Von Tenessee Williams
Mr. Charlie Colton . . . . Hans Mahnke
Harper . . . . . . . . . . Fred C. Siebeck
Hotelportier . . . . . . Theodor Michael
Szenenbild: Ulrich Elsässer und Rudolf Remp, Kamera: Kurt Gewissen, Regie: Ludwig Cremer

**20.50 Liebe — und wie man sie heilt**
Von Thornton Wilder
Rowena . . . . . . . . . . . Tatjana Sais
Linda . . . . . . . . . . . . Alwy Becker
Joey . . . . . . . . . . . . . Karl Bockx
Arthur . . . . . . . . . . . Andreas Blum
Pianist . . . . . . . . Wilfried Schröpfer

**21.30 Montparnasse.** Künstler in Paris

## Sa 3. Juni

Bremen:

**15.00 Katastrophenfall X**
Reportage über Aufbau und Einsatz der „Bundesanstalt Technisches Hilfswerk"

Hamburg:

**16.00 Die Perry-Como-Show**
Eine Fernsehaufzeichnung der NBC

**16.30 Russischer Rosinenquark**
Bereitet von Clemens Wilmenrod

Deutsches Fernsehen:

**16.45-18.00 Sportübertragung**

---

**Bayerischer Rdf.:** 18.30 Nachr. — 18.35 Familie Michael in Afrika — 19.05 Die Viertelstunde — 19.25 Münchner Abendschau

**Hessischer Rdf.:** 18.50 Sandmännchen — 19.00 Hessenschau — 19.20 Vati macht alles. Die 6 Siebeng'scheiten

**WDR:** 14.00 Die Woche — Hier und Heute — 18.40 Hier und Heute — 19.15 Das Wartezimmer

**Süddeutscher Rdf. und SWF:** 18.30 Inspektor Garrett — 19.00 Abendschau — 19.20 Vater ist der Beste

**Saarländischer Rdf.:** 18.45 Abendschau — 19.10 Wir machen Musik — 19.20 Vater ist der Beste

*Perry Como: Show aus New York (16.00 Uhr)*

*Clemens Wilmenrod: Rosinenquark aus Moskau (16.30 Uhr)*

Deutsches Fernsehen:

**20.00 Tagesschau, Wetter**

Stuttgart:

**20.20 Tosca**
Oper von Giacomo Puccini
(in italienischer Sprache)
In den Hauptpartien:
Tosca . . . . . . . . . . Renata Tebaldi
Scarpia . . . . . . . George London
Cavaradossi . . . . . . Eugene Tobin
Es spielt das Württembergische Staatsorchester unter Maestro Franco Patane als Gast
Übertragung aus dem Großen Haus der Württembergischen Staatstheater, Stuttgart

Deutsches Fernsehen (Hamburg):

**22.50 Tagesschau** (Spätausgabe)

Stuttgart:

**23.05 Das Wort zum Sonntag**
spricht Dr. Hans Böhringer, Stuttgart

Deutsches Fernsehen:

**23.15 Berichte von den Fußball-Gruppenspielen**

### ZWEITES PROGRAMM

Nur für Westdeutschen Rundfunk (Regional):
**19.30 Prisma des Westens**

Deutsches Fernsehen:

**20.00 Tagesschau, Wetter**

Hamburg:

**20.20 Film-Club**
In dieser Sendereihe werden künstlerische Filme aus 5. Jahrzehnten gezeigt

Heute:

**Die Hose**
Von Carl Sternheim
mit Werner Krauss, Jenny Jugo, Rudolf Forster, Olga Limburg und anderen
Regie: Hans Behrend

Frankfurt:

**21.45 Bei Charly**
Ein bunter Cocktail mit Wolfgang Gruner und Hans Kramer

## So 4. Juni

Köln:

**12.00 Der Internationale Frühschoppen**

Deutsches Fernsehen:

**13.00 Magazin der Woche**

*Allerweltskerl Arnim Dahl betätigt sich als Rätselonkel für die Jugend (14.30 Uhr)*

Stuttgart:

**14.30 Hier stimmt was nicht**
Rätselsendung mit Arnim Dahl

Leipzig: (vom Deutschen Fernsehfunk)

**15.05 Coupe d'Europe**
Kunstturn-Meisterschaften d. Frauen
Sprecher: W. Kupfer u. H. Schulze

Deutsches Fernsehen (Hamburg):

**16.00 Im Reich der stillen Wasser**
Film von Dr. Isvan Homoki-Nagy

Deutsches Fernsehen:

**17.15 - 18.30 Endspiel um die Deutsche Hockey-Meisterschaft der Herren**
**Uhlenhorst Mühlheim — Berliner Hockeyclub**
Sprecher: Heinz Eil

---

**WDR:** Hier und Heute

---

Deutsches Fernsehen:

**19.30 Wochenspiegel**

**20.00 Nachrichten**

Baden-Baden:

**20.05 Zigeuner ohne Romantik**
Ein Filmbericht von Wolfgang Ohm und Karlheinz Reintgen

**20.45 Schlager von morgen?**
Deutsche Schlager-Festspiele 1961 aus dem Kurhaus in Baden-Baden

Deutsches Fernsehen (Hamburg):

**22.40 Nachrichten, Sport**

*Mit Vorteilen und romantischen Vorstellungen über das „fahrende Volk" beschäftigte sich der Südwestfunk. Foto: Die Reporter Ohm und Reintgen in einem französischen Zigeunerlager (20.05)*

### ZWEITES PROGRAMM

Nur für Westdeutschen Rundfunk (Regional):
**19.30 Prisma des Westens**

Deutsches Fernsehen:

**20.00 Nachrichten**

Hamburg:

**20.05 Panorama**
Zeitgeschehen — ferngesehen

München: Prod. des Österr. Fernsehens
Familie Leitner:

**21.00 Der Bügeltag**
Von Hans Schubert
Papa . . . . . . . . . . . . . Erich Nikowitz
Mama . . . . . . . . . . . . Friedel Czepa
Walter . . . . . . . . . . . . Alfred Böhm
Karl . . . . . . . . . . . . . Rudolf Strobl
Szenenbild: Robert Posik, Regie: Otto Schenk

Deutsches Fernsehen (Köln):

**21.30 Sportschau**

## Mo 5. Juni

Frankfurt: (Kinderstunde)

**17.00 Krakie und Kraxe**
von Gerhard Oberländer

**17.15 Am See der grauen Fischer**
Ein Tierfilm

**17.30 Ken als Goldgräber**

---

**Bayerischer Rdf.:** 18.30 Nachr. — 18.35 Beacon Street 21 — 19.05 Die Viertelstunde — 19.25 Die Münchner Abendschau

**Hessischer Rdf.:** 18.50 Sandmännchen — 19.00 Hessenschau — 19.20 Fips, der Affe. Menschen im Weltraum

**WDR:** 18.40 Hier und Heute — 19.15 Familie Michael in Afrika

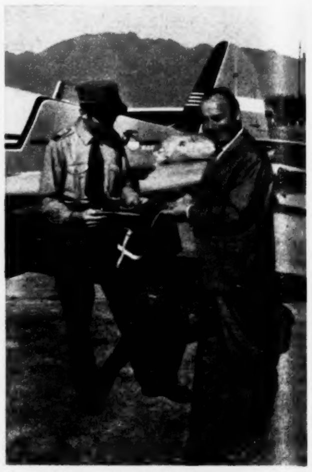
**Süddeutscher Rdf. und SWF:** 18.30 Vierbeinige Weltraumfahrer — 19.00 Abendschau — 19.20 Hollywood-Stars

**Saarländischer Rdf.:** 18.45 Sportschau — 19.10 Lieblingsschlager für jeden — 19.20 Saint Tropez

---

Deutsches Fernsehen:

**20.00 Tagesschau, Wetter**



*Sportflieger Heinz Rühmann bei der Zollabfertigung. Der beliebte Filmstar plaudert aus seinem Leben (20.20 Uhr)*

Hamburg:

**20.20 Rühmann über Rühmann**
Ernstes und Heiteres aus meinem Leben
Plauderei mit Filmbeispielen

**21.05** Richard Diamond, Privatdetektiv:
**Am Tatort: Ein Violinendämpfer**
Ein Fernsehfilm

**21.30 Die dörfliche Idylle und ihre Kehrseite**
Das alte Dorf auf dem Weg in die Neuzeit
Betrachtung von Jam Brede
Kamera: Horst Nikolaysen

Deutsches Fernsehen (Hamburg):

**22.00 Tagesschau** (Spätausgabe)

**22.15 Mit einer Zeitung zugedeckt**
Spielfilm
mit Miguel Manzona, Humberto Jimenez Pons, Rafael Estrada
Regie: Alfonso Carona Blake

### ZWEITES PROGRAMM

Nur für Westd. Rundfunk (Regional):
**19.30 Prisma des Westens**

Deutsches Fernsehen:

**20.00 Tagesschau, Wetter**

Deutsches Fernsehen (München):

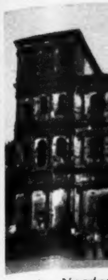
**20.20 Der Schelm von Salamanca**
Spielfilm
mit Marco Paoletti, Carlo Casaravilla und anderen
Regie: Cesar Ardavin

Sender Freies Berlin (München):

**22.05 Die Zone hat das Wort**

## Di 6.

Baden-Baden
**17.00 Fußball —**
Ein Film de[r]
bundes



*Rom des Norde[n] ... älteste Stadt ... bericht „Augusta ...*

**17.45 Augusta ...**
Filmbericht
Deutschland

**20.00 Tagesschau**

**20.20 Eine Epo[che] ...**
Sonderber[icht] ... Prozeß in ...

Köln:

**20.40 Ausgere[...]**

**20.55 Ein Ster[n] in eine[m] ...**

ZWEITES ...

# Di 6. Juni

Baden-Baden: Jugendst. (Wdhl.)

**7.00 Fußball — richtig gespielt**
Ein Film des Deutschen Fußballbundes

*Rom des Nordens wird Deutschlands älteste Stadt, Trier, genannt. Filmbericht „Augusta Treverorum" (17.45)*

**7.45 Augusta Treverorum**
Filmbericht über Trier, Deutschlands älteste Stadt

**ayerischer Rdf.:** 18.30 Nachr. — 18.35 Vater ist der Beste — 19.05 Die Vierelstunde — 19.25 Münchner Abendschau

**essischer Rdf.:** 18.50 Sandmännchen — 9.00 Hessenschau — 19.20 Zeichentricklm: Vater ist der Beste

**VDR:** 18.40 Hier und Heute — 19.15 Chinesischer Zirkusfilm

**üddeutscher Rdf. und SWF:** 18.30 Lieen Sie Schnulzen? — 19.00 Abendschau 19.20 Saint Tropez

**aarländischer Rdf.:** 18.45 Abendschau 19.10 Hatten Sie das erwartet? — 9.20 Es geschah an der Grenze

Deutsches Fernsehen:
**0.00 Tagesschau, Wetter**

Deutsches Fernsehen (Hamburg):
**0.20 Eine Epoche vor Gericht**
Sonderbericht vom Eichmann-Prozeß in Jerusalem
Berichterstatter: Dr. J. Besser

Köln:
**0.40 Ausgerechnet Tatsachen**
Eine Bilanz in bewegten Bildern von Alfred G. Wurmser

**0.55 Ein Stern in einer Sommernacht**
Fernsehspiel von Tad Mosel
Adelina Girard . . Brig. Horney
Ansager . . . Alfons Höckmann
Kellner . . . Peter René Körner
Mr. Angelo . . P. Walter Jacob
Paul . . . . . . . . Günter Schulz
Nancy . . . . Beate Hausdörfer
Martin McDonald . M. Berliner
Mr Schwartz H. A. Knippenberg
Mrs. Schwartz . . . Paula Denk
Mollie . . . . Birgid Füllenbach
Polizist . . . . . . Klaus Knuth
Szenenbild: Helmut Nötzoldt
Regie: Heinz Wilhelm Schwarz

*er alternde Star und sein früherer egisseur treffen sich wieder: Brigitte orney und Martin Berliner in „Ein tern in einer Sommernacht" (20.55 Uhr)*

Deutsches Fernsehen (Hamburg):
**2.00 Tagesschau (Spätausgabe)**

## ZWEITES PROGRAMM

ur für Westd. Rundfunk (Regional):
**19.30 Prisma des Westens**

**0.00 Tagesschau, Wetter**

Frankfurt:
**0.20 Mitgedacht - mitgelacht**
Ein Quizspiel mit F. Metzler

Hamburg:
**0.50 Londoner Tagebuch**
Klaus Schlössingk berichtet

Baden-Baden:
**1.35 Brasilianischer Rhythmus**
Lieder u. Tänze a. Rio de Janeiro

# Mi 7. Juni

Hamburg:
**17.00 Exzellenz auf Besuch**
Filmbericht aus d. afrikanischen Republik Niger von M. Rehbein

Für die Frau: Wir richten ein
**17.25 Zimmer mit Balkon**
Mit Wilfried Köhnemann und Angelika Feldmann

**Bayerischer Rdf.:** 18.30 Nachr. — 18.35 Hollywood-Stars — 19.05 Die Viertelstunde — 19.25 Münchner Abendschau

**Hessischer Rdf.:** 18.50 Sandmännchen — 19.00 Hessenschau — 19.20 Musiziert und parodiert. Anwalt der Gerechtigkeit

**WDR:** 18.40 Hier und Heute — 19.15 Anwalt der Gerechtigkeit

**Süddeutscher Rdf. und SWF:** 18.30 Raubüberfall P 38 — 19.00 Abendschau — 19.20 Sie schreiben mit

**Saarländischer Rdf.:** 18.45 Abendschau — 19.10 Huckleberry Hound — 19.20 Ich war ein Spürhund

Deutsches Fernsehen:
**20.00 Tagesschau, Wetter**

*Unvergessen aus zahlreichen Filmen, jetzt im Mittelpunkt einer Fernseh-Show: Johannes Heesters („Heut gehn wir ins Maxim", 20.20 Uhr)*

Stuttgart:
**20.20 Heut gehn wir ins Maxim**
Operetten-Potpourri
mit Johannes Heesters, Ingeborg Hallstein, Margit Löwinger, und Helmuth Rudolph
Es tanzen Annaluise Schubert, Liane Müller, Doris Pleva, John Schapar, Jann Borall, Reinhold Weise und das Fernsehballett Kurt Jacob
Choreografie: Kurt Jacob

**21.20 Die Bürgschaft**
Eine Zeichengeschichte — sehr frei nach Friedrich Schiller von Teddy Aeby

München:
**21.35 Unter uns gesagt**
Gespräch über Politik in Deutschland
Leitung: Kurt Wessel

Deutsches Fernsehen (Hamburg):
**22.20 Tagesschau (Spätausgabe)**

## ZWEITES PROGRAMM

Nur für Westd. Rundfunk (Regional):
**19.30 Prisma des Westens**

**20.00 Tagesschau, Wetter**

Köln:
**20.20 Achtung, Staubwolke!**
Berichte von den ältesten Autorennen der Welt

**21.00 Joan von Zarissa**
Ballett von Werner Egk
In der Inszenierung der Bayerischen Staatsoper, München
Es tanzen:
Joan . . . . . . Heino Hallhuber
Isabeau . . Natascha Trofimowa
Eiserner Herzog . . . . . . . . .
Frank Baur-Pantoullier
Ritter . . . . . Wolfgang Reuter
Florence . . . . . . Helma Kühl
Narr . . . . . . . Hannes Winkler
Perette . . . . . . Svea Koeller
Maurinnen { Inge Bertl / Margot Werner
und das Ballett der Bayerischen Staatsoper
Pantomime: Annegret Haack, Walter Matthes und Will Spindler. Es singen Liselotte Fölser und Kieth Engen. Es spielt das Staatsopern-Orchester unter der Leitung von Werner Egk. Szenenbild: Wolfgang Hundhammer.
Regie: Heinz Rosen

# Do 8. Juni

München: Kinderstunde
**17.00 Die gute Fee**
Eine Bildergeschichte
Erzählt und gezeichnet von Traude Eben

**17.20 Der Spaziergang**
Ein pantomimischer Ausflug mit Rolf Scharre

**17.40 Fury**
Die Abenteuer eines wilden Pferdes (Wdhl.)

**Bayerischer Rdf.:** 18.30 Nachr. — 18.35 Madonna der Zigeuner — 19.05 Die Viertelstunde — 19.25 Münchner Abendschau

**Hessischer Rdf.:** 18.50 Sandmännchen — 19.00 Hessenschau — 19.20 Florian, der Blumenfreund. Sag die Wahrheit

**WDR:** 18.40 Hier und Heute — 19.15 Menschen im Weltraum

**Süddeutscher Rdf. und SWF:** 18.30 Des Königs Musketiere — 19.00 Abendschau — 19.20 Wieder Werkl

**Saarländischer Rdf.:** 18.45 Abendschau — 19.10 Vati macht alles — 19.20 Medium — schlaf ein

Deutsches Fernsehen:
**20.00 Tagesschau, Wetter**

Hamburg:
**20.20 Der Schritt ins Dunkle**
Eine Untersuchung über die Bedeutung der Raumfahrt für den Menschen
Von Max H. Rehbein und Rüdiger Proske unter Mitarbeit von Adalbert Bärwolf
Kamera: Jan-Thilo Haux

**21.10 Unseliger Sommer**
Fernsehspiel v. Clifford Odets
Jerry . . . . . . . . Ullrich Haupt
Joe . . . . . . Walter Ambrock
Mae . . . Eva Katharina Schultz
Earl . . . . . . . . . Heinz Drache
Peggy . . . . . . Anneli Granget
Vincent Kress . Willy Maertens
Jerrys Vater . . Carl Kuhlmann
Szenenbild: Jan Schlubach
Regie: Gustav Burmester

Deutsches Fernsehen (Hamburg):
**22.30 Tagesschau (Spätausgabe)**

## ZWEITES PROGRAMM

Nur für Westd. Rundfunk (Regional):
**19.30 Prisma des Westens**

Deutsches Fernsehen:
**20.00 Tagesschau, Wetter**

Stuttgart:
**20.20 Am Bosporus und anderswo**
Operettenreise mit Melodien von Paul Abraham
mit Benno Kusche, Otto Storr, Margit Schramm, John van Kesteren, Irene Mann, Rex Gildo, Margit Löwinger, Erich Kuchar, Annaluise Schubert, Egbert Strolka, Liane Müller, Hannes Weich, Heinz Conrads u. d. Fernsehballett Kurt Jacob
Choreografie: Kurt Jacob
Szenenbild: Wolf Englert
Regie: Heinz Liesendahl

*Otto Storr mit Ballett in einem Revuebild „Am Bosporus und anderswo" (2. Programm. Sendung um 20.20 Uhr)*

**21.10 Herr Raymond kommt nicht**
Kriminalgroteske
von Frauke Follina und Hanns Vierkandt
Henriette Weinrebe . . . . . . .
Edith Heerdegen
Gustave Raymond T. Siebeneck
Max Fleischhauer . Diet. Thoms
Claire, seine Frau. Olga v. Togni
Otto Wilhelm . . . M. Kronberg
Heinrich v. d. Eichen . . . . . .
Hans Timerding
Dr. Tüpfli . . . . Gunnar Möller
Laaman-Tip . . . . Erich Fiedler
Rautende Engel Christa Schütte
Marie Nowotny . Kath. Brauren

Änderungen vorbehalten

# Sieh fern mit Stern

## ÖSTERREICH Kanäle 2, 4–8, 10

**Fr., 2. Juni.** 19.30 Inspektor Garrett — 20.00 Zeit im Bild — 20.20 Ihr Auftritt bitte — 21.00 **Die Kabarettiche (I)**

**Sa., 3. Juni.** 19.30 Was sieht man Neues? — 20.00 Zeit im Bild — 20.20 Aus Stuttgart: **Tosca** — 22.50 Zeit im Bild

**So., 4. Juni** 10.00 Pontifikalamt anläßl. des 150. Geburtstages v. Franz Liszt zelebriert Sr. Exzellenz D. Dr. Stefan Laszlo — 17.00 Schmökerecke — 17.30 Welt d. Jugend (97) — 18.00 Can you speak English? (7) — 18.30 Blick ins Land — 19.30 Dienst am Kunden — 20.00 Zeit im Bild — 20.20 **Kleines Herz in Not**

**Mo., 5. Juni.** 19.30 Hauskalender für Stadt und Land — 20.00 Zeit im Bild — 20.20 **Aus einem Totenhaus.** Oper von Leos Janacek

**Di., 6. Juni.** 19.30 Fernsehküche: Backhenderl mit Häuptelsalat — 20.00 Zeit im Bild — 20.20 2. Teil des Reiseberichts über Mexiko — 20.55 Deutsch. Ferns.: **Ein Stern in dieser Sommernacht**

**Mi., 7. Juni.** 17.00 Kasperls Abenteuer — 17.45 Mit Rat und Tat (15) — 19.30 Halbschuhtouristen — 20.00 Zeit im Bild — 20.20 Schwarz auf Weiß — 20.40 **Gefährlicher Urlaub**

**Do., 8. Juni.** 19.30 Sport — 20.00 Zeit im Bild — 20.20 Das Jahr der Störche — 21.10 Deutsch. Ferns.: **Unseliger Sommer**

## SCHWEIZ Kanäle 2, 3, 7, 10

**Fr., 2. Juni.** 20.00 Tagesschau — 20.15 Das Freitagmagazin — 21.00 London 999 — 21.25 **Liebe stark gefragt.** Ein Fred Kraus Brettl mit: Sylvia Lydi, Hilde Berndt u. a. — 21.50 Nachr.

**Sa., 3. Juni.** 17.00 Jugendnachr. — 17.25 Trickfilm — 17.35 Bau einer Raumstation — 20.00 Tagesschau — 20.15 Das Wort zum Sonntag f. d. ref. Kirche: Prof. Dr. E. Schweizer — 20.20 Hess. Rdf.: **Tosca,** Oper v. Giacomo Puccini

**So., 4. Juni** 16.45 Am Sunntignoomideg dehaim — 18.00 Von Woche zu Woche — 18.25 Sport — 19.30 Tagesschau — 20.00 Die Windsors, a. d. Reihe: Das 20. Jahrhundert — 20.20 **Spielfilm**

**Mo., 5. Juni.** 20.00 Tagesschau — 20.15 Spiel mit Worten — 20.45 **Spielfilm** — 21.30 Nachr.

**Di., 6. Juni.** 16.00—18.00 Aufzeichnungen, Diskussionen

**Mi., 7. Juni.** 20.00 Tagesschau — 20.15 Session im Bundeshaus — 20.20 „Wer Ohren hat zu hören" — 20.50 Die schwedische Pianistin Käbi Laretei spielt Mozart — 21.10 **All Star Theatre**

**Do., 8. Juni.** 17.30 Aus dem Nest gefallen. Für Kinder — 20.00 Tagesschau — 20.15 Session im Bundeshaus — 20.20 **Wiederholung einer Eigeninszenierung** — 21.45 Nachr.

## LUXEMBURG Kanal 7

**Fr., 2. Juni.** 19.00 Progr. — 19.02 Persönlichkeiten: Pershing — 19.20 Jackys Abenteuer — 19.58 Wetter — 20.00 Nachr. — 20.30 **Rendezvous in Luxemburg** — 21.15 Theater d. Geheimnisse: Tot bei der Ankunft — 21.40 Catch — 22.05 Zeitchronik

**Sa., 3. Juni.** 18.45 Progr. — 19.05 Sport — 19.30 König Fußball — 19.58 Wetter — 20.00 Nachr. — 20.30 O'Henry: Der Mann aus Cactus City — 20.55 Paris stellt vor — 21.25 **Das letzte Urteil**

**So., 4. Juni.** 17.00 Progr. — 17.02 Das Gold im Gebirge. Film — 18.30 Kuriose Tiergeschichten — 18.45 Aus aller Welt — 19.15 Errol Flynn — 19.58 Wetter — 20.00 Nachr. — 20.15 Mot à Mot — 20.30 **Die dritte Tür.** Film (Nur f. Erw.)

**Mo., 5. Juni.** 19.00 Progr. — 19.02 Ivanhoe. Frauen und Waffen — 19.30 Sport — 19.58 Wetter — 20.00 Nachr. — 20.30 **Ca va Barder.** Film (F. Erw.) — 22.00 Schlaf gut, Cherie — 22.25 Nachr.

**Di., 6. Juni.** 19.00 Progr. — 19.02 Zauber des Varietés — 19.20 Herausford. d. Gefahr: Geologen der Tiefe — 19.58 Wetter — 20.00 Nachr. — 20.30 **All Stars.** Charlies Geheimnis — 21.00 Lesieur bietet an — 21.30 Catch — 22.00 Film — 22.25 Nachr.

**Mi., 7. Juni.** 19.00 Progr. — 19.02 Kulin. Rezept — 19.20 Unterwasser-Abent. — 19.58 Wetter, Nachr. — 20.30 Stars nach Ihrer Wahl — 21.15 **Der Sohn des Scheichs.** Film (Nur f. Erw.)

**Do., 8. Juni.** 17.00 Progr. — 17.02 Schulschwänzer — 19.00 Kinderbriefkasten — 19.10 Für Mütter — 19.20 Der zerbr. Pfeil — 19.58 Wetter — 20.00 Nachr. — 20.30 **Die Frau, die fast gelyncht wurde.** (Nur f. Erw.) — 22.00 Nachr..

## FRANKREICH Kanäle 5–8

**Fr., 2. Juni.** 19.00 Tele-Music — 19.25 Schallplatten — 20.00 Nachr. — 20.30 **Fünf Reihen gegen eine** — 22.10 Sport

**Sa., 3. Juni.** 18.00 Reise ohne Paß — 18.15 Noch eine zerbrochene Platte — 18.45 Der zerbr. Pfeil — 19.15 Sport — 19.25 Das Rad dreht sich — 20.00 Nachr. — 20.30 Frühling in Paris — 21.00 **La Dame de Montsoreau**

**So., 4. Juni.** 14.00 Ivanhoe. Film — 14.30 Fernseh-Sonntag — 17.15 Das Mädchen und der Bursche. Film — 18.45 Festival aus Bordeaux — 19.15 Sondernachr. — 19.25 Micky-Maus-Magazin — 20.00 Nachr. — 20.20 Sport — 20.45 **Die Hochmütigen.** Film — 22.15 Die Kunst und die Menschen (II) — 22.45 Nachr.

**Mo., 5. Juni.** 19.00 Tele-Music — 19.15 Sondernachr. — 19.25 Die komm. Welle — 20.30 Toute la Chanson — 21.30 **Tele-Film-Club**

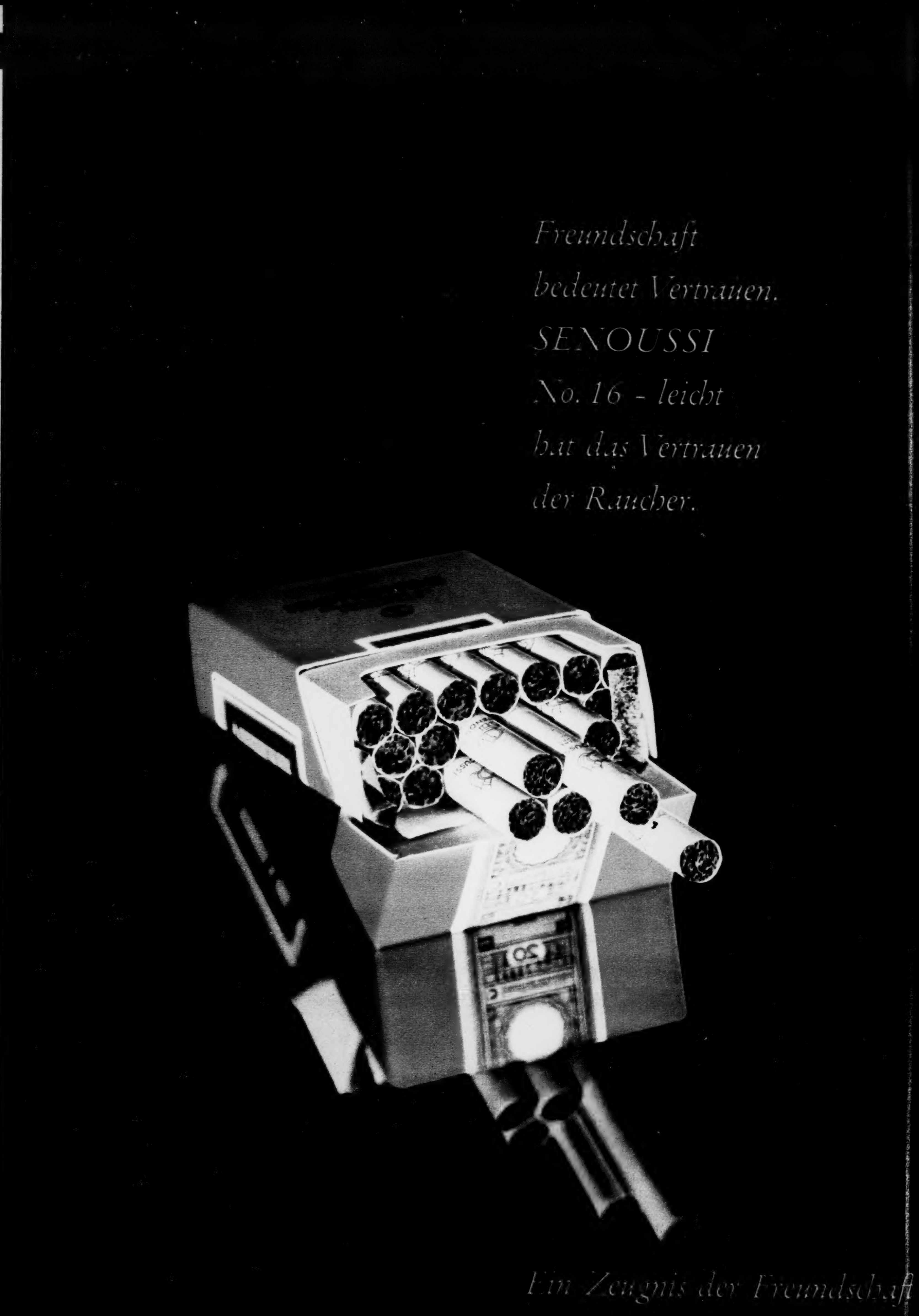
**Di., 6. Juni.** 19.00 Tele-Music — 19.15 Sondernachr. — 19.25 Nachr. f. Amateure — 20.00 Nachr. — 20.30 **Die letzten fünf Minuten** — 22.00 Musik für Sie — 22.30 Nachr.

**Mi., 7. Juni.** 19.00 Tele-Music — 19.15 Sondernachr. — 19.25 Sport — 20.00 Nachr. — 20.30 **Gaukler, erzählt uns** — 21.45 Eurov.: Aktuelle Reportage — 22.30 Ausländische Balladen — 22.50 Nachr.

**Do., 8. Juni.** 19.00 Tele-Music — 19.15 Sondernachr. — 20.00 Nachr. — 20.45 **Tele-Match** — 21.25 Von Ihnen zu mir — 21.35 Lektüre für alle — 22.25 Nachr.

**Das ZWEITE PROGRAMM wird ab 1. Juni über folgende Sender ausgestrahlt (Die Zahlen bezeichnen den Kanal):**

**Bayerischer Rdf.:** Augsburg 30, Hof 17, München 27, Nürnberg 29, Würzburg 18. **Hessischer Rdf.,** Feldberg (Taunus) 17, Fulda 19, Kassel26. **WDR.:** Aachen 30, Bielefeld 28, Bonn 19, Dortmund 22, Düsseldorf 20, Minden 16, Münster/Westf. 14. **Süddeutscher Rdf. u. SWF:** Freiburg 17, Heidelberg 19, Ravensburg 26, Rottweil 28, Stuttgart 16. **Saarländischer Rdf.:** Saarbrücken 30.


Freundschaft
bedeutet Vertrauen.
SENOUSSI
No. 16 - leicht
hat das Vertrauen
der Raucher.
Ein Zeugnis der Freundschaft